Handbuch

des [illegible]

Militär-Turnens

(Gymnastik)

in

drei Abtheilungen

und [illegible] [illegible],

enthaltend:

Elementar-Turnen, Turnen mit [illegible]

Turnen, anwendbar im Kriege zu Manövers und Bildung einer Sturm-Schaar.

Mit 64 Zeichnungen nebst 2 anatomischen Figuren auf 7 Tafeln.

[illegible]

Zugabe:

Sanitätswagen und Sanitäts-Pferde.

Von

L. [illegible],

[illegible]

[illegible], 1862.

Druck der [illegible]'schen Offizin.

Handbuch
des vollständigen
Militär-Turnens
(Gymnastik)
in
drei Abschnitten
und neun Abstufungen,
enthaltend:
Elementar-Turnen, Turnen mit Gerüsten
Turnen, anwendbar im Kriege zu Manövers und Bildung einer Sturm-Schaar.
Mit 64 Zeichnungen nebst 2 anatomischen Figuren und 7 Tafeln.
Nebst
Zugabe:
Sanitätswägen und Sanitäts-Pferde.

Von
L. Gruber,
Inhaber der grossherzoglich badischen grossen silbernen Erinnerungsmedaille und Direktor eines heil-gymnastischen orthopädischen Instituts.

Gedrucktes Manuscript.

Regensburg, 1862.
Druck der J. Reitmayr'schen Offizin.

Inhalt.

Vorwort.

Es ist nichts Neues mehr, daß das Turnen in den Armeen Deutschlands sowie in allen Militärakademien und Cadettenkorps ꝛc. als nothwendig anerkannt und eingeführt ist. Als solches bearbeitete ich auch das vorliegende Werk nicht, sondern mein Hauptaugenmerk war auf die stufenweise Durchbildung des Körpers, auf Einfachheit und Klarheit ohne Schau- und Kunststücke, die für das Alter und den Stand des Soldaten nicht angemessen sind, gerichtet; es soll den angehenden jungen, so wie den schon abexerzierten Soldaten dahin bilden, daß er als kräftiges und gewandtes Glied des großen Militärstaates Deutschlands in seinen Armeen als tüchtiger Kriegsmann ausgerüstet dastehet. Man hat bisher und nicht ohne Grund auf die einfachen Vorübungen sehr wenig Werth gelegt, weil man, ich will keinem Abrichter zu nahe treten, die Wirkung derselben nicht kannte, aber auch nicht kennen konnte, da nie in einem Werke deren Nutzen und Zweck erklärt wurde. Daher werden selbe sowohl von den Lernenden als Lehrern mit grosser Gleichgültigkeit und Widerwillen eingeübt. Das Turnen und Voltigiren an den Gerüsten und Schwingeln (Phantome eines Pferdes) betrachtet

man mehr als Gaukelei, so edler Abkunft aus den Zeiten der Griechen und Römer sie auch sind,*) weil man auch hier den eigentlichen praktischen Werth derselben zu erklären nicht der Mühe werth findet. Jeder Mensch, sei er nun Militär oder Civil, unterzieht sich sich gerne Strapazen, wenn er weiß, zu was sie ihm nützen sollen. Nur dadurch lernt er verstehen und anwenden, was dem Soldaten, so wenig Willen er auch haben darf und soll, begreiflich zu machen nicht unbegründet ist. Die Bearbeitung des dritten Abschnittes „Turnen,“ anwendbar im Kriege mit Manövern, soll nicht maßgebend sein, da jener Abschnitt noch einer besondern Revision der taktischen Eintheilung und Anwendbarkeit wegen bei Manövern dem höheren Militär überlassen werden muß. Ich habe bloß die praktische Anwendbarkeit des Turnens in seinen Einzelnheiten, als auch in seinen Vielseitigkeiten in den verschiedenen Paragraphen niedergeschrieben, und will damit beweisen, daß eine solche Schaar, wie sie im dritten Abschnitte beschrieben wurde, ihrer Ausbildung nach im Kriege zweckmässige Verwendung finden und bei Gefechten in den Armeen wesentlichen Dienst leisten könnte.

Seit Einführung der Sanitätstruppen in den Armeen sind die Sanitätswägen nichts Neues mehr; doch eine Anleitung zu selben nach einer andern Idee gehört auch gewiß zum Ganzen als Zugabe der vorliegenden Brochüre, um so mehr, da es indirekt in mein Fach einschlägt. Neun Jahre lang lag das unvollendete Manuskript theils wegen Krankheit, theils der Zeitverhältnisse und der letzten kriegerischen Ereignisse wegen unter meinen Papieren, bis ich es im Druck erscheinen lassen konnte. Seit dieser Zeit hat sich freilich viel im Militärwesen verändert, besonders durch Vereinfachung des Exerzierens etc., jedoch würdigt man das Turnen und seine

*) Kaiserin Katharina hielt viel auf gute Voltigeur und Reiter bei ihren Cavallerie-Regimentern. Sie liess öfters dieselben bei Paraden im Gallopp vor dem Balcon ihres Schlosses paradiren und warf ihr Sacktuch oder sonst etwas in die Reihen der Reiter, welche sie mit den Säbeln oder Lanzen vom Pferd springend und wieder aufsitzend, aufhoben.

Nothwendigkeit im Kriege noch nicht genug. Möge man mir meine letztgenannte Ansicht nicht dahin deuten, als sei sie anmaßend, denn das Ganze wird doch nur als Vorschlag angesehen werden. Doch manches wird in der Schrift, ohne dabei unbescheiden sein zu wollen, oder aus Selbstüberschätzung, wie es zu gerne geschieht, daß man seinen eigenen Ideen unbefangenes Lob spricht, in der That benützt werden können.

Guthsmuth, Jahn, Werner, Spieß, Jung ꝛc. schrieben ausgezeichnete Werke über die Turnkunst für Studienanstalten und für Volkserzieher, sowohl in pädagogischer Beziehung als zur Ausbildung für Geist und Körper, aber für Militär zum praktischen Gebrauche keines, da sie zu vielseitig und mit zu grossen, Effekt machenden Uebungen ausgestattet sind. Allerdings sind diese Werke für Bildungsschulen von grossem Werthe, weil in den Erholungsstunden zum Lernen und Ueben derselben den Zöglingen viel Zeit gegönnt werden kann, und weil sie es nicht speziell der praktischen Anwendbarkeit wegen, sondern bloß zur Erkräftigung und zum Vergnügen sowie zur Aneiferung für sich und andere Mitzöglinge lernen.

Das vorliegende Werk verfaßte ich mit warmer Liebe und wünschte nur, daß mein altes Soldatenherz, das einstens in der That und jetzt noch ganz im Geiste dem hohen und schönen Berufe angehört, noch in den Reihen stehen, und daß mein Arm mit verjüngter Kraft die Waffen wieder gegen unsere Erbfeinde tragen könnte: doch das schöne Bewußtsein beruhiget meine Gefühle, daß ich einst für meinen **König** und mein **Vaterland** ein treues Glied der Armee war; ich schließe meine Vorrede mit den Worten: **„Ehre den Waffen, denn sie dulden keinen Flecken."**

Regensburg, im Januar 1862.

Der Verfasser.

Einleitung
zum Elementar-Turnen
für angehende junge Soldaten.

Wer den menschlichen Körper in seiner Beschaffenheit nur einigermassen kennt, der wird einsehen, wie nothwendig es namentlich für Militär ist, den stufenweise besseren Gebrauch seiner Glieder heranzubilden.

Diese Heran- oder Ausbildung des Körpers beschränkt sich aber nicht allein auf ein taktmässiges Zusammentreffen der einzelnen Glieder, denn das wäre am Ende die leichteste Art, gewandte Soldaten zu bilden, weil hier nur das Wort: „1 und 2", die ganze Figur bewegt; — ob aber diese Bewegung nicht eine maschinenmässige sei, die ihre Peripherie überschreitet, möchte in den meisten Fällen gewiß bezweifelt werden. Der angehende Rekrut kennt deßwegen zu wenig den richtigen Gebrauch der Extremitäten des Körpers und in welchen Fällen er sie zum bessern Vortheil für sich zu verwenden hätte.

Der Rekrut, welcher von der Stadt oder vom Lande weg im Heere eingereiht wird, kennt eine taktmässige Bewegung höchstens nur von seinem Berufe aus, d. h. in dem Geschäfte, das er früher beitrieben, und ist nicht daran gewöhnt, diese taktmässigen Bewegungen auch in seiner neuen Sphäre anzuwenden; er sieht sich daher genöthigt, diese nach dem allgemeinen Systeme eingeführter Evolutionen und Exerzitien bis zur später erfolgenden Ausbildung einzu-

üben, so gut er es vorderhand vermag, was jedoch im Militärwesen nicht geduldet werden kann und darf, da sich Alles nach normirten Bestimmungen und Bewegungen richten muß, damit die vielen Glieder der Armee als ein ganzes, complettes und dauerhaftes Werk organisirt seien.

Daher glaube ich, daß die körperliche Durchbildung des jungen Soldaten zuerst mit den Turnübungen beginnen muß, um den freien Gebrauch des Körpers und der einzelnen Glieder desselben kennen zu lernen; dann wird das maschinenmässige Bewegen der Soldaten wegfallen, weil diese Bewegungen gewiß freier und ungezwungener ausgeführt werden.

Ich behaupte, daß ein Rekrut, welcher die Freiübungen (Turnen ohne Gerüste) nach den Grundregeln des Körpers geübt hat, in einer weit schnelleren Zeit den 1., 2. und 3. Abschnitt des Exerzierreglements und zwar viel gründlicher erlernen und ausführen wird, als jener, der gleich ohne gymnastische Vorbildung zum Einüben der oben erwähnten Abschnitte schreitet. Diese Behauptung lehrt mich die Erfahrung, und diese Erfahrung gründet sich darauf,

daß 1 das Elementar-Turnen bei den jungen Soldaten die unteren Extremitäten von den Zehen bis zum Scheitel durchbildet;

2. wird der Körper bei einem Schwachen erkräftiget und gesünder, bei einem ohnehin Kräftigen aber die natürliche Kraft geschmeidiger und gewandter werden;

3. gewinnt der Soldat ein grösseres Vertrauen zu sich selbst, sowie Entschlossenheit zur Führung seiner Waffe;

4. erhöht es durch das Selbstvertrauen den persönlichen Muth und in Anstrengungen die Ausdauer.

ad 1. Es können die meisten Menschen ihren eigenen Körper nicht im gehörigen Gleichgewichte erhalten und sind daher bei jeder kleinen Hinderung, wenn nur etwas die Füsse berührt, zum Straucheln und Fallen geneigt, wenn selbes nicht gar geschieht. Von einem sicheren Vorwärtskommen im Gehen oder Laufen will ich gar keine Notiz nehmen. Der Grund liegt darin, daß bei den meisten Menschen das Gehen von Jugend auf nur eine gewöhnte, aber keine geübte Bewegung ist, da ich unter Uebung auch die Ausführung jener Ideen durch die Extremitäten verstehen will, welche der

Wille dem Körper aufbürdet, oder zu thun verlangt. Daher ist es Grundsatz, der Körper müsse zuerst eine feste Grundlage erhalten, bevor verlangt wird, daß er sich nach allen Richtungen beliebig hinbewegen soll, und dazu gehören zuerst die Vorübungen der unteren Glieder nämlich von der Zehe bis zum Sprunggelenke, von da bis an die Kniee und von diesen bis an die Hüften.

Ist dieser Theil durchgebildet, so beginnen die Uebungen mit der Biegung des Körpers nach allen Richtungen hin, wodurch hauptsächlich die Rückenwirbelsäule, zu gleicher Zeit aber auch die Arme in Anspruch genommen werden. Diese Uebung hat auf das Brustgewölbe einen wohlthätigen Einfluß und wird auf diese Weise, jedenfalls so weit es für einen jungen Soldaten nöthig ist, ohne dabei Uebertreibungen und Schaustücke hervorzubringen, dessen Körper anatomisch systematisch durchbildet.

(Alle diese Uebungen sind orthopädischer Abstammung.)

Auf die Einzelnheiten und Wirkungen der Uebungen werde ich bei der Erklärung ihrer Ausführung und ihres Einflusses auf Muskeln und Sehnen eingehen.

Dieses allmähliche Vorwärtsschreiten in den nachbezeichneten Uebungen wahrt den jungen Soldaten vor Leibschaden und andern Uebeln, die natürlich bisher nicht vermieden werden konnten, da keine Rücksicht für die stufenweise Ausbildung des Körpers genommen, und gleich zur Ausführung schwerer Turnübungen geschritten wurde. Jene Elementar-Turnübungen eignen sich nicht nur allein für Infanterie, sondern ebenso gut für Cavallerie und Artillerie, da bei letzteren die Uebungen vorkommen, welche wesentlich zum Voltigiren und Aufsitzen auf das Pferd gehören, sowie sie für das Schwimmen und Bajonnetfechten von grosser Wichtigkeit sind.

ad 2. Ich will nicht auf die einzelnen Bewohner jedes Staates eingehen, in wie ferne sie sich ihrer körperlichen Beschaffenheit nach zu dem Militär-Kriegsdienst eignen. Jeder Staat hat kräftige Landbewohner, doch wo jene nicht vorhanden, ist das Turnen ein künstliches und doch natürliches Hilfsmittel, um die schwachen physischen Kräfte zu stärken, und durch Gewandtheit zu ersetzen. z. B. Gebirgsbewohner, Bauernbursche vom Flachlande ꝛc. sind meistens kräftige Leute, deren gewohnte rohe Kraft zur Gewandheit nur um-

gebildet zu werden braucht; hingegen Städter und Fabrikarbeiter, sind meistens schwächlich, was theils seinen Grund in ihrem geringen Verdienste und daher Anweisung auf karge Nahrung und theils darin hat, daß sie durch ihre Beschäftigung selbst an der Entwicklung ihrer physischen Kraft gehindert sind.

Hie rkann natürlicher Weise nur durch Turnen nachgeholfen werden, damit mögliches Gleichgewicht der verschiedenen Bewohner eines Staates hergestellt wird; also der Kräftige muß gewandt, und der Schwache erkräftiget werden.

Daß geregelte Leibesbewegung Gesundheit gewährt, liegt schon in der ganzen Beschaffenheit des Turnwesens, und ist durch Aussprüche berühmter und erfahrner Männer begründet. Es werden alle inneren Organe gleichmässiger in Thätigkeit versetzt und dadurch der Kreisumlauf des Blutes leichter ermöglicht, die Verdauungs-Organe gestärkt und die innere Verarbeitung der Nahrung mehr geregelt, ferner bessere Säfte bereitet und überhaupt dem Körper wohlthuende Lebensfrische verschafft.

ad 3. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Vertrauen (beruhend im Gefühl des Selbstbewußtseins einer Meisterhaftigkeit in irgend einem Gegenstande, worüber man sich in vorkommenden Fällen ohne Bedenken hinwegsetzt) in Allem ein kräftiges Schutzmittel hauptsächlich für den Soldaten sei, welcher sich durch die Gewandtheit seines Körpers in Gefahren tüchtig genug fühlen dürfte, eine rasche That auszuführen. Vertrauen zu sich selbst gibt Entschlossenheit, weil der Soldat nicht erst darüber nachzudenken hat, ob er gewandt genug ist, Dieses oder Jenes zu thun, sondern strikte nach der gewonnenen Ueberzeugung, in der er sich geübt, handelt.

Sowie der Soldat Meister seines Körpers ist, wird er auch Herr seiner Waffe; sie dient ihm zuletzt als Spiel, und er wird am Ende damit so vertraut, daß er sie ohne Schwierigkeit zu führen weiß.

ad 4. Natürlich erhöht das Vertrauen den Muth, da dieses Selbstgefühl die Feigheit nicht duldet; ferner wächst durch rege Thätigkeit des Körpers die Lebensfrische, wodurch der Beruf des Soldaten eine höhere Weihe erhalten wird. Er betrachtet sich als einzelnes starkes Glied zu dem Ganzen, und hat er einmal diese

Ueberzeugung gewonnen, so wird seine Thätigkeit desto lebhafter, und er erkennt jede Anstrengung als sein Berufsgeschäft, welchem er nicht mehr aus Zwang oder blindem Gehorsam folgt, sondern aus Selbstgefühl.

Begreiflicherweise scheut er daher keine Anstrengung, vielmehr wird ihm dieselbe zur Gewohnheit, und mit dieser wird die Ausdauer erzielt. Sohin wären alle schönen Eigenschaften eines Soldaten, nämlich gleichmässige Körperkraft, Gesundheit, Gewandtheit, Vertrauen, Entschlossenheit, Muth, Ausdauer, Tapferkeit und Gehorsam aus Liebe zu seinem Ehrenberufe in einem Gegenstande vereinigt.

Ich beabsichtige in der hier vorliegenden Schrift alle jene Uebungen aufzuzeichnen, welche ihrer Einfachheit und Leichtigkeit wegen für jeden jungen Soldaten faßlich sind, dabei vermeidend die Aufzählung der verschiedenen schweren, unnöthigen und complizirten Turnübungen.

Das ganze Werk umfaßt 3 Abschnitte.

Den ersten Abschnitt — Elementar-Turnen — welcher in drei Abstufungen (nämlich erste Abstufung vom Fuße bis zu den Hüften, zweite Abstufung von den Hüften bis zu den Schultern und dritte Abstufung von hier bis zu den Armen mit Einrechnung der Brust) zerfällt, kann man in einem Zeitraum von 12 bis 14 Stunden, oder 4 Tagen, wenn täglich 3 Stunden zur Einübung verwendet werden, erlernen; natürlich kommt es hier, wie bei allen Uebungen, auf die körperlichen Fähigkeiten eines Rekruten an.

Der zweite Abschnitt enthält das Turnen mit Gerüsten, welcher ebenfalls 3 Abstufungen umfaßt.

Die erste Abstufung bezieht sich auf Barren-, Reck- und Schwebeübungen.

Die zweite Abstufung auf Klettern.

Die dritte Abstufung auf Springen und Laufen.

Hier eine bestimmte Lernzeit anzugeben, ist nicht wohl möglich, da diese Uebungen erst für die abexerzirten Rekruten und ältere Mannschaft zu beginnen haben

Der dritte Abschnitt enthält alle praktischen Turnmanöver im Kriege.

Von einem guten Stallmeister wird verlangt, dass er die innere Beschaffenheit und den Bau des Pferdes genau kenne, damit bei Dressur desselben nicht zu viel verlangt wird; bei dem Menschen ist es natürlich ebenso nothwendig, die Lage der Muskeln und den Bau desselben zu kennen, um sich ein klares übersichtliches Bild über Ursache und Wirkung verschaffen zu können. Deswegen habe ich zur Erleichterung des Abrichters, um nur den menschlichen Körper einigermassen kennen zu lernen, die „Anatomie“ desselben figürlich vorzeichnen lassen und die einschlägigen Muskeln, welche hauptsächlich bei den Vorübungen thätig sind, beschrieben. Am fasslichsten belehrt der Anweiser sich selbst und den Rekruten dadurch, dass sie nach jeder Uebung Acht geben, welche Muskeln eine leidende Empfindung nach Vollendung derselben zurückgelassen hat; diese war am thätigsten und dabei am meisten angestrengt, sohin gestärkt oder gewandt gemacht worden.

Vorläufige Bestimmungen des Elementar-Turnunterrichtes ohne Gerüste und Geräthe.

I. Abschnitt.

Die eingereihten Rekruten erscheinen zu diesen Uebungen in der Arbeitsmontur mit Schirmmützen oder in ihrer bürgerlichen Kleidung, im Falle sie erstere noch nicht empfangen haben, jedoch ohne Armatur; die Abrichter im gewöhnlichen Ordonanz-Anzuge, ohne Säbel. Die Zahl einer Abtheilung soll nicht über 15 Mann betragen. Es darf nie zur nächstfolgenden Uebung übergegangen werden, bevor die Abtheilungen in der vorhergehenden nicht schon einige Fertigkeit erlangt haben.*)

Der Abrichter muß seine Uebungszeit so einrichten, daß er in derselben immer eine Abstufung durchnimmt.

In der zweiten Lektion muß er jedesmal so viel Zeit zu gewinnen suchen, daß er die vorhergehende Abstufung wiederholen kann.

*) Es ist nicht nöthig, so lange bei einer Uebung zu verweilen, bis selbe zur höchsten Fertigkeit gebracht ist, da doch immer eine Uebung der Erlernung der andern wechselseitig nachhilft.

Gleiches Verhalten ist bei der dritten Lektion zu beachten.

Anfänglich zählt der Lehrer dem Rekruten die Bewegungen vor; später wird er ihn zur besseren Verständigung selbst zählen lassen; die Markirung der Bewegungen geschieht durch 1, 2, anfänglich im Tempo des Schulschrittes, später aber im Feldschritte.

Die Hauptaufgabe des Abrichters ist, daß er darauf sieht, die Uebungen möglichst rasch und kurz ausführen zu lassen. Ausnahmen hievon sind aber die Uebungen des Hockens, des Vorwärts-, Rechts-, Links- und Zurückbiegens, welche möglichst gemässigt auszuführen sind, damit die Rekruten vor allenfallsigen Schaden bewahrt bleiben.

Inhalt des ersten Abschnittes zu den Elementar-Turnübungen.

I. Abstufung.

1) Das natürliche Stehen (Stellen).
2) Zehenstand, und „Herstellt".
3) Zehenstand, Vor- und Zurückgehen.
4) Zehenstand, Vor- und Rückwärtshüpfen.
5) Rechts- } viertels Kreishüpfen.
6) Links- } viertels Kreishüpfen.
7) Rechts- } halben Kreishüpfen.
8) Links- } halben Kreishüpfen.
9) Rechts- } ganzen Kreishüpfen.
10) Links- } ganzen Kreishüpfen.
11) Mit dem rechten } Fuß anfersen.
12) „ „ linken } Fuß anfersen.
13) Doppelt anversen.
14) Mit dem rechten Fuß } Knieeschub.
15) „ „ linken „ } Knieeschub.
16) Doppelt Knieeschub.
17) Krätschen.
18) Hocken.
19) Scheinlauf vorwärts.
20) Scheinlauf rückwärts.

II. Abstufung.

21) Mit dem rechten Fuß } Vorwärtsspreizen,
22) „ „ linken „ }
23) „ „ rechten „ } rechts seitwärts spreizen,
24) „ „ linken „ }
25) „ „ rechten „ } rückwärts spreizen,
26) „ „ linken „ }
27) Vorwärtsbiegen.
28) Rechts } seitwärts biegen,
29) Links }
30) Rückwärtsbiegen.

III. Abstufung.

31) Mit dem rechten Arm rückwärts Schulterprobe.
32) „ „ linken „ Schulterprobe.
33) Doppelt rückwärts Schulterprobe.
34) Mit gestrecktem Arme rechts seitwärts Schulterprobe.
35) „ „ „ links „ „
36) „ „ „ doppelt Schulterprobe.
37) „Schwingt die beiden Arme.“
38) Der Dauerlauf oder Laufschritt.

Erster Abschnitt.

I. Abstufung.

Der Abrichter stellt sich dem Rekruten gegenüber und gibt selbem ohne allen Zwang eine natürliche gerade Stellung.

Hiebei kommt zu bemerken, daß es anfänglich dem Rekruten überlassen bleibt, jene Stellung nach eigenem Gefühl und Dafürhalten anzunehmen.

Findet dann der Exerzier-Lehrer, daß sie nicht eine natürlich-gerade, sondern eine gezwungene wäre, so soll erst dann die Stellung dem Rekruten erklärt und vorgemacht werden.

Das Commandowort hiezu ist:

§. 1.

„Stellung."

Die Absätze (Fersen) werden leicht aneinander gedrückt, die Schuhspitzen (Zehen) des Vorderfusses müssen vorne um die eigene Fußlänge auseinander gesetzt, die Kniee leicht angezogen, der Oberleib ohne Anstrengung aus den Hüften gehoben, das Kreuz (Rücken) etwas eingebogen, die Schultern mässig abwärts zurückgenommen werden, so daß dadurch auch die Brust eine angemessene Wölbung erhält. Der Kopf wird mit angezogenen Kinn gegen den Hals seine richtige Stellung erhalten; der Blick ist gerade aus gerichtet. Die Arme werden dabei ganz natürlich an den Leib gehalten, die Hand schließt sich zu einer leichten Faust. Diese Stellung wird eine leichtere und bequemere sein, als die im Exerzier-Reglement angegebene. Will der Abrichter den Soldaten seiner Stellung entbinden, gibt er das Commandowort:

§. 2.

„Rührt Euch,"

worauf ihm der freiwillige Gebrauch seiner Glieder gestattet ist. Jene Stellung bringt sämmtliche Muskeln und Sehnen in eine geregelte Spannung und wirkt hauptsächlich auf Brust und Rückenwirbelsäule.

Hat der Rekrut in dieser Uebung einige Fertigkeit erlangt, so erfolgt der Zehenstand auf das Commando:

§. 3.

„T'Achtung, Zehenstand."

Die Stellung des Körpers bleibt unverändert, wie in der vorhergehenden Uebung, nur werden bei der Uebung Zehenstand die Absätze so hoch als möglich erhoben, daß der Schüler ganz auf den

Ballen der Füße zu stehen kommt, auf welchen die ganze Schwere des Körpers ruhen soll

Diese Uebung hat für manchen Ungeübten des Gleichgewichtes wegen in der Ausführung einige Schwierigkeit, wodurch es häufig vorkommt, daß sie entweder die Schulter hinaufziehen, oder die Arme hinausstrecken, die Absätze auseinander bringen und den Körper vorwärts neigen.

Das beste Hilfsmittel, das Gleichgewicht des Körpers zu finden, ist, wenn der Abrichter anfänglich dem jungen Soldaten gestattet, den Gebrauch seiner Arme als Balance anzuwenden.

Hauptsächlich sind hiebei die Wurzelknochen des Vorderfußes, das Sprunggelenke, die Achilles-Sehne, die zweiköpfige große Waden- und lange Sohlenmuskel thätig.

Soll er die vorige Stellung wieder annehmen, so erfolgt das Commando:

§. 4.

„Herstellt Euch",

worauf der Rekrut sich wieder auf die ganze Fläche des Fußes niederstellt.

Zu bemerken ist hiebei, daß dieses Niederlassen des Fußes zwar rasch, aber doch ein leichtes sein muß.

Sind im Zehenstand die gewünschten Fortschritte gemacht und der Lehrer will zum „Vorwärtsgehen" schreiten, so erfolgt das Commando:

§. 5.

„T'Achtung, Zehenstand, Vorwärtsgehen, Marsch."

Dieses Vorwärtsgehen ist ein Tempo in 2 Bewegungen.

Bei der ersten nimmt der Rekrut den Zehenstand an, auf das Commando „Vorwärtsgehen Marsch" wird der linke Vorderfuß mit hochgehobenem Absatz auf der Schuhspitze, diese nach links auswärts gedrückt, und angezogenem Kniee in kleinen Schritten, die ungefähr etwas über die Länge des Fußes betragen, gerade vorwärts gesetzt.

Ist der erste Schritt ausgeführt, so folgt auf 2 der rechte Fuß, wobei der Abrichter anfänglich den Rekruten eins, zwei im Tempo

des Feldschrittes vorzählt, und so fort, bis das Commando „Halt" erfolgt.

Auf selbes bleibt der junge Soldat stehen, zieht den noch zurückgesetzten Fuß zu dem schon stehenden bei, und zwar auf die ganze Fläche der Sohle.

Die hier besprochene Uebung hat gleich der vorigen für Manchen Schwierigkeit, bis er endlich das Gleichgewicht findet, welches er von einem zum anderen Fuß überzutragen hat.

Bemerkt wird, daß jenes Vorwärtsgehen nicht über 15 Schritte lang geübt werden soll.

Ist die hier bemerkte Uebung gut eingeübt, und der Rekrut soll wieder auf seinen vorigen Platz zurückkommen, so erfolgt das Commando:

§. 6.

„C'Achtung, Zehenstand, Rückwärtsgehen, Marsch".

Diese Uebung wird gerade so ausgeführt, als wie das Vorwärtsgehen, nur daß die Bewegung rückwärts gemacht wird.

Am thätigsten sind hiebei dieselben Muskeln wie beim Zehenstand: die gerade Schenkel-, der lange Schenkel-, der äussere und innere dicke Schenkelmuskel.

Für die folgende und etwas schwerere Bewegung erfolgt das Commando:

§. 7.

„C'Achtung, Zehenstand, Vorwärtshüpfen, Marsch."

Besagte Uebung ist ein Tempo in 2 Bewegungen.

Die Ausführung derselben ist bei der ersten Bewegung wie beim Zehenstand und Vorwärtsgehen, jedoch mit dem Unterschiede, daß sich der Rekrut hier mit beiden Füssen zugleich vorwärts bewegt, und zwar wie folgt:

Die Kniee werden behufs des Abschnellens des Körpers von dem Boden unmerklich gebogen, in demselben Augenblicke, in dem sich diese rasch ausstrecken, geschieht gleichzeitig das Abschnellen mit den Zehen der beiden Füsse vom Boden, in kleinen Dimensionen. Es dient hier, wie in der vorigen Uebung, das Zählen 1, 2 für den Lernenden zur grösseren Erleichterung.

Soll diese Bewegung rückwärts gemacht werden, so muß zuvor „Halt" commandirt werden, und dann erst erfolgt das Commando-Wort:

§. 8.

„T'Achtung, Zehenstand, Rückwärtshüpfen, Marsch."

Diese Bewegung ist in der Ausführung gleich der vorhergehenden nur mit dem Unterschiede, daß selbe rückwärts, jedoch ohne Veränderung der Fronte zu geschehen habe.

Als bemerkenswerther Fehler sowohl in dieser als in der vorhergehenden Uebung wird häufig das zu starke Kniebiegen vorkommen, was natürlich auf die Elastizität der Bänder und Sehnen hinderlich wirkt, und dadurch das Hüpfen nicht rasch genug erfolgen läßt. Durch diese Uebung werden hauptsächlich diejenigen Muskeln in Bewegung gesetzt, welche bei den vorhergehenden Uebungen beschrieben wurden, jedoch mit dem Unterschiede, daß dieselben durch diese Uebung mehr angestrengt sind.

Will der Abrichter seinen Rekruten eine Direktionsveränderung nach Rechts oder Links geben, so erfolgt das Commando:

§. 9.

T'Achtung, Zehenstand, Rechts / Links } Viertels Kreishüpfen.

Anfänglich zeichnet zur besseren Versinnlichung dieser Uebung der Lehrer einen Kreis um den Soldaten, so zwar, daß dessen Füsse den Mittelpunkt bilden, theilt diesen Kreis durch 2 Kreuzlinien in vier gleiche Theile, welche mit den Ziffern 1, 2, 3 und 4 bezeichnet werden, um die Viertelswendung ersichtlich zu machen. Vorerst wird die Front nach Nr. 1, wie in der Zeichnung Fig. 5 für diese Uebung deutlich zu ersehen ist, gekehrt, wo dann dieselbe in einem Tempo ausgeführt wird, wie folgt:

Nach dem Commando Zehenstand, Rechts-Viertels-Kreishüpfen nimmt der Rekrut Zehenstand an, und hüpft auf Tempo 1 nach rechts auf den durch Nr. 2 versinnlichten Punkt.

Gleiches Verhalten ist bei dem Links-Viertels-Kreishüpfen zu beachten.

Sind die Viertelswendungen gut eingeübt, so erfolgt das Commando:

§. 10.

T'Achtung, Zehenstand, Rechts / Links } halben Kreishüpfen.

Gleiches Verhalten wie in den vorher bezeichneten Uebungen wird bei dieser Wendung beobachtet, jedoch mit dem Unterschiede, daß der Mann sich so lange in der Luft bewegt, ohne mit den Füssen den Boden zu berühren, bis er von Nr. 1 nach Nr. 3 gelangt ist. Hat der Soldat diese Uebungen aufgefaßt, und sind sie von ihm mehrmals ausgeführt worden, so erfolgt für die nächstfolgende Uebung das Commando:

§. 11.

T'Achtung, Zehenstand, Rechts / Links } ganzen Kreishüpfen.

Dasselbe Verhalten wie in der vorigen kommt auch in dieser Uebung in Anwendung, nur daß hier der Mann sich so lange in der Luft bewegt, bis er einen ganzen Kreis mit seinem Körper beschrieben hat. Diese letzten beiden Uebungen haben deßhalb grössere Schwierigkeit in der Ausführung, weil das Gleichgewicht des Körpers gleich zu finden sehr schwer ist.

Die bemerkbarsten Fehler werden bei dem Rekruten sein, daß die Füsse durch das rasche Herumdrehen im Kreise nicht geschlossen auf den Boden kommen werden. Um selbes zu erzwecken, hat der Abrichter vor jeder Bewegung zu erinnern „Füsse geschlossen". Um dem Soldaten dieses und das Gleichgewicht mehr zu ermöglichen, erlaubt man ihm anfänglich den freien Gebrauch seiner Arme. Hier ist der gerade, der äussere und der innere dicke Schenkel- so wie der Rollmuskel am thätigsten.

Das Commando „T'Achtung" vor jeder Bewegung soll nur als Avis gelten, um den Schüler in Aufmerksamkeit zu erhalten und hat nicht, wie im Exercier-Reglement die Bedeutung, daß von dem Rekruten durch das Commando T'Achtung die militärische Stellung angenommen werden soll.

Hiefür ist bei diesem Unterricht, wie schon im Eingange besagt, das Commandowort „Stellung" bestimmt.

Zur nächsten Uebung erfolgt das Commando:

§. 12.

„Mit dem rechten / linken Fuß anfersen."

Diese Uebung ist ein Tempo in 2 Bewegungen.

Bei der ersten bringt der Soldat die rechte Hand flach auf den rechten Gesäßbacken.

Bei der zweiten wird der rechte Fuß rasch nach rückwärts so hoch erhoben, daß die Ferse an der Hand fühlbar wird; sobald dieß geschehen, setzt er denselben wieder schnell leicht zur Erde, und die Hand geht in ihre vorige Lage zurück.

Gleiches Verhalten ist bei dem Anfersen links, nur daß hier die linke Hand an den linken Gesäßbacken angelegt wird, und der linke Fuß diese Bewegung ausführt.

Nach öfterer Wiederholung der vorhergehenden Bewegungen wird zur nächsten Uebung geschritten und erfolgt das Commando:

§. 13.

„Doppelt anfersen."

Die Ausführung ist die, daß der junge Soldat auf das Commando die beiden Füße gegen die Gesäßbacken rasch aufschnellt, um selbe mit den Fersen zu berühren. Hände kommen hier nicht an den Hintertheil.

Beim Niederspringen ist zu bemerken, daß die Kniee etwas gebogen werden sollen, um dadurch die Schwere des Körpers zu vermindern.

Diese Uebung stärkt hauptsächlich den langen, kurzen und grossen Anzieher.

Nach öfterer Wiederholung dieser Uebung erfolgt der Knieeschub auf das Commando:

§. 14.

„Mit dem rechten / „ „ linken } Fuß Knieeschub."

Diese Uebung ist ein Tempo in 2 Bewegungen.

Bei der ersten Bewegung bringt der Schüler die Fläche der rechten Hand etwas unter die rechte Brustwarze, bei der 2. Bewegung hebt er den rechten Fuß rasch so in die Höhe, daß der Anfang des Unterschenkels desselben an der Hand fühlbar wird, und geht sodann die Hand gleichzeitig mit dem Fuße wieder in ihre vorige Stellung zurück.

Der Abrichter hat beim Niederstellen des Fußes darauf zu achten, daß er ganz leicht und schnell auf den Boden gesetzt wird.

Die Uebung mit dem linken Fuß „Knieeschub" wird gerade so ausgeführt, wie jene mit dem rechten, nur mit Verwechslung der Hände. Nach öfterer Wiederholung der besagten Uebung schreitet der Lehrer zur nächsten Bewegung, und erfolgt hiezu das Commando:

§ 15.

„Doppelt Knieeschub,"

welche Uebung ein Tempo in einer Bewegung ist.

Die Ausführung ist folgende:

Auf das Commando schnellt der Soldat die beiden Füße rasch vom Boden so ab, daß der Anfang der beiden Unterschenkel an der Brust fühlbar wird; da das Ganze nur ein Sprung sein soll, so kommen hier die Hände nicht an die Brust, vielmehr sollen sie zum besseren Schwunge des Körpers beitragen; daher ist es nicht nothwendig, daß sie am Leibe angelegt bleiben.

Beim Niedersprunge auf die Erde ist darauf zu achten, daß es auf den Schuhspitzen mit etwas gebogenen Knieen geschieht, wodurch die Last des Körpers etwas gebrochen wird.

Diese Uebung hat hauptsächlich auf den Kammmuskel, langen Anzieher, Spanner, geraden Schenkelmuskel, das Sprungge-

lenke, Zwillingsmuskel am Waden und die beiden Gesässmuskeln Einfluß.

Für die nächstfolgende Uebung ist das Commando:

§ 16.

„Krätschen",

und ist dieses ein Tempo in 2 Bewegungen.

Bei der 1. Bewegung senkt der Rekrut seine Kniee soviel auswärts, daß die innere Oeffnung ungefähr 18 Zoll beträgt.

Bei der 2. bringt er die Füße kurz und zwar so weit auseinander, daß von einem Absatze bis zum anderen die Entfernung der eigenen Beinlänge von der Hüfte angefangen bis zur Ferse beträgt.

Die Schuhspitzen kommen nach auswärts, und bleibt der Oberleib auf den Hüften gerade sitzen.

Nach Vollendung dieser Uebung erfolgt das Kommando:

§ 17.

„Herstellt Euch."

Die Vollziehung geschieht durch ein schnelles Abschnellen des Körpers, respektive der Vorderfüße vom Boden, und werden diese wieder so geschlossen, wie für die Stellung bestimmt ist.

Diese Uebung wirkt vorzüglich auf die inneren Hüftbeinmuskeln, den langen Anzieher, die langen Wadenbein- und Zwillingsmuskel.

Zur nächsten Uebung erfolgt das Commando:

§ 18.

„Hocken"

und wird wie folgt ausgeführt.

Die Kniee werden langsam soviel gebogen, daß beinahe die Waden die Schenkel berühren.

Der Oberleib wird auf den Hüften gerade aufrecht erhalten, die Absätze erhoben, und ruht die ganze Schwere des Körpers auf den Schuhspitzen.

Hat der Abrichter den Rekruten einige Zeit in der hockenden Stellung gelassen, so folgt da Csommandowort:

§ 19.

„Herstellt Euch,"

worauf sich der Körper gemäßigt, bis zur Stellung wieder erhebt.

Diese Uebung äußert wesentlichen Einfluß auf sämmtliche Muskeln der unteren Extremitäten, von den Gesäßmuskeln angefangen.

Nach öfterer Wiederholung der vorbezeichneten Uebung schreitet der Abrichter zu dem Scheinlaufen.

Das Commando hiezu ist:

§. 20.

„Scheinlauf, Vorwärts, Marsch,"

und ist ein Tempo in 2 Bewegungen.

Bei der 1. Bewegung erhebt der junge Soldat den linken Fuß, die Schuhspitze abwärts gestreckt wie beim Marschiren, ohngefähr so hoch in die Höhe, daß der Absatz 2 Fuß von der Erdfläche entfernt ist; der Oberleib wird etwas zurückgebogen.

In dem Augenblicke als der linke Fuß sich auf den Platz zurückzieht, macht der rechte dieselbe Bewegung.

Das Zählen 1 und 2 geschieht im Tempo des Geschwindschrittes. Diese Uebung kann der Abrichter anfänglich so lange, bis er 50 zählt, machen lassen. Will er den Scheinlauf einstellen, so erfolgt das Commando „Halt", worauf der Rekrut die angedeutete „Stellung" wieder anzunehmen hat.

Soll der Scheinlauf rückwärts ausgeführt werden, so gibt der Anweiser das Commando:

§. 21.

„Scheinlauf, rückwärts Marsch,"

welches ebenfalls 1 Tempo in 2 Bewegungen ist.

Bei der 1sten Bewegung bringt der Rekrut den linken Fuß gestreckt rückwärts so in die Höhe, daß die Schuhspitze ebenfalls, wie in der vorgehenden Uebung der Absatz, 2 Schuh vom Boden entfernt ist; der Oberleib wird etwas nach vorwärts geneigt. In demselben Momente, als der linke Fuß den Boden berührt, geht der rechte zurück.

Diese Bewegung im Tempo des Geschwindschrittes wird so lange ausgeführt, bis das Commando „Halt" erfolgt.

Die Uebung ist anfänglich sehr anstrengend, jedoch für den Soldaten der Ausdauer wegen von großer Wichtigkeit.

Als Hauptfehler werden vorzüglich bemerkbar sein, daß diese Uebung nicht auf dem Platze ausgeführt, und die Schuhspitze nicht abwärts genommen wird.

Bei dieser Uebung werden hauptsächlich die Muskeln der unteren Extremitäten gestärkt, der Gelenkkopf des Oberschenkels erhält mehr freie Bewegung für die nachfolgenden Uebungen.

Mit dieser Uebung schließt sich die 1. Abstufung des 1. Abschnittes.

II. Abstufung des 1. Abschnittes.

In dieser folgen etwas schwerere Uebungen und sollen dieselben die Muskeln, Bänder und Sehnen an den Gelenkköpfen des Oberkörpers stärker und gewandter machen.

Die erste Uebung in dieser Abstufung ist Spreizen; das Commando hiezu ist:

§. 22.

„Mit dem rechten / linken Fuß Vorwärts spreizen"

und ist ein Tempo in 2 Bewegungen.

Bei der 1. erhebt der Rekrut den rechten Arm gestreckt nach Vorwärts mit der Schulter in gleicher Höhe.

Bei der 2. erhebt er den rechten Fuß gestreckt so hoch in die Höhe, daß die Fußspitze die Hand berührt.

Zu bemerken ist hiebei, daß der Oberkörper gerade bleiben muß und daß der Arm nicht zu den Füßen gebracht, und die Kniee nicht gebogen werden dürfen.

Bei der 2. Bewegung geht zugleich Arm und Fuß wieder an seinen Platz, wie für die Stellung vorgeschrieben ist. Die Tempo's 1, 2 sind rasch auf einander folgend, ohngefähr wie im Geschwindschritt.

Die Bewegung mit dem linken Fuß wird auf dieselbe Art vollzogen, nur daß hier die Ausführung durch die linken Extremitäten geschieht.

Zur nächstfolgenden Uebung erfolgt das Commando:

§. 23.

„**Mit dem rechten / linken Fuß rechts / links seitwärts Spreizen.**"

Diese Uebung ist ein Tempo in 2 Bewegungen.

Die Ausführung derselben ist gleich der, der vorhergehenden, jedoch mit dem Unterschiede, daß sie rechts oder links seitwärts vollzogen werden.

Sind diese Uebungen einigemal eingeübt, so erfolgt das Commando für „rückwärts Spreizen."

§. 24.

„**Mit dem rechten / linken Fuß rückwärts Spreizen**"

und wird diese Uebung in einem Tempo in 2 Bewegungen vollzogen.

Bei der 1. Bewegung wird der Oberleib mäßig vorwärts geneigt, der rechte Fuß mit gestrecktem Kniee nach rückwärts möglichst hoch gehoben, und bei der 2. Bewegung schließt derselbe an den linken wieder an. Mit dem linken Fuß ist dasselbe Verhalten, wie mit dem rechten zu beachten.

Bei den letzten beiden Uebungen ist das Balancehalten eine schwierige Aufgabe für den Rekruten, was er erst nach etlichen Lektionen erlernen wird.

Die Zeichnungen der hier beschriebenen Uebungen werden das Uebrige klar machen.

Bei dieser Uebung sind der dreiköpfige Untercräte-, kleine und große runde Armmuskel und an den unteren Extremitäten der mittlere Gesässmuskel am meisten thätig.

Für die nächste Uebung erfolgt das Commandowort:

§. 25.

„T'Achtung, Vorwärtsbiegen“

und ist ein Tempo in 2 Bewegungen.

Bei der ersten hebt der junge Soldat die beiden Arme senkrecht in die Höhe, und auf 2 biegt er sich mit angezogenen Knieen so vorwärts, bis die Fingerspitzen die Fußspitzen berühren können; jedoch ist hier zu bemerken, daß dieses Vorwärtsbiegen bis zur Schuhspitze nicht von jedem positiv zu verlangen ist, da selbes in den meisten Fällen nur von sehr gewandten Körpern ausgeführt werden kann.

Hiebei sind vorzüglich der dreiköpfige, der dreieckige, der zweiköpfige Armmuskel, der große Säge-, der breite Rücken- und Kappen-Muskel, unter letzterem die Bänder und Muskeln der Rückenwirbel-Säule; an den untern Extremitäten aber der große, mittlere Gesäss-, und der äußere große Schenkel-Muskel am meisten thätig.

Nach mehrmaliger Wiederholung dieser Uebung schreitet der Abrichter zur nächstfolgenden und gibt das Commando:

§. 26.

„Rechts / Links } Seitwärtsbiegen.“

Diese Uebung ist ein Tempo in 2 Bewegungen.

Bei der 1. hebt der junge Soldat die Arme senkrecht in die Höhe, und bei 2 neigt er den Körper mit angezogenen Knieen nach der rechten Seite, ohne jedoch mit demselben vorwärts zu kommen; links wird dieses gerade so ausgeführt.

Diese Uebungen des Rechts- und Links-Biegens sind eine Bewegung, welche den Schülern am wenigsten annehmlich erscheinen wird, jedoch trägt sie zur ganzen Körperbildung wesentlich bei.

Soll die Bewegung des Oberleibes nach rückwärts geschehen, so gibt der Anweiser das Commando:

§. 27.

„Rückwärtsbiegen.“

Dieß ist ein Tempo in 2 Bewegungen.

Bei der 1. bringt der Rekrut die Arme rückwärts verschränkt an die Lendenwirbel, und neigt bei 2 den Körper soviel wie möglich rückwärts. Der Abrichter hat darauf zu sehen, daß der Kopf auch rückwärts gebogen wird, da dieses die meisten Schüler wenig beachten, wenn sie nicht besonders darauf aufmerksam gemacht werden.

Nach jeder der bisher bezeichneten Biegübungen ist auf das Commando:

§. 28.

„Herstellt Euch"

die anfängliche Stellung wieder anzunehmen.

Bei diesen Uebungen ist vorzüglich darauf zu achten, daß wenn die Arme an ihren Platz gehen, dieselben rückwärts zu fallen haben, um dadurch den Schüler für die nächste Uebung vorzubereiten.

Bei den beiden ersteren Uebungen des Rechts- und Links-Biegens sind bethätigt: Der Untercräte-, der dreiköpfige, de kleine und große runde Armmuskel, dann der große Säge-, breite Rückenmuskel, der große und kleine Brustmuskel, der äußere und innere schiefe, und der gerade Bauchmuskel;

beim Rückwärtsbiegen hauptsächlich die Rückenwirbelbänder nebst Muskeln, und die oben bezeichneten Bauchmuskeln.

Mit dieser Uebung schließt die 2. Abstufung.

III. Abstufung des I. Abschnittes.

Diese Abstufung übt vorzüglich die Arme und die Brust, und ist das Commando für die 1. Uebung:

§. 29.

„Mit dem rechten Arme rückwärts Schulterprobe"

und wird in einem Tempo in 2 Bewegungen ausgeführt.

Bei der ersten streckt der Rekrut den rechten Arm mit geballter Faust wagrecht nach vorwärts aus, bei der 2. zieht er den Arm gebogen, mehr stoßend, nach rückwärts. Das Zählen 1, 2 geschieht im Tempo des Schulschrittes, und soll dieses anfänglich abwechselnd mit dem rechten und linken Arm nicht über 20mal geschehen.

Dasselbe Verhalten ist bei der Schulterprobe links auf das Commando:

§. 30.

„**Mit dem linken Arme rückwärts Schulterprobe**"

zu beachten.

Sind diese beiden Uebungen mehrmals wiederholt, so wird zu der nächstfolgenden geschritten, und erfolgt das Commando:

§. 31.

„**Doppelt rückwärts Schulterprobe.**"

Diese Uebung ist ein Tempo in 2 Bewegungen; das Verhalten ist gleich dem der vorhergehenden Uebung, nur mit dem Unterschiede, daß der junge Soldat das Verfahren mit beiden Armen zu gleicher Zeit auszuführen hat.

Die hauptsächlichsten Muskeln, welche sich bei dieser Uebung bethätigen, sind: der dreieckigte, der zweiköpfige, der kleine und große Armmuskel, die Strecker des Vorderarmes, der große und kleine Brustmuskel. Für die nächste Uebung erfolgt das Commando:

§. 32.

„**Mit dem rechten / linken } Arme gestreckte Schulterprobe seitwärts**"

und ist ein Tempo in 2 Bewegungen.

Bei der 1. bringt der Rekrut den rechten Arm mit geöffneter Hand auf ohngefähr Spannweite vor die Mitte der Brust, den Ellenbogen beinahe wagrecht nach rechts seitwärts. Bei 2 wird der rechte Arm ganz und zwar wagrecht ausgestreckt und dann kräftig zurückgeschleudert. Die darauf folgende Uebung mit dem linken Arme wird auf die nämliche Weise eingeübt.

Das Zählen 1 und 2 geschieht im selben Tempo, wie in der vorhergehenden Uebung.

Nach vollendeter Wiederholung wird zur nächsten Uebung geschritten, und erfolgt das Commando:

§. 33.

„**Doppelt mit gestreckten Armen seitwärts Schulterprobe.**"

Diese Uebung ist ebenfalls ein Tempo in 2 Bewegungen.

Bei der ersten wird gerade so verfahren, wie in der vorigen Uebung, jedoch mit diesem Unterschiede, daß die beiden Arme zugleich vor die Brust gebracht werden, so zwar, daß die beiden Mittelfinger der rechten und linken Hand sich berühren, und bei 2 die beiden Arme gestreckt nach rechts und links seitswärts geschleudert werden. Diese Uebung wirkt wesentlich auf den grossen und kleinen Brustmuskel, und die langen Auswärtswender und die Strecker des Vorderames.

Will der Anweiser die Bewegung einstellen, so erfolgt das Commando:

§. 34.

„Halt,"

worauf die jungen Soldaten die Arme sinken lassen und die Stellung wieder annehmen.

Das Schwingen mit den gestreckten Armen nach Vor- oder Rückwärts bezweckt, dem Gelenkkopfe des Oberarms gehörige Beweglichkeit zu verschaffen.

Das Commandowort zu dieser Uebung heißt:

§. 35.

„Schwingen"

und ist ein Tempo in 2 Bewegungen.

Bei der ersten bringt der Rekrut die Arme von der gewöhnlichen Stellung, die Faust geschlossen, gestreckt nach vorwärts; bei 2 werden sie möglichst rasch in derselben Art nach rückwärts geschleudert und zwar so lange fort, bis der Abrichter „Halt" commandirt, wodurch die anfängliche Stellung wieder angenommen wird.

Das Zählen 1 und 2 geschieht im Schulschritte; gleiches Verhalten bleibt für die Dauer der Uebung wie in den vorhergehenden Uebungen, nämlich bis 20 zu zählen.

Bei dieser Uebung sind namentl ch der grosse und kleine Brustmuskel, der Schlüsselbeinmuskel, der dreiköpfige und zweiköpfige Armmuskel und der breite Rückenmuskel thätig.

Sind alle Vorübungen der hier bezeichneten Reihenfolge gehörig durchgeübt, so schreitet der Abrichter zu der nächstfolgenden Uebung.

§. 36.

Dauerlauf oder Laufschritt.

Hier sind folgende Regeln genau zu beachten.

1. Soll selber anfänglich nicht anders als in Flanken geübt werden.

2. Soll der Mund stets geschlossen sein und der Soldat durch die Nase athmen.

3. Die beiden Arme müssen auf die Hüfte aufgesetzt werden, und zwar so, daß die Finger der Hand nach vor- und der Daumen nach rückwärts zu stehen kommt.

4. Hat das Laufen auf den Zehen zu geschehen, und dürfen die Kniee nur ein wenig gebogen werden.

Dadurch wird die eigentliche Elastizität der unteren Glieder und Ausdauer im Laufe erwirkt werden.

5. Ist gehöriges Decken, Takt und Abstand zu berücksichtigen und

6. soll bei rechts oder links vornehmen darauf gesehen werden, daß jeder Nachmann die Bewegung an dem Platze ausführt, woselbst sie vom Vormann vollzogen wurde.

Für das Tempo des Dauerlaufs ist eine Minute zu 200 Schritten festzusetzen.

Im Anfange läßt der Abrichter die Rekruten 5 Minuten laufen, dann halten und einige Zeit ruhen, und dann wieder antreten.

In der zweiten Lektion steigert sich die Dauer des Laufes um 5 Minuten mehr, und so fort, bis die Höhe von 30 Minuten erreicht ist.

Werden alle diese Regeln genau beachtet, so wird der Rekrut in sehr kurzer Zeit darin eine grosse Fertigkeit erlangen. Ich z. B. hatte mehrere Schüler, die anfänglich kaum 5 Minuten laufen konnten, und am Ende haben sie es zu einer solchen Ausdauer gebracht, daß sie eine volle Stunde nach der Uhr laufen konnten; dabei kam ein Fall vor, daß ein erwachsener Turnschüler in einem Nachmittage $2^1/_4$ Stunde nach der Uhr den Dauerlauf ununter-

brochen fortgesetzt hat und nach Vollendung desselben weder ermüdet noch außer Athem war.

Diese Uebung ist für den Soldaten von grosser Wichtigkeit.

Clias sagt in einem seiner Werke: „Gehen und Laufen sind die ersten und ältesten Uebungen der Menschen, denn sie bestehen so lange als sie.“

Mit dieser Uebung schließt der erste Abschnitt des Elementar-Turnens für den jungen Soldaten, und bemerke ich hiebei noch, daß alle jene Vorübungen bei dem zweiten Abschnitte, Turnen mit Gerüsten, sich wiederholen werden, und daher zum Erlernen eine grosse Erleichterung bieten.

Anhang zum ersten Abschnitt

des Elementar-Turnens.

Reglementarische Anleitung zum Voltigiren für Cavallerie.

So nothwendig für den Infanteristen das Turnen ist, so ist doch für den Cavalleristen das Voltigiren noch nöthiger.

Bei dem ersteren beruht das Turnen auf eigener Körperbildung und Gewandtheit, bei dem letzteren aber dient das Voltigiren dazu, um dadurch des Pferdes Brauchbarbeit zu vervollkommenen.

Die Natur hat das Pferd mit Kraft und Gewandtheit vortrefflich ausgestattet, und lassen sich diese Eigenschaften durch einen gewandten Reiter sehr verbessern.

Es ist allerdings wahr, daß das Reiten an und für sich schon eine tüchtige Körper-Uebung erfordert; wer möchte aber daran zweifeln, daß das Voltigiren diese nicht noch weit mehr erhöhen wird, und daß die ganze Haltung und Führung zu Pferde nebst Entschlossenheit, worauf hauptsächlich die Reitkunst beruht, dadurch gefördert werden kann.

Begreiflicher Weise müssen sich auf diese Art, wenn die Reitkunst mit Nutzen und Vortheil angewendet werden soll, zwei Wesen genau verstehen. Mit anderen Worten, Pferd und Reiter müssen sich als ein Ding vereinigen, wenn anders der Soldat im Gefechte

dem Feinde gegenüber tüchtig sein will, was jedenfalls als eine schwere Aufgabe zu betrachten ist, welche nur durch fleißiges Zusammenwirken in der Art gelöst werden kann, daß Voltigiren und Reiten als Hauptgrundlage eingeübt wird.

Ich habe zu diesem Zwecke jene Voltigir-Uebungen gewählt, welche für den Reiter möglichst leicht zu erlernen sind, gleichzeitig Alles das vermieden, was einem Kunststück ähnlich wäre, und mich bloß darauf beschränkt, jene Uebungen aufzuzeichnen, welche für einen Cavalleristen nöthig und von Nutzen sind. Dieselben bestehen hauptsächlich in Vorübungen des Auf- und Absitzens, dann Schwingens auf das Voltigir-Pferd.

Ich zeichne hier die Uebungen der Reihenfolge nach auf, wie sie eingeübt werden sollen.

Vorübungen.

1) Stützhüpfen,
2) Hurden,
3) Stützen am rechten und linken Arm,
4) Spreizen,
5) Kretschen,
6) Aufsitzen auf der Seite,
7) Reitaufsitz im Stütz,
8) Reitaufsitz aus dem Stand,
9) Fechtaufsitz mit Hilfe beider Hände,
10) Fechtaufsitz mit Hilfe einer Hand,
11) Hintersprung auf die Croupe,
12) Hintersprung in den Sattel,
13) Hintersprung auf den Hals.

Absitze.

14) Reitabsitz in Stütz zu kommen,
15) Reitabsitz in Stand zu kommen,
16) Fechtabsitz mit einem Fuß nach vorwärts,
17) Fechtabsitz mit beiden Füßen nach vorwärts.
18) Abwibben (Abschwingen.)

Schwünge auf dem Pferde.

19) der Nadelschwung,
20) der Dreh-Schwung,
21) der Mühl-Schwung,
22) der Hilf-Aufschwung.

Vorläufige Bestimmungen fürs Voltigiren.

1) Die Reiter rücken im gewöhnlichen Anzuge ohne Säbel aus.
2) Vor dem Beginne des Voltigirens sollen von den Rekruten die Freiübungen des I. Abschnittes eingeübt werden.
3) Vorerst sollen die Uebungen an dem Voltigir-Pferde ohne Sattel und Bock vollzogen, später aber mit demselben geübt werden.
4) Die Uebungen müssen zuerst von den Abrichtern vorgemacht und dann von den Rekruten nachgeahmt werden.
5) Bei jedem Regimente sollen mindestens 3 Voltigir-Pferde sein, so daß bei einer Division eines zur Benützung vorhanden ist.
6) Die Reiter sind ihrer Fähigkeit nach in 3 Abtheilungen zu theilen, die sehr guten Springer in die 1., die guten in die 2. und die mittelmäßigen in die 3. Abtheilung zu versetzen.

Erklärung der Voltigir-Uebungen.

Vorübungen.

Nr. 1. Stützhüpfen.

Bei dieser Uebung stellt sich der Reiter so an das Pferd, daß die linke Seite gegen den Hals, die rechte der Croupe zugewendet wird.

Diese Uebung ist ein Tempo in 2 Bewegungen.

Auf eins erfaßt die linke und rechte Hand die beiden Pauschen, schwingt sich auf den Fußspitzen und etwas gebogenen Knieen so in die Höhe, daß er mit gestreckten Armen auf den Pauschen steht (sich stützt).

Auf zwei springt der Rekrut aus der Stütze auf den Fußspitzen mit etwas gebogenen Knieen zur Erde nieder.

Diese Uebung wird mehrmals fortgesetzt; doch soll sie anfänglich nicht öfter als 8mal wiederholt werden, und gehört dieselbe zu allen Aufsitzen aus dem Stande.

Nr. 2. Hurden.

Ist ein Tempo in 2 Bewegungen.

Auf eins geht der Reiter in die Stütze, auf 2 sucht er sich mit gestreckt geschlossenen Füssen vom Voltigirpferd ohngefähr 3 Zoll wegzuschnellen, und so fort, bis selbes ebenfalls achtmal vollzogen worden ist; hierauf geht der Soldat auf die oben beschriebene Art wieder aus der Stütze zur Erde. Diese Uebung hat vorzüglich Nutzen für diejenigen, welche aus der Stütze aufsitzen sollen.

Nr. 3. Stützwechsel

Mit dem rechten } Arme.
" " linken }

Ist ebenfalls ein Tempo in 2 Bewegungen.

Auf eins hüpft der Reiter in die Stütze, auf zwei verläßt die rechte Hand die Pausche (die ganze Schwere des Körpers ruht nun auf der linken Hand) und wechselt in selbem Augenblicke die linke mit der rechten Hand mehrmals im Tempo des Schulschrittes. Nach öfterer Wiederholung springt der Reiter aus der Stütze wieder zur Erde.

Besagte Uebung ist gleichzeitig zum Auf und Absitzen bestimmt, und trägt dazu bei, die Schwere des Körpers von einer auf die andere Hand übertragen zu lernen, was bei derlei Bewegungen sehr nothwendig ist.

Nr. 4. Mit dem rechten } Fuß spreitzen
" " linken }

Diese Uebung ist ein Tempo in 2 Bewegungen.

Bei der ersten schwingt sich der Reiter in die Stütze, bei der zweiten wird das rechte Bein so hoch nach rechts seitwärts ausgestreckt, bis selbes ohngefähr 3 Zoll über die Croupe des Pferdes

zu stehen kömmt; in dem nämlichen Momente, als sich besagtes Bein wieder an das linke anschließt, erhebt sich dasselbe nach links in der nämlichen Art, wie für rechts gesagt wurde.

Diese Uebung wird öfter wiederholt und dabei das Zählen eins und zwei im Tempo des Schulschrittes gleichfalls angewendet.

Vorzüglichen Nutzen wird diese Bewegung für Diejenigen bringen, welche beim Aufsitzen die Kniee biegen und mit den Sporen an dem bepackten Pferd hängen bleiben.

Nr. 5. Kretschen.

Diese Uebung ist ein Tempo in zwei Bewegungen.

Der Mann tritt ans Voltigir-Pferd, erfaßt die beiden Pauschen, schwingt sich auf eins in die Stütze, und wirft auf zwei beide Beine gestreckt nach rechts und links seitwärts in die Höhe, so daß das rechte Bein gegen die Croupe, das linke aber gegen den Hals 3 Zoll über selbe zu stehen kommt. Es versteht sich von selbst, daß der Reiter in dieser Stellung sich nicht länger als höchstens einen Augenblick erhalten kann, worauf sich dann die Beine schließen werden. Diese Bewegung ist anfänglich nur 8mal zu wiederholen.

Diese Uebung wirkt vorzüglich auf den Spalt und gibt demselben mehr Geschmeidigkeit, Stärke und Gewandtheit in dem Gelenkkopf des Oberschenkels, was hauptsächlich zum Hilfegeben und guten Sitz auf dem Pferde beiträgt.

Aufsitzen auf der Seite.

Nr. 6. Reitaufsitz aus der Stütze.

Ist ein Tempo in 2 Bewegungen. Auf eins geht der Reiter in den Stütz, auf zwei erhebt er den rechten Fuß wie beim Spreizen über die Croupe, die rechte Hand verläßt einen Augenblick die Pausche, damit der rechte Fuß durchkommen kann, und der Mann sitzt im Sattel.

Zu bemerken ist hiebei, daß das Niederlassen im Sitze möglichst sachte zu geschehen hat, um sich und dem Pferde nicht zu schaden.

Welchen Zweck diese Uebung haben soll, geht aus der Benennung der Bewegung hervor, der Absitz hiezu heißt:

Nr. 7. Reitabsitz im Stütz.

Dieser ist ein Tempo in 3 Bewegungen.

Bei der ersten erfaßt der Reiter mit der linken die vordere, und mit der rechten Hand die hintere Pausche, und erhebt sich im Reit-Sitz in die Stütze; auf 2 geht der rechte Fuß ganz gestreckt, sowie die rechte Hand die Pausche verläßt, durch, und der Reiter ist in derjenigen Stellung, wie bei der ersten Bewegung des Reitaufsitzes gesagt wurde; auf 3 springt er zur Erde und wendet sein Gesicht nach vorwärts, die rechte Hand erfaßt die Ledermähne.

Nr. 8. Reitaufsitz aus dem Stande.

Ist ein Tempo in einer Bewegung, und wird auf dieselbe Art vollzogen, wie in der vorhergehenden Uebung „Aufsitz" gesagt ist, jedoch mit dem Unterschiede, daß der Reiter nicht zuerst in den Stütz kommt, vielmehr gleich nach dem Aufschwung das rechte Bein über die Croupe bringt und im Sattel sitzt.

Nr. 9. Reitabsitz in Stand zu kommen.

Ist gleichfalls ein Tempo in einer Bewegung.

Die Vollziehung dieser Uebung ist wie in der vorhergehenden „Absitz", doch kömmt der Reiter hier nicht in die Stütze, sondern springt gleich zur Erde.

Nr. 10. Fechtaufsitz mit Hilfe beider Hände.

Besagte Uebung ist ein Tempo in 2 Bewegungen.

Auf eins stellt sich der Reiter an die Ledermähne, den Rücken dem Halse zugewendet, faßt mit der linken Hand dieselbe, das linke Bein steht am vorderen linken Fuß des Voltigir-Pferdes, der rechte ist um einen Schritt zum Schwung nehmen zurückgesetzt.

Auf zwei tritt der linke Fuß einen kleinen Schritt vorwärts, die rechte Hand wird gleichzeitig in die Mitte des Sattels gesetzt, und wird dann der rechte Fuß gestreckt über die Croupe in den

Sattel geschwungen. Diese Uebung ist, wenn sie gut eingeübt wird, für den Reiter, welcher rascher und ohne Bügel aufs Pferd sitzen soll, von großem Vortheil.

Nr. 11. Fechtabsitz mit einem Fuß vorwärts.

Diese Uebung ist ein Tempo in 2 Bewegungen.

Bei der ersten erfaßt die rechte Hand die vordere, die linke die hintere Pausche, und hebt sich in die Stütze; bei der zweiten schwingt sich der rechte Fuß, während sich die Schwere des Körpers auf den linken Arm überträgt, nach vorwärts über den Hals, die rechte Hand lüftet sich nur einen Augenblick, damit der Fuß durchkommen kann, und der Mann springt, mit dem Gesichte nach vorwärts gewendet, zur Erde; die rechte Hand hat die Ledermähne zu erfassen.

Nro. 12. Fechtaufsitz mit Hilfe einer Hand.

Die Vollziehung ist wie die vorhergehende, „Fechtaufsitz", und ist gleichfalls ein Tempo in 2 Bewegungen; nur mit dem Bemerken, daß bei der 2. Bewegung keine Hand in die Mitte des Sattels aufgesetzt wird. Diese Uebung soll nach öfteren Wiederholen mit einem gezogenen Säbel vollzogen werden, um den Reiter daran zu gewöhnen, daß er im Nothfalle, ohne erst den Säbel zu versorgen, auch mit selben schnell aufs Pferd kommt.

Nr. 13. Fechtabsitz nach vorwärts.

Gleiches Verhalten, wie beim vorherbesagten Absitz, wird auch hier beobachtet, jedoch mit dem Unterschiede, daß bei der ersten Bewegung der Reiter nach versorgtem Säbel mit beiden Händen die hintere Pausche erfaßt, und zwar die Finger gegen die Croupe, die Daumen nach vorwärts gekehrt. Auf 2 schwingt er die beiden Füße so hoch über den Hals des Pferdes, um zur Erde springen zu können; daß Gesicht wird ebenfalls nach vorwärts gewendet.

Nr. 14. Hintersprünge.

Sind diejenigen, welche von rückwärts aufs Pferd gemacht werden und theilen sich in 3 Abtheilungen ein. Der erste Hinter-

sprung geht auf die Croupe, der zweite in den Sattel, der dritte auf den Hals oder über die ganze Länge des Pferdes; der letzte wird Riesensprung genannt. Anfänglich soll man den Reiter bloß auf die Croupe springen lassen.

Der erste Sprung ist ein Tempo in einer Bewegung, und wird auf folgende Weise ausgeführt.

Der Mann stellt sich beiläufig 18 Schuh (jeder Anlauf zum Springen soll nur 3 Mannslängen haben) hinter das Pferd, fängt auf den Schuhspitzen in ganz kurzen Schritten das Laufen an bis ohngefähr zur Mitte der Springbahn, dann vergrößert er selbe immer rascher, bis auf einen Schuh Entfernung vom Hintertheil des Pferdes: setzt mit dem Sprung gleichzeitig die beiden Hände flach auf die Croupe und schiebt sich nach vorwärts, die Füße kommen natürlich auseinander und mehr nach vorwärts, das Kreuz wird eingezogen und vor dem Niedersetzen aufs Pferd Schluß gehalten.

Ist diese Uebung öfters wiederholt, so läßt man den Reiter in den Sattel springen; geht auch dieses gut, so folgt erst dann die Uebung auf den Hals und sofort bis über das ganze Pferd. Dieß letztere wird zwar von wenigen ausgeführt werden; sollen jedoch solche ausgezeichnete Springer vorhanden sein, so ist nothwendig, daß der Abrichter sich vor das Pferd stellt, um den Springenden aufzufangen, damit er vor allenfallsigen Schaden beschützt bleibt.

Diese Uebungen erfordern sehr viel Gewandtheit, Entschlossenheit und Muth. —

Nr. 15. Abwippen.

Ist ein Tempo in 2 Bewegungen.

Auf eins erfaßt der Reiter die vordere Pausche mit den beiden Händen, so daß die Finger gegen den Körper, die Daumen nach vorwärts gegen den Hals des Pferdes zu stehen kommen.

Obgleich diese Haltung an der Pausche anfänglich für den Mann widernatürlich und unbequem erscheint, so wahrt ihn selbe doch vor Sturz und Verenkung der Handgelenke, und wird durch das Abwippen bei der 2. Bewegung ohnedieß erleichtert.

Auf 2 werden die beiden Beine nach rückwärts ganz gestreckt hoch geschwungen, der Oberleib nach vorwärts geneigt, so daß der

ganze Körper parallell mit dem Voltigir-Pferd ist; in dem nämlichen Augenblicke druckt sich der Reiter gegen die linke Seite des Pferdes und springt mit geschlossenen Füßen, das Gesicht nach vorwärts gekehrt, zur Erde.

Nr. 16. Nadelschwung.

Wird auf folgende Art ausgeführt, und ist ein Tempo in 3 Bewegungen.

Auf eins schwingt sich der Mann in den Reitaufsitz, jedoch statt in den Sattel auf die Croupe.

Auf 2 erfaßt die linke Hand die hintere Pausche (die Finger wie beim Abwippen), die rechte Hand die vordere Pausche, den Daumen gegen den Leib, die Finger nach vorwärts gekehrt. Auf 3 sitzt der linke Fuß ab, gleichzeitig aber schwingt sich der rechte von der Croupe auf den Hals.

Soll die Bewegung wieder zurückvollzogen werden, so wechseln bloß die Hände, und kommt die linke auf die vordere, die rechte auf die hinterere Pausche.

Der Auf- und Absitz geschieht demnach an der linken Seite des Pferdes.

Wird diese Uebung öfter wiederholt, so gibt sie viel Gewandtheit im Kreuz, und wird dadurch das gute Auf- und Absitzen erzielt.

Nr. 17. Drehschwung.

Ist ein Tempo in 3 Bewegungen.

Die erste ist der Reitaufsitz aus dem Stand in den Sattel; bei der 2. faßt die rechte Hand die vordere, und die linke die hintere Pausche, und erhebt sich auf diese Art der Mann in die Stütze; die linke Schulter geht zurück, und wird der linke Fuß ans Pferd angelegt, hingegen der rechte zum Schwunge freigehalten.

Bei der dritten schwingt sich der Reiter, ohne den linken Fuß und die linke Hand vom Platz zu bringen, nach links auf die Croupe, das Gesicht nach vorwärts gewendet; anfänglich erlaubt man dem Reiter, auch die rechte Hand zu gebrauchen; selbe wird beim Herumdrehen gleichfalls auf die Croupe gesetzt. Diese Uebung trägt

sehr viel zur Beförderung der Gewandtheit bei. Dem Voltigeur bleibt überlassen, die Absitze aus den vorher bezeichneten zu wählen.

Nr. 18. Mühlschwung.

Diese Uebung ist ein Tempo in 3 Bewegungen.

Auf eius schwingt sich der Reiter zum Aufsitz auf die Croupe.

Auf zwei erfaßt er mit der linken Hand die hintere Pausche (denselben Griff anwendend wie beim Nadelschwung), die rechte Hand hingegen die vordere Pausche.

Auf drei schwingt der Mann den linken Fuß gestreckt von rückwärt über die Croupe nach vorwärts und über die vordere Pausche und den Hals; in demselben Augenblick verläßt die rechte Hand ihren Platz, damit der geschwungene linke Fuß durchkommen kann, und der Reiter sitzt mit dem Gesichte nach vorwärts im Sattel. Die besprochene Uebung trägt ebenfalls sehr viel zur Gewandtheit des Kreuzes bei.

Nr. 19. Hilfaufschwung.

Durch diese Uebung kann der Reiter im Kriege seinen Kameraden von grossem Nutzen werden.

Z. B. es wird Befehl gegeben, daß Reiter und Jäger 2c. gemeinschaftlich mit einander Streifzüge machen, gleichzeitig aber auch die Gegend untersuchen sollen.

Angenommen nun, kleine Hindernisse, seichte Bäche 2c. 2c. erschweren den Jägern das Mitkommen, so werden sie diese Hindernisse leicht beseitigen, wenn dieselben in einen Bügel des Reiters steigen, wodurch beiden dann der Uebergang über irgend abgerissene Plätze und Furten 2c. ermöglicht ist.

Werden sie von grosser Uebermacht verfolgt, oder sollen beide Truppengattungen wegen einer dringenden Gefahr schnell zurückkehren, so dürfte ein solches Mannöver (Bewegung) durchaus nothwendig werden. Selbst für Reiter, die beim Rückzug ihre Pferde verloren haben, könnte, wenn sie nicht gefangen werden sollen, am Platze sein, sie auf diese Art mitzunehmen. Wenn auch das Pferd natürlich mehr belastet wird, so ist dieß im Moment der Gefahr nicht in Anschlag zu bringen; ferner ist es dargethan, daß ein Pferd im

natürlichen Galopp (Jagdgalopp) 3 bis 400 Schritte 2 Mann leicht trägt. Versuche dieser Art dürften kaum zu verwerfen sein. Dem Soldaten soll Nichts fremd bleiben, was er in Ausübung seiner Pflicht nothwendig zu wissen hat.

Vorher besagte Uebung ist ein Tempo in 2 Bewegungen.

Bei der ersten erfaßt der Infanterist (oder Reiter) mit der linken Hand den linken Bügelriemen, gleichzeitig nimmt der Reiter seinen linken Fuß aus selben etwas nach rückwärts geschoben, um beinahe die ganze Schwere des Körpers auf den rechten Bügel übertragen zu können.

Bei der zweiten schwingt sich der Infanterist in die Höhe und erfaßt im nämlichen Augenblick den Packriemen mit der rechten Hand auf der rechten Seite. Die Führung des Pferdes bleibt natürlich dem Reiter überlassen. Mit diesem schließt der Voltigir-Unterricht. *)

Erklärung des Voltigir-Pferdes.

a) Das Voltigir-Pferd.
b) Die Croupe.
c) Der Sattel.
d) Die vordere Pausche.
e) Die hintere Pausche.
f) Der Hals.
g) Die Füsse.
h) Die Ledermähne.

Die ganze Länge des Voltigir-Pferdes ist 6 Schuh 3 Zoll, seine Höhe ist jene eines Pferdes der leichten Reiterei. Der Durchmesser in der Mitte hat 1 Schuh 6 Zoll.

Die Länge der Croupe bis zum Anfang der hintern Pausche beträgt 1 Schuh 7 Zoll.

Der Sattel von einer Pausche zur andern im inneren Lichte mißt 1 Schuh 6 Zoll. Jede Pausche selbst ist 2 Zoll stark.

Die vordere Pausche ist $2^1/_2$, die hintere 3 Zoll hoch.

---

*) Wenn unter den Reitern eines Regiments mehrere vorzügliche und gewandte Springer sind, so erlaube man ihnen, auch andere Uebungen, die nicht gerade hier aufgezeichnet sind, ausführen zu dürfen, was für die übrigen noch weniger Befähigten mehr Lust, und dadurch mehr Liebe, Fleiß und Eifer zum Voltigiren bringen wird.

Die Länge vom Anfange des Halses bis zur vorderen Pausche hat 2 Schuh 8 Zoll (bayerisch).

Die Füsse sind nach dem Verhältnisse der Höhe des Votigirpferdes zu berechnen.

Die Mähne von Lederstreifen ist 1 Schuh 3 Zoll lang, und wird ohngefähr 6 Zoll von der vorderen Pausche entfernt, gegen den Hals zu ihren Platz finden.

Die ganze obere Fläche und die Pauschen bis zur Hälfte des Bauches sind mit einer gegerbten Pferdehaut, inwendig mit Haaren gefüttert, zu überziehen; ein Schweif ist gerade nicht nothwendig, doch wenn selber angebracht wird, ist es wünschenswerth.

Die beigefügte Zeichnung macht noch deutlicher, wie die Figur gefertigt werden soll.

Einleitung

zum zweiten Abschnitte

Turnen mit Gerüsten.

Das Turnen ist eine vollkommene Bildungsschule für Militär. Darüber geben die Römer und die Griechen den sichersten Beweis, und wir brauchen uns nicht zu scheuen, einzugestehen, daß jene verhältnißmässig in der Taktik der unsrigen gegenüber mehr voran waren. Bedenken wir nur, daß sie mit ihren Truppen ungangbare Flächen und Berghöhen in Italien und Deutschland fahr- und gangbar machten; dazu trugen die Soldaten allen ihren Werkzeug selbst bei sich; die Organisation der Truppen damaliger Zeit war nicht so kostspielig, wie die in neuerer Zeit; trotz aller Anstrengungen, welche den Soldaten auferlegt wurden, war die Disciplin unter ihnen eine vortreffliche zu nennen, wozu die körperliche Ausbildung, welche ihre Heerführer als Hauptzweck im Auge hatten, viel beigetragen haben mochte.

Wie z. B. das römische Recht heut zu Tage noch eines der vorzüglichsten ist, auf welches alle Rechte sich stützen, so haben wir ihnen auch zu verdanken, daß ihre Taktik, und überhaupt das ganze Kriegswesen — ein unübertreffliches Geschenk des Gesetzes, worauf eine ganze Heeresbildung, ruht — als Richtschnur genommen wurde, welche Befolgung nicht nur die ganze Nation eines Staates beglückt und den Soldaten als Aufrechthalter der Rechte in seinem Stande adelt, sondern auch der sicherste Bürge für die Sicherheit und Blüthe des Vaterlandes überhaupt ist.

Die Armee Frankreichs ist in dieser Beziehung, das heißt im Militär-Turnen, dem Deutschen schon längst voraus. Wer die

Schriften über die Feldzüge der Franzosen in Algier gelesen hat, wird wissen, mit welch unsäglichen Mühen und Anstrengungen sie dieselben bestanden, um ihren Zweck zu erreichen, was hauptsächlich auf praktischer Durchbildung des Körpers beruhen möchte.

Ihre Strapazen waren im Verhältnisse gleich denen der Römer, da jenes Land ebenso ungeregelt in Bezug auf Strassenbau &c. eingerichtet ist, als ehemals die Länder Italiens und Deutschlands.

Bei der Cavallerie wird mehr auf gute Reiter gesehen, als auf gute Fechter und Exerzierer; höchst wahrscheinlich deßhalb, weil man eingesehen haben will, daß die Reitkunst, als Körperbildung den anderen Uebungen vorangehen müsse, was auch ganz natürlich ist. Bei der Infanterie hingegen wird das Turnen als Körperbildung scheinbar, und das nur in sehr untergeordneter Weise betrieben. Begreiflicher Weise fordert das Exerzieren und Manövriren der Jäger- und Linien-Regimenter dieselbe Aufmerksamkeit wie jene der Cavallerie; daher soll auf Erlernen der Turnkunst eben so viel Zeit verwendet werden, als wie auf die Reitkunst. In neuerer Zeit ist man auf den guten Gedanken gekommen, das Exerzieren mit dem Gewehre zu vereinfachen, und das Manövriren in schnellere Schwenkungen und Stellungen zu verwandeln, was allenthalben sehr grossen Nutzen bringt; aber gewiß könnte noch Manches zum grossen Vortheil des Exerzirens und Manövrirens eingeführt werden.

Z. B. Würde ich zu bestimmen haben, ich möchte vor Allem bei dem Soldaten auf eine tüchtige Ausbildung des Körpers mehr sehen, als auf zuviel geschlossenes Exerzieren, welches den Soldaten ermüdet und zu einer grossen Gleichgültigkeit herabstimmt, und nicht auf die Länge mit Lust und Liebe, sowie Aufmerksamkeit getrieben wird, daher es gewiß besser wäre, die Soldaten auf andere, möglichst ihrem Stande angemessene Weise zu beschäftigen.

Ich bin weit entfernt und durchaus nicht der Meinung, den Satz aufzuwerfen, daß der Soldat nicht täglich Sommer wie Winter beschäftigt werden soll; nur würde ich mich weniger an eine bestimmte Stundenzeit binden, vielmehr nach Umständen und Verhältnissen mich richten. Ginge das geschlossene Exerzieren gut von statten, so ließe ich in derselben Exerzierzeit Tirailliren, Felddienst, Bajonetfechten oder körperliche Uebungen vornehmen, und wären

auch für letztere keine Gerüste oder Geräthschaften auf dem Exercierplatze vorhanden, so wäre ein Laufen, Springen und Lasttragen (doppeltes Gepäcke) zur Abwechslung am Orte.

Es ist wahr, ich muß es gestehen, diese freimüthige Erklärung sieht willkührlich aus, jedoch wer möchte daran zweifeln, daß schnell aufeinander abwechselnde Beschäftigung nicht größere Lust bringt, als das ewige Muth und Kraft abspannende Einerlei?

Von einem Zeitverluste kann hier nicht die Rede sein, um so weniger, wenn die verschiedenen Uebungszeiten zweckmäßig eingetheilt werden.

Ich wiederhole es noch einmal, meine Absicht in dem Vorbezeichneten ist nicht die gewesen, die Meinung auszusprechen, daß der Soldat weniger Uebung bedürfe; im Gegentheile, er soll mehr beschäftigt werden; nur wäre zu wünschen, daß von dem trügerischen Gedanken abgegangen würde, nicht vorerst ein Zweites einzuüben, ehe das Erste vollkommen begriffen und erlernt ist.

Dieser Grundsatz ist vornehmlich bei jungen Soldaten anzuwenden, bei übererercirten aber bedarf es bloß der Wiederholung, da ohnehin Exerciren, Turnen rc. doch nur körperliche Uebungen bleiben und wie ein Räderwerk, in einander greifen.

Im Jahre 1839 hatte ich in Wien und im Jahre 1843 in Salzburg Gelegenheit, großartigen Manövern und Paraden beizuwohnen.

Mich interessirte weniger die große versammelte Truppenmasse, als gerade die präcise Durchführung der verschiedenen Manöver. Besonders gefiel mir das Defiliren der Jäger, welche sich durch ungezwungene Haltung und taktmäßiges Marschiren vor den übrigen Infanterie-Regimentern auszeichneten.

Im Jahre 1845 im Herbste war ich in Straßburg. Eines Tages, als ich die alte ehemalige deutsche Stadt besah, es war ohngefähr Nachmittags 4 Uhr, hörte ich Trompeten-Signale, die mir anfänglich nicht auffielen; da jedoch dieselben sich mehrfach wiederholten, so wurde ich doch aufmerksam, obgleich die Bewohner der Stadt sich wenig darum kümmerten und ruhig ihres Weges gingen.

Nach kurzer Zeit sah ich Soldaten — alle von einem Regimente — aus verschiedenen Straßen der Kaserne zueilen; dieses fiel

mir neuerdings auf, und ich erbat mir von den Vorübergehenden Bescheid, den ich dahin erhielt, daß die Chasseurs zum Exerciren ausrücken.

In kurzer Zeit kamen auch kleine Abtheilungen, vollkommen gerüstet, in größter militärischer Ordnung, von einem Offizier oder Unteroffizier geführt, vorbei, bei mehreren Abtheilungen vermißte ich sogar letztere.

Mir war dieses außerordentliche Schauspiel ganz neu und ich begleitete sie bis zu ihrem Uebungsplatze. Hier fand ich einige angekommene Abtheilungen aufgestellt und die Commandanten versammelt. Ich hörte kein Wort hiebei sprechen; jede neuangekommene Abtheilung schloß sich an die ihr zunächst Angehörigen an, es wurde nicht einmal verlesen, nur sah ich die Mannschaft abzählen und Rapport erstatten. *)

Es vergingen kaum 30 Minuten und sämmtliche Mannschaft war aufgestellt, obgleich der Uebungsplatz eine ziemliche Strecke von der Stadt entfernt ist.

Ich war nun sehr gespannt auf die eigentlichen Uebungen dieser Truppe.

Vorerst wurde in geschlossener Ordnung exercirt, und ich staunte schon bei den ersten Handgriffen über das treffliche Zusammengreifen.

Endlich gings zum Manövriren, welches nicht im Feld- oder Geschwindschritt, sondern in einem etwas schnelleren Tempo wie Laufschritt mit unglaublicher Präcision ausgeführt wurde.

Nach diesem begann das Tirailliren. Dieses ist ganz verschieden von dem bayerischen und österreichischen Systeme, indem die Soldaten nicht die Fronte eines Bataillons — vielmehr ist dieselbe ganz frei — sondern den rechten und linken Flügel decken.

Ein Manöver fiel mir besonders auf, welches sie im schnellsten Laufe und geschlossener Ordnung 200 Schritte vorwärts aus-

---

*) Nach mündlicher Mittheilung wußten sie niemals, wenn sie zum Exerciren ausrücken mußten; dieß wurde bloß durch Rufblasen bekannt gegeben; nur die Offiziere waren hievon in Kenntniß gesetzt, damit sie in der Nähe der Stadt blieben.

führten, worauf sie „Halt" machten und sich nieder hockend Feuer gaben.

Dieses Manöver wiederholten sie mehrmals. Welchen Zweck es jedoch haben soll, konnte ich nicht erfahren, doch schien mir dieses eine Schutzstellung gegen die Angriffsweise der Reiterei der Araber und Beduinen zu sein.

Trotz aller dieser laufenden und zerstreuten Bewegungen waren die Handgriffe und das Marschiren so ausgezeichnet, daß ich nie etwas Besseres gesehen habe. (Ein Beweis zu meiner Behauptung, daß das zuviel geschlossene Exerciren durchaus nichts bessert.)

Die Cavallerie, Artillerie und Jäger, namentlich erstere beide Waffengattungen exerciren in geschlossener Ordnung zu Fuß wenig, und doch ist ihre Haltung sowie das Marschiren, wenn sie unberitten zur Kirchenparade ꝛc. ausrücken, ebenso gut, als jene der Infanterie.

Der Hauptgrund liegt meiner Ansicht nach in der Durchbildung des Körpers.

Erstere Waffengattung reitet, ficht und voltigirt. Die Artillerie schanzt, ꝛc. Die Uebungen mit bespanntem Geschütze sind ohnehin eigenthümlicher Art, wobei sie jedoch oft eine unglaubliche Gewandtheit des Körpers entwickeln.

Bei den Jägern spricht der Name schon Alles aus, doch sind sie als solche noch zu wenig körperlich ausgebildet. Reitende Artillerie und Genie-Truppen sind ihnen in der Körperausbildung, Gewandtheit und Ausdauer weit voran.

Darum glaube ich noch einmal sagen zu müssen, soll die Armee ihren Zweck erreichen, so ist vor Allem nebst dem Exerciren auf eine tüchtige Ausbildung des Körpers zu sehen. „**Kaiser Rudolph von Habsburg sagte: „Der Deutschen Lob bestaht auf gute Rüstung und nit auf stolze Kleider.**"

Ich verstehe unter diesem Ausspruch nicht allein die gute Ausrüstung an Waffen ꝛc., sondern auch körperliche Durchbildung durch Turnen, und einexerzirte Soldaten, welche im Stande sind, in allen Fällen das Möglichste zu leisten, was äußerst schwierig zu nennen sein dürfte, da im Militärstande gar Manches vorkommt, was

ans Unglaubliche grenzt, und durch Zusammenwirken der durchgebildeten und geregelten Kräfte erzielt werden kann.

Mehrere Beweise hierüber niederzuschreiben, verbietet mir jenes Feld, welches ich gesonnen bin, zu bearbeiten, doch dürfte es kaum eine schwere Aufgabe sein, noch viele Bespiele über diesen Punkt aufzuführen. Nun endlich denn zum Zwecke.

Zweiter Abschnitt.

Turnen mit Gerüsten.

Das Turnen mit Gerüsten zerfällt, wie schon im ersten Abschnitte des Elementar-Turnens gesagt ist, ebenfalls in 3 Abstufungen, und kann dieses nicht wie das erstere reglementarisch behandelt werden, da manche Bewegungen zu rasch auf einander folgen müssen, und daher das Zählen unmöglich machen.

Ich werde daher die Reihenfolge und Erklärungen der einzelnen Uebungen behandeln.

Inhalt des zweiten Abschnittes:

Turnen mit Gerüsten und Geräthen.

I. Abstufung.

Uebungen am Barrn.

1) Stützen in die Dauer.
2) Wechselhandeln, Vor und Zurück.
3) Gleich Handeln, Vor und Zurück.
4) Stützkehre, Rechts und Links.
5) Schwingen } Rechts, Links.
6) Vorwärts } Rechts, Links.
7. Rückwärts, Rechts } Abschwingen.
Links } Abschwingen.
8) Schleppgang wechselhändig; Vor- und rückwärts.
9) Schleppgang gleichhändig; Vor- und rückwärts.
10) Schneckengang, wechselhändig; Vor- und Rückwärts.
11) Schneckengang, gleichhändig; Vor- und Rückwärts.

Uebungen am Reck.

1) Hängen in die Dauer.
2) Hangeln im Seit-Griff, wechselhändig; Vor- und Rückwärts.
3) Hangeln im Quergriff, wechselhändig; Vor- und Rückwärts.
4) Hangeln im Seitgriff, gleichhändig; Vor- und Rückwärts.
5) Hangeln im Quergriff, gleichhändig; Vor- und Rückwärts.
6) Stützhüpfen von $4^1/_2$ bis 6 Schuh Höhe.
7) Schwingen.
8) Ziehklimmen im Quergriff bis zur Schulter.
9) Ziehklimmen im Seitengriff bis zur Schulter und Faust.
10) Griffwechsel, wechselhändig.
11) Griffwechsel, gleichhändig.

Schwebeübungen.

12) Gehen am Schwebebaum, Vor- und Rückwärts.
13) Hindernißübersteigen am Schwebebaum.

II. Abstufung.

Uebungen im Klettern.

1) Klettern am Seil mit Hilfe der Hände und Füsse.
2) Klettern am Seile mit Hilfe der Hände allein (Ziehklimmen).
3) Klettern an der Stange mit Hilfe der Hände und Füsse.
4) Klettern an der Stange mit Hilfe der Hand allein (Ziehklimmen).
5) Ersteigen der Leiter auf der Oberseite.
6) Ersteigen der Leiter auf der Hinterseite mit Hilfe der Hände und Füsse.
7) Klettern am schiefen Brett mit Hilfe der Hände und Füsse.
8) Klettern am Sprossenbaum.

III. Abstufung.

Uebungen im Springen und Laufen.

1) Springen über Gräben von 3—9 Schuhe Weite ohne Stange.
2) Springen über Gräben mit Erhöhung von 2 Schuhen, und in die Weite von 3—8 Schuhen.
3) Springen über Gräben mit Stange von 8—12 Schuh Weite.
4) Springen über Gräben mit Stange von 8—12 Schuh Weite und 4 Schuh Erhöhung.

5) Springen Oberschenkelhöhe
6) „ Nabelhöhe
7) „ Brusthöhe
8) „ Schulterhöhe
} ohne Stange und Hilfe der Hand.

9) Springen über einen Gegenstand, ohne Anlauf mit Aufsetzen einer Hand, Hüfthöhe.

10) Springen über einen Gegenstand ohne Anlauf mit Aufsetzen beider Hände, Brusthöhe.

11) Springen über einen Gegenstand mit Anlauf und Aufsetzen beider Hände, Schulterhöhe.

12) Springen mit der Stange, Brusthöhe.

13) Springen mit der Stange, Schulterhöhe.

14) Springen mit der Stange, Scheitelhöhe.

15) Springen mit der Stange bis $6^1/_2$ Schuh Höhe.

16) Springen in die Tiefe von 1 Schuh bis zu 9 Schuhen.

17) Springen in die Tiefe und von 1—6 Schuh in die Weite.

18) Dauer-Laufen (Laufschritt) in geschlossener Ordnung, Abbrechen und Aufmarschiren in Rotten, Sektionen und Zügen.

19) Dauerlaufen, und während desselben in geschlossener Ordnung über einen 6—7 Schuh weiten Graben setzen.

20) Sturmlaufen in einer Minute 300 Schritte.

Vorläufige Bestimmungen des zweiten Abschnittes Turnen mit Gerüsten und Geräthen.

1. Die Soldaten erscheinen in Arbeitsmontur und Schirmmützen, mit oder ohne Armatur.

2. Die Abrichter (Vorturner) in demselben Anzuge.

3. Die Zahl einer Abtheilung bei jedem Gerüste darf nicht über 15 Mann sein.

4. Bei jedem Gerüste müssen die Uebungen der Reihenfolge nach durchgeübt werden, bevor zu einem anderen Gerüste übergegangen werden kann.

So zum Beispiel ist die erste, zweite und dritte Abstufung durchgeturnt, so kann der erste Vorturner jeder Abstufung wechseln, mit alleiniger Ausnahme des Laufens, welches zu der dritten Ab-

theilung gehört, und von sämmtlichen Soldaten ausgeführt werden soll.

5. Müssen in einer Turnzeit alle 3 Abstufungen durchgenommen werden, was um so mehr geschehen kann, da die Abstufungen mit den Uebungen so eingetheilt sind, daß sie möglichst gleicher Zeit bedürfen.

6. Während der Turnzeit bleiben die Soldaten in ihren Abtheilungen aufgestellt und darf nichts gesprochen werden, jedoch ist diese Aufstellung keine gezwungene.

7. Die Turnzeit darf nicht über eine und eine halbe Stunde dauern.

8. Um dem Soldaten Gelegenheit zu verschaffen, daß er sich selber üben kann, soll die letzte halbe Stunde zum Frei-Turnen verwendet werden, und kann man in jener Zeit gestatten, auch solche Uebungen einzuüben, welche nicht in diesen Abschnitt gehören, was dem Soldaten mehr Lust und Eifer zum Turnen verschaffen wird. Dabei ist vorzüglich mit Strenge das Herumlaufen, Zotten- und Spaßmachen den nicht Beschäftigten zu untersagen.

9. Soll das Turnen nicht eine Halbheit sein, sondern etwas Ganzes werden, so hat jeder dem Regimente oder Bataillon angehörige Fechtende ohne Unterschied der Charge bis zum 33sten Jahre seines Alters dem Turnunterrichte beizuwohnen.

Ausgenommen sind solche, welche ihrer körperlichen Unfähigkeiten wegen besagte Uebungen nicht erlernen können, und daher vom Arzte befreit werden müssen.

10. Um den Eifer des Soldaten, sowie seine Fortschritte im Turnen und dessen Ehrgefühl zu heben, wird es gut sein, wenn in jeder Abstufung 3 Classen gebildet werden, wobei die sehr guten Turner in die erste, die guten in die zweite, und die mittelmässigen in die dritte zu versetzen kämen.

11. Bei Beförderungen zum Unteroffizier soll nebst den erforderlichen Fähigkeiten vorzüglich auf gewandtes Turnen gesehen werden, wie z. B. bei der Cavallerie auf gute Reiter Rücksicht genommen wird.

12. Die Uebungen des Laufens, Springens in die Weite, Tiefe, Höhe, Klettern an der Leiter, am schiefen Brett, Sprossen-

baum und Schwebebaum sollen mit Armatur und abgenommenen Bajonnet vollzogen werden; zu bemerken ist hiebei, daß, wenn der Soldat in Armatur erscheint, bei dem Springen keine Stangen angewendet werden dürfen.

Nothwendige Regeln bei dem Turn-Unterrichte selbst.

Jeder Vorturner ist verpflichtet, die Soldaten seiner Abtheilung vor Unglück und Schaden nach Kräften zu bewahren.

Die Aufstellung der Abtheilung am Barrn geschieht hinter demselben und müssen die beiden Seiten frei bleiben. Gleiches geschieht bei dem Reck, nur daß die Aufstellung 4 Schritte vor demselben stattzufinden hat, und darf auf genannten Gerüsten abwechselnd nur immer einer beschäftigt werden.

Am Schwebebaum ist die Abtheilung vor dem Aufgangs-Pfosten des Stammendes aufzustellen, und sollen nur 3 Soldaten gleichzeitig, nämlich der erste am Stammende, der zweite in der Mitte, und der dritte am Spitzende, beschäftigt werden.

Am Springgraben dürfen gleichzeitig drei Abtheilungen in gemessenen Zwischenräumen sich üben, nämlich an der kleinen, mittleren und großen Weite, und ist die Art des Springens jedem Vorturner selbst zu überlassen.

Bei dem Frei-, Hoch- und mit Stangen Springen darf dieses nur von Einem vollzogen werden.

Das Tiefspringen hat mit der ersten Stufe zu beginnen und ist dann erst zur 2., 3. überzugehen, und so fort, bis alle Stufen durchgeübt sind.

Beim Klettergerüst, am Seil, an der Leiter, an der Stange, am schiefen Brette und am Sprossenbaum, soll überall eine Abtheilung aufgestellt, und diese Gerüste nur von einem Soldaten abwechselnd bestiegen werden.

Die Aufstellung jeder Abtheilung geschieht in einem Gliede, und zwar in Flanken gegen die Gerüste.

Das Sprechen, Lachen, Schreien, Kitzeln, oder einander von den Gerüsten herabreißen, ist während der Ausführung einer Uebung, um Unglück und Schaden zu verhüten, durchaus nicht zu gestatten, sowie zu oftes Wiederholen einer einzelnen Uebung bis zur gänzlichen Ermüdung von sehr großem Nachtheil sein kann.

Zweiter Abschnitt.

I. Abstufung.

Barrn-Uebungen.

Nr. 1. „Stützen in die Dauer."

Der Soldat stellt sich in die Mitte des Barren, so zwar, daß die rechte und linke Hand vor ihm die Barrnholm ergreifen können, springt sodann in die Höhe und erfaßt gleichzeitig selbe mit den Händen auf folgende Weise: Die Daumen werden nach einwärts, die übrigen 4 Finger nach auswärts, die Arme ganz gestreckt, und stützt sich der Körper auf diese; der Kopf wird gerade gehalten, die Schultern zurückgenommen, das Kreuz etwas eingezogen und die Füße gestreckt.

In dieser Stellung soll er einige Secunden verweilen.

Diese Uebung kann jedoch von 3 Schülern zu gleicher Zeit ausgeführt werden, wenn einer vorne, der 2. in der Mitte und der 3. am Ende des Barrens sich aufschwingt und so lange auf selben verweilt, bis 2 davon wegen Ermüdung den Barrn verlassen müssen; der letzte ist sonach Sieger und nennt sich dann diese Uebung „Wettstützen" oder „Dauerstemmen."

Sie bringt anfänglich unter den Soldaten viel Heiterkeit und Nachahmungs-Lust hervor.

Nr. 2. „Handeln, vorwärts" (Wechselhandeln).

Der Soldat stellt sich zu Anfang des Barrns, legt die beiden Hände rechts und links auf die Holme, gibt sich einen Schwung und kommt so in die Stütze, wie in der vorhergehenden Uebung gesagt wurde. Ist er einige Augenblicke in derselben, so versucht er zuerst mit der Hand vorwärts zu kommen; ist dieses gelungen, dann folgt die rechte Hand, und wird diese Bewegung so lange vollzogen,

bis der Soldat das Ende des Barrns erreicht hat. Handeln rückwärts wird ebenso ausgeführt, nur daß die Bewegung ohne Frontveränderung zu vollziehen ist. Anfänglich erlaubt man dem Soldaten zur Erleichterung die Kniee zu biegen, später aber, wenn die Uebung gut vollendet sein soll, müssen die Füße geschlossen und gestreckt bleiben.

Nr. 3. „Gleichhandeln, vor- und rückwärts"

ist gleich der vorhergehenden Uebung, bloß mit dem Unterschiede, daß die Bewegung mit beiden Händen gleichzeitig vorwärts und nach deren Vollendung auf dieselbe Art auch rückwärts vollzogen wird.

Nr. 4. Stützkehre.

Der Soldat schwingt sich in die Mitte des Barrns in die Stütze; nach einigen Augenblicken verläßt die linke Hand den Holm, und geht auf jenen über, auf den die rechte Hand sich fest stützt. Ist dieses geschehen, so vollzieht die rechte Hand dasselbe. Die ganze Uebung versinnlicht im Barrn die Viertelswendung rechts, oder links. Zu bemerken ist, daß die Arme immer vollkommen gestreckt sein müssen, wenn die Vollziehung dieser Uebung gelingen soll. Zur Erleichterung dient, wenn anfänglich erlaubt wird, die Kniee etwas zu biegen, wodurch man sich einen kleinen Schwung verschaffen kann.

Nr. 5. „Schwingen."

Der Mann geht in die Mitte des Barrns in die Stütze, und sucht die Füße gestreckt mit gerade gehaltenem Oberleib abwechselnd bald nach vor bald nach rückwärts allmählig immer höher zu bewegen, bis die Füße so hoch geschwungen sind, daß sie mit den Holmen parallel zu stehen kommen. Diese Uebung hat ihre Vollkommenheit erst dann erreicht, wenn selbe bis zum Ueberschlagen, (*das heißt, drehen um die eigene Axe) gediehen ist; dabei soll wohl Acht gegeben

---

*) Diese Uebung die Soldaten zu lehren, ist nicht nothwendig, und eignet sich mehr für Militärschulen.

werden, daß der Soldat keinen Widerschwung (falschen) bekömmt, der darin besteht, daß die Füße nicht gleichmäßig hoch nach vor- oder rückwärts geschwungen werden.

Nr. 6. Abschwingen vorwärts { rechts, links.

Der Soldat nimmt die Stütze in der Mitte des Barrns und schwingt sich einige Mal, bringt sodann die Beine frei gestreckt über den rechten Holm, springt auf den Schuhspitzen zur Erde in dem nämlichen Augenblicke, als die beiden Hände die Holme verlassen, und erfaßt dann beim Niedersprunge mit der linken Hand den rechten Holm.

Gleiches ist links zu beobachten, jedoch mit dem Bemerken, daß beim Niedersprunge links die rechte Hand den linken Holm erfaßt. Diese letzteren Bewegungen schützen vor Fallen.

Nr. 7. Abschwingen rückwärts { rechts, links.

Diese Uebung ist gleich der vorhergehenden, jedoch mit dem Unterschiede, daß das Abschwingen zuerst rechts rückwärts und dann links rückwärts zu vollziehen ist.

Nr. 8. Schleppgang, wechselhändig

Der Soldat schwingt sich nicht ganz in die Mitte des Barrens in die Stütze, bringt gestreckt das rechte Bein auf den rechten Holm, und das linke auf den linken (Holm), die Schuhspitzen nach auswärts gekehrt. Die beiden Arme bleiben wie bei der Stütze, der Körper erhält dadurch beinahe eine parallelle Lage mit dem Holme.

Nach einigen Augenblicken bewegt sich der Körper schleppend jedoch mit ganz gestreckten Füßen nach vorwärts wie beim Handeln. Hat er das Ende des Barrens erreicht, so geschieht diese Uebung in derselben Art rückwärts. Der Vorturner hat Acht zu geben, daß die Beine immer gestreckt von den Holmen entfernt bleiben müssen und das Gesäß nicht zu hoch in die Höhe geschoben wird.

Nr. 9. Schleppgang (gleichhandeln).

Die Vollziehung dieser Uebung ist gleich der vorhergehenden, jedoch mit dem Unterschiede, daß die Bewegung der Hände gleichmäßig vor und rückwärts geschieht.

Nr. 10. Schneckengang (wechselhändig.)

Wird wie folgt, eingeübt.

Der Soldat stellt sich an den Anfang des Barren, faßt mit beiden Händen die Holme wie bei der Stütze, jedoch sind hiebei die Arme nicht gestreckt, vielmehr bleiben sie gebogen und zwar so viel, daß die Hände beinahe in die Richtung der Brustwarzen zu stehen kommen; die Kniee werden, wenn der Barren nicht hoch genug ist, etwas gebogen, daß sie frei vom Boden sind; der Oberleib wird etwas vorgeneigt, und ist die ganze Stellung mehr eine in den Armen hängende als eine stützende. Die Uebung soll ihrer Schwierigkeit wegen vorerst einigemal, wie sie hier beschrieben ist, vollzogen, und erst dann zu dem Handeln übergegangen werden.

Das Vor- und Rückwärts-Handeln erfordert viel Kraft-Aufwand, doch ist sie für Ausbildung der Brust und Arme eine vorzügliche zu nennen.

Nr. 11. Schneckengang (gleichhändig.)

Wird wie die vorbezeichnete Uebung ausgeführt, nur mit dem alleinigen Unterschiede, daß das Handeln gleichmäßig vollzogen werden muß. Die für die Uebungen am Barren angebrachten Zeichnungen verständigen die Erklärungen deutlicher. Als besonderer Bemerkung glaube ich noch hinzufügen zu müssen, daß der Barren seiner Figur nach nicht mit Anfang oder Ende, noch mit rechts oder links bezeichnet werden kann; es versinnlicht sich der Ausdruck am leichtesten dadurch, wenn der Soldat in Front die beiden Holme des Barrens erfaßt, wobei natürlich die andere Seite des Barrens als Ende zu bezeichnen ist.

Reck-Uebungen.

Nr. 12. Hängen in die Dauer.

Der Soldat stellt sich unter die Mitte der Stange und erfaßt sie mit gestreckten Armen und voller Hand, den Daumen nach vorwärts. In dieser Stellung bleibt er einige Minuten hängen, und springt dann nach genannter Zeit wieder zur Erde. Diese Uebung kann wie das „Stützen am Barren in die Dauer" gleichzeitig von 3 Soldaten ausgeführt werden.

Nr. 13. Hangeln im Seitgriff.

Der Soldat stellt sich ganz am Anfang der Stange unter dieselbe — Front gegen sie —, erfaßt diese mit den Händen und gestreckten Armen wie beim Hängen in die Dauer, greift zuerst mit der rechten Hand ohngefähr 6 Zoll rechts seitwärts und endlich folgt die linke in demselben Zwischenraume. Diese Uebung wird so lange fortgesetzt, bis der Soldat an das andere Ende angelangt ist; rückwärts wird sie ebenfalls so vollzogen, nur mit dem Bemerken, daß hier die linke Hand zuerst beginnt. Bei dieser Uebung ist Regel, daß die Füße ganz gestreckt und geschlossen sein sollen, doch kann zur Erleichterung anfänglich gestattet werden, die Kniee etwas zu biegen.

Nr. 14. Hangeln im Quergriff.

Der Mann stellt sich mit dem Rücken an die eine Recksäule, so daß er der andern gegenüber steht, erfaßt dann die Stange mit gestreckten Armen, daß die Finger der rechten Hand nach links und jene der linken nach rechts zu liegen kommen; die rechte Hand ist voran, und schließt sich an diese die linke.

Wird mit dem Hangeln begonnen, so greift diese 6 Zoll vorwärts und folgt dann die linke im vorhergehenden Maße nach. Diese Uebung wird so lange vollzogen, bis die in Rede stehende andere Recksäule erreicht ist, und beginnt sodann diese Bewegung rückwärts.

Erschwert wird diese Uebung, wenn mit den Händen übergegriffen werden soll, das heißt, wenn eine Hand über die andere greift.

Die Beine müssen gestreckt und geschlossen bleiben; doch erlaube man anfänglich, wie in der vorhergehenden Uebung, die Kniee etwas zu biegen.

Nr. 15. Hangeln im Seitgriff, gleichhandeln.

Diese Uebung ist gleich wie das Hangeln im Seitgriff und unterscheidet sich nur dadurch, das jene wechselhändig, diese Uebung aber gleichhändig vor und zurück vollzogen werden muß.

Nr. 16. Hangeln im Quergriff gleichhandeln.

Ist der Uebung Hangeln im Quergriffe ganz gleich, und unterscheidet sich nur durchs „Gleichhangeln,“ das heißt dadurch, daß die Hände miteinander vor- und rückwärts bewegt werden. Die Hangelübungen werden erschwert, wenn der Soldat sie mit gebogenen Armen (Ziehklimmen) vollziehen soll, was jedenfalls eine sehr gute Uebung ist und daher zum Erlernen empfohlen werden kann.

Nr. 17. Stützhüpfen.

Will der Vorturner seine Soldaten lehren, wie sie einen Gegenstand von 5—6 Schuh Höhe erspringen sollen, stellt er selbe unter die Mitte der Reckstange. Sie erfassen jene wie beim Hangeln, geben sich mit Hilfe der Füße und Hände einen Schwung und kommen durch diesen auf die „obere Fläche“ im Stütz. Anfänglich übt man dieses Springen mit 5′ Höhe, später bis zu 6 Schuh. Erschwert wird diese Uebung, wenn sie im Ziehklimmen vollzogen wird. Es wird angenommen, daß jeder, der einen Gegenstand im Springen erreichen kann, auch selben erklettert.

Diese Uebung läßt sich hauptsächlich an hohen Planken probiren, und da diese am Turnplatze nicht vorhanden sind, so habe ich ein eigenes Gerüst hiezu construirt, welches dem Zweck einer Planke entsprechen soll.

Diese Uebung ist für Soldaten sehr zu empfehlen.

Nr. 18 Schwingen

Gibt dem Soldaten viel Gewandtheit und ist sehr stärkend für die Arme und Lenden. Die Ausführung ist folgende:

Der Soldat erfaßt die Stange wie beim Hangeln in die Dauer, fängt dann an, die gestreckten Füße etwas gegen den Leib zu ziehen, gibt sich hiedurch einen Schwung nach rückwärts, wodurch die Finger der beiden Hände etwas von der Reckstange zurückrutschen werden. In dem nämlichen Augenblicke, als die Füße im Schwung zurückkommen, werden die Arme etwas angezogen und die Finger wieder nach vorwärts gerückt (aufgreifen) und so soll diese Bewegung immer höher vollzogen werden. — Das Ende hievon ist rückwärts Abschwingen, was durchaus vorwärts nicht gestattet werden darf, weil sonst dem Manne großer Schaden zugefügt werden könnte, namentlich wenn er das Schwingen zu einer großen Fertigkeit gebracht hat.

Nr. 19. Ziehklimmen im Quergriff.

Diese Uebung stärkt die Arme sowie die Brust des Soldaten, und bereitet ihn zu größerer Anstrengung und Ausdauer beim Klettern ꝛc. vor. Die Ausführung ist folgende:

Der Turnende stellt sich im Quergriff in die Mitte unter die Reckstange, erfaßt dieselbe und versucht, sich durch Anziehen der Arme so in die Höhe zu ziehen, daß er mindestens mit der Schulter die Stange berührt. Diese Uebung soll öfter wiederholt werden; doch ist zu bemerken, daß beim Herunterlassen des Körpers, wo die Arme und Füße ausgestreckt sind, das Nachhelfen des Ziehklimmen mittelst Abschnellens der Beine von der Erde nicht statthaft ist; doch kann, wie in den vorher besagten Bewegungen, anfänglich zur Erleichterung das Knieebiegen erlaubt werden.

Nr. 20. Ziehklimmen im Seitgriff.

Die Ausführung ist gleich der vorhergehenden, jedoch mit dem Unterschiede, daß sich der Soldat vor die Mitte der Reckstange stellt und selbe im Seitgriff erfaßt. Das Ziehklimmen wird hier nur anfänglich bis zur Schulter, später aber bis zur Brust geübt und hier dann seine Vollendung erreicht haben. Viele Heiterkeit und Aufmunterung verschafft es unter den Soldaten, wenn diese Uebung in die Wette dahin ausgeführt wird, wer sie am öftesten vollzieht.

Nr. 21. Griffwechsel, wechselhändig.

Macht die Handgelenke und Arme sehr gewandt.

Die Ausführung ist folgende:

Die Stellung des Soldaten ist gleich jener beim Ziehklimmen, im Seitgriff unter der Mitte des Reckes.

Haben die Hände die Stange desselben erfaßt, so bewegt sich die linke Hand unter dieser verkehrt durch, und erfaßt sie so, daß die Fingerspitzen gegen den Körper, der Daumen rechts seitwärts zu liegen kommt.

In dem nämlichen Augenblicke, als die rechte Hand sich festhält, vollzieht die linke Hand dieselbe Bewegung und kömmt der Daumen derselben Hand links seitwärts. Die beiden Hände haben sodann Untergriff, und nennt sich der vorhergehende Aufgriff. Diese Uebung soll anfänglich bloß 6—8 mal wiederholt werden.

Erschwert wird dieselbe, wenn die Arme ziehklimmen.

Nr. 22. Griffwechseln, gleichhandeln.

Ist der vorhergehenden Uebung gleich. Sie unterscheidet sich nur dadurch, daß das Griffwechseln mit den Händen zu gleicher Zeit vollzogen wird.

Zur weiteren deutlicheren Erklärung ist noch beizufügen, daß in demselben Augenblick, wo der Griffwechsel vor sich gehen soll, die Arme ziehklimmen, und zugleich die Hände auf die entgegengesetzte Seite der Stange zu bringen sind, was viel Gewandtheit und Entschlossenheit erfordert.

Schwebeübungen

am Schwebebaum.

Nr. 23. Gehen am Schwebebaum.

Ist eine der nothwendigsten Uebungen für Soldaten. Sie lernen hierbei über abgetragene Brücken und Stege, wo einzelne Bäume noch liegen geblieben sind, gefahrlos zu gehen. Folgende Regeln sind hiebei zu beachten.

Der Mann besteigt den Baum am Stammende und nimmt den gewöhnlichen Schulschritt an gegen das Spitzende zu. Die Schuhspitzen werden auswärts gedrückt, so zwar, daß die Hohlung des Fußes den Baum mehr umfassen kann, und es ist auf diese Art leicht möglich, das Gleichgewicht des Körpers zu erhalten. Hat der Soldat das Ende erreicht, so soll er zur Erde springen. Nach einiger Uebung hierin läßt der Vorturner den Geschwindschritt und später den Laufschritt anwenden; erst dann, wenn diese Schrittarten gut und sicher eingeübt sind, sollen selbe mit vollkommener Armirung vollzogen werden.

Ich halte das Kämpfen mit der Hand und Ausweichen am Schwebebaum für den Soldaten für überflüssig, da dieses in der Wirklichkeit doch nie vorkommen wird und sich wohl mehr für junge Leute eines Erziehungsinstitutes eignet.

Nr. 24. Hindernißübersteigen am Schwebebaum.

Diese Uebung bleibt der vorhergehenden gleich.

Will man jedoch den Soldaten Hindernisse übersteigen lassen, so hält der Vorturner einen Stock, 2 Schuh, später 3 Schuh hoch, quer über den Baum und läßt den Mann über denselben steigen. Diese Bewegung kann in einem Gange öfter wiederholt werden, nur ist dabei Acht zu geben, daß das Uebersteigen mit aufgezogenen Knieen,*) aber nicht mit gestreckten Füssen außen herum geschieht, da letzteres in der Wirklichkeit bei der Verlängerung des Hindernisses kaum möglich ist.

II. Abstufung.

Uebung im Klettern.

Nr. 25. Klettern am Seil.

Wird auf nachfolgende Weise ausgeführt:

Der Soldat erfaßt mit beiden Händen und voller Faust das Seil, legt den Reihen des rechten Vorderfußes an selbes, die Ferse

---

*) Ist, wie mit dem rechten und linken Fuß Knieeschub im ersten Abschnitt des Elementar-Turnens, 1. Abstufung zu vollziehen.

des linken drückt das Seil an diesen fest, die Arme sind wie im Ziehklimmen. Hiedurch erhält der Körper zum Aufwärtskommen am Seil 3 Anhaltspunkte, nämlich: 1) an den Reihen und Fersen, 2) an den Knieen und 3) an den Händen. Dieses ist die 1. Bewegung. Bei der 2. beginnt das Vorwärts-Klettern; die Füße öffnen sich etwas und werden möglichst gegen die Hände in die Höhe gezogen, so zwar, daß das Seil durch die ersten 2 bezeichneten Haltpunkte durchgleiten kann, nur die Hände halten sich fest; haben die Füße und Kniee dasselbe wieder erfaßt, so greift eine Hand um die andere nach aufwärts über, bis der Körper völlig gestreckt ist. Diese Uebung wird so lange fortgesetzt, bis der Soldat das vorgestreckte Ziel erklettert hat.

Klettern im Ziehklimmen erfordert eine größere Kraftanstrengung als das vorhergehende und wird mit Hilfe der Arme vollzogen; diese Art zu Klettern hat für den Soldaten wenig praktischen Werth, doch ist sie für Brust und die oberen Extremitäten sehr stärkend.

Nr. 26. Klettern an der Stange.

Ist ganz dem am Seil gleich; jedoch mit dem alleinigen Unterschiede, daß das Hinaufziehen der Füße der Stange wegen nicht so ausgeführt werden kann, sondern es sind bei dieser Uebung mit den Füßen bloß kleine Rucker nach aufwärts zu machen.

Das Klettern im Ziehklimmen aber bleibt ganz gleich jenem am Seile. Zu bemerken ist noch, daß das Herabklettern ebenso vollführt werden muß, und darf das Durchgleiten des Seiles oder der Stange durch die Hände, da sich diese in ganz kurzer Zeit erhitzen und die Haut von den Händen losreißen oder brennen würden, nie gestattet werden, um so weniger, weil durch Nichtbeachtung dieser Regel sehr leicht Veranlassung zum Herabstürzen vom erkletterten Gegenstand gegeben wäre.

Nr. 27. Ersteigen der Leiter.

Kann für den Soldaten von großem Nutzen werden, wenn selbes von ihm zu einer vollkommenen Fertigkeit gebracht wird. Nach-

benannte Regeln sind beim Ersteigen der Leiter auf der Oberseite zu beobachten. Der Soldat erfaßt mit beiden Händen die Leiterbäume; der linke Fuß tritt auf die Sprosse, die rechte Hand gleitet an demselben aufwärts. Gleiches geschieht mit dem rechten Fuß und der linken Hand und zwar so lange fort, bis das Ende der Leiter erreicht ist. Bei dem Herabgehen werden dieselben Regeln beobachtet. Der Grund, warum nicht die Sprossen und bloß der Baum beim Ersteigen der Leiter erfaßt wird, ist erstens, weil es möglich sein könnte, daß die Sprossen schadhaft wären und dadurch das Herunterstürzen von selben leicht geschähe, was aber beim Erfassen des Baumes nicht wohl der Fall sein kann; zweitens, weil das Hinaufgehen viel sicherer und rascher geschieht und nur einer Hand bedarf, was beim Soldaten um so mehr nothwendig ist, damit er sein Gewehr oder seinen Säbel in der andern Hand zum schnelleren Gebrauch für sich bei allenfallsiger Vertheidigung verwenden kann.

Anfänglich läßt man die Uebung langsam ausführen, später immer schneller bis zum Laufen vollziehen.

Viele Munterkeit erregt es, wenn 2 Leitern neben einander aufgestellt sind, und selbe von zweien zu gleicher Zeit im Laufen bestiegen werden, um zu sehen, welcher der Erste am Ende der Leiter ist.

Vorzüglichen Vortheil gewährt diese Uebung für den Soldaten bei vorkommenden Feuersbrünsten und Erstürmungen ɪc.

Nr. 28. Erklettern der Leiter an der untern Seite.

wird gleichfalls mit den Händen und Füßen, wie in der vorhergehenden Uebung abwechselnd geübt d. h. wenn der linke Fuß die Sprosse betritt, greift die rechte Hand (ziehklimmend) vorwärts.

Ist das Ende erreicht, so schwingt sich der Soldat auf die obere Seite. Dieses wird wie folgt ausgeführt: Ein Fuß schlingt sich, im Fall es nach rechts vollzogen werden soll, zugleich mit der rechten Hand um den Leiterbaum auf die obere Seite. Dieselbe Hand erfaßt den anderen Leiterbaum und zieht den Körper mit Hilfe der beiden Extremitäten hinauf. Dieses Erklettern hat für den Mann bei Feuer den Vortheil, daß, wenn Brände von der Dachung herunterstürzen, derselbe weniger beschädigt, und bei Erstürmun-

gen vor des Feindes Waffen länger geschützt bleiben wird. Grosser Nutzen kann es auch werden, wenn zu gleicher Zeit so viel Soldaten, als die Leiter trägt, einer immer die Ober- und der andere die Unterseite besteigen, damit die auf der Mauer ꝛc. befindlichen Feinde möglichst beschäftigt bleiben.

Nr. 29. Klettern am schiefen Brette.

Diese Uebung gibt schon beim ersten Anblick, wenn sie von einem praktischen Manne vollführt wird, die Ueberzeugung, daß selbe in vielen Fällen für den Soldaten von vorzüglicher Wichtigkeit sein muß, was im dritten Abschnitte näher besprochen werden wird. Die Ausführung dieses Kletterns soll auf nachstehende Weise eingeübt werden.

Das Brett wird mit beiden Händen erfaßt; wie die rechte Hand vorwärts greift, wird der rechte Fuß im Hocken nachgesetzt; ist dieses vollzogen, so hat das Aufwärts-Klettern mit der linken Hand und dem Fuße bis zum Ende des Brettes zu geschehen.

Das Ersteigen besagten Gerüstes kann auch noch auf eine andere Art geübt werden, nämlich gleichhändig.

Die Vollziehung ist die, daß die beiden Hände zu gleicher Zeit aufwärts greifen, und im Hocken die beiden Füße nachhüpfen.

Nr. 30. Klettern am Sprossenbaum.

Hat für den Soldaten weniger Bedeutung als die vorherbezeichneten Uebungen; doch gewöhnt er sich dadurch mehr daran, Gegenstände, welche von beträchtlicher Höhe sind, vorurtheilsfrei zu ersteigen, ohne dabei auf Schwindel Rücksicht nehmen zu müssen. Die Vollziehung dieser Kletterart ist ganz dieselbe wie bei der Leiter auf der oberen Seite, jedoch mit der alleinigen Ausnahme, daß hier nicht der Baum, sondern die Sprossen zum Ersteigen gefaßt, und die Arme mehr gestreckt werden sollen.

(Vorübung zum Ersteigen der Kletterstifte. 3. Abschnitt.)

III. Abstufung.

Frei-Weit-Springen.

Nr. 31. Springen über Gräben ohne Stange.

Hindernisse, welche beim Vorwärtskommen im Wege stehen, ohne Zeitverlust zu beseitigen, ist gewiß wünschenswerth; dazu gehört auch das Springen über Gräben. Diese Uebung wird vollzogen, wie folgt:

Man stellt den Soldaten auf ohngefähr 18 Schuh Entfernung vor einen auf dem Turnplatze angefertigten Graben und erklärt ihm, daß er mit mäßigem Laufen demselben sich nähern, doch einige Schritte vor dem Beginne des Grabens dieses rascher vollziehen und alle seine Kräfte in den Füßen zum Abspringen, ohne stehen zu bleiben, sammeln solle. Die Vollziehung geschieht dadurch, daß der Körper mit den Schuhspitzen kurz nach vorwärts abgeschnellt, beim Niederkommen auf die Erde des jenseitigen Ufers der Oberleib etwas vorgeneigt, und der Sprung mit gebogenen Knieen auf dem Ballen des Vorder-Fußes geendet wird. —

Dieses Springen wird anfänglich von 3 Schuh, später aber bis zu 10 Schuh Weite geübt.

Nr. 32. Springen über Gräben mit Erhöhung.

Die Vollziehung ist dieselbe, wie in der vorigen Uebung, jedoch mit dem Unterschiede, daß bei dieser Uebung zu der Weite auch noch die Höhe hinzugerechnet wird.

Der Vorturner stellt sich in den Graben, und hält eine Stange, ohngefähr 2 Schuh hoch, vor, was ein Gestrippe am Ufer versinnlichen soll, und läßt darüber einen Turner setzen. Die Weite wird für einen geübten Springer kaum über 8 Fuß betragen.

Nr. 33. Springen über Gräben mit Hilfe einer Stange.

Da dem Soldaten, um seinen Zweck zu erreichen, kein Hilfsmittel hiezu fremd bleiben soll, muß er auch, um weitere und höhere Strecken zu überspringen, dieses mit der Stange erlernen. — Der Anlauf, die Entfernung, der Auf- und Niedersprung bleiben ganz dieselben, wie bei den beiden vorhergehenden Uebungen gesagt

wurde; der Unterschied liegt bloß in der Führung der Stange und diese ist folgende:

Die linke Hand erfaßt selbe fast in der Mitte, und zwar so, daß die Fingerspitzen aufwärts, der Daumen links seitwärts zu stehen kommen; die rechte Hand umfaßt dieselbe am Ende, so daß die Finger gegen den Körper gewendet sind; im Anlaufe hält er die Spitze der Stange nach vorwärts, und setzt diese möglichst an dem dießseitigen Ufer, wohl schon im Graben, ein; hierauf schwingt er sich mit selber, die Füsse vorwärts gestreckt, an das jenseitige Ufer.

Bisher lehrte man bei Uebersetzung von Gräben, die Stange in die Mitte derselben einzusetzen, was ich jedoch wiedersprechen muß. Z. B. Ist in der Wirklichkeit der Graben mit Wasser angefüllt, so kann vorher seine Tiefe nicht bemessen werden. Angenommen dieselbe betrage 7 bis 8 Fuß, so reicht eine Stange von 11 — 12 Schuh Länge, wenn der Graben 9 Schuhe in der Weite hätte, nicht mehr hin, um mit Sicherheit und Vortheil denselben zu überspringen, zudem wenn das Ufer auch noch mit Gebüsch verwachsen ist und 3—4 Fuß in die Höhe gesprungen werden soll; wohl aber wird der sichere Sprung erzweckt, wenn das Einsetzen der Stange am dießseitigen Ufer geschieht.

Freihochspringen.

Nr. 34. Springen { **Nabelhöhe**, **Brusthöhe**, **Schulterhöhe.** }

Die Einübung dieser Sprungarten erfordert eine kleine Vorrichtung am Turnplatze, welche in der Tabelle der Turngerüste aufgezeichnet ist.

Der Anlauf und Alles Uebrige ist wie bei den vorbezeichneten Springübungen, nur soll statt in die Weite in die Höhe gesprungen werden.

Anfänglich steckt der Vorturner die Springschnur bis zu der Höhe des Nabels, welche von jedem, der seinen Körper nur einigermaßen in seiner Gewalt hat, ersprungen wird; nach öfterer gelungener Wiederholung wird die Schnur auf Brusthöhe gesteckt; geht

auch dieses gut, so ist die nächste Reihenfolge „Springen-Schulterhöhe," wozu schon sehr gute Springer gehören.

Was höher gesprungen wird, z. B. bis zum Kinn, zur Nase, zum Auge oder gar Scheitel — d. h. die ganze Größe des Mannes —, ist vorzügliches Springen zu nennen, was nur außerordentlich selten vorkommen wird.

Hochspringen mit Aufsetzen der Hände.

Nr. 35. Hüfthöhe Springen mit Aufsetzen einer Hand.

Es gibt oft Hindernisse, welche von ganz unbedeutender Höhe sind, die man schneller und angenehmer im Springen als im Uebersteigen beseitiget; dazu gehört auch diese Uebung, welche auf nachfolgende Weise ausgeführt werden soll. Ist es ein Gegenstand, vor dem nicht genug Platz zum Anlaufen vorhanden ist, so müssen die Hände zu Hilfe genommen werden, und zwar erfaßt, soll der Sprung links geschehen, die linke Hand den zu erspringenden Gegenstand so, daß die Finger auf die entgegengesetzte Seite, der Daumen aber dießseits des Körpers zu liegen kommt; in demselben Momente, in dem sich die Hand aufgesetzt hat, schnellt sich der Soldat mit den Vorderfüßen ab, daß diese beinahe wagrecht über die zu übersetzende Planke oder den Baumsturz so erhoben sind, daß das Gesicht des Mannes die Fußspitzen im Auge haben kann, also der Rücken im Springen nach abwärts gekehrt ist. Wenn der Niedersprung jenseits geschieht, so erfaßt die rechte Hand, um sich vor Sturz zu schützen das beseitigte Hinderniß.

Nr. 36. Brusthöhe-Springen, mit Aufsetzen der beiden Hände.

Der Soldat stellt sich vor den zu erspringenden Gegenstand und faßt diesen mit beiden Händen, wenn das Hinübersetzen rechts geschehen soll, so an, daß die Finger der rechten Hand nach jenseits, der Daumen nach diesseits, die der linken Hand aber gerade entgegengesetzt zu liegen kommen. Der Auf- und Niedersprung ist ganz gleich der vorhergehenden Uebung, außer man will es in der Kehre vollziehen lassen. Dieses ist die leichteste Art und wird, statt dem zu übersetzenden Gegenstand den Rücken zu kehren, der Unterleib

diesem zugewendet. Natürlich kann bei dieser Art zu springen der Mann die Fußspitzen nicht im Auge haben, da das Gesicht im Springen nach Abwärts gewendet wird.

Nr. 37. Schulterhöhe Springen mit Anlauf und Aufsetzen beider Hände.

Diese Uebung wird gerade so ausgeführt, wie die vorhergehende, nur daß der Anlauf vorausgehen muß. Zu dieser Art des Springens habe ich eine eigene Vorrichtung in den Plan der Turngerüste zeichnen lassen, welche in der Tabelle deutlicher beschrieben werden wird.

Hochspringen mit Stange.

Nr. 38. Springen mit der Stange, Brusthöhe.

Der Anlauf, das Halten der Stange, der Auf- und Niedersprung mit den Füßen bleibt ganz dasselbe, wie bei der Uebung Nr. 33, doch unterscheidet sie sich dadurch, daß der Sprung statt in die Weite in die Höhe vollzogen werden soll, und es wird daher nöthig, daß das Aufstützen der Arme auf die Stange mit gleichzeitigem Aufsprung der Füße, welche nicht vorwärts sondern fast hochgehoben werden, zu geschehen hat.

Ist diese Art zu springen eingeübt, so erfolgt dasselbe bis zur Schulter, dann zum Scheitel, und endlich bis über $6^1/_2$ Schuh-Höhe, wobei der Vorturner immer für das Stecken einer Schnur sorgen muß.

Nr. 39. Springen in die Tiefe.

Das Tiefspringen ist für den Soldaten von großer Wichtigkeit. Es ist kaum denkbar, daß selbes im Kriege nicht häufig vorkömmt, z. B. Springen von Mauern herab, oder in tiefe Gräben.

Der Vorturner (Abrichter) bestimmt, daß von der ersten Stufe gesprungen werden soll, und sagt hiebei seinen Schülern das Verhalten. Die Füsse müßen nämlich geschlossen, die Kniee beim Wegsprung und Niederkommen zur Erde etwas gebogen und der Oberleib auf den Hüften möglichst gerade gehalten werden.

Ist die erste Springstufe von den Soldaten durchgeübt, so folgt die zweite, dritte u. s. f., bis zu der letzten (9ten). Die ganze Tiefe beträgt daher, da jede Stufe um einen Schuh höher steht, 9 Fuß. Soll beim Tiefspringen auch in die Weite gesprungen werden, so benennt man diese Uebung:

Nr. 40. Tief- und Weitspringen.

Diese Art zu springen wird nur dann nothwendig, wenn vor der Tiefe ein Graben mit Wasser ꝛc. vorhanden wäre. Daher lasse man dem Soldaten, damit er in der Wirklichkeit nicht in Verlegenheit komme, dieses auf dem Turnplatz erlernen.

Schon bei der ersten Stufe verbinde man mit dem Tiefspringen zugleich das Weitspringen und so weiter bis zur letzten, wornach die Weite 6 Schuh beträgt, was jeder gewandter Mann erspringen können muß.

Nr. 41. Laufen in geschlossener Ordnung.

Bleibt unstreitig eine der vorzüglichsten Uebungen für eine ganze Truppe; denn diese Uebung ist beinahe in allen Fällen anzuwenden, hauptsächlich bei Bildung von Colonnen, bei Erstürmungen und Verfolgungen ꝛc., überhaupt da, wo Gefahr auf Verzug sein würde.

Die Regeln zu dieser Uebung sind im ersten Abschnitt, dritte Abstufung deutlich erklärt und nur noch zu ergänzen, daß das Laufen in geschlossener Ordnung in diesem Abschnitte im Abbrechen und Aufmarschiren in Rotten, Sektionen und Zügen geübt werden muß.

Nr. 42. Dauerlauf in geschlossener Ordnung und Setzen über Gräben.

Wer wird nicht wissen, daß oft Terrainverhältnisse es unumgänglich nothwendig machen, daß man über Gräben, die sich gerade als Hindernisse bieten, und vielleicht 6—7 Fuß Breite haben, überdieß noch mit Wasser gefüllt sind, hinübersetzen müßen. Für solche Fälle sind folgende Regeln genau zu beobachten.

Stößt eine Truppe auf derartige Hindernisse, so soll zuvor der Commandant, mindestens wenn sie eine Compagnie oder ein Ba-

taillon bildet, auf angemessene Entfernung von 20 Schuhen in Zügen aufmarschiren und dann gliederweis das Hinübersetzen beginnen lassen; ist das erste Glied am jenseitigen Ufer angekommen, dann folgt das zweite und endlich das dritte und so weiter, bis alle aufmarschirenden Abtheilungen den Graben hinter sich haben werden.

Nr. 34. Sturmlaufen.

Es liegt schon im Namen dieser Uebung, daß sie für den Soldaten von hoher Bedeutung sein muß. Diese Art zu laufen beendiget meistens eine Waffenthat, welche in muthvoller und schneller Entschlossenheit vollführt worden ist. Der Tapfere wie der Feige folgen viel lieber, wenn in raschen Schritten eine besetzte Berghöhe oder Schanze ꝛc. zu erstürmen ist, als wenn selbes im gewöhnlichen Colonnenmarsch geschehen müßte. Folgende Regeln sind beim Sturmlaufen zu beobachten.

In einer Minute müssen 300 Schritte zurückgelegt werden; ferner soll selbes wo möglich, wenn es von einem Bataillon geübt wird und der Raum hinreichend ist, in Fronte geschehen, wo das nicht der Fall sein kann, in Colonnen, und muß darauf gesehen werden, daß das Laufen im Takte und möglichst geschlossenen Gliedern vollzogen wird. Gewöhnlich bieten die Turnplätze bei den Regimentern nicht so viel Raum, daß derlei Uebungen, wie sie beschrieben sind, auf denselben ausgeführt werden können; daher wird es gut sein, wenn der Exercierplatz hiezu verwendet wird.

Fast in allen Armeen Deutschlands ist bei Attaque oder Stürmen der Ruf „Hurra" eingeführt. Warum denn gerade ein fremdes und kein deutsches Wort? Wäre denn „Holla" nicht eben so gut, als wie „Hurra"? Für den Russen paßt es; der Franzose wird es nicht gebrauchen, ihm ist „Avance" gut genug. Ich bin damit einverstanden, daß solche Ausrufe ermuthigen sollen, aber sie müssen doch für den Soldaten verständlich sein, sonst möchte er glauben, er hätte als Deutscher nicht den Werth, wie eine andere Nation.

Mit dieser Uebung schließt der II. Abschnitt „Turnen mit Gerüsten," und folgt nun die Tabellen-Erklärung der Turngerüste und Geräthe, nebst den bayerischen Maßverhältnissen.

Figura a bezeichnet den Barren,

b. Die Holme,

c. Die Säulen,

d. Die Zapfen,

Die Höhe des ganzen Barrens beträgt 4 Schuh, 9 Zoll mit Einrechnung der Holme; die Säulen sind 5 bis $3^1/_2$ Zoll stark, und sollen 3 Schuh in die Erde gegraben sein; die Weite des Barrens beträgt im innern Lichte 18 Zoll; die Holmen messen im Quadrat 3 Zoll und sind oben etwas abgerundet, wie aus der Zeichnung ersichtlich ist. Der Zapfen d wird nach Verhältniß der Säulen und Holmen eingeschnitten.

e, Das Reck,

f, Die Stange,

g, Die beiden Säulen,

h, Die Schließe,

i, Die Einschnitte.

Die Höhe des ganzen Reckes beträgt 7 Schuh, 3 Zoll.

Die Breite von einer Säule zur andern 8 Schuh im Lichten.

Die Stange hat $2^1/_2$ Zoll im Durchmesser.

Die Säulen haben 6 bis 5 Zoll in der Stärke und kommen 4 Schuh tief in die Erde; die Schließe mit den Stecknägeln sind von Eisen.

Die Zeichnung dürfte das ganze Reck mit den Einschnitten und Löchern, welche zum höher und niederer Stellen der Stange dienen sollen, ersichtlich und deutlicher machen.

k, Der Hochspringel,

l, Die Schnur mit den Säcken,

m, Die Säulen mit den Löchern,

n, Die Stecknägel.

Die Höhe des ganzen Springel ist 11 Schuh, die Breite im Lichten 9 Schuh.

Die Schnur, rothgefärbt, um sie bei dem Anlaufe besser sehen zu können, mißt 14 Schuh. Die Säcke sollen, um eine Schwere zu erhalten, mit Sand angefüllt werden.

Die Säulen müssen 6 auf 4 Zoll stark sein, und sind die Löcher, $^1/_2$ Zoll im Durchmesser haltend, bis zu 6 Schuh Höhe im-

mer einen Zoll Abstand von einander versetzt; von da an, zum Stangenspringen, sind sie jedoch alle 3 Zoll weit in gerader Linie zu bohren.

Die Stecknägel, beinahe in derselben Stärke wie die Löcher, müssen von Eisen sein.

o, bezeichnet den Tiefspringel,

p, die Säule,

q, die Stufen.

Die niedrigste Stufe hat einen, die höchste 9 Schuh.

Die niedrigste und höchste Säule sind von starken beschlagenen Bäumen gearbeitet; die vordere und hintere Seite wird von 3-zölligen Läden (Brettern) geschnitten, und darauf je ein 1-zölliges starkes Brettchen, $1^1/_4$ Schuh im Quadrat haltend, festgenagelt.

Ferner muß unten am Tiefspringel Lohe aufgeschüttet werden, um dem Soldaten anfänglich einen weichen Boden zu verschaffen.

r, Der Weitspringel,

s, die Verschallung und Pfähle desselben, welche die Bretter festhalten.

t^1, die größte }
t^2, die mittlere } Weite.
t^3, die kleinste }

Die Länge des Weitspringel beträgt 20 und die Tiefe 1 Schuh. Die Verschallung ist aus 1 Zoll starken Brettern, die Pfähle aus 4 Zoll starken gehauenem Holze.

Die größte Weite ist 12 und die kleinste 4 Schuh, die mittlere ergibt sich von selbst.

u, Der Schwebebaum,

v, die Säulen,

w, das Stammende,

x, das Spitz- oder Zopfende,

z, die Träger des Baumes.

Die ganze Länge des Baumes soll zwischen 50 und 60 Schuh und am Stamende $1^1/_4$ Schuh Stärke haben.

Die Höhe der Säulen beträgt 6 Schuh, 4 Schuh tief sollen sie in die Erde eingegraben und auf 6 und 6 Zoll im Quadrat

gehauen sein; ihre Weite richtet sich nach dem Stammende, damit selbes gerade hineinpaßt.

Die Träger sind in die Säulen eingezapft, und beträgt ihre Stärke 5 auf 4 Zoll.

a[4]. Bezeichnet das Klettergerüst, (auch Zweibaum genannt),

b[5]. Der Sprossenbaum,

c[6]. Die Sprossen,

d[7]. Der Mast,

e.[8] Die beiden Kletterstangen,

f[9]. Die Streben oder Stützen,

g[10]. Die Rahe oder Ueberlage,

h[11]. Die beiden Leiterbäume,

i[12]. Die Sproßen,

k[13]. Das Sturm- oder Rutschbrett mit dem Träger,

l[14]. Das Klettertau, oder Seil.

Die ganze Höhe des Klettergerüstes beträgt 20, die Länge desselben von einem Mast bis zum anderen 20, und von da an, bis zum Ende 4, sohin im Ganzen 24 Schuh; die Höhe des Sprossenbaumes beträgt 40 Schuh und ist derselbe 4 Schuh in die Erde eingegraben. -- Am dicken Ende mißt er 1¼ Schuh, und läuft zum Verhältniß nach oben spitziger zu. Die Sprossen sind 1 Schuh von einander entfernt; deren Länge beträgt 3 Schuh und ist ihre Stärke 1½ Zoll; die Fahnen-Stange ist von Eisen und kann von beliebiger Höhe angefertigt werden.

Der Mast ist 20 Fuß hoch und 4 Schuh in den Boden eingegraben; die Dicke soll mindestens 1 Schuh haben.

Die beiden Kletterstangen sind so hoch, wie das Klettergerüst selbst, und ist ihre Stärke im Durchmesser 2¾ Zoll; ihre Entfernung von einander beträgt 2 Schuh 6 Zoll; sie werden durch Einzapfen oben an der Rahe befestiget, sowie 2 Schuh tief in die Erde eingegraben.

Die Streben oder Stützen sind 24 Schuh lang, ihre Stärke soll unten an 6 Zoll, gegen oben auf 4 Zoll zulaufen, werden 2½ Schuh in die Erde eingegraben, und sind 1½ Schuh von der Rahe oder Ueberlage entfernt, mit einem langen Eisennagel an dem Maste befestiget.

Die Rahe (Ueberlage) ist 24 Schuh lang, und hat im Durchmesser 6 Zoll Stärke. Die beiden Leiterbäume messen 24 Schuh in der Länge; ihre Stärke ist 3 auf 4 Zoll von beschlagenem Holze; die Sprossen derselben sind $1^1/_2$ Schuh im inneren Lichten lang, und stehen von Mitte zu Mitte 15 Zoll von einander. Die Stärke der Sprossen selbst mißt 3 Zoll in der Breite und 1 Zoll in der Dicke. Das Sturmbrett ist 20 Schuh lang ober der Erde und 1 Schuh in selbe eingegraben; zur oberen Befestigung ist der Träger bestimmt; dieser, mit dem Brett selbst wird in den Mast eingelassen und durch eiserne Nägel festgenagelt, der Träger ist 3 Schuh lang und 4—5 Zoll stark. Die Breite des Ladens (Brettes) beträgt 1 Schuh, die Dicke $2^1/_2$ Zoll.

Das Kletterseil (Tau) ist 24 Schuh lang und mit einer Masche versehen. Die Stärke desselben beträgt $1^1/_4$ Zoll.

m.[15].) Die Springwand.

n.[16].) Die Säulen.

o.[17].) Der Falz.

p.[18].) Die Bretter.

Die Springwand hat 5 Schuh Höhe, und sind die Säulen 10 Schuh im inneren Lichten von einander entfernt. Ihre Stärke beträgt 5 auf 4 Zoll und haben selbe einwärts an beiden Seiten Falzen von 2 Zoll Tiefe und 1 Zoll Breite, welche zum Bretteinschieben gehören, um die Wand höher und niederer machen zu können. Diese Bretter sind 1 Schuh breit und haben 1 Zoll Dicke. Um beim Springen sich leichter halten zu können, wird auf die zu bestimmende Höhe noch ein abgerundeter Theil von $2^1/_2$ Zoll Stärke mit eingeschoben.

Dieses Gerüst gehört zum Springen mit Aufsetzen der Hände, wie die Uebungen von 35—37 zeigen.

Auf einem Turnplatze sind mindestens 30 Springstangen nöthig. Dieselben haben eine Länge von 11 Schuh, ihre Stärke beträgt unten $2^1/_2$ Zoll und laufen gegen oben bis zu $1^1/_2$ Zoll zu.

Der Kostenpunkt kann nicht besprochen werden, da die Holzpreise und Arbeitslöhne an den meisten Orten verschieden sind.

An den folgenden Gerüsten können sich gleichzeitig üben:

am Barren . . . . . . 15 Mann.

am Reck	15	Mann.
„ Hochspringel	15	„
„ Tiefspringel	15	„
„ Weitspringel große Weite	15	„
mittlere Weite	15	„
kleine Weite	15	„
„ Schwebebaum	15	„
„ Sprossenbaum	15	„
an der Kletterstange 1	15	„
„ „ „ 2	15	„
„ „ Leiter	15	„
am Sturmbrette	15	„
„ Klettertau	15	„
an der Springwand	15	„

und können sohin im Ganzen 225 Mann regelmässig beschäftiget werden.

Einleitung

zum dritten Abschnitte:

Turn-Manöver.

Die Kriegsführung ist eine Wissenschaft und Kunst, die kaum jemals zur Vollkommenheit gebracht werden wird; daher verwendet jeder Staat auf das Militärwesen jährlich eine grosse Summe Geldes, um dasselbe so viel möglich zu vervollkommnen.

Ich kam auf den Gedanken, dem ich seit Jahren nachhing, daß es einem] Heere gewiß von grossem Vortheil sein dürfte, wenn in demselben eine Waffengattung organisirt würde, die in allen praktischen Leibesübungen geübt und mit eigenen Geräthschaften zu diesem Zwecke versehen wäre. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß eine solche Truppenabtheilung in vielen Fällen Ausgezeichnetes leisten könne. Sie wäre z. B. durch ihre Ausrüstung und ihre Uebungen für alle gefährlichen äußeren Dienste im Felde verwendbar, und würde ihre Aufgabe gewiß bei vielen Gelegenheiten zum Vortheile einer ganzen Heeresmacht lösen. Ich weiß wohl, daß bei jeder Armee ohnehin leichte Truppen, nämlich Tirailleurs, Voltigeurs und Scharfschützen &c. sich befinden, welche zu dem äußeren Dienste im Felde verwendbar sind, aber sie werden kaum diesen Zweck so erfüllen, wie jene Truppengattung, der kein Hinderniß

den Weg versperrt. Was könnte eine solche Truppenabtheilung bei einem Gebirgskriege leisten?

Es wäre durch diese Organisation in der Taktik einem vielleicht schon längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen.

Es ist bekannt, daß zum Aufsuchen des Feindes die leichte Infanterie bestimmt werden soll, gerade so wie bei Terainverhältnissen leichte Reiterei benützt wird.

Bekanntlich ist zur Deckung der Infanterie die leichte Cavallerie, und zum Schutze aller Waffengattungen die Artillerie bestimmt; doch ist meines Wissens nach in keiner Armee eine Truppenabtheilung gebildet, welche in allen Fällen zum Angriffe sowohl als zur Vertheidigung mit ungestörter Hinderniß-Uebersteigung eingeübt und taktisch eingetheilt ist. Je mehr der Soldat auf seine körperliche Fähigkeit vertrauen kann, desto vorurtheilsfreier und muthiger wird er. Eine solche Truppe möchte unbestreitbar auf eine Armee einen wesentlichen Einfluß üben.

Ihre Organisation dürfte nicht der der übrigen Infanterie-Truppen gleich sein; sie bedarf natürlich einer geänderten, denn ihr Verhältniß ist im Dienste auch ein ganz anderes, als jenes der Tirailleurs, Scharfschützen und Linientruppen, da diese neue Truppe in vielen Fällen für sich allein steht und oft sogar nach eigener Ueberzeugung handeln muß. Daher dürfte die Wahl derjenigen Individuen, welche zu dieser Abtheilung bestimmt werden, nicht gerade auf die untere ungebildete Classe fallen, vielmehr müßten es solche Leute sein, die eine sichere Beurtheilungs- und moralische Kraft besitzen, kurz, solche, welche im Stande sind, die Ehre des Soldaten im höchsten Sinne aufzufassen.

Dadurch wird es eine Truppe werden, die dem Heere nicht nur wesentlichen Nutzen im Kriege verschafft, sondern sie wird sogar grosse Dienste im Allgemeinen leisten.

Wenn diese Truppenabtheilung nach dem unten folgenden Plane organisirt und Jünglinge von 20 Jahren in selbe aufgenommen würden, deren Verbleiben bei selber bis zum 32sten Jahre festgesetzt wäre, worauf sie zu den Linienregimentern als Unteroffiziere abgegeben würden, so dürften in den Linien-Regimentern brauchbare und tüchtige Unteroffiziere sich befinden, welche sogar durch

ihre Erfahrungen auf die Mannschaft vortheilhafter einwirken könnten. Ich setze voraus, daß eine solche Truppenabtheilung nicht nur körperlich, sondern auch geistig gebildet werden müßte, um ihren Beruf genau kennen zu lernen Sie müßten also nicht Soldaten des Zwanges wegen, vielmehr solche sein, welche Liebe zu ihrem Berufe fühlen, der sie vor andern Truppen auszeichnet. Daher glaube ich, daß es am zweckmäßigsten sein dürfte, die bestbeleumundeten und Diejenigen, welche die erforderlichen körperlichen Fähigkeiten besitzen, aus den Linien-Regimentern zu ziehen, und zwar hauptsächlich solche, welche von Jugend auf dienen.

Soll jedoch auf den vorbezeichneten Gedanken der Kostspieligkeit wegen nicht eingegangen werden können, so dürfte der 2te leichter ermöglicht sein, daß sich nämlich die Soldaten, welche durch den Unterricht des 1. und 2. Abschnittes vollkommen körperlich durchgebildet sind, zu dem Dienste, der aus der projektirten Truppenabtheilung erhellt, vielleicht ebenso gut eignen würden, namentlich, wenn man aus den Jäger-Bataillonen die Gewandteren in Compagnien vereinigte. Will man auch darauf nicht eingehen, so möchten bei jedem Infanterie-Regimente von den Schützen-Compagnien eine oder zwei Sektionen hiefür zu bestimmen sein, ob sich gleich dadurch der ganze Gedanke zersplittert, und zwar schon deßwegen, weil ein Commando über Soldaten, die von verschiedenen Compagnien zusammengestellt sind, immerhin für den Commandanten nicht gerade einen angenehmen Dienst bietet, da selber natürlich die Fähigkeiten jedes einzelnen Mannes zu wenig kennt, was aber hier gerade nöthig ist, um die intelligentesten Leute dahin zu verwenden, wo die gefährlichsten Punkte in einem Treffen sind, dadurch für das Ganze den beabsichtigten Zweck zu erzielen.

Einer solchen Truppen-Abtheilung soll schon ihres Zweckes wegen der Name „Sturm-Schaar" beigefügt werden;*) doch erlaube

---

*) Die Franzosen haben Zuaven, welche im italienischen Kriege ihre Aufgabe so ziemlich gut, aber nicht ehrenhaft gelöst haben. Da wir Deutsche kein Algier haben, so müssen wir eine Sturmschaar bilden, die zur Zeit gewiß ehrenhafter kämpfen wird, als die rohen ungebildeten Zuaven, wenn auch der Name nicht so romantisch klingt.

ich mir noch vor Eintheilung derselben sowie deren Bildung einige Bemerkungen anzufügen.

Jeder zu dieser Truppenabtheilung eingereihte Mann darf nicht über 5 Schuh 8 Zoll und nicht unter 5 Schuh 7 Zoll Grösse haben. Der Körperbau soll kräftig, doch möglichst schlank sein; scharfes Gesicht und Gehör, wie überhaupt vollkommene Gesundheit und gute Aufführung sind unumgänglich erforderliche Bedingnisse (das Alter zur Aufnahme ist von 20—23 Jahren das zweckmässigste). Des Lesens, Schreibens, Rechnens und Zeichnens muß jeder kundig sein; überhaupt dürfen gute geistige Fähigkeiten nicht fehlen. Jünglinge vom Gebirge, ausgelernte Jäger, Soldatenkinder und solche, welche von Jugend auf bei den Regimentern gewesen sind, eignen sich am Besten, wenn letztere das gehörige Alter erreicht haben werden; auch Zimmerleute, Maurer, Dach- und Schieferdecker, Kupferschmiede sind sehr am Platze.

Welche Befähigung die Grade haben sollen, möchte sich schon aus der Anforderung an die Gemeinen entziffern. — Bekanntlich ist in der Taktik Regel, daß die Signale möglichst kurz sein sollen und die Bewegungen hiernach vollzogen werden müssen. Daher möchte ich gerne einen Vorschlag machen, wenn man sich nicht gerade an Gewohnheiten binden wollte. Es ist mir nicht klar, warum denn zum Signal geben gerade Trompeter nothwendig sind, welche einen wesentlichen Nachtheil auf die Ausführung der Bewegungen verursachen, da Trompeter im Kriege oft gleich der andern Mannschaft zu Verlust gehen. Wer gibt dann Signale?

Wäre es daher nicht besser, wenn jeder Offizier oder Unter-Offizier im Stande wäre, solche geben zu können? Natürlich dürfte es keine Trompete, auch kein Horn sein, sondern wie in alter Zeit ein Hüfthorn, womit man alle Signale verständlich und deutlich geben und wozu man dieselben sogar in Noten setzen kann, was ich selbst schon geübt habe.

Dieses Instrument ist sehr einfach, und durch Jeden anwendbar. Dadurch könnte nicht nur bei den Bewegungen Zeit gewonnen werden, sondern es würde auch nie eine Verlegenheit durch Ermangelung eines Trompeters vorkommen.

Natürlich wäre dieses Hornsignal nur für diese Truppengattung geeignet, wenn nicht der Gedanke als zu veraltert erscheinen will.

Ich setze voraus, daß die Grade eingetheilt und diese Schaar in den Handgriffen mit der Feuerwaffe, in den Schwenkungen und Bewegungen in geschlossener und zerstreuter Ordnung nach dem Brauch jeder Armee schon völlig eingeübt sind, und lasse nun die Grade der besagten Truppenschaar ihrer Reihe nach folgen.

Bildung der Sturm-Schaar.

Die Schaar befehligt:

Der Hauptmann (auch Schaarführer) . . .	1
Unter dessen Befehlen stehen:	
Der Oberzugführer (Oberlieutenant) . . .	1
Die Unterzugführer (Lieutenant)	2
Der Oberriegenführer (Feldwebel)	1
Die Unterriegenführer (Sergeant)	2
Die Riegenführer (Korporäle)	8
Die Anmänner (Vicekorporäle)	8
Die Spielmänner (Hornisten) 1 1ster, 1 2ter, 2 3ter Kl.	4
Die Rottenmänner (Gefreite oder Gemeine erster Klasse)	44
Die Gemeinen (Stürmer)	100

Stärke der ganzen Schaar mit Einrechnung der Grade 171 Mann.

Die Aufstellung geschieht nach herkömmlicher Weise in 3 Gliedern. Die Schaar zählt 48 Rotten.

Jeder 4te Stürmer*) des ersten und dritten Gliedes ist Rottenmann, jeder 5te des zweiten Gliedes ebenfalls, die übrigen behalten

---

*) Der Name darf nicht auffallen, besonders bei dieser Truppengattung, die nur zum Stürmen bestimmt ist; folglich möchte es nicht unpassend sein, daß jeder Mann „Stürmer" genannt wird. Man nennt ja ganze Bataillone „Jäger" und Compagnien bei den Regimentern „Schützen", weil jene gewandter sind und im Schießen sicherer treffen sollen. Bei der Cavallerie heißt der Escadronskommandant Rittmeister, der erste Unteroffizier derselben Wachtmeister. Wahrscheinlich ist der Name „Rittmeister" vom

ihren Namen als Stürmer (Gemeine). Die geschlossene Aufstellung der Schaar heißt Vertheidigungsstellung, und sie kann deßwegen jeden Augenblick abtheilungsweis oder im Ganzen zu einem Treffen vorrücken.

Die Parade-Aufstellung ist dieselbe wie sie in den verschiedenen Armeen eingeführt ist, daher ich weitere Erörterung nicht als nothwendig erachte.

Der Hauptmann bleibt der allein verantwortliche der Schaar.

Vorläufige Bestimmungen des III Abschnittes.

Die Mannschaft wie die Abrichter ohne Unterschied, rücken in demselben Anzuge, wie im I. und II. Abschnitte bestimmt wurde, zum Turnen, zu den praktischen Uebungen aber mit vollkommener Ausrüstung und Armatur aus. Während der Handgriffe und Schwenkungen sind selbe abzulegen, nur bei Musterungen oder Kriegs-Uebungen mit anderen Linien-Truppen wird die Ausrüstung beibehalten. Turnen, Schwimmen, Bajonnetfechten, Exercieren mit der Feuerwaffe 2c. 2c. Plänkeln, Scheibenschießen, praktische Uebungen und Reisemärsche bei Tag wie zur Nachtszeit, sind Hauptbe-

---

Reiten hergeleitet, weil er Meister im Reiten sein soll, letzterer von „Wachen resp. Acht haben" über Mann und Pferd 2c. Bei der Infanterie gibt es Sergeanten und Corporäle; die Genietruppen haben statt selben die Benennung „Untermeister und Führer." Der Erstere hat, wie ich glaube, die Aufsicht über Werkzeug und Material, also Meister für die, welche unter ihm stehen; Letzterer ist „Vorangehender, Begleiter beim Exerciren und der Arbeit"; der Ausdruck ist ganz richtig und Deutsch, weil er die ihm anvertraute Abtheilung" führt. Ein Gleiches ist beim „Feuerwerker und Oberjäger" 2c. der Fall; sogar beim Fuhrwesen hat man die deutschen Benennungen beibehalten und ihre Bedeutsamkeit damit ausgedrückt.

Alle diese Namen fallen der Gewohnheit wegen keinem Menschen mehr auf, doch wer sich von solcher nicht losmachen kann, der wird jedes Neue unverständlich und unpassend 2c. finden.

schäftigungen dieser Truppen, um sich bei allen Gelegenheiten zurecht zu finden.*)

Die treffenden Geräthschaften und Waffen bleiben jedem Manne zur Aufbewahrung und Pflege selbst anvertraut. Bei Feuer- oder Wassergefahr und sonstigen Unglücksfällen sollen sie als Rettungsmannschaft in ihren Garnisonen benützt werden und rücken zu diesem Zwecke unbewaffnet, im gewöhnlichen Anzuge und nur mit dem Dreizack versehen, aus; das 2. Glied wird zum Ausräumen von Wohnungen 2c. bestimmt; das Ganze befehligt der Hauptmann, und die Mannschanft wird durch die ihm untergeordneten Grade beaufsichtiget.

Weitere nothwendige Bestimmungen, sowie die Einübungen zu diesem Zwecke werden lediglich dem Commandanten überlassen.

Da die praktischen Uebungen besagter Truppe sehr viel Raum erfordern, so müssen sie auf dem allgemeinen Exercier-Platz vollzogen werden.

Zu diesem Zwecke lasse man dortselbst aus Baumstämmen und Brettern eine 60 Schuh lange und 11 Schuh hohe senkrechte Wand, daneben eine ähnliche 8 Grad winkliche, 20 bis 24 Schuh hohe und 40 Schuh lange Verschallung errichten; an selber führe man einen Thurm von 12—15 Schuh Breite und 36 Schuh Höhe von gleichem Material auf, welcher Bau die Mauern ersetzen soll. Wird vor jenem noch ein 12—15 Schuh tiefer und 12 Schuh weiter Graben, mit Brettern böschungsartig verschallt, angebracht, so versinnlicht das Ganze schon einen befestigten Ort,**) welcher zur Einübung der Turnmanöver hinreichen wird. Engere und weitere Gräben von unbedeutender Tiefe sowie niedere Bretter-Planken von 5 bis 8

*) Wenn man in einem Walde sich nicht zurecht zu finden weiß, so geben die Bäume die sicherste Aufklärung. Fühlt man den Baum in seiner Runde, so verspürt man gewiß an einer Seite eine stärkere, bemooste Rinde; diese Seite zeigt nach Westen. Noch ein Kennzeichen ist, daß die Bäume sich meistens nach Osten neigen. Im Winter sind die Bäume an der westlichen Seite gewöhnlich mit Schnee oder Eis bedeckt.

**) Die Errichtung solcher Vorrichtungen müssen am äußersten Ende des Exerzierplatzes geschehen.

Schuh Höhe und 20 Schuh Länge nebst einer Feldschanze sind für kleine Uebungen erforderlich.

Die Fertigung der Schanzen kann von besagter Truppe selbst vollzogen werden, da diese, wie schon in der Einleitung gesagt, auch Zimmerleute besitzt, wodurch die Herstellung fraglicher Vorrichtungen ohne große Kosten bethätigt werden kann.

Die Turngerüste und Geräthe, wie sie im II. Abschnitte aufgezeichnet wurden, dürfen, wenn es der Raum gestattet, im Kasernen-Hof aufgestellt sein; im entgegengesetzten Falle namentlich bei größeren Garnisonen soll ein Militär-Turnplatz angelegt werden. Für die Wintermonate, in denen diese Uebungen im Freien nicht statthaft sind, ist Sorge zu tragen, daß ein passendes, geschlossenes und geräumiges Local zu diesem Zwecke bestimmt wird.

Bestimmungen der unteren Rangstufen dieser Truppe.

Der Oberriegenführer (als erster Unteroffizier dieser Truppe) hat dieselbe Obliegenheit, wie der Feldwebel einer Compagnie in einem Infanterie-Regimente.

Die beiden Unterriegenführer haben für die Erhaltung der Armatur, Montur und Ausrüstungs-Gegenstände zu sorgen. Die Riegenführer übernehmen die Aufsicht über die Mannschaft, wie der Corporal einer Infanterie-Compagnie, und bleiben die Anmänner*) selben zur Dienstleistung zugetheilt. Die Rottenmänner sind die Gemeinen 1. Classe der Schaar; die Geräthschaften behalten sie, nachdem dieselben zusammengefügt sind, zum Manövriren in ihren Händen, und beginnen jederzeit die Uebungen im Dreizackwerfen, Klettern oder Springen rc.

Das 1. Glied, welches Handschaufeln besitzt, eignet sich der Ausrüstung nach zum Graben, Erdeinschnitte machen, Erhöhungen aufwerfen rc. zu dem äußeren und gefährlichsten Vorpostendienst.

---

*) Dieser altdeutsche Name stammt aus der thüring'schen Mundart und bedeutet eigentlich Vorder-, Hinter- und Nebenmann.

Ferner ist der Rottenmann, als Führer in seinem Gliede, bei Sicherheits-Streifen, Patrouillen zu verwenden, wenn selbe nicht in Riegen*) (Sektionen,) halben oder ganzen Zügen vorgenommen werden.

Die Spielmänner sind zum Rufblasen bestimmt.**)

Bewaffnung und Ausrüstung der Sturm-Schaar.

Die Bewaffnung der oberen Rangstufen besteht vom Hauptmann (Schaarführer) angefangen mit Einschluß des Oberriegenführers in einem Schleppsäbel, mit den verschiedenen vorschriftmäßigen Portepeés, und 2 kurzen Schießwaffen (Pistolen), die in den der etwas breiteren Säbelkuppel rechts und links anzubringenden Halftern ihren Platz finden. Gleich ober denselben an der Brust in den 2 zu beiden Seiten des Waffenrockes angebrachten Täschchen werden die nöthigen 8 Patronen versorgt.

Die Armirung der unteren Rangstufen besteht aus einer Bajonnetflinte, deren Länge ohne Bajonnet 3 Schuh 8 Zoll beträgt; das Bajonnet selbst mißt 1 Schuh 7 Zoll. Die Flinte ist mit einem langen Gewehrriemen zum Umhängen versehen. Ferner ist nöthig eine Patrontasche, worin 12 Stück Patronen zum Aufbewahren Platz haben, dann ein hirschfängerartiges Faschinenmesser.

---

*) Eine bestimmte Anzahl von Leuten, die in Ordnung und Reihe gedacht werden; dieses Wort stammt aus dem Sächsischen.

**) Diese sind meiner Ueberzeugung nach ganz überflüssig und könnten füglich wegbleiben, wenn die Zugskommandanten selbe, wie ich schon in der Einleitung gesagt habe, mittelst des Hüfthornes vertreten würden, natürlich nicht als Spielleute, sondern als Commandanten. Dieß wäre sogar ritterlich, um so mehr, da es in alter Zeit schon Grafen und Fürsten bei Schlachten rc. zum Rufgeben benützten. Gleichzeitig ließe sich ein solches Horn zum Umhängen geschmackvoll als Dienstzeichen ausschmücken und damit eine sehr hohe Bedeutung verbinden. Den unteren Rangstufen gebe man die sogenannten Hornknauzer, welche wie die Jägerpfeifen an Schnürchen und an der Brust befestiget sind, den Gemeinen aber Pfeifchen zum Rufen.

Die Bewaffnung der Stürmer ist dieselbe, und besitzt jeder Mann des 1. Gliedes als fernere Ausrüstung noch 1 Handschaufel und 2 Kletterstifte; jeder Mann des 2. Gliedes ein Stück Springstange, welche zusammengefügt gleichzeitig zur Vertheidigung benützt werden kann, da sie mit lanzenartigen Spitzen versehen ist, und 2 Kletterstiften. — Das 3. Glied ist mit Kletterseilen und je ein Mann mit 2 Kletterstiften versehen. —

Die Spielmänner haben wie die oberen Rangstufen 2 kleine Schießwaffen (Pistolen) und Faschinenmesser, wie die Stürmer, zur Bewaffnung.

Das Nähere ist aus den Zeichnungen zu entnehmen, und ist in der „Erklärung der Ausrüstung" vollkommen beschrieben.

Auf die Ausrüstung des Soldaten kommt oft sehr viel an, ob nämlich dieselbe zweckmäßig oder bloß auf den äußeren Glanz berechnet ist. Schönheit ist Nebensache; doch Einfachheit mit Geschmack verbunden, trägt oft zur Zweckmäßigkeit bei. Damit will ich zwar nicht die Zeichnungen dieser Brochure meinen, da dieselben keine Originalien sind, wie z. B. Fig. a in seiner vollen Ausrüstung in Fronte zeigt. Figur b stellt einen Soldaten des 1. Gliedes mit „Kehrt Euch" dar, und zwar ebenfalls in voller Rüstung nebst den erforderlichen Geräthschaften dieses Gliedes, nämlich Handschaufel und 2 Kletterstiften. Figur c zeigt einen Soldaten im zweiten Gliede, ebenfalls vollkommen gerüstet, mit einem Stück Springstange und 2 Kletterstiften.

Fig. d zeigt den Mann im 3. Gliede, welcher 2 Kletterstiften und den Dreizack mit 11 Schuh langem Seile, wie die übrigen in voller Rüstung, mit sich trägt. Dieses Seil soll jedoch nie über 33 Schuh verlängert werden, da es sonst seiner Schwere wegen nicht mehr zum Werfen in die Höhe geeignet ist. e und f stellen 2 Stürmer in der Flanke vor, nämlich e mit „Rechts"- und f mit „Links um" in vollkommener Rüstung. Von der Mannschaft des zweiten Gliedes trägt jeder ein Stück Springstange; wie dieselbe gepackt werden soll, ist am Tornister ersichtlich. Der Dreizack wird mit dem Fortsetzungsringe zum Einhängen des Springhackens, oder das zweite Stück mit dem Springhacken nebst dem Fortsetzungsringe und endlich das dritte Stück mit dem Springhacken und dem ein

fachen Endhacken an den Gürtel angebracht, wie in der Zeichnung d zu ersehen ist.

Figur g stellt vor, wie und auf welche Art das Seil mit dem Dreizack zum leichteren Entfalten beim Werfen zusammengelegt ist.

Figur h zeigt, wie an dem Dreizack, wenn derselbe geworfen ist, geklettert wird.

Figur i zeigt, wie mit dem Pickel der Handschaufel die Erde im Kreise aufgelockert wird; k, wie der Stürmer in der schon gesicherten Lage weiter gräbt.

Mauer-Uebergänge ohne Geräthschaften sind gewiß für Militär von großem Nutzen und hauptsächlich dann, wenn eine Truppenabtheilung beordert wird, eine solche zu übersteigen, um auf irgend eine Art den Feind abzuschneiden oder anzugreifen, welcher die Mauer für sich als Deckungsmittel bestimmt hat, wie Aufstellung Figur 1 Blatt I. zeigt.

Erklärung der nothwendigen Geräthschaften.

Figur a zeigt eine ganze Springstange von $11\frac{1}{2}$ Schuh Länge aus Eschenholz, die Spitze*) ist von Eisen, und mißt vom Gewindstock bis zum äußeren Ende 8 Zoll.

Die Stärke der Stange ist am dicken Orte 2 Zoll, und geht sich verlierend zu bis zum Gewindstock, wo sie nur mehr $1\frac{1}{4}$ Zoll stark ist. Dieselbe kann in 4 Theile zerlegt werden.

Bl. II. Figur b zeigt die eisernen Beschläge, welche den Einschnitt fest zusammenhalten. c zeigt die Beschlägfeder, die das Auseinan-

---

*) Die Springstangen, welche mit Spitzen versehen sind, sollen einer Truppenabtheilung, die einer feindlichen Reiter-Abtheilung bei der Untersuchung des Terrains begegnen, dazu dienen, dieselbe, da sie ihrer kurzen Gewehre wegen sich nicht genug vertheidigen kann, dadurch abzuhalten, daß sie einen Vertheidigungskreis schließt.

Das 3te Glied fällt die Springstange zum Schutze des ersten und zweiten Gliedes gegen die anrückende Reiterei und wird sonach die Waffe ihrem Zwecke entsprechen.

derziehen beim Springen verhindert. g zeigt das Zusammenschlizen der Stange unter dem eisernen Beschlägen. Der Dreizack k ist von Eisen und besteht aus drei gleich langen, starken, weiten, aus- einander- und aufrecht-stehenden Spitzen. Der mittlere Arm, aus welchem die drei Zacken entspringen, ist 4 Zoll hoch, und am unterem Theile, wo sich die 3 Spitzen verzweigen, hat der Durchmesser eine Stärke von 1 Zoll. Jeder Zacken ist 2 Zoll hoch und ebensoweit von dem mittleren Theil, nämlich oben, entfernt; die Stärke jeder dieser Zacken beträgt $^1/_2$ Zoll; deren Entfernung von einander an dem oberen Theile der Spitze 4 Zoll. Dieser Dreizack hat durch seine Construktion den Vortheil, daß, wenn derselbe in irgend einen Gegenstand eingeworfen wird z. B. in Fenster, Mauern ꝛc., wo auf der andern Seite Witterungsabdachungen, Fugen oder Risse sich befinden, er so fest eingreifen wird, daß 2 bis 3 Mann denselben nicht losreißen können, – selbst dann nicht, wenn der Dreizack einen Gegenstand von nur $^1/_2$ Zoll Fläche findet, in dem er sich einklammern kann.

An diesem Dreizack ist ein 11 Schuh langes Seil, wie Fig. l. Bl. I. zeigt, befestiget, das $^3/_4$ Zoll im Durchmesser hat, und an welchem, 2 Schuh vom Dreizack anfangend, Knoten von 1 Schuh Entfernung angebracht sind. Am Ende desselben ist ein eiserner Ring, der die Form eines Kettengliedes hat, befestiget, wie Figur n zeigt

Dieser Ring dient zur Verlängerung des Seiles, indem in demselben ein Karabiner-Hacken eingehängt wird; an dem zweiten Stücke des Seiles, das von derselben Länge ist, wird ein zweiter eingehängt und sofort, bis das Seil die Länge von 33 Schuh erreicht, wo dann am äußeren Ende desselben ein gewöhnlicher eiserner Hacken angebracht sein muß; dieser wird bei Vertheidigungsbänken angewendet, wie Figur n zeigt.

Die Kletterstifte m haben 1 Schuh Länge, die Spitze und Zwinge sind aus Eisen, und mißt jeder dieser Theile 3 Zoll. Ihre Dicke ist am breiten Theile, welcher spitzig zuläuft, 1 auf $^3/_4$ Zoll; in der Zwinge e ist ein Schuh langes Stück Eschenholz befestiget, welches die Fortsetzung des ganzen Kletterstiften bildet, und am äußersten Ende $1^1/_4$ Zoll stark, auf der anderen Seite $^3/_4$ Zoll dick abgerundet ist. Mit diesen Kletterstiften können böschungsartige

Mauern sowohl auf- als abwärts erklettert werden, wenn sie in Mauerfugen bis zur Zwinge eingeschlagen werden können. Zum Ersteigen von nicht zu steilen Felsen sind sie ebenfalls vortheilhaft; wogegen der Dreizack bei steilen Felsen anwendbar ist, wenn derselbe in Bäumchen oder Felsenritzen eingeworfen werden kann.

Die Handschaufel s, u hat zum Zwecke, daß sich die Mannschaft, welche auf Ebenen als Vorposten steht, in einem Zeitraume von 20 bis 25 Minuten stehend bis zur Hälfte in die Erde einschneiden kann, sitzend also bis zur Gesichtshöhe. Diese Handschaufel ist von Eisen, und hat die Form einer gebogenen Hand; die Spitze t bildet einen Pickel zum Aufhauen der Erde; v zeigt einen Stiel von Eschenholz. Da diese Handschaufel nicht nach dem Maßstabe gezeichnet ist, so möge nachstehendes Maßverhältniß die nöthige Aufklärung geben. Die Biegung hat eine Breite von 6 Zoll, die Höhe bis zum Anfang des Pickels ist 5 Zoll; der Pickel hat eine Höhe von der oberen Biegung an, wo derselbe beginnt, von 4 Zoll; seine Stärke ist am Anfang 1 Zoll im Quadrat und läuft nach oben spitzig zu. Von der oberen Biegung bis zum hölzernen Stiel ist 7 Zoll Entfernung. Der Stiel selbst ist $1^1/_2$ Schuh lang und am dünnen Theil $1^1/_4$ Zoll stark, wo dann derselbe in die Hülse der Handschaufel befestigt ist. Buchstabe w bezeichnet den Knopf am Ende des Stieles. Die Dicke des Eisens an jener Handschaufel ist von der Schneide x angefangen gleich einer gewöhnlichen Schaufel und verstärkt sich in allen Theilen auf $^1/_4$ Zoll wie Bl. II. zeigt.

Sehr vortheilhaft ist es für die Truppenabtheilung, wenn in jeder Riege nebst den Handschaufeln noch 3 Wurfschaufeln mit ganz kurzen Stielen zum Tragen an den Tornistern oder sonst wo angebracht werden könnten. Zur Ausrüstung ist noch nothwendig was in der Tabelle nicht gezeichnet erscheint eine Strickleiter welche auf nachfolgende Weise konstruirt ist: Ihre Länge hat 20 Fuß und ist zum Einhängen mit einem Hacken in der Stärke wie ein Hacken von dem Dreizack versehen die Tauwände derselben sind $^1/_2$ Zoll im Durchmesser. Die Sprossen von Eisenstäbchen gleichfalls von derselben Stärke und sind 1 Schuh lang quer von einem Tau bis zum andern durchgeschoben und mit feinem Eisendraht verbunden damit, sich die Sprossen nicht bewegen können. Roßhaar

Tau eignen sich zu der besagten Strickleiter ihrer Haltbarkeit, Leichtigkeit wegen, weil der Regen kein so großen Einfluß auf dasselbe übt, und daher zum leichteren Zusammenrollen und Packen auf Tornister, am besten ist. Zu jedem Zug soll die erste und 3. Rotte mit einer solchen Strickleiter versehen werden, das Ersteigen derselben bleibt sich ganz gleich wie Nr. 27 im 2. Abschnitt, nur müssen die Kniee beim Steigen mehr auswärts gedrückt werden. Ihre Anwendbarkeit findet sich bei Manövern und sind daher solche nicht reglementarisch eingeschaltet. Wenn die Sturm-Schaar ihre Uebungen beginnen soll, so müssen sie vorerst ihr Gewehr versorgen, damit beide Hände zum freien Gebrauch benützt werden können.

III. Abschnitt. I. Abstufung.

Das Commando zur nachfolgenden Uebung ist:

§ 1. „Versorgt die Flinte."

Steht die Flinte bei Fuß, so ist dieß ein Tempo in 2 Bewegungen. Bei der ersten bringt die rechte Hand die Flinte etwas schief rechts vor die Mitte des Körpers, während gleichzeitig die linke Hand sie am unteren Ringe erfaßt; bei der 2. schwingen beide Hände die Flinte so über den Kopf, daß derselbe zwischen dem Riemen und der Flinte durchschlüpft, wodurch sodann die Mündung aufwärts gegen die rechte Schulter, der Kolben gegen die linke Seite zu stehen kommt, und endlich die Flinte durch den Riemen über der Brust ohne fernere Beläftigung für den Mann in dieser Lage gehalten wird. Ist die Flinte geschultert im Arm oder Hoch, so ist dieß ebenfalls ein Tempo in 2 Bewegungen.

Auf 1 läßt die linke Hand die Flinte so in die geöffnete rechte, welche gleichzeitig gegen die Mitte des Körpers gebracht wird, fallen, so daß sie in eine etwas schief rechts sich neigende Lage kommt; auf 2 wird sie über den Kopf mit beiden Händen geschwungen, wodurch die beabsichtigte Lage erzielt wird.

Soll die Sturm-Schaar sich zu ihren Exercitien vorbereiten und man will blos das erste Glied verwenden, so erfolgt das Commando:

§. 2. „Erstes Glied rechts um, Handschaufeln los“

Auf dieses Commando macht das ganze erste Glied „rechts um.“ Das Abnehmen der Handschaufel vom Tornister ist ein Tempo in 2 Bewegungen; auf eins schnallt jeder Stürmer seinem Vormanne die Handschaufel los, und gibt ihm selbe in die rechte Hand; auf 2 macht das ganze Glied wieder Front.

Zu bemerken ist hiebei, daß der vorletzte Mann des linken Flügels, nachdem er seinem Vormann die Handschaufel abgeschnallt hat, von selbst „Kehrt Euch“ macht und den linksstehenden Flügelmann desselben Gliedes bedient.

Seine eigene Handschaufel während dieses Abschnallens hängt an den gebogenen linken Arm, so daß die Pickelspitze gegen die linke Brust aufwärts steht.

Will der Commandant auf einem von ihm gewählten Platz das Einschneiden vollziehen lassen, so wird die Mannschaft zuerst in einer Plänkler-Linie aufgestellt, und ist das Commandowort hiezu:

§. 3. „Zum Einschneiden ausgedehnt.“

Ist keine näher zu bezeichnende Art dieser Uebung befohlen, so versteht sich von selbst, daß das Einschneiden in einer Fronte, also in einem Gliede, zu geschehen hat; es nimmt die Mannschaft zu diesem Zwecke einer von dem andern 6 Schritte Abstand.

Das Einschneiden kann nicht wohl nach Bewegungen und Tempo's eingetheilt werden, da sich beim Graben das Zählen 1, 2 nicht gut anwenden läßt, weil selbes bald langsam und bald schnell gehen wird, wie es eben die natürliche Beschaffenheit des Erdreiches erlaubt.

Die Uebung beginnt wie folgt: Hat der Stürmer sein Gepäck abgelegt, vorausgesetzt, daß es ihm gestattet ist, ohne dasselbe zu arbeiten, wie Fig. i im Bl. I zeigt, so wird vorerst mit dem Pickel der Handschaufel ein Kreis von 2' im Durchmesser bezeichnet, mit ersterem die Oberfläche der Erde des bezeichneten Platzes aufgelockert, und endlich mit der Handschaufel ausgehoben, und zwar so, daß die ausgehobene Erde aus der Grube gegen den Feind hin angehäuft wird.

Ist diese Vertiefung einmal so weit, daß sie einige Schuh mißt so kann sich der Stürmer legen, wie Figur k Bl. I. zeigt, um in dieser

gesicherten Lage weiter graben zu können. Ein hierin Geübter muß in einem Zeitraume von 20—25 Minuten eine Tiefe von 3—4 Schuh in dem mit der ausgeworfenen Erde vorgenannten Umkreise erreichen; in diese kann er sich setzen oder hocken, was ihn sodann vor der Entdeckung durch den Feind oder vor dessen Kugeln schützen wird.

Soll die Mannschaft des 2. Gliedes sich zu ihren Uebungen vorbereiten, so ist das Commandowort hiezu:

§. 4. „Zweites Glied rechts um, Stange los."

Auf das Commando macht das ganze 2. Glied rechts um, und ist das Abschnallen der Stangen-Theile ein Tempo in 2 Bewegungen. Auf eins schnallt jeder Stürmer seinem Vormann den Stangentheil los, und gibt ihm selben in die rechte Hand. Bei den linksstehenden Flügelleuten dieses Gliedes verhält es sich gerade so, wie beim Abnehmen der Handschaufel, und sie machen dann von selbst Front. Auf zwei nimmt jeder Stürmer sein Stück Springstange wagrecht vor die Mitte des Körpers, daß die zusammengefügte Hülse rechts zu liegen kommt, und drückt sein Stück in dieselben fest ein. Nach Zusammensetzung derselben nimmt derjenige die Stange, welcher den dicken Ort in den Händen hat, zum rechten Fuß; die übrigen sind Springgenossen und schließen sich an den Stangenträger an.

Die Ausführung des Springens mit der Stange ist im II. Abschnitt, 3. Abstufung, Uebung Nr. 33 und 38 deutlich erklärt und in Fig. 24 ersichtlich gemacht. Anwendbar ist dieses Springen bei Hindernissen über Gräben 2c. 2c. Da aber bei einer Schaar nicht mehr als 12 ganze Springstangen vorhanden sind, so trifft auf 14 Stürmer beiläufig eine Stange, welche jeder, der das Hinderniß beseitigt hat, für den nächstfolgenden zurückzuwerfen hat.

Will der Commandant das dritte Glied klettern lassen, so gibt er das Commando:

§. 5. „Drittes Glied rechts um, Tau los,"

und ist, nachdem die Wendung rechtsum gemacht ist, ein Tempo in 2 Bewegungen.

Bei der ersten schnallt jeder seinem Vormann das ihn zum Tragen treffende Stück Tau los, gibt es ihm in die rechte Hand, und macht von selbst Front; auf 2 hängt jeder seinen Fortsetz-Ring in den Springhacken ein, und behält derjenige das Tau in der Hand, welcher den Dreizack hat, worauf das Commando erfolgt:

§. 6. „Macht Euch zum Klettern fertig."

Der Stürmer, welcher wie schon oben gesagt, den Dreizack in Händen hat, legt das Tau zum Werfen in Ringe zusammen, so daß jeder derselben eine Taulänge von etwa 5' beträgt. Dieß ist ein Tempo in 5 Bewegungen und wird auf nachfolgende Weise ausgeführt:

Während die linke Hand den Dreizack faßt, so daß die Drei-Spitzen an den kleinen Finger zu stehen kommen, und das Oehr derselben, woran das Tau befestigt ist, in der vollen Faust in der Höhe des Zeigefingers sowie des Daumens festgehalten wird, erfaßt die rechte Hand das Tau ungefähr 3 Schuh abwärts und dreht dasselbe mit dieser Hand in die linke mit dem Tempo des Ordinärschrittes von 1—5 zählend. Dieses Winden wird so lange fortgesetzt, bis der Endhacken an der rechten Hand gefühlt wird, worauf dann das zusammengelegte Tau sammt dem Dreizack in die rechte Hand zum Werfen genommen wird, und der Endhacken, wie in Figur g Blatt 1 ersichtlich ist, behufs des Anhaltens des geworfenen Taues in der linken Hand bleibt. Durch derartiges Zusammenlegen wird sich das Tau beim Werfen nach allen Richtungen hin leicht entfalten.

Das Werfen des Dreizackes erfordert einige Uebung, welche schnell und sicher erlernt werden kann. Anwendbar ist derselbe bei allen Gelegenheiten, in denen man eine Höhe oder Tiefe erreichen will; nur bei böschungsartigen Gegenständen ist er weniger anwendbar. Abwärts zu klettern wird er seinen Zweck nicht verfehlen.

Hat der Dreizack durch den Wurf jenen Gegenstand einmal erreicht, an welchem er sich festklammern soll, so wird vorerst das Tau langsam angezogen, und damit geprüft, ob er tief genug eingegriffen hat. In der Regel kann darauf gerechnet werden, daß er, wenn er einmal eingegriffen hat, festhält.

Figur h Blatt 1 zeigt, wie an dem Tau des Dreizacks, wenn derselbe geworfen ist, geklettert wird, was im 2. Abschnitte 2te Abstufung, Uebung Nr. 25 Fig. 17 deutlich erklärt ist. Gleichzeitig kann der Dreizack mit dem Tau zu Vertheidigungsbänken, wie Figur n Blatt 2 zeigt, benützt werden.*) Auf ein vollständig zusammengefügtes Tau treffen 11 Stürmer, wenn die ganze Schaar an dem Klettern Theil nimmt.

Sind die Manöver mit Einschneiden, Springen mit und ohne Stange, sowie das Klettern am Dreizack vollzogen, und der Commandant will mit den Kletterstiften manövriren lassen, so ist das Commando hiezu:

§. 7. Schaar rechts um, erster Halbzug des 1. Gliedes Handschaufeln, 2. und 3. Glied Kletterstifte los.

Auf das Commando macht die ganze Schaar rechts um, und ist das Abnehmen der benannten Geräthschaften ein Tempo in 2 Bewegungen.

*) Kirchhofs- und andere Mauern werden nach dem Felddienste zur Vertheidigung entweder mit Schußscharten, oder wenn sie noch hoch genug sind, über diesen mit Vertheidigungsbänken versehen. Ersteres erfordert namentlich bei einer starken guten Mauer viel Arbeit, daher ist es rathsamer und schneller abgethan, wenn vorerst Vertheidigungsbänke angefertigt werden können. Hiezu ist verschiedenes Material, als Stangen, Balken, Bretter u. dgl. nöthig, deren Herbeischaffung viele Zeit erfordert; daher ist eine Vertheidigungsbank, wie Fig. n Blatt I. zeigt, einfacher und schneller gefertigt, wenn nur genug Bretter vorhanden sind. Hiebei werden die Seile mit dem Dreizack wesentliche Dienste leisten. Dieselben werden, wie schon einmal erklärt worden ist, aneinander gehängt, und der Dreizack über die Mauer geworfen; hat er sich festgeklammert, so wird das Seil um die Bretter geschlungen und der Endhacken an einem Ringe oder Knoten eingehängt, (die Knoten sind deßhalb an den Säulen angebracht, um leichter zu klettern und sich besser halten zu können), wie ebenfalls aus der Zeichnung n ersichtlich ist.

Es versteht sich von selbst, daß man so viele Bänke fertigen kann, als Dreizack-Säule und Bretter vorhanden sind. In Ermanglung von Brettern, was wohl kaum der Fall sein wird, können die Springstangen ohne Spitze als Vertheidigungsbänke verwendet werden, wie Figur n Blatt II zeigt.

Auf eins werden Handschaufeln und Stifte losgeschnallt und jedem Vormann, wie in den vorhergehenden Bewegungen gesagt ist, in die Hand gegeben; auf zwei macht die ganze Schaar von selbst Front.

Ist dieses vollzogen, so gibt der Commandant das weitere Commando zum Mauer-Ersteigen:

§. 8. „Schaar zum Mauer Ersteigen Laufschritt Marsch."

Auf dieses Commando nimmt die ganze Schaar den Laufschritt an; die Zugführer mit ihren unterhabenden Graden bleiben bis zum Ersteigen der Mauer im Gliede, dann treten sie aus und bezeichnen die Punkte, wo die Stiften stufenweise eingeschlagen werden sollen. Dahin stellen sich die Stürmer, in der rechten Hand die Handschafel, in der linken die beiden Stiften haltend und beginnen das Einschlagen der letzteren mit der Handschaufel wo möglich, wie oben gesagt, staffelförmig und einen Schuh Entfernung von einander, wie Figur m Blatt **1** zeigt, und zwar anfänglich so hoch, als der Mann reichen kann. Sind diese Stiften eingeschlagen, so besteigen sie die Stürmer ganz dicht an der Mauer mit dem mittleren Theile des Fußes (Vorübung Nr. 30 im II. Abschnitt, 2. Abstufung.) Der Riegenführer, Anmann, oder Rottenmann, welcher die Stiften einschlägt, wird die Mauer zuerst ersteigen und durch die nachkommenden Stürmer die zum weiteren Einschlagen bis zur vollendeten Höhe noch benöthigten Stiften erhalten.*)

---

*) Die leichteste Art zu klettern ist jedenfalls jene mittelst Kletterstiften, womit ich Versuche angestellt habe, die mich dazu berechtigen, sie als die zweckmäßigste Art in Ermanglung einer Leiter anzuempfehlen. Damit verbindet sich noch der Vortheil, daß man nicht zuerst nothwendig hat, Leitern herbeizuschaffen, welche, nicht immer dem Zwecke entsprechen dürften wie die Kletterstifte. Solche kann Jedermann mit sich tragen, welches schon vorgehend erklärt wurde. Wird es nothwendig, die Kletterstifte anzuwenden, so geschieht es auf nachstehende Weise. Zuerst werden von der Mannschaft die Kletterstifte vom Tornister losgeschnallt; jeder nimmt dieselben in die linke Hand. Sind die Steinfugen, in die sie eingeschlagen werden sollen, groß und weich, so geschieht das Einschlagen mit dem Stoßbleche des Flintenkolbens. Bei kleinen Steinfugen ist

Erfordert es die Nothwendigkeit, daß die 3 Glieder der Schaar, jedes nach seiner Bestimmung, verwendet werden soll, so gibt der Commandant das Commando:

§. 9. „**Schaar rechts um, Geräthschaften los,**"

worauf sämmtliche Geräthschaften mit Ausnahme der Kletterstiften losgeschnallt werden, wie schon in den vorbezeichneten Bewegungen erklärt ist.

Die verschiedenen Glieder werden sodann zu den einzelnen Uebungs-Plätzen, zum Einschneiden, zum Springen und Klettern durch

---

die Handschaufel am dienlichsten anzuwenden, weil mit dem Pickel die Fugen etwas vergrößert werden können. Daher ist es gut, wenn das erste Glied zuerst beginnt, die Kletterstifte einzuschlagen. Es ist Bedingniß, daß die Mannschaft mit denselben auf verschiedenen Stellen anfange, und zwar schräg aufwärts, jedoch ohne eine bestimmte Richtung beizubehalten, nämlich bald rechts, bald links. Reichen die Kletterstifte nicht hin, die Höhe der Mauer damit zu versehen, so zieht sie immer der letzte Mann hinter sich heraus und gibt sie aufwärts dem nächsten und jener weiter, bis zu dem ersten Mann, von dem sie dann eingeschlagen werden. Dieser Fall wird zwar selten vorkommen, da eine zu ersteigende Mauer nicht höher als 36 Schuh sein darf, jedoch könnte das Zerbrechen der Kletterstiften oder Nichtmehrfesthalten in der Mauer dieß nothwendig machen Die Stifte werden, wenn es thunlich ist, $^3/_4$ bis 1 Schuh hoch und weit von einander in die Mauer geschlagen.

Zu bemerken ist hiebei, daß jene Fugen am tauglichsten sind, wo sich durch das Zusammensetzen der Steine 3 Linien bilden. Ob das Steigen mit dem rechten oder linken Fuß geschehen soll, richtet sich nach den Anfang. Wird rechts angefangen, so fängt natürlich der rechte Fuß an, die rechte Hand geht um einige Stiften aufwärts; kommt der linke Fuß, so erhält die linke Hand das Gleichgewicht des Körpers u. s. w. Die Tritte der Füße sollen dicht an der Wand und mehr auf der Mitte des Fußes geschehen. Ebenso ist das Verhalten mit den Händen. Wird diese Uebung von vielen zu gleicher Zeit ausgeführt, so muß sie guten Erfolg bringen, um so mehr, da das Ersteigen nicht an einem Orte, sondern nach allen Richtungen hin geschieht.

ihre Commandanten geführt; die Ausführung der Bewegungen ist schon in den bedachten §§. bezeichnet.

Soll die Flinte abgenommen und die Geräthschaften wieder versorgt werden, so gibt der Schaarführer das Commando:

§. 10. „Nehmt die Flinte ab."

Dieses ist ein Tempo in 2 Bewegungen; auf eins erfaßt die rechte Hand den Riemen der Flinte am oberen Ring, während gleichzeitig die linke Hand den Kolben etwas nach aufwärts schiebt; auf zwei wird die Flinte über den Kopf gehoben, und zum Fuß gesetzt.

Wenn nach vollendeter Uebung das 1. Glied die Handschaufeln versorgen soll, so ist das Commando-Wort hiezu:

§ 11. „Erstes Glied rechts um, versorgt die Handschaufel."

Nach vollzogener Wendung ist es ein Tempo in 2 Bewegungen. Auf eins versorgt jeder Stürmer seinem Vormann die Handschaufeln; auf zwei machen sie Front. Soll das 2. Glied die Stangen versorgen, so ist das Commandowort:

§. 12. „Zweites Glied zerlegt und versorgt die Stangen."

Dieß ist ein Tempo in 4 Bewegungen.

Auf 1 bringt der Stürmer, welcher die ganze Stange im Besitze hat, dieselbe wagrecht vor die Mitte der Körper derjenigen Mannschaft, welche Theile der Stange haben, worauf dieselben diese durch Zurückdrücken der Ringfeder auseinander ziehen; auf 2 machen sie rechts um; auf 3 versorgen sie die Stangentheile, und auf 4 wird die Fronte hergestellt.

Hat das dritte Glied die Kletterübungen vollendet, und es soll das Tau versorgt werden, so kommandirt der Commandant

§. 13. „Drittes Glied zerlegt und versorgt das Tau."

und ist ebenfalls ein Tempo in 4 Bewegungen.

Auf eins entfaltet und zerlegt der Besitzer des ganzen Taues dieses, und übergibt, während er das erste Stück, woran der Dreizack sich befindet, für sich behält, das 2. und 3. Stück dem neben

ihm stehenden Stürmer, der das letzte mit dem Endhacken versehene Seiltheil dem 3. Mann im Gliede verabreicht; auf 2 machen sie rechts um und versorgen die Taustücke. Ist dieß geschehen, so stellen sie auf 3 die Fronte her.

Die Versorgung der Kletterstifte wird, wie folgt, bewerkstelliget. Das Commando hiezu ist:

§. 14 „**Schaar rechts um, versorgt die Stiften.**"

Hat die Schaar die Wendung vollzogen, so ist das Versorgen der Stiften ein Tempo in 2 Bewegungen; auf 1 nehmen die Hinterleute ihren Vormännern die Stifte ab, und befestigen selbe auf den Tornister, auf zwei machen sie Fronte. Wird das Versorgen der Handschaufel, Stange und Tau zugleich anbefohlen, so wird kommandirt:

§. 15. **Schaar versorgt die Geräthschaften.**

Die Tempos und Bewegungen bleiben gleich denen, der §§. 11, 12 und 13 dieses Abschnittes, nur wird bemerkt, daß die linksstehenden Flügelleute bei der Versorgung der Geräthschaften dasselbe zu beobachten haben, wie beim Losmachen derselben.

Die verschiedenen Sprungarten ohne Geräthschaften, welche sehr häufig bei dieser Schaar in Anwendung kommen können, sind im 2. Abschnitt 3. Abstufung Nr. 31, 32, 34, 35, 36, 37, 39 und 40 deutlich erläutert. Für das Verhalten und die Regeln beim Laufen gibt derselbe Abschnitt und dieselbe Abstufung von Nr. 41 bis 43 den geforderten Aufschluß; doch ist noch zu bemerken, daß bei dem Laufen über Berghöhen, welche steil sind, nicht gerade aufwärts, sondern streckenweise der Länge nach bald rechts bald links gelaufen werden soll. Die Ursache hievon besteht erstens in der schnellen Ermüdung der Mannschaft, zweitens darin, daß der Lauf viel langsamer und am Ende nur ein Kriechen wird, drittens daß dem Feinde durch das Hin- und Her- sowie Aufwärtslaufen beim Feuern nach selben das Treffen sehr erschwert wird.

§. 16. **Das Ecklaufen (staffelförmiges Laufen).**

ist diejenige Laufart, welche den Stürmer durch verschiedene in ganz kleiner Zwischenzeit, auszuführende Wendungen bei Stürmung von

Schanzen :c. vor dem Treffen der feindlichen Kugeln möglichst schützen soll.

Die Ausführung geschieht auf nachstehende Weise:

Dem zu erstürmenden Gegenstand gegenüber werden auf Schußweite vor der rechten und linken Flanke und in der Mitte der Sturm-Colonne 2—4 Riegen in Flanken aufgestellt, wie aus der Zeichnung h ersichtlich ist. Auf das Zeichen zum stürmen setzt sich gleichzeitig je das erste Glied jeder Riege im Laufschritt in Bewegung, nach 10 Schritten machen die auf der linken Flanke stehenden Glieder rechtsum, und die auf der rechten Flanke linksum, worauf die zweiten Glieder sich in der bezeichneten Laufart bewegen; nach 10 Schritten vorwärts und vollzogenen Wendungen links und rechts um, folgen sodann die dritten Glieder, welche eben so alle 10 Schritte im Laufen ihre Richtung ändern; so geht dieses fort, bis der Commandant „Halt" machen läßt.

Diese Uebung kann nicht in Bewegungen eingetheilt werden; doch ist es zweckmässig, anfänglich die Mannschaften zum Lautzählen von 1—10 in dem Tempo des Laufschrittes anzuhalten, um hiedurch einige Fertigkeit zu erlangen. Diese Art zu laufen ist anwendbar gegen Feldschanzen, Brücken, Hohlwege, Furten, überhaupt, um solche Gegenstände zu stürmen, an denen der Feind sich eine feste Stellung zu verschaffen wußte.*)

---

*) Bekanntlich kann in der Regel aus einem vollkommen bedienten Geschütze in einer Minute 5 bis 6 Mal gefeuert werden, wovon ich mich öfters selbst überzeugte. Dieses gleichmäßige Einhalten der Zeit im Feuern veranlaßte mich mehr zum Nachdenken und Berechnen, welche Bewegungen nothwendig wären, einer Schußlinie möglichst auszuweichen.

Wird in einer Minute 5 oder 6mal gefeuert, so ist von einem Feuern zum andern entweder 10 oder 12 Sekunden Zwischenzeit, welche zum Laden, Richten des Geschützes :c. verwendet werden muß.

In dieser Zwischenzeit kann eine hiezu geübte Truppenabtheilung 2mal im Laufen seine Direktion und zwar jedesmal auf 10 Schritte oder 25 Schuh Weite verändern. Hiedurch weicht eine Abtheilung so aus, daß sie gerade den Platz verläßt, bevor das Geschütz losgefeuert wird. Meines Wissens beginnt die Erstür-

Diesem folgt der Mauerübergang ꝛc. ohne Geräthschaft; das Commando hiezu ist:

§. 17. „**Schaar zum Mauerübergang fertig, Marsch.**"

Auf dieses Commando treten die ersten 2 Rotten jeder Riege gerade vorwärts an den zu übersteigenden Gegenstand, und stellen sich die beiden Stürmer des 1. Gliedes jeder Riege Front gegen einander, ihre Flinten gegenseitig auf die rechte und linke Schulter nehmend; an diese schließt sich die Mannschaft des 2. Gliedes, und

---

mung einer Schanze mit Tirailleurs in zerstreuter Ordnung. Diesen folgen auf eine bestimmte Entfernung die Regimenter und Abtheilungen in Colonnen, natürlich meistens in Fronte einer Halb-Division, die Tirailleurs in ganzer Fronte. Dieß läßt sich freilich bei einer Colonne nicht leicht ändern, dadurch aber wird dem Feinde in der Schanze eine große Zielscheibe vorgesetzt, und das Feuer ist gewiß nicht ohne große Wirksamkeit. Obengenanntes Laufen zerfällt in 3 Arten, nämlich in ganz-, halb- und viertel-staffelförmiges.

Beim ganz staffelförmigen Laufen begegnet sich die Mannschaft in der Mitte, der Schanze gegenüber; beim halbstaffelförmigen Laufen bleibt sie auf 40—50 Schritte von einander entfernt. „Das viertelstaffelförmige" Laufen ist gleich jenem der 3. Riege. Sollte sich ein Hinderniß während dieses Manövers ergeben, wie Fig. k und i bezeichnet, so ist diesem auszuweichen, wie ebenfalls im Plane Blatt III zu ersehen ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieses Verfahren, eine Schanze zu erstürmen, gewiß Vortheil haben wird, da alles Laufen nicht in Fronte, sondern bloß in Flanken zu geschehen hat, und hiebei dem Feinde durch die öftere Direktionsveränderung fast alle Möglichkeit zum Zielen genommen wird. Sollte aus der Schanze das Kartätschen- und Shrapnelfeuer angewendet werden, so ist dennoch kein so großer Verlust an Mannschaft denkbar, als wenn in Fronte angerückt wird, wie z. B. die Linien c bezeichnen, wo von 72 Punkten von den Schußlinien beiläufig 30—40 berührt werden. Wohl könnte man sagen, daß dieses Manöver zu viel von der Genauigkeit der richtigen Bewegung und Direktionsveränderung abhänge, und daß derlei Dinge sich recht gut auf dem Exercierplatze ausführen lassen, jedoch im Ernste manches Bedenken erheben können; dazu gehört auch noch von Seite der Truppenabtheilung eine große Todesverachtung. Man könnte aber hierauf entgegnen,

nimmt dieselbe ihre Flinten so, daß die jedes Rechtsstehenden in den rechtsgebogenen, und die des Gegenüberstehenden in den links gebogenen Arm zu liegen kommt; die 2. Flinte fassen sie mit voller Faust und gestreckten Arm. Die Mannschaft des 3. Gliedes knieet sich vor die des 1. und 2 Gliedes, der rechtsstehende auf das linke und der linksstehende auf das rechte Knie nieder, Front gegen die zu übersteigende Mauer ꝛc., und legen, ihre Flinten mit den Händen haltend, dieselben auf die wechselseitig gestellten Kniee. Nach dieser Aufstellung geschieht der Mauerübergang auf das Commando-Wort:

§. 18. „**Schaar Marsch,**"

worauf sodann Mann für Mann, die Flinten in der linken Hand schräg aufwärts haltend, auf der ihnen nun geöffneten Staffelbahn die Mauer erklimmen und übersteigen. Ist die Mauer so hoch, daß die Mannschaft mit den ausgestreckten Armen das Ende derselben nicht erreichen kann, so wird sie mit Ziehklimmen und Hilfe der Füße erklettert und auf diese Art der Uebergang fortgesetzt. (Siehe Zeichnung 1 Blatt I)

---

daß gerade so gut auch andere Manöver auf dem Exercierplatze geübt werden, die im Kriege ebenso viel Bedenklichkeiten erregen, da sich dort derselben Gefahr, wie der zum Anfange des Stürmens, aussetzen. Wird dieses Ecklaufen mit der projektirten Truppenabtheilung eingeübt, so bin ich fest der Ueberzeugung, daß es sowohl im Kriege als auf dem Exercierplatz ausgeübt werden kann. Figur d Blatt III bezeichnet die an der Schanze angekommene Mannschaft, die sodann in den Graben springt, um die Hindernisse, Sturmpfähle ꝛc. an der inneren und äußeren Grabenwand wegzuschaffen. Die nachkommende Mannschaft feuert gegen die Brustwehr, welche der Feind vertheidigt. So oft eine neue Abtheilung ankommt, geht die vorhergehende immer in den Schanzgraben, um von dort aus die auf der Schanze Befindlichen beständig zu beschäftigen, bis die Colonne zum Sturme nachgerückt sein wird. Es versteht sich von selbst, daß die Mannschaft, welche zur Eröffnung des Sturmes bestimmt ist, während des Ecklaufens nicht feiert, damit in ihren Bewegungen kein Hinderniß eintritt. Das Feuern beginnt erst dann, wenn sie vor der Schanze auf 30—40 Schritte angekommen sind, wo es gewiß von großer Wirksamkeit sein dürfte.

Hat der erste Mann die Mauer erstiegen und sie auf der entgegengesetzten Seite verlassen, so stellt er sich auf der jenseitigen Seite, nach ihm der 2. und alle nachkommenden gerade so wieder auf wie vorher. Ist dieses von der Mannschaft bis auf die, die Staffelbahn gebildet habenden Stürmer vollendet, so übersteigt jede ungerade Abtheilung (also die 1. und 3.) zuerst die Mauer, dann die geraden bis auf die letzten 6 Mann, wovon jedoch 2 auf der Mauer sitzen bleiben, um die letzten beiden mit Hilfe ihrer Flinten, die sie ihnen reichen, heraufzuziehen.

Das Hinabspringen wird wie folgt, ausgeführt:

Der Stürmer hält sich mit beiden Händen an das Ende der anderen Seite der Mauer, das Gesicht gegen dieselbe gekehrt, fest und schwingt sich mit den Schuhspitzen wegschnellend und gleichzeitig die Hände auslassend, zur Erde nieder.

Auf diese Art kann eine ganze Schaar von tausend Mann, wenn der zu übersteigende Gegenstand von beträchtlicher Länge ist, so daß man sich in einer Front davor aufstellen kann, und nur 11 Schuh Höhe hat, in einer ganz kurzen Zeit hinüber befördert werden, vorausgesetzt, daß die vorbezeichneten Bewegungen gut eingeübt sind.

Außerdem gibt es noch Mauerübergänge mit Geräthschaften, wie Figura o und p Blatt I zeigt. *)

*) Rascher Vollzug einer Sache gewinnt Zeit, und an einem Augenblicke ist oft unendlich viel gelegen; daher muß und soll oft das Nächste bei der Hand zum Zwecke dienen, wenn es auch ungleich schwerer zu vollenden ist, als das der Bequemlichkeit wegen zu diesem Zwecke Gefertigte. Eine Leiter ist offenbar der nächste bequeme Gegenstand zur Uebersteigung einer Mauer; aber gleich an der Stelle, wo letztere erstiegen werden soll, liegt zufällig ein Brett, die Leiter zu suchen ist aber Zeitversäumniß. In diesem Falle wird gewiß das erstere, nämlich das Brett den Vorzug erhalten, jedoch ist zur Ersteigung desselben einige Uebung nothwendig. In Ermanglung eines Brettes thut es auch eine Stange, welche die gehörige Stärke besitzt; aber diese Art zu klettern ist immer mit vieler Schwierigkeit verbunden, namentlich um das Gleichgewicht des Körpers zu erhalten, da sich Stangen gerne drehen. Nur habe ich noch zu bemerken, daß auf diese Art bloß ein 12—14 Schuh hoher Gegenstand erklettert werden kann.

II. Abstufung.

Um in der 3. Abstufung die Manöver leichter erklären zu können, folgen hier die verschiedenen Aufstellungen dieser Schaar.

§. 19. „Schutz-Stellung."

Sind Regimenter oder Bataillone in Schlachtlinie aufgestellt, und ist ihnen eine Abtheilung der besprochenen Schaar zugetheilt, so findet selbe hinter den rechten und linken Flügel eines Regimentes oder Bataillons ihren Platz. Werden die Schützen oder Jäger zum Vorrücken in zerstreuter Ordnung, um die Front zu decken, vorgerufen,*) so rücken auch die beiden Abtheilungen der Sturmschaar auf den rechten und linken Flügel der Plänkler 100 Schritte weiter vor und decken die beiden Flanken, so daß die beiden Linien zum feuern frei bleiben, wie in der Zeichnung Blatt IV zu sehen.

§. 20. „Schutz Aufstellung vor einem Bataillon in Schlachtlinie."

Wenn die Schützen oder Sturmschaar ꝛc. vor die Front gerufen werden, nehmen sie in zerstreuter Ordnung 100 Schritte vor dem Bataillon die Stellung so an, daß die rechte und linke Flanke

---

Sind es Mauern von 8—9 Schuh Höhe, so reichen auch Springstangen, wie sie in diesem Werke beschrieben sind, hin.

*) Daß die Schützen- oder Jäger-Linie in zerstreuter Ordnung ein Regiment vor dem anrückenden Feinde decken soll, ist mir erklärlich; den Grund jedoch, daß sie gerade vor der Front sich bewegen soll und dadurch dem ganzen Regimente bei schnell eintretender Nothwendigkeit, zu feuern hinderlich wird, kann ich nicht finden, namentlich, wenn nicht mehr Zeit genug ist, selbe einzurufen; daher glaube ich, wäre es zweckmäßiger, wenn diese an der rechten und linken Flanke vor den betreffenden Compagnien in zerstreuter Ordnung aufgestellt wären und nach rechts und links vorwärts Feuer gäben. Auf diese Art wird die ganze Fronte eines Regiments durch die Kugeln und nicht durch die Mannschaft gedeckt, was doch offenbar der Zweck sein soll. Gleichzeitig bleibt die Front für etwaige wirksame Feuer offen, wie überhaupt die ganze Linie schneller frei und die Schützen ꝛc. beim Einruf in viel kürzerer Zeit an ihrem Platze sind.

der ersten und letzten Halb-Division gedeckt ist, wie aus Blatt IV. Zeichnung c mit der Schußlinie zu ersehen ist; Figur b bildet die Reserve für die Schutzlinie. Die Front von 3 Halb-Divisionen bleibt demnach ganz frei, und diese können nöthigenfalls bis auf die erste und letzte Sektion, ohne die Schützen oder die Stürmerlinie einzurufen, Feuer geben. Sollte übrigens der Commandant vorziehen, daß die ganze geschlossene Linie frei sein soll, so läßt er das Signal „Rechts und Links Einruf" blasen, worauf die Schützenlinie den rechten und linken Flügel freimachen und sich hinter der Bataillonslinien auf den beiden Flanken aufstellen, was viel schneller geschehen kann, als wenn die ganze Front gedeckt ist. Bei einer Regimentslinie ist die Schutzaufstellung dieselbe, nur mit dem Unterschiede, daß vor dem Zwischenraume der beiden Bataillone ebenfalls eine Schützen- oder Schaar-Linie den linken Flügel des 1. und den rechten des 2. Bataillons deckte.

§. 21. „Schutzaufstellung vor einem Viereck oder einer geschlossenen Colonne (Heersäulen.)

Ist das Viereck (Quaree) gebildet, und der Commandant will durch die Schützen- oder Jäger-Linie den etwa anrückenden Feind beschäftigen, so ist die Aufstellung folgende:

Die Schaar stellt sich auf 100 Schritte Entfernung vor jeder Ecke so auf, daß sie in gebrochenen Zwischenräumen einen Kreis bilden, jedoch die 4 Seiten bis auf die 8 Schluß-Sektionen derselben zum Feuern frei bleiben können, wie im Blatt V ersichtlich ist. Sollen die Jäger 2c. eingerufen werden, so vereinigen sie sich mit der Reserve an den 4 Ecken; ist es Mannschaft von der Sturmschaar, die die Schutzlinien gebildet hatten, so läßt sich das 1. und 2. Glied auf das linke Knie, nieder (ihrer kurzen Schießwaffen wegen, um nicht von den Säbelhieben der anrückenden Reiterei erreicht werden zu können,) und setzt den Kolben der Flinte in gefällter Stellung auf den rechten Schenkel; das 3. hingegen bückt sich etwas, und zwar so viel, daß die Mannschaft des Vierecks darüber wegfeuern kann. Bei einer geschlossenen Colonne ist die Aufstellung der Schützen 2c. dieselbe, wie beim Viereck, was in der Zeichnung Blatt VI deutlicher zu ersehen ist. —

§. 22. „**Schutzstellung mittelst Einschneiden als vorgeschobene Posten, vor einer durchschnittenen Gegend oder Waldung.**“

Kommt eine größere Truppenmasse vor einem Walde oder einer durchschnittenen Gegend an, die sie in Besitz nehmen soll, so erheischet die Vorsicht, selben nicht eher zu passiren, als bis er durch Streifwachen durchsucht ist, um sich zu versichern, ob keine feindlichen Truppen verborgen sind. Hiezu verwendet man hauptsächlich vortheilhaft die Sturmschaar, welche in zerstreuter Ordnung diese Spähe bewirken wird. —

Ist jedoch die Gegend frei, so stellt der hiezu beorderte Streif-Commandant die Sicherheits Posten dicht an den Waldsaum 2c. auf, und schickt eine Streifwache (Patrouille) direckt an den Commandanten der Truppe, wobei er die Meldung des freien Durchganges sowie alle auf die örtliche Lage bezüglichen Bemerkungen an ihn gelangen läßt.

Hierauf wird die Haupttruppe ohne weiteres Hinderniß ihren Marsch durch die bezeichnete Gegend bewerkstelligen, und dieselbe auf der entgegengesetzten Seite besetzen. Die auf diese Art abgelöste Streifwache begibt sich jedoch wieder zurück und besetzt, 100—200 Schritte von dem Waldsaum entfernt, die Stellen, welche die Haupttruppe eingenommen hatte, und zwar in zerstreuter Ordnung mittels Einschneidens, was den Zweck hat, um als versteckte Posten den Rücken der Truppen zu sichern.

Diese eingeschnittene Abtheilung der Truppenschaar kann sich in besprochener verschanzter Stellung unbemerkt erhalten, und sich sogar gegen Reiter-Streifwachen vertheidigen, wozu kaum Jäger oder Schützen so verwendbar sein werden, da sie die Geräthschaften und die Uebung in diesen Manövern nicht haben.

§. 23. **Aufstellung von verschanzten Posten auf offener Fläche.**

Die Beschaffenheit der Gegend bildet gar oft für den Commandanten eines Truppenkörpers Hindernisse, in Folge deren er nicht strenge den erhaltenen Befehlen gemäß handeln kann. Dazu gehört auch die Aufstellung von versteckten Feldwachen, und deren Posten, die bei einem offenen Felde möglichst weit vorgeschoben wer-

den müssen; namentlich wenn durch die gedeckte oder bergige Beschaffenheit der Gegend die Vermuthung Platz greift, daß der Feind hinter solchen Punkten feste Stellung gefaßt haben möchte, und wenn dießseits die Truppen in einer offenen und ungedeckten Lage bleiben müßten.

Zu solchen Vor-Posten eignet sich die Sturmschaar deßwegen am besten, weil sie sich auf den angewiesenen Plätzen augenblicklich selbst verschanzen kann, und so den Blicken des Feindes entzogen, ja sogar vor den Kugeln geschützt bleibt; jedoch wird eine solche Aufstellung am sichersten vor Anbruch des Tages oder bei Eintritt der Dämmerung am Abende zu vollziehen sein.

§. 24. Besetzung von äußeren Punkten auf Anhöhen.

Ist eine Truppe im Begriff, eine kahle Bergfläche zu besetzen, so ist zur Tageszeit rathsam, auf dieser der Länge nach an den äußersten Punkten auf eine angemessene Entfernung vor der Haupttruppe Nachrichts-(Aviso-)Posten aufzustellen, doch sind selbe wo möglich hinter Erdaufwürfen, Gebüschen 2c. zu verbergen, um von dem Feinde nicht bemerkt zu werden.

In Ermangelung solcher Deckungsmittel ist jedoch die Sturmschaar des Einschneidens wegen hauptsächlich vortheilhaft verwendbar.

Bekanntlich werden bei einbrechender Dunkelheit Sicherheits-Posten am Fuße des Berges aufgestellt und bei Tagesanbruch wieder zurückgezogen; zu diesem Zwecke nehme man statt der Sturmschaar Schützen oder Jäger von der Haupttruppe.*)

Hiemit schließt die II. Abstufung des III. Abschnittes.

*) Einige alte erprobte Kriegs-Regeln in Erinnerung zu bringen, dürfte nicht am ungeeigneten Platze sein. Legen sich Soldaten zur Nachtzeit von Zeit zu Zeit mit dem Ohre auf den Boden, so können sie auf eine halbe Stunde Entfernung vernehmen, ob sich Infanterie, Reiterei oder Artillerie und deren Fahrzeuge nähern, da die durch die Fuß- und Huftritte, sowie das Rasseln der Wägen 2c. verursachte Erschütterung sich durch den Schall und die Einwirkung der Atmosphäre auf der Oberfläche des Bodens in großer Ausdehnung fortpflanzt. Ja man kann sogar beim Näherkommen die verschiedenen Sprachen der Nationen unterscheiden.

III. Abstufung.

§. 25. Verhalten der Sturmschaar bei Streifzügen, Durchsuchungen der Gegend oder Aufsuchen des Feindes.

Ist es eine frei-offene, flache Gegend, die eine weite Aussicht gewährt, so bewegt sich die Abtheilung der Streifschaar 600—800 Schritte in geschlossener Ordnung vorwärts; sodann nimmt jeder Mann des 1. Gliedes je von dem andern 60—70 Schritte in gerader Linie Abstand; das 2. Glied folgt auf diese Art 100 Schritte nach; das 3. Glied endlich beobachtet dasselbe Verfahren. Dadurch wird bezweckt, daß 1. die Oertlichkeit der Gegend genau durchspäht, und dem Commandanten sodann genauer Rapport hierüber erstattet werden kann;

2. dient das 2. und 3. Glied als Unterstützung für das 1., wenn dasselbe von feindlichen Truppen endeckt und angegriffen würde. In diesem Falle gibt das schon weiter vorgerückte 1. Glied dem 2. durch Signale Nachricht, worauf vom rechten und linken Flügel sowie dem Centrum der ausgedehnten Linie je 2 Mann an die Haupttruppe zurückeilen, und dieselbe davon in Kenntniß setzen; gleichzeitig machen sie dem Commandanten die Mittheilung von der Beschaffenheit des Bodens der bereits durchstreiften Gegend, damit er die nöthigen Maßregeln zum Angriff und zur Vertheidigung treffen kann.

Ist die Schaar mit leichter Reiterei vermischt, so bildet selbe die erste Durchsuchungs-Kette, und zwar so lange, bis die örtliche Beschaffenheit der Gegend sie an weiterem Vordringen verhindert; dann bildet sie das 3. Glied und bleibt vor der für sie nicht mehr zu passirenden Gegend so lange aufgestellt, bis die Abtheilung der Sturmschaar, die nun für sie die weitere Spähe übernimmt, wieder zurückkommt. *)

Zur Nachtszeit, wo das Gehör das Gesicht ersetzen muß, soll die Streifabtheilung öfter stehen bleiben, oder sich auf den Boden legen und lauschen.

Auch werden sie in der ausgedehnten Linie nicht immer gerade vorwärts marschiren, sondern sich bald 50 Schritte rechts bald links

*) Siehe Voltigir-Uebungen §. 19. Hilfsaufschwung.

bewegen. Bei durchschnittener Gegend sind sowohl bei Tag als bei Nachtszeit die hier letztgenannten Regeln genau zu beobachten und die Vorsicht zu verdoppeln.

Haben sie die Gegend nach dem gegebenen Befehle des Commandanten durchsucht und sind auf keinen Feind gestoßen, so ist der Rückzug in derselben zerstreuten Ordnung wie das Vorwärts-Bewegen zu vollziehen, jedoch mit der Bestimmung, daß das 3. Glied auf eine Entfernung von 600—800 Schritte Abstand folgt und zugleich die äußerste Vorposten-Linie bildet. Zu einem solchem Streif- oder Untersuchungs-Zug kann ihrer großen Ausdehnung wegen für eine bedeutende Truppenmasse eine, einen halben Zug starke Sturmschaar hinreichen.

§. 26. Verhalten der Sturmschaar bei Absendung als Streifwachen, bei waldiger und gebirgiger Gegend.

Vorausgesetzt, was wohl immer der Fall ist, daß vor der lagernden Hauptruppe eine Vorposten-Kette aufgestellt ist, dehnt sich die Sturmschaar vor selber in der nämlichen Weise wie in dem vorbezeichneten § aus, jedoch mit dem Unterschiede, daß immer 3 Mann mit einander gehen, an deren Spitze ein Rottenmann sich befindet, welcher seiner dienstlichen Verrichtung nach immer derjenige sein wird, welcher bei Zusammenfügung der Gerätschaften entweder eine vollkommene Stange, oder den Dreizack hat.

Stößt die Sturmschaar auf einen zu tiefen Graben oder einen Bach, der nicht frei übersetzt werden kann, so sammelt sich die Mannschaft da, wo der Rottenmann mit der zusammengesetzten Stange sich befindet, und wird mit dieser das Uebersetzen in der Weise bewerkstelliget, daß derjenige die Stange wieder zurückwirft, welcher am jenseitigen Ufer angekommen ist, und so fort bis die Abtheilung das Hinderniß beseitigt hat, worauf der letzte die Stange mit sich nimmt, und die Mannschaft wieder die vorige Ausdehnung annimmt.

Kommen sie in dichte Waldungen, wo jede Fernsicht unmöglich wird, so ist es von sehr großem Vortheile, wenn einer der 3 Stürmer den Gipfel eines der nächstgelegenen höheren Bäume erklettert, um dadurch ermitteln zu können, welche beiläufige Ausdeh-

nung diese Waldfläche habe, und was für örtliche Verhältnisse diese begränzen. (Die übrigen 2 Mann bleiben unten am Baume stehen, um bei etwaiger Gefahr den ersteren rechtzeitig zu benachrichtigen.)

Endeckt derselbe in der Ferne eine feindliche Truppe, so beobachtet er ihre Bewegungen; ist sie gelagert, so zeichnet er die Aufstellung ihrer Vorposten ꝛc. nach Möglichkeit auf, und wird hierüber sogleich dem Commandirenden der Streifschaar durch einen der beiden untenstehenden Stürmer Rapport zugesendet, welcher durch diesen sodann an die Haupttruppen gelangen wird.

Die übrigen 2 halten den Punkt so lange besetzt, bis sie weiteren Befehl empfangen. —

Es gehört vorzüglich zur Obliegenheit des Streifschaar-Commandanten, darauf zu achten, daß sich diese möglichst in einer Linie vorwärts bewege, weßhalb er sich bald auf den rechten, bald auf den linken Flügel begeben wird, um die Linie gehörig in Ordnung zu erhalten.

Wird der Befehl zum weiteren Vorwärtsdringen gegeben, und stößt die Streifschaar auf ungangbare felsige Berghöhen, welche sie der weiteren Fernsicht wegen ersteigen sollen, so ist das Werfen des Dreizacks am Platze, zumal wenn selbe mit einzelnem Gesträuch oder Gestrüppe bewachsen sind, welche vorzüglich das Werfen des Dreizacks fördern. Bei ganz kahlen Felswänden können auch die Kletterstifte ihre Anwendung finden.

Wenn nun mehrere Stürmer der Abtheilung die Felshöhe oder den Bergrücken auf diese Art erklettert oder erstiegen haben, so werden sie von hier aus die vielleicht zur Erreichung ihres Zweckes etwa vorhandenen gangbaren Fuß- und Fahrwege, welche man vorerst nicht gefunden hat, oder sonst taugliche Plätze, an denen der Berg am leichtesten für Fußvolk zu ersteigen ist, erspähen, und dabei noch den Vortheil gewinnen, die Oertlichkeit der Gegend in der Fernsicht beurtheilen und eine allenfallsige Nähe von feindlichen Truppen entdecken zu können.*)

*) Diese Art Streifzüge gehören wohl zu den anhestrengtesten und gefahrvollsten. Im Gegenhalte der Ehre und Auszeichnung jedoch, sowie des Vertrauens, welches diese Mannschaft in den Augen ihrer Vorgesetzten sowie der anderen Truppentheile ge-

Solche bergige Hindernisse sind für eine größere Truppenmasse immer sehr störend, daher ist es rathsam, zuerst die Rapporte der Streifschaar abzuwarten, bevor sich die Truppen in Marsch setzen.

Gesetzt, es stößt die Sturmschaar auf Gebäude, Schlösser, Kirchhöfe, Gärten ꝛc. mit Mauern, die für den Feind als befestigter Ort dienen können, so ist hier die größtmöglichste Vorsicht anzuwenden, und zu ermitteln, ob selbe nicht vielleicht mit kleinen feindlichen Truppen-Abtheilungen schon besetzt sind.

Zu diesem Zwecke sende man einen oder mehrere Stürmer ohne alles Gepäcke und Armatur, außer dem Faschinenmesser und ihren nöthigen Geräthschaften, bei einbrechender Dunkelheit an die bezeichneten Stellen als Kundschafter vor, welchen in einer angemessenen Entfernung eine Abtheilung als Bedeckung folgt.*)

Die Aufgabe dieser Mannschaft wird sein, durch jedes anwendbare Mittel zu erforschen, ob durch aufgestellte Vorposten und Wachen oder sonst auffallende Sicherheitsmaßregeln auf die Besetzung fraglicher Punkte von Seiten einer feindlichen Truppenabtheilung geschlossen werden kann. (Oft können Bewohner der Gegend, wenn sie in geziemender Art angesprochen werden, sehr sichere Mittheilungen und Aufschlüsse geben.)

Wenn sich die Vermuthung ergibt, daß eine zu durchsuchende Gegend von feindlichen Truppen nicht frei sei, so ist die größte Ruhe zu beobachten; alle Anordnungen sollen nur auf mündliche Mittheilung oder Zeichen vollzogen werden, und soll sich der Commandant nicht eher eines Hornzeichens bedienen, als bis die Schaar vom Feinde endeckt wird. Nur dann gibt der Commandant den geeigneten Ruf mit dem schon früher besprochenen Hüfthorn, welchen die unteren

---

nießt, bringen diese Gefahren aber auch eine freudige und erhabene Liebe und Aufopferung für ihren Beruf hervor. Dieß Vertrauen läßt sie alle Mühen, Strapatzen und Gefahren vergessen, da in ihrer Brust ein edles Feuer für Fürst und Vaterland, sowie Ehre und Streben nach Auszeichnung erglüht, was eigentlich den ächten Soldaten in seiner Sphäre als Krieger beurkunden möchte.

*) Auf solche Art wird gleichzeitig auch die Auskundschaftung von Festungswerken gesicherten Erfolg bringen.

Grade mit ihren Knaunzern*) und die Stürmer mit ihren Pfeifchen gleichzeitig wiederholen, theils als Zeichen für sich, daß sie denselben richtig verstanden haben, theils als Nachricht für die nachrückenden Truppen, daß sich ein Vorgefecht mit der Streifschaar entsponnen habe. —

Alle anderen nöthigen Zeichen gibt der Commandant der Schaar alleinig selbst, und ist nur den unteren Rangstufen erlaubt, dieses zu wiederholen.

Ein fortwährendes Hin- und Herbewegen während des Kampfes von 20—25 Schritten, rechts oder links, in offener Gegend ist ein sicheres Mittel, um sich möglichst vor den feindlichen Kugeln zu schützen. Dieselben Regeln sind auch bei dem Vorwärtsgehen zu beobachten, und bleiben die Stürmer nur so lange stehen, als sie feuern.

In waldigen Gegenden dienen Bäume und Gestrippe, wie bekannt, als nöthigen Schutzmittel.

Nach den Resultaten der Spähe und der örtlichen Beschaffenheit der Gegend wird nun die Haupttruppe nach erhaltenem Befehle ihren Marsch mit Sicherheit fortsetzen können, da die vorandringende Sturmschaar bei jedem erheblichen Ereignisse sogleich Rapport zurücksendet. —

§. 27. Verhalten bei Erstürmungen von besetzten Feld-Schanzen.

Gewöhnlich werden Schanzen da gebaut, wo selbe durch die Beschaffenheit der Gegend als natürliche Deckungsmittel oder als Hindernisse gelten sollen, um das Einnehmen einer Stellung zu erschweren. Ist eine Ebene oder größere Fläche vor der Schanze, so ordnet der Commandant das ganze staffelförmige Laufen an; hat selbe sumpfige oder gar wässerige Theile, so muß das halbe oder viertelstaffelförmige Laufen angenommen werden. Bei niederem Gestrippe und einzelnen Bäumen ist das letztere am sichersten, da man

---

*) Ist der obere Theil des Hüfthornes $3^1/_2$" lang und $1^1/_2$" im Durchmesser haltend; er hat beiläufig die Stimmung wie das Hüfthorn selbst, nur etwas feiner.

wegen der engeren Lauflinie den örtlichen Hindernissen leichter auszuweichen im Stande ist.

Jedenfalls hat das ganz staffelförmige Laufen den Vorzug, daß, da dasselbe eine weite große Ausdehnung erfordert, das Feuer der feindlichen Truppe in eine kleinere Trefflinie eingeengt ist und daher unter der Mannschaft der Sturmschaar weniger Schaden anrichtet.

Das halbe und viertelstaffelförmige Laufen hat hingegen den Vortheil, daß es bis zur Schanze weniger Zeit erfordert, und daher die Stürmer schneller am Ziel sind.

Durch dieses Vorwärts=Bewegen der Sturmschaar wird der nachrückenden Colonne (Heersäule) gezeigt, welche Beschaffenheit der Boden hat, und sie kann sonach ihren Aufmarsch berechnen. Bei Wegnahme von Brücken und Hohlwegen ist dasselbe zu beobachten, nur mit dem Unterschiede, daß im ersterem Falle die immer neu ankommende Mannschaft, welche zur Unterstützung der schon im Gefechte befindlichen Schaar nachgesendet wird, nur von der rechten und linken Seite der Brücke gegen den am jenseitigen Ufer stehenden Feind feuert, da das Feuer im Centrum schon durch die erstere Abtheilung eröffnet ist, und dann erst der Brücke zueilt, um sich mit den vorgerückten Stürmern zu vereinen, wie Blatt VII zeugt.

Im letzterem Falle richte man das Feuer gegen die Truppe, welche die Anhöhe des Hohlweges besetzt hält.

Wenn jedoch aus Versehen des Feindes die Anhöhen noch nicht gehörig oder gar nicht besetzt worden wären, was zwar äußerst selten geschehen möchte, nimmt sogleich jede 2. ankommende Abtheilung den Weg direckte rechts und links zur Anhöhe, und kommt auf diese Art ihren stürmenden Kameraden in dem Hohlwege zu Hilfe, wie Blatt VIII.

§. 28. Verhalten beim Stürmen von Mauern, die von feindlichen Truppen besetzt sind.

Wird von dem Heeres=Commandanten Befehl ertheilt, daß solche genommen werden müssen, so rückt die Sturmschaar 300—400 Schritte vor die Haupttruppen und bildet eine Plänklerlinie, wonach der Schaar=Commandant das Zeichen zum Feuern gibt, welches im Vorrücken so lange fortgesetzt wird, bis sich auf der Mauer nur

wenige oder gar keine Vertheidiger mehr sehen lassen.*) Dann eilen auf das gegebene Zeichen zum Riegen-Sammeln die ersten 2 Rotten jeder Riege gerade vorwärts an die Mauer, und stellen sich dort zum Mauerübergang auf, wie in Blatt I gezeigt ist. Die übrige Mannschaft feuern rottenweis in geschlossener Ordnung an den von der, zum Mauerübergang beorderten Mannschaft nach freien Plätzen auf den etwa sich zwischen den offenen Stellen der Mauern zeigenden Feind. Ist die gesammelte Riegen-Abtheilung an der Mauer angekommen so beginnt das Ersteigen derselben. Die ersteren bleiben auf der Mauer stehen und überschauen den eingeschlossenen Raum des erstiegenen Hindernisses, ob er von feindlichen Truppen befreit ist; sollte übrigens das nicht der Fall sein, so bleiben so viele auf der Mauer sitzen oder stehen, als auf ihr Platz finden, erst dann schreitet der Uebergang völlig fort; im entgegengesetzten Falle wird sogleich die in §. 17. beschriebene Aufstellung hinter der Mauer vollzogen.

Diese Bewegung kann auch von den Infanterie-Truppen, wenn sie nur einigemal die Aufstellung der Mannschaft zum Mauerübergang geübt haben, Regimenterweis vollzogen werden. —

§. 29. Verhalten bei Erstürmungen von Festungs-Werken.

Ist von Seite des Heerführers die Stürmung solcher Orte, und die Seite, auf welcher der Angriff geschehen soll bestimmt, sowie die gehörige Vorbereitung hiezu getroffen, so eröffnet die Sturmschaar in zersteuter Ordnung den Angriff, indem sie bis zum ersten Graben eines Vorwerkes vorrückt; an dessen oberen Rande wird der Dreizack eingehängt, worauf sie an selbem hinunterklettert.

Da jedoch nicht jeder Stürmer einen Dreizack zum Klettern hat, so wird von denen, die noch auf der Grabenwand stehen, der Feind durch Feuern möglichst beschäftigt, um dessen Aufmerk-

*) Obwohl eine Mauer für den Feind ein treffliches Schutzmittel bietet, so ist sie doch immer schwer zu vertheidigen, weil die Mannschaft auf ihren Plätzen stehen bleiben muß und durch das Vorwärtsgehen, Links- und Rechts-Bewegen das Zielen auf die Feinde sehr erschwert wird; hingegen kann die Sturmschaar als gute Schützen jeden Mann, der sich auf der Mauer zeigt, aufs Korn nehmen, und auch sicher treffen.

samkeit von der bereits in der Tiefe befindlichen Mannschaft abzuziehen. Ist die Grabenwand nicht über 9 Fuß tief, so dienen auch die zusammengefügten Stangen zum Hinunterspringen. Sollte die erkletterte Vertiefung zwischen der Grabenwand und der entgegengesetzten Mauer, wie meistens der Fall, bis zu den beiden Ufer-Rändern noch mit Wasser angefüllt sein und die gewöhnliche Breite von 10—12 Schuh haben, so wird selbes sogleich von den ersten und den nachfolgenden herabgekletterten Stürmern mit der Stange übersetzt: bei einer minderen Weite, z. B. von 8 oder 10 Schuh, kann es auch frei geschehen (ohne Stange.) Sind diese Hindernisse beseitigt, und ist die Schaar bis zu einer Werk-Mauer vorgedrungen, so werden die Kletterstifte hauptsächlich da eingeschlagen, wo keine Flanken-Werke (Seiten-Werke) sich befinden, weil das Feuer von dort her für die ersteigende Mannschaft äußerst gefährlich wird. Gewandte Steiger können sogar, wenn sie auf den Kletterstiften stehen, feuern und fast gedeckt ihre Bewegungen ausführen, da die Besatzung der Mauer nicht im Stande ist, in senkrechter Richtung gegen die Heransteigenden ein wirksames Feuer zu eröffnen, indem das Zielen von oben herab in besagter Linie fast unmöglich wird, welchen Vortheil die kletternden Stürmer jedoch mit Sicherheit benutzen können.

Durch diese Bewegungen, sowie das Streben der Schaar, die Aufmerksamkeit des Feindes zu theilen und abzulenken, ist der Haupttruppe ein wirksames Mittel geboten, mit voller Kraft den entscheidenden Augenblick richtig zu benützen.

Eine weitere hohe Aufgabe, für welche die Sturmschaar verwendet werden soll, ist in der Befreiung von Gefangenen begründet, die unter feindlicher Obhut in geschlossenen Räumen, wie Schlösser, Klöster oder Kirchhöfe rc. bewacht werden. Zu diesem Zwecke muß die Schaar hauptsächlich ins Auge fassen, daß sie solchen Gefangenen auf versteckten Wegen durch List und Gewandtheit die möglichen Befreiungsgeräthschaften beibringe.

§. 30. Verhalten der Sturmschaar bei Befreiung von Gefangenen.

Hat der Hauptmann der Sturmschaar erfahren, daß in der Nähe Gefangene gemacht wurden, so sendet er zu diesem Zwecke

von der Mannschaft Kundschafter aus, um zu entdecken, wo und in welcher Weise sie gefangen gehalten werden. Hier kömmt man, wie schon früher bemerkt wurde, am schnellsten und sichersten zum Ziele, wenn Landleute der Gegend geeignet (human) behandelt und befragt werden, wobei es hauptsächlich von Vortheil ist, im Falle ihren Aussagen Glaube geschenkt werden darf, dieselben der Vorsicht wegen zum Wegzeigen zu veranlassen; daraus kann man leicht ersehen, ob sich ihre Aussagen und Mittheilungen auf Wahrheit gründen. Wenn jedoch über deren Mittheilung Zweifel auftauchen dürften, sende man einen solchen zweideutigen Kundschafter unter gehöriger Bedeckung an die Haupttruppe der Sturmschaar, welche ihr geeignet befragen wird und alsdann die etwa nöthigen Verhaltungsbefehle der ausgesandten Sturmschaar-Abtheilung gleich durch die Ueberbringer des Kundschafters bei deren Rückmarsch geben läßt. Solche Kundschafter bleiben für ihre Aussagen so lange als Gefangene erklärt, bis die ausgesandte Schaar mit dem entsprechenden Resultate zurückgekehrt sein wird.

Bei der Aussendung der Sturmschaar-Abtheilung zur Befreiung von Gefangenen ist dahin zu wirken, daß jeder Mann des 3. Gliedes mit einer vollkommenen Seillänge nebst dem Dreizack, jedoch ohne Gepäck und Armatur mit Ausnahme des Faschinenmessers versehen sein soll; das erste und zweite Glied, völlig armirt, dient als Schutzmannschaft für das dritte Glied und ist ihre Aufstellung und ihr Verhalten dasselbe, wie in dem vorhergehenden §. 25 bei Unternehmungen von Streifzügen.

Ist die Sturmschaar-Abtheilung am Ziele ihrer Bestimmung angelangt, so wirft vorerst bloß einer oder zwei den Dreizack, was natürlich weniger Geräusch machen wird, und überzeugen sich, wie stark die Bedeckung der Gefangenen zu schätzen sei. Ist die Bewachung mangelhaft oder gering, und ist ausgekundschaftet, daß in der Nähe keine größere Truppenmassa vorhanden ist, so bringen die Hinaufgekletterten den Gefangenen die Nachricht, daß man zu ihrer Befreiung die nöthigen Geräthschaften beibringe, und die hinlängliche Anzahl Vertheidigungs-Mannschaft in der Nähe in Bereitschaft sei. Gleichzeitig werden sie die Gefangenen erinnern, die Bewachungsmannschaft von ihrer Aufmerksamkeit durch Gespräch

oder sonstige nicht auffallende Mittel abzulenken und zu täuschen, um dadurch die Befreiung leichter bewerkstelligen zu können.

Im geeigneten Augenblicke nun, sucht die Mannschaft des 3. Gliedes der Sturmschaar in möglichster Stille den Dreizack zu werfen, die Mauer zu erklettern und sich zur weiteren Hilfe auf die Mauer zu setzen, worauf sie den Dreizack an sich ziehen und so befestigen, daß das Seil jenseits derselben zu hängen kommt. Am sichersten sind diese Unternehmungen bei einbrechender Dunkelheit am Abend oder in den frühesten Morgenstunden auszuführen, weil gewöhnlich zu diesen Zeiten solche Bewegungen am wenigsten erwartet werden und daher die Bewachungs-Mannschaft weniger aufmerksam ist.

Im Falle die Befreiung am hellen Tage geschehen soll, dürfte am Platze sein, die Wachmannschaft, wenn die Bedeckung der Gefangenen nicht zu stark wäre, durch einen plötzlichen Ueberfall oder einen Scheinangriff zu überraschen, um deren Aufmerksamkeit von den Gefangenen abzulenken, und diesen leichter die Dreizack-Seile beibringen zu können, was sicherlich für die zu Befreienden guten Erfolg bringen würde.

In einem dritten Falle, wo die Bedeckung vollkommen für die sichere Verwahrung der Gefangenen vorhanden und trotz aller Mittel nicht in ihrer Vorsicht in Handhabung ihres Dienstes getäuscht werden kann, dazu noch in der Nähe feindliche Truppenabtheilungen aufgestellt sind, mithin der Erfolg eines Ueberfalles ꝛc. sehr in Frage gestellt sein dürfte, ist wohl nur die Befreiung der Gefangenen durch Gewalt zu erzwingen, wobei die Sturmschaar, da sie das Terrain vorher sorglich durchspäht hat, die geeignete Stellung annehmen wird, um ohne vielen Verlust während des Gefechtes der Truppenabtheilungen durch ihre Gewandtheit und ihre Geräthschaften den Gefangenen die größtmöglichste Hilfe zur Befreiung zu bieten.

Zugabe.

Anleitung

zu einem

Sanitätswagen, einem Hand-Sanitätstransportkarren und Sanitätspferd

für Verwundete oder Kranke.

Die errichteten Sanitätstruppen sind hohe Gedanken von Humanität unserer Zeit, den Gottes Allmacht segnen wird; eine glänzende Waffenthat ist herrlich aber noch herrlicher ist jener Gedanke, wodurch Hunderten ihr Leiden gemindert u. das Leben erhalten bleibt. Die errichteten Sanitäts-Truppen sind eine Einrichtung, die jeden Militär, ja ich darf sagen jeden Civil, zum heißen Dank verpflichtet; denn es ist eine hohe, zartfühlende Schöpfung. Dieselbe gibt dem Militär im Kampf eine höhere moralische Stärke, dem Civil aller Stände hinreichende Beruhigung; denn sie sind ja Alle Söhne des Vaterlandes, aus denen das Heer gebildet wird. Um wie viel tröstender ist es für Eltern u. Geschwister, wenn sie von ihren Söhnen oder Brüdern, welche einst ins Feld ziehen werden, Abschied nehmend, in der festen Hoffnung sind, daß auf dem Schlachtfelde bei Verstümmlung oder Erkrankung zur Linderung ihrer Leiden hülfreiche Vorsorge getroffen ist. Welch glücklicher Gedanke, wenn der Soldat vergessen darf, daß er nicht mehr wie in früheren Kriegsjahren mit Schrecken in den Kampf gehen muß, wo für ihn dazumal keine sorgende Hülfe im Unglücke bei einer Verstümmlung oder Erkrankung zur Seite war! Nun aber durch

die errichteten Sanitätstruppen, ist ihm das Nöthigste gegeben; er darf nicht mehr verschmachten, verbluten, oder gar ohne alle brüderliche Hülfe sterben; er hat im Leiden das Höchste, und zwar von seinen Kameraden. Dieses erhöhet im Gefechte das moralische Gefühl und den Muth einer ganzen Heeresmacht.

Der Nutzen, den die Sanitätstruppen dem Heere wie dem Volke schaffen, ist unberechenbar; ich will versuchen, denselben nur einigermaßen darzustellen, nämlich:

1) Unendlich Viele sind in den früheren Kriegsjahren verschmachtet erfroren, oder sie haben sich durch erhaltene Wunden verblutet; manche, welche sich vom Schlachtfelde nicht mehr wegschleppen konnten, wurden von den nachrückenden Truppen völlig zertreten oderzusammengefahren. Hunderte hätten vielleicht noch gerettet werden und in kurzer Zeit wieder in das Heer eintreten können.

2) Viele Armatur, Montur und Munition ist früher durch die Blessirten und Erkrankten zu Verlust gegangen, und welchen Vortheil hatte dieß oft für den siegenden Feind, oder für die feindlichen Bewohner, welche Waffen aller Gattungen und Munition auf dem Schlachtfelde sammelten und zu ihrem Vortheil und ihrer Vertheidigung benützten! — Zum Theil wurden auch die gesammelten Waffen in den Zeughäusern aufgestellt und als eroberte Siegesbeute gezeigt.

3) Welchen Vortheil haben die Sanitätstruppen für die Bevölkerung im Allgemeinen! ?

Die Beabschiedeten dieser Truppen wurden während ihrer Dienstzeit in Verbandanlegen geübt, sie sind daher im bürgerlichen Leben bei Unglücks-Fällen für die Wundärzte brauchbare Assistenten, in Ermanglung der Ersteren könnten sie sogar auf eigene Faust Hilfe leisten. Dieselben werden natürlich, da sie aus verschiedenen Theilen des Landes in jene Truppe aufgenommen wurden, nach ihrer Beabschiedung wieder in dieselben zurückkehren, sonach manche Bedürfnisse im Lande durch ihre Erfahrungen und Intelligenz zum Nutzen der Bevölkerung beseitigen.

4) Wer einmal das Glück hatte, Feldzüge mitzumachen, der wird wissen, wie oft es vorgekommen ist, daß, wenn ein Soldat blessirt wurde,

öfters sechs bis acht Mann aus dem Gliede treten mußten, um ihren verwundeten Kameraden an einen gesicherten Ort zum Verbande zu bringen. Man denke, wenn bei einem Regimente in einer Stunde nur sechs Mann das Loos trifft, verwundet zu werden, und jedesmal so viel beim Transporte sich betheiligen, wie viel kampffähige Leute in diesem Zeitraume austreten, um eines Theils die Pflicht gegen ihre Kameraden zu erfüllen, andern Theils aber auch aus Feigheit, die Gelegenheit benützend, sich aus der fechtenden Linie zu entfernen, was offenbar einen großen Nachtheil für die Armee haben wird. Einzelne rachsüchtige Feinde haben oft hilflose Verstümmelte auf dem Schlachtfelde entweder aller ihrer Habe oder eines theuern Andenkens, das sie beim Abschiede von ihren Verwandten erhielten und welches sie gerne an dieselben zurückgesendet hätten, beraubt, was zwar nur von herzlosen Wildlingen geschehen kann. Häufig ist es auch schon vorgekommen, daß vorüberziehende Feinde auf dem Schlachtfelde in ihrem Zorne Blessirte grausam tödteten.

Die nunmehrige Einrichtung der Sanitäts-Truppen wirkt sowohl auf Veredlung des moralischen Gefühls, als auch auf die Sicherheit der Soldaten, und ich bin fest überzeugt, daß solche ähnliche Fälle nicht wieder stattfinden werden, wie sie früher vorgekommen sind; vielmehr wird dadurch die Schonung der Kranken und Blessirten auch von dem Feinde hochgeachtet werden, da die Sanitätstruppen keine Ausnahme machen, und auch solche in Pflege aufnehmen, die dem Feinde angehören, wodurch um so mehr die Vaterlandssöhne von dem etwaigen Feinde verschont bleiben werden, wenn sie sich nicht selbst an ihrer eigenen Nation versündigen wollen. Nun aber ist durch die humane, weise und zweckmäßige Einrichtung der Sanitätstruppen Allem vorgebeugt und abgeholfen.

Ich lasse hier einen Sanitätswagen kleinerer Gattung für vier Mann nämlich zwei zum Liegen und zwei zum Sitzen, und einen Sanitätshandkarren für 2 Mann, welcher am Schlusse der Zeichnungen angeheftet ist, folgen. Der Sanitätswagen ist ganz einfach construirt, und daher geeignet, die Verwundeten und Kranken vom Schlacht-Felde weg zu einem größeren Transportwagen zu bringen. Derselbe hat eine Länge von $9\frac{1}{2}$ Fuß, seine Breite beträgt 4 Fuß, die Höhe $3\frac{1}{2}$ Fuß. Die Einrichtung ist

ganz einfach, die Rahmen sind mit Gurten bespannt und werden auf den Druckfedern befestigt. Auf diesem Transportwagen können 4 Mann untergebracht werden, nämlich zwei zum Liegen und zwei zum Sitzen (im Nothfalle auch 6 Mann.) In der Mitte, längs der Rahme, sind an dem vorderen und hinteren Theile zwei 3 Schuh hohe Säulchen angebracht, welche oben durch ein Querholz der Länge nach verbunden sind. Längs der rechten und linken Seite der Rahmen sind auf jeder derselben 6 eiserne Hülsen angebracht, in welche bei schlechtem Wetter oder großer Sonnenhitze $^1/_2$ Zoll starke und 3 Zoll breite Schienen von Eschenholz eingesteckt und bis zur anderen Seite über das Querholz zur Hülse gebogen werden. In der Zeichnung sind in den Hülsen Schrauben ersichtlich, womit die Schienen befestigt werden, wenn die ersteren übergebogen sind. Dieses Aufstecken der Schienen gibt eine gewölbte Dachung; vor Sonne u. Ungewitter wird dieselbe schützen, wenn sie mit einer Plage überzogen wird. Wenn diese Bedachungsmittel aus irgend einem Grunde nicht zur Anwendung kommen, möchte ihre Aufbewahrung am besten dadurch bewerkstelligt werden, daß sie unter der Rahme des Wagens angeschnallt werden. Zur Bespannung dieses Transportwagens ist nur ein Pferd nöthig, und es können zu diesem Zwecke gleich die vorderen zwei Pferde eines jeden großen Transportwagens, wenn die Geschirre desselben so eingerichtet sind, daß sie, wie bei Cabriolets, die Deichsel tragen, verwendet werden. *)

Da der Transportwagen sehr leicht und einfach gebaut ist, so glaube ich, daß im äußersten Falle, und bei Ermangelung eines Pferdes, zwei bis drei Mann denselben bis zum Verbindungsplatze, wenn er nicht zu weit entfernt ist, ziehen können. Der Handtrans-

*) Um grosse Sendungen von Kranken und Verwundeten nach dem Feldspitale zu schaffen, verlasse man sich ja nicht auf Requisition von Leiterwagen mit Stroh, da beim Ausbruche eines Gefechtes in der Nähe eines Dorfes die Leute sich wo möglich mit aller ihrer Habe flüchten, sonach kann man gewiß darauf rechnen, daß man von einer derartigen Hilfe keinen guten Erfolg haben wird, was auch jedenfalls bei solchen Anordnungen die so nöthige Humanität gefährden möchte, da Strohlager nie zu geregelten, nur etwas bequemen Sitzen für Verwundete und Kranke verwendet werden können.

portkarren ist für zwei Kranke oder Verwundete zur Aufnahme, nämlich für einen zum Liegen und einen zum Sitzen, bestimmt. Seine Einrichtung ist der Art, daß er von 2 Mann geschoben werden kann. Wie selbes geschieht, halte ich zu erklären für überflüßig, da es die natürliche Folge lehren wird. Nur finde ich nothwendig mitzutheilen, daß an den beiden Seiten des Rades Handhaben angebracht sind, welche theils zur Fortschiebung, theils dazu dienen, um durch die begleitende Mannschaft das Gleichgewicht, wenn der Hand-Transportkarren nur Ein Rad hat, zu erhalten. Hat der Karren 2 Räder, so ist derselbe gleichfalls durch 2 Mann transportabel.

Die Anwendung dieser Hand-Transportkarren dürfte bei dichten Waldungen oder ganz engen, schmalen Hohlwegen, auch bei bergigen Gegenden, deren Fußpfade schmal sind, und wo die Verwendung von Pferden nicht mehr ermöglicht ist, dann zur Ersparung der Transportmannschaft treffliche Dienste leisten.

Die ganze Bauart dieses Karrens ist seiner niedern Stellung wegen, bequemer und leichter auf Feldwegen sowohl, als auf Straßen fortzuschaffen. Häng- oder Druckfedern sind hier nicht angebracht. Jedoch kann man selbe, wenn sie für nothwendig erachtet werden, auf den vorderen und hinteren Achsstöcken anbringen. Ich habe, um nicht weitläufig zu werden, die Maßverhältnisse bei allen Details anzugeben für überflüssig gehalten, da alle Theile der beiden Wägen genau nach dem Maßstabe gezeichnet und mit Buchstaben nambar gemacht sind.

Es ist bekannte Thatsache, daß ein Pferd große Lasten tragen kann, wenn es gleichmäßig und gut bepackt wird; füglich könnte man selbes auch zum Transport für Kranke und Verwundete verwenden, wenn die Einrichtung getroffen würde, daß jene Pferde, die zu diesem Dienste bestimmt, und mit einer Vorrichtung versehen werden, welche Kranke und Blessirte möglichst bequem zum Sitzen oder Liegen aufnehmen könnte.

Man denke sich auf dem Pferde einen Sattel, der weder Böck noch Schaufel hat, jedoch müßte selber bis beinahe zur Hälfte vom Bauche des Pferdes mit starkem Leder versehen und gut gepolstert sein. An jenem Leder werden zu beiden Seiten längs des Sattels

starke Schnallen, je nach Verhältniß 3 an jeder Seite anzubringen sein; an diese lassen sich eigens hiezu construirte Sesseln leicht befestigen, wie in der Zeichnung p und q zur Genüge deutlich zu ersehen ist. Der obere Theil dieses Sessels, nämlich das hintere Geländer desselben, ist mit eisernen Stängelchen über das Pferd aneinander zu befestigen, selbes geschieht gleichzeitig am unteren Theile des Sessels, um den Druck gegen das Pferd zu verhindern.

Auf diese Art ist das Pferd gleichmäßig bepackt, und kann eine Last von 2 Mann sicherlich stundenweit im Schritte tragen. Vortheilhaft müßten jene Pferde in Ermangelung von Sanitätswägen bei schmalen Fußpfaden und Höhen zu verwenden sein. Andern Theils könnten solche Pferde auch zunächst mit den Cavallerie-Regimentern, so lange sie nicht mit Kranken und Verwundeten bepackt sind, hinter der Fronte als Trainpferde dienen, und sonach bei jeder beliebigen Schnelligkeit im Manöver den Vorangehenden nachfolgen.

Jedes durch blessirte und erkrankte Soldaten bepackte Pferd wird von der Schlachtlinie zu dem nächst befindlichen Verbandplatze geführt, um daselbst die Verwundeten der weiteren Obsorge der Sanitätstruppen zu übergeben.

Zwölf solche Trainpferde bei einem Cavallerie-Regimente könnten im äußersten Falle zur Genüge den Dienst der mangelnden Sanitätswägen versehen. Die vorliegende Zeichnung ist nicht nach dem Maßstabe gefertigt, da sich jener bei der Ausführung derlei Vorrichtung leicht finden läßt.

Einfache Lagerstätten können auf diese Art eben so gut, wie die Sessel, an dem Pferde angebracht werden.

Die Lagerstätten, und die Sesseln, sind gleichfalls, wie die Sitze bei den Sanitätswägen, mit Gurten bespannt, und mit wollenen Decken zu belegen. *)

*) Diese Gurten sind sehr elastischer Natur und leicht auszubessern, wenn ein Theil sich losreißen sollte. Hingegen, wenn Rahmen mit Leinwand ꝛc. bespannt sind, machen die Reparaturen grössere Kosten und Umstände. Werden die gespannten Gurten noch mit wollenen Decken belegt, so ist jene Lagerstätte sanfter und zweckmässiger.

Zeichnungen

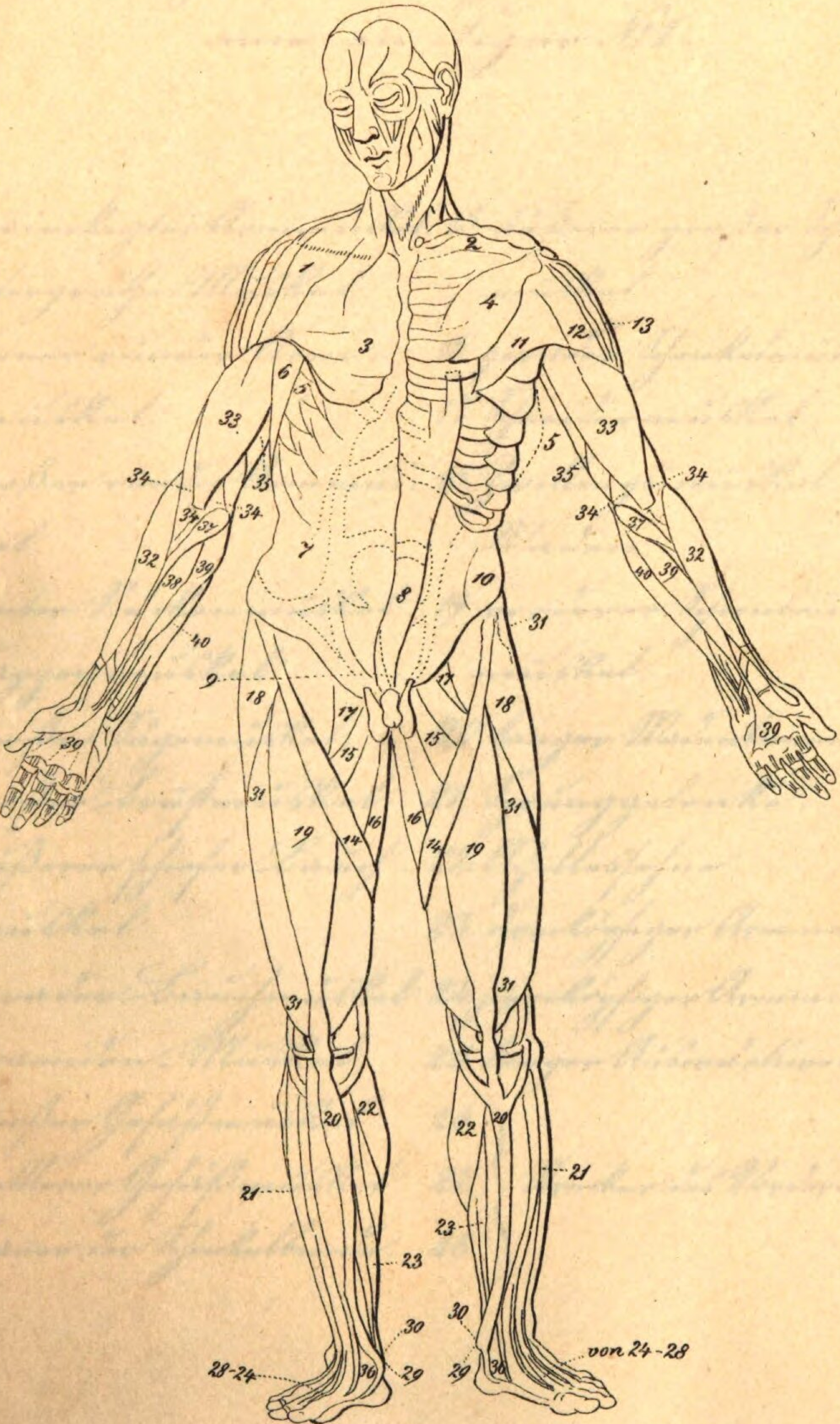
des

ersten Abschnittes.

Erklärung der Muskeln.

1. dreieckiger Armmuskel
2. Schlüsselbein-Muskel
3. großer Brustmuskel
4. kleiner Brustmuskel
5. großer Sägemuskel
6. breiter Rückenmuskel.
7. äußerer, schiefer Bauchmuskel.
8. gerader Bauchmuskel
9. Pyramiden-Muskel
10. innerer schiefer Bauchmuskel
11. großer, runder Armmuskel
12. Hackenmuskel
13. zweiköpfiger Armmuskel.
14. Schneidermuskel
15. Kammmuskel
16. langer Anzieher
17. innerer Hüftbeinmuskel
18. Spanner der Schenkelbinde
19. gerader Schenkelmuskel
20. vorderer Schienbeinmuskel
21. langer Wadenbein-Muskel
22. Zwillings-Muskel an Waden.
23. Fußsohlenmuskel
24. bis 28. Strecker mit den Zehenmuskeln.
29. Sprunggelenke
30. Achillessehne
31. mittlere Gesäßmuskel.
32. langer Auswärtswender.
33. zweiköpfiger Armmuskel (s. gleich 13.)
34. innerer Armmuskel
35. dreiköpfiger Armmuskel
36. kleiner Knorrenmuskel.
37. runder Vorwärtswender
38. innerer Speichenmuskel.
39. langer Hohlhandmuskel.
40. oberflächlicher Beuger der Finger.

Anatomische Figur No. I



Erklärung der nöthigen Muskeln,

wie in Figur No. I.

1. dreieckigter Armmuskel.
2. Untergräthe-Muskel
3. kleiner runder Armmuskel.
4. großer runder Armmuskel.
5. breiter Rückenmuskel.
6. Kappenmuskel.
7. großer Sägemuskel.
8. großer Brustmuskel.
9. äußerer schiefer Bauchmuskel
10. gerader Bauchmuskel
11. Pyramiden-Muskel.
12. großer Gesäßmuskel.
13. mittlerer Gesäßmuskel.
14. Spanner der Schenkelbinde.
15. äußerer großer Schenkelmuskel
16. gerader Schenkelmuskel.
17. Schneidermuskel.
18. Zwillingsmuskel an Waden.
19. vorderer Schienbeinmuskel.
20. langer Wadenbeinmuskel.
21. Sprunggelenke.
22. Achillessehne.
23. dreiköpfiger Armmuskel.
24. zweiköpfiger Armmuskel.
25. langer Auswärtswender.
26. }
27. } Strecker des Vorderarms.
28. }

Anatomische Figur No. II.

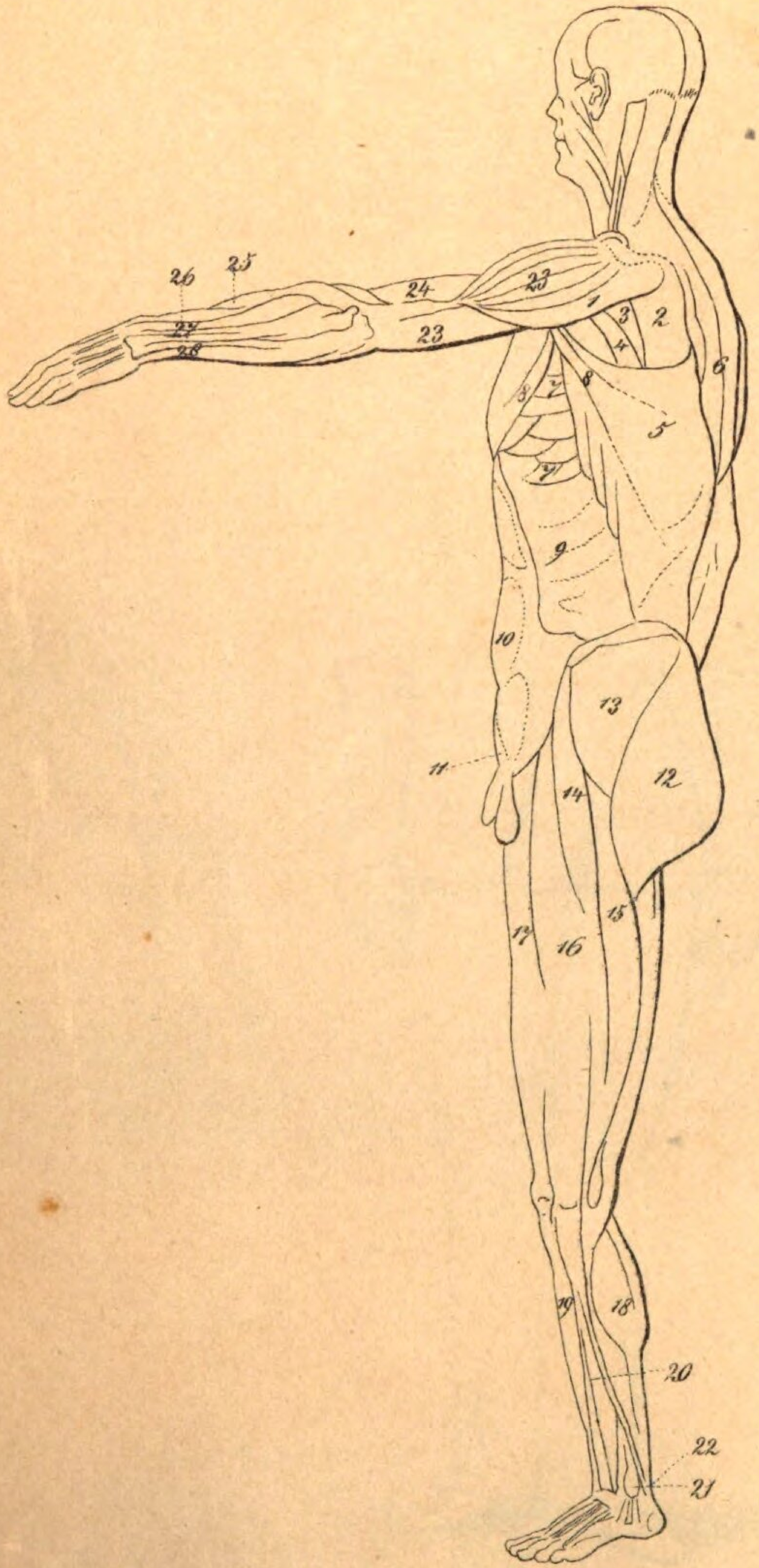


Figure 1. §. 1.

Stellung.

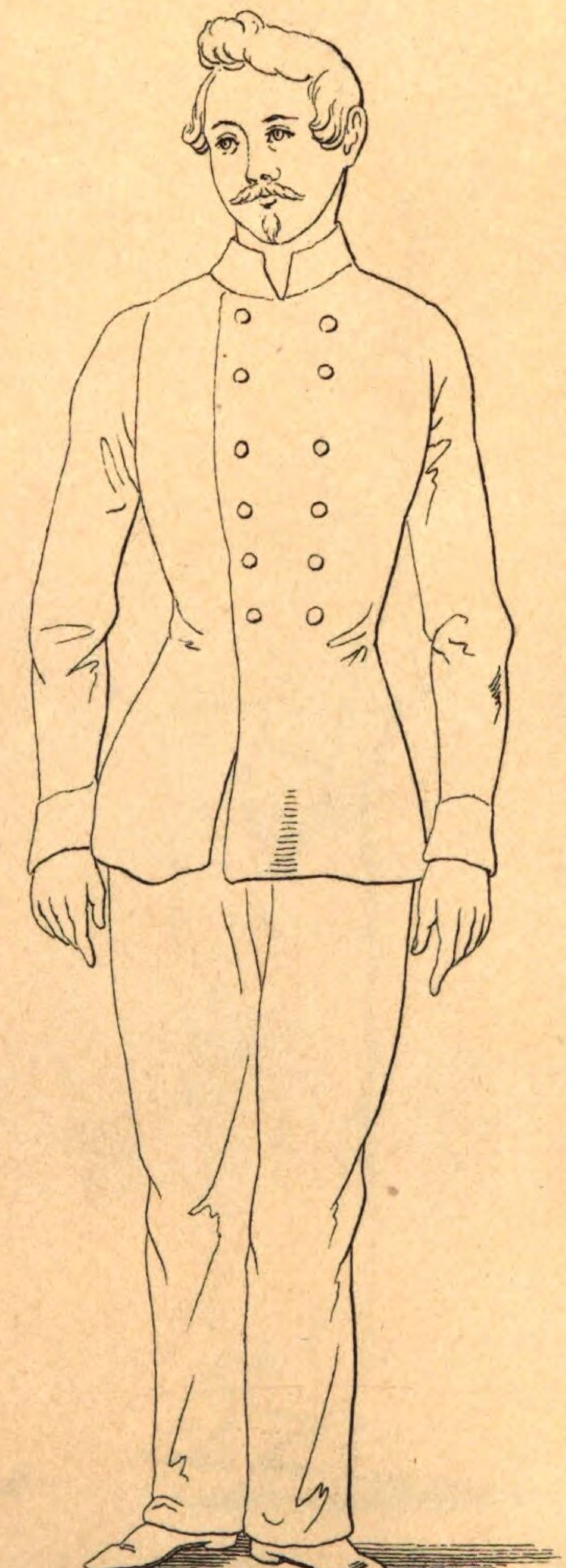
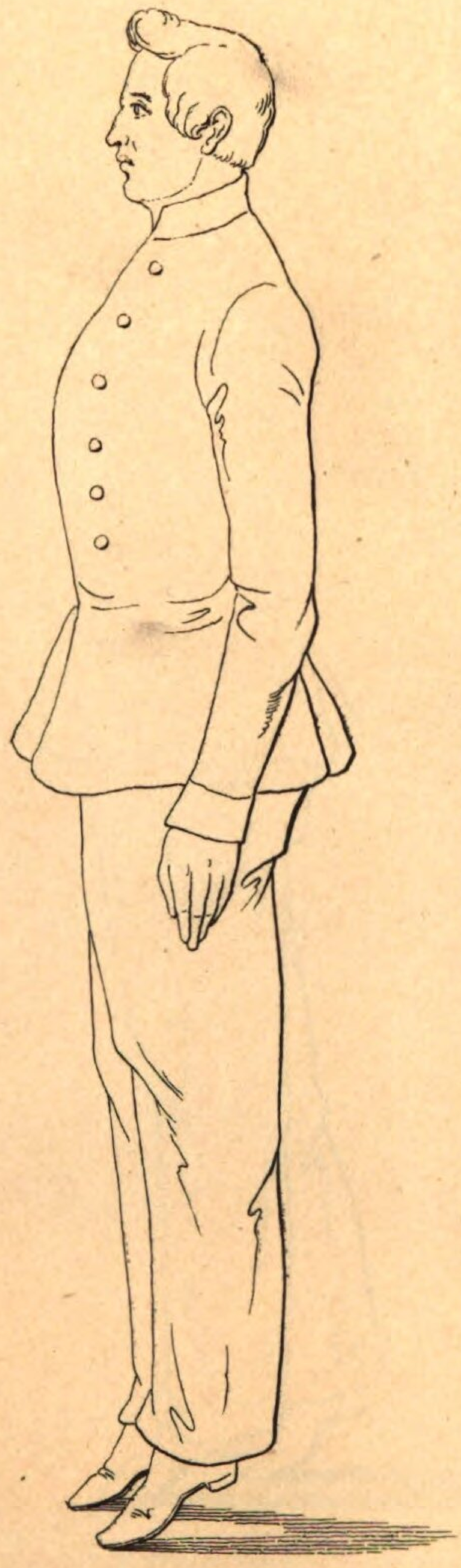


Figure 2. §. 3.

„F. Achtung, Zehenstand."



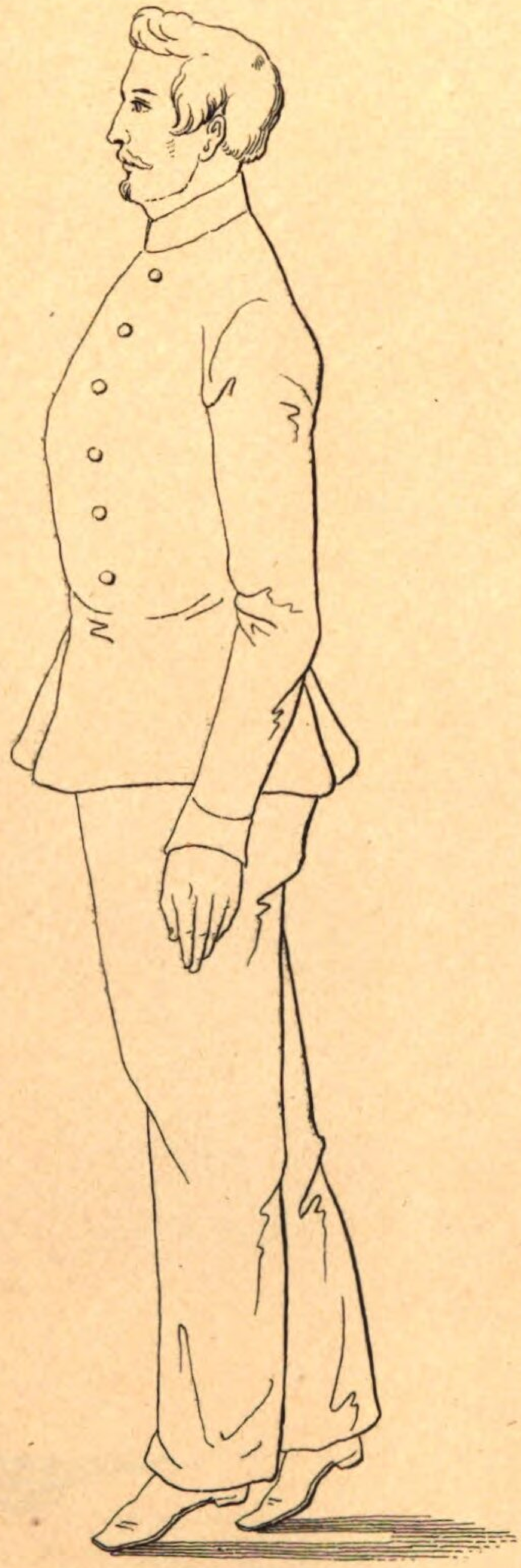
Besond. Bemerk.

Bereitet zum bessern Marschiren, Laufen und Springen vor.



Figure 3. § 5.

„1. Achtung, Zehenstand, Vorwärtsgehen, Marsch!"

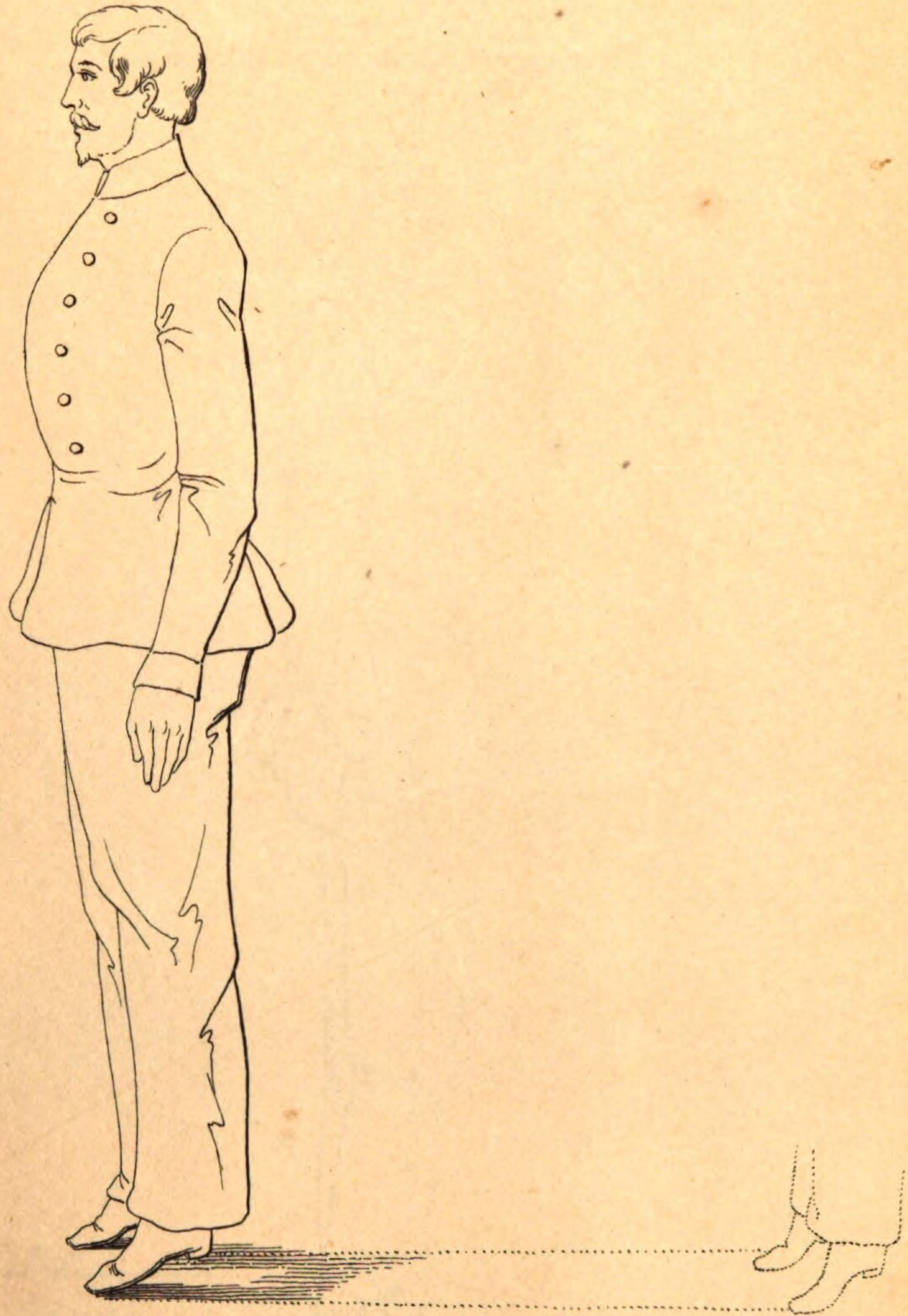


Besond. Bemerk.

Ist lediglich eine Vorübung, wodurch der Rekrut die Fußspitzen abwärts nehmen lernt.

Figure 4. §. 7.

„I. Achtung, Zehenstand, Vorwärts-Hüpfen, Marsch!"

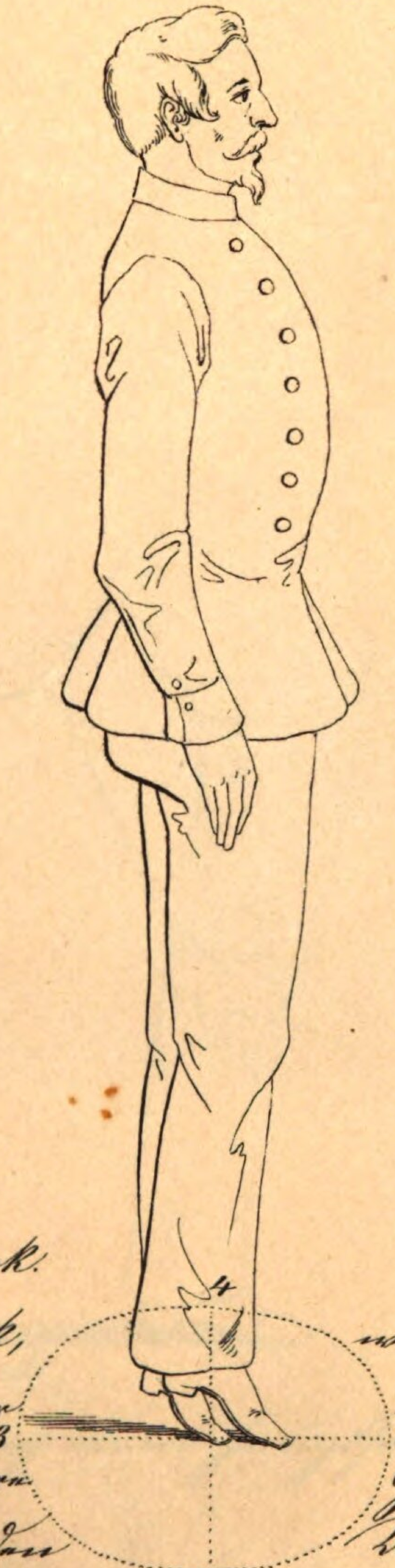


Besond. Bemerk.

Dient, um das Gleichgewicht des Körpers kennen zu lernen, und hat wie Fig. 2 u. 3 gleichen Nutzen.

Figure 5. 5. 9, 10, 11.

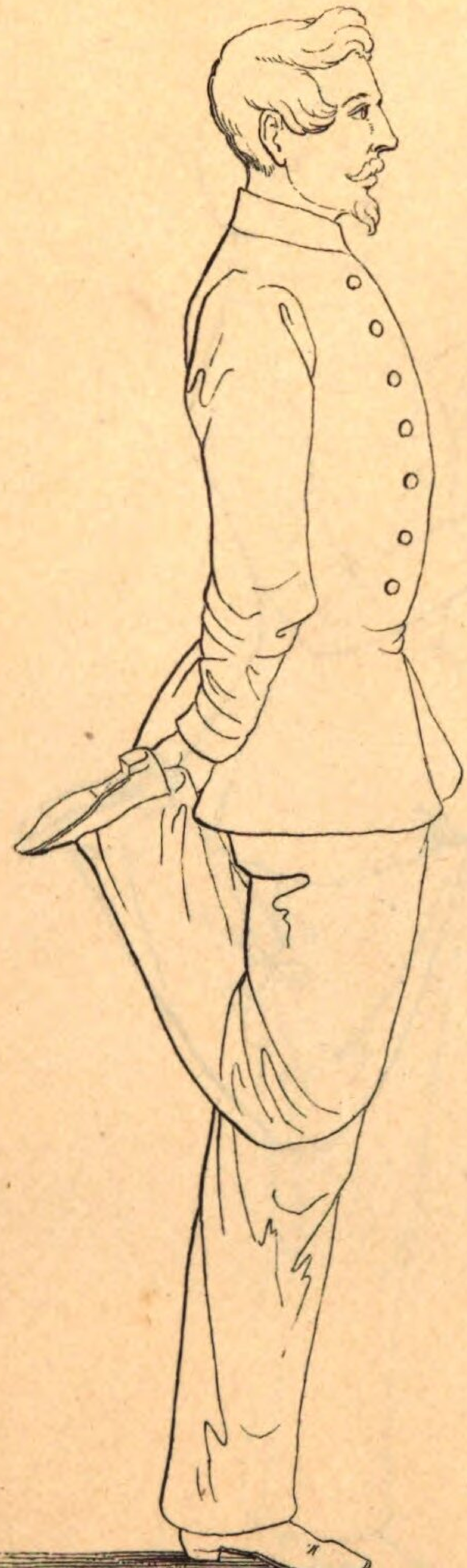
„T' Achtung, Zehenstand, Viertels, Halben und ganzen Kreis hüpfen!"



Besond. Bemerk.
Hat den Zweck, wie Fig. 2, 3 u. 4 und giebt dem Körper durch das öftere Drehen eine größere Gewandheit für die nachfolgenden Uebungen. –

Figure 6. §. 12.

„Mit dem rechten (linken) Fuss anfersen!"

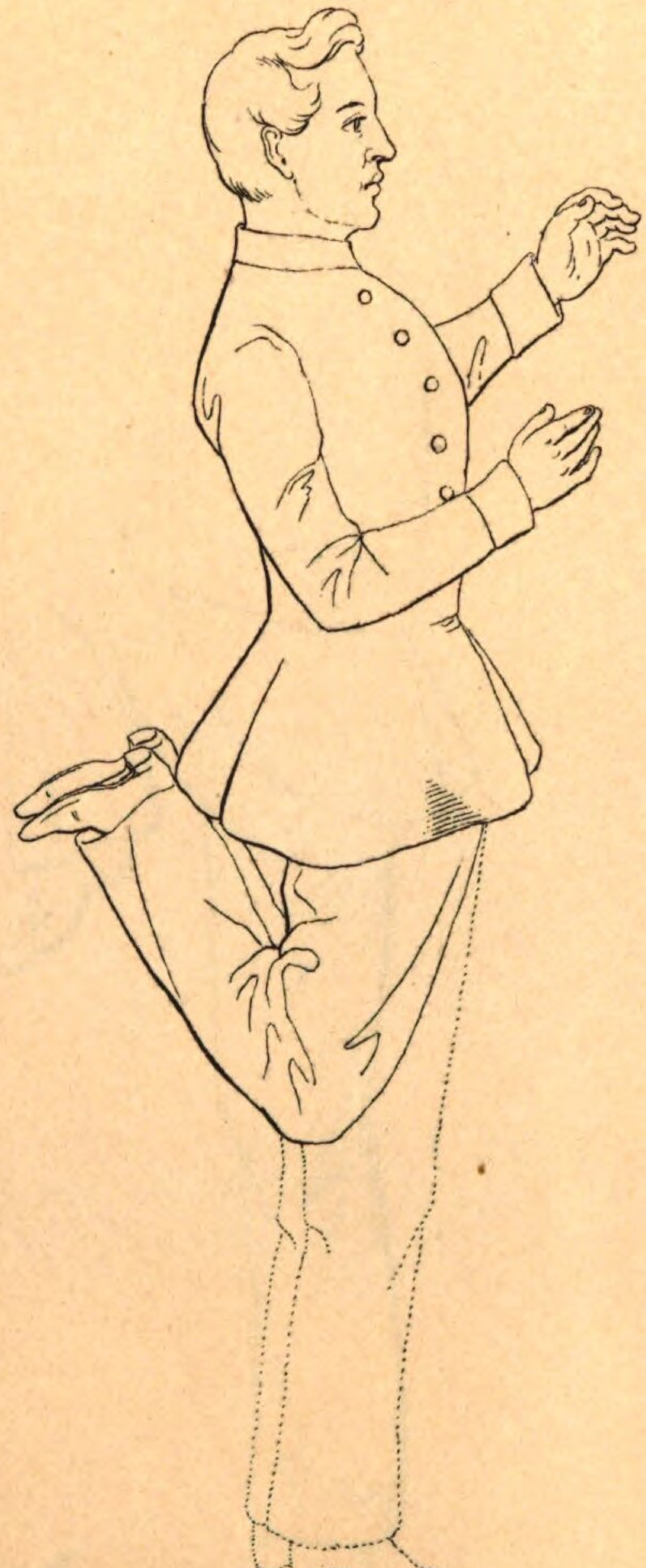


Besond. Bemerk.

Diese Uebung dient hauptsächlich zum Springen.

Figure 7. §. 13.

„Doppelt anfersen."



Besond. Bemerk:

Gleich der Fig. 6.



Figure 8. §. 14.

„Mit dem rechten / linken Fuss Knieschub.“



Besond. Bemerk.

Ist Vorübung für die 1te Bewegung zum Schwimmen, Springen in die Tiefe, Höhe und Weite.

Figura 9. §. 15.

„Doppelt Knieschub!"

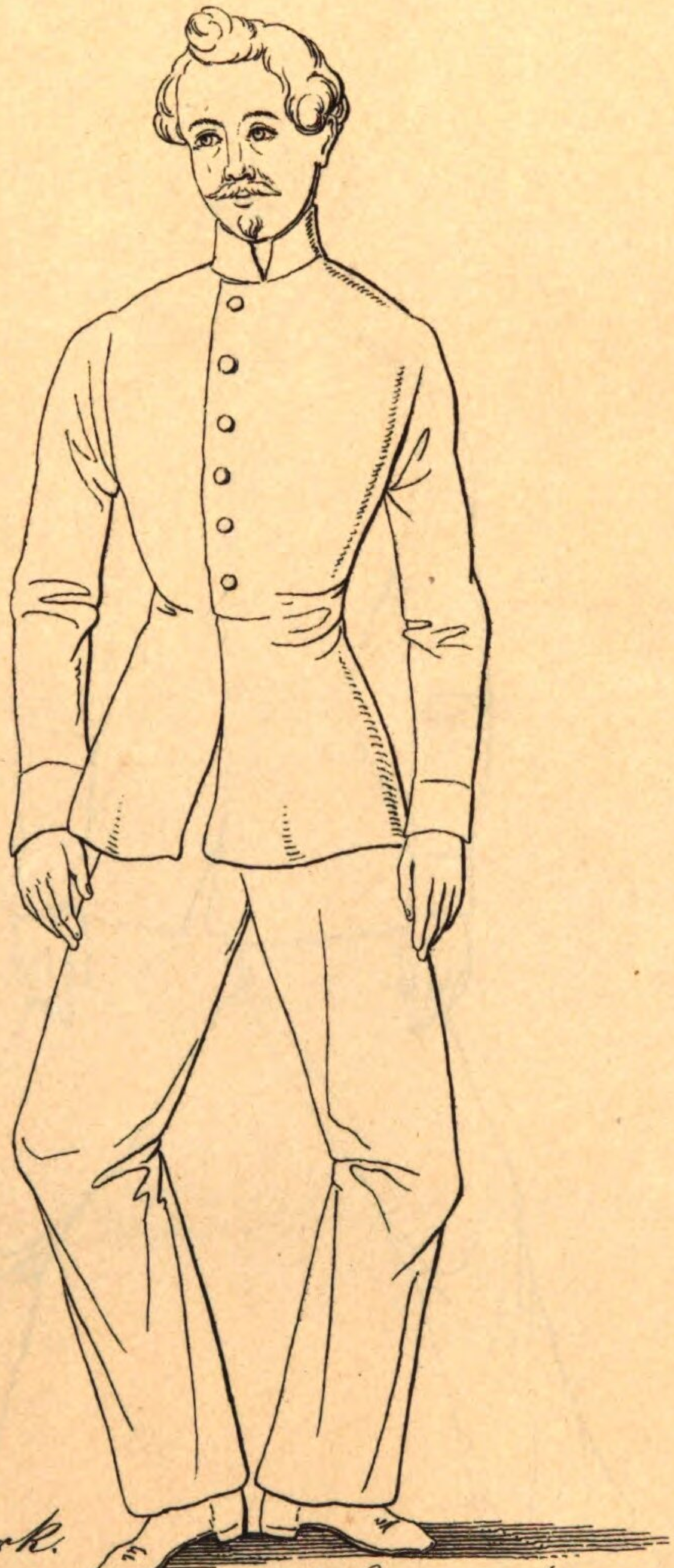


Besond. Bemerk.

Gleich der Fig. 8.

Figure 10. §. 16.

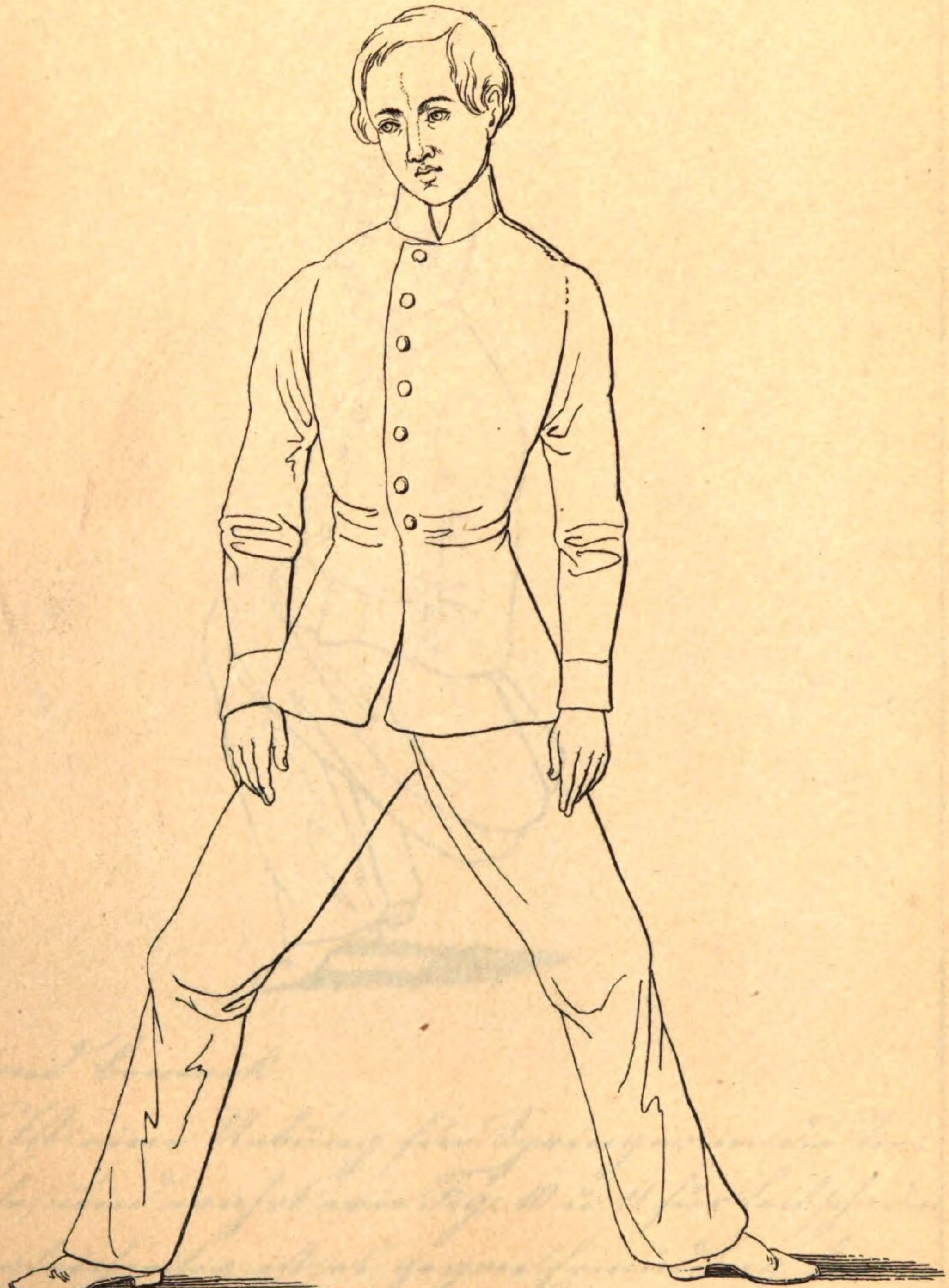
„Krätschen“ /: 1te Bewegung :/



Besond. Bemerk.
Vorbereitung zur 2t. Bewegung des Schwimmens, für die Cavalerie zum Reiten, und wahrt den Rekruten durch allmähliges Ausdehnen des Netzes vor Leibschaden.

Figure 11. §. 16.

„Krätschen," (2te Bewegung.)



Besond. Bemerk.
Ist gleich Fig. 10.

Figure 12. §. 18.

„Hocken."

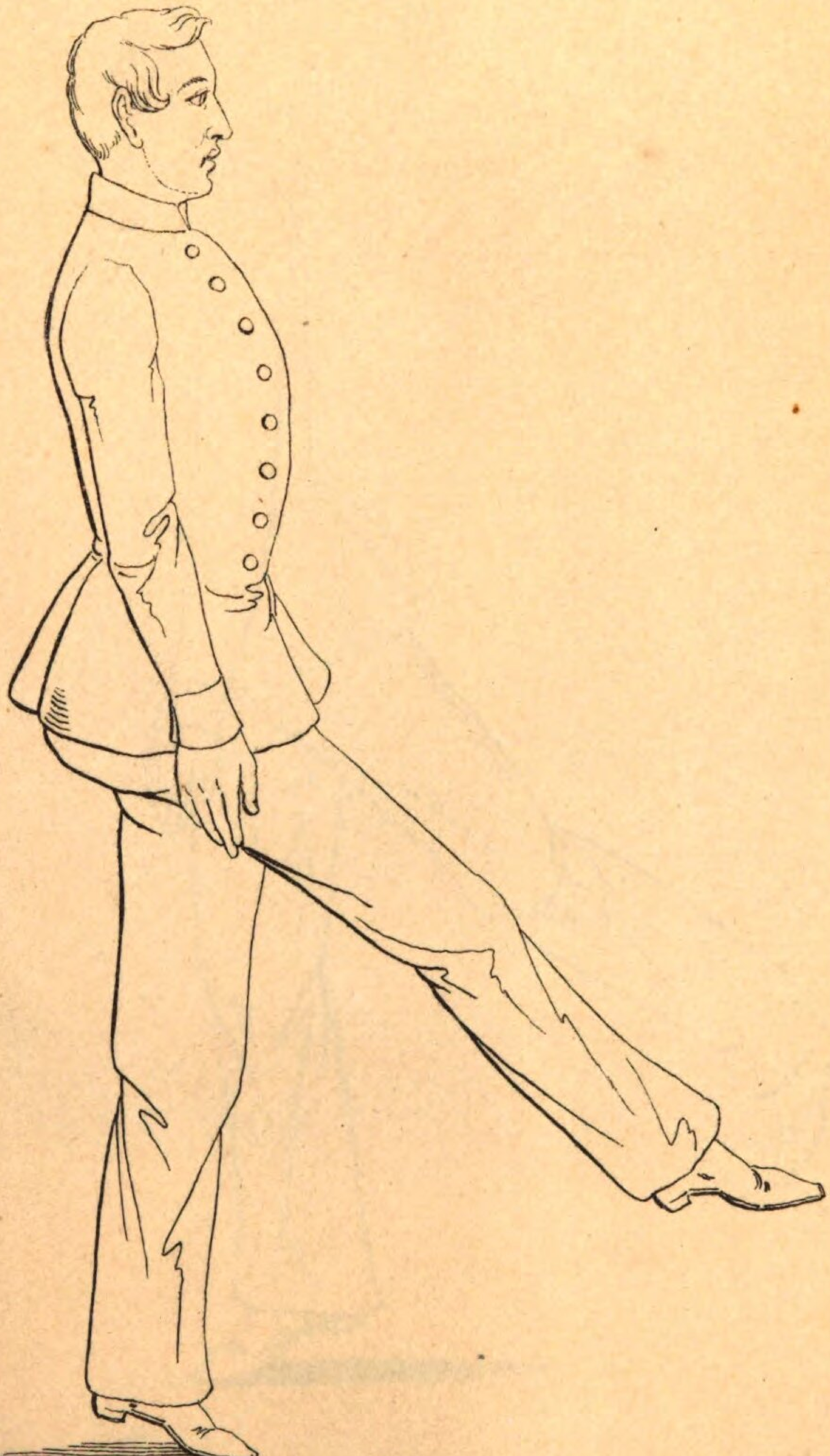


Besond. Bemerk.

Ist eine Uebung für Springer in die Tiefe, und wirkt wie Fig. 10 u. 11 für Leibschaden; gleichzeitig ist es gegen Ermüdung beim Marsche nach 3 oder 4 maligem Wiederholung ein sicheres Mittel.

Figure 13. §. 20.

„Scheinlauf, Vorwärts."

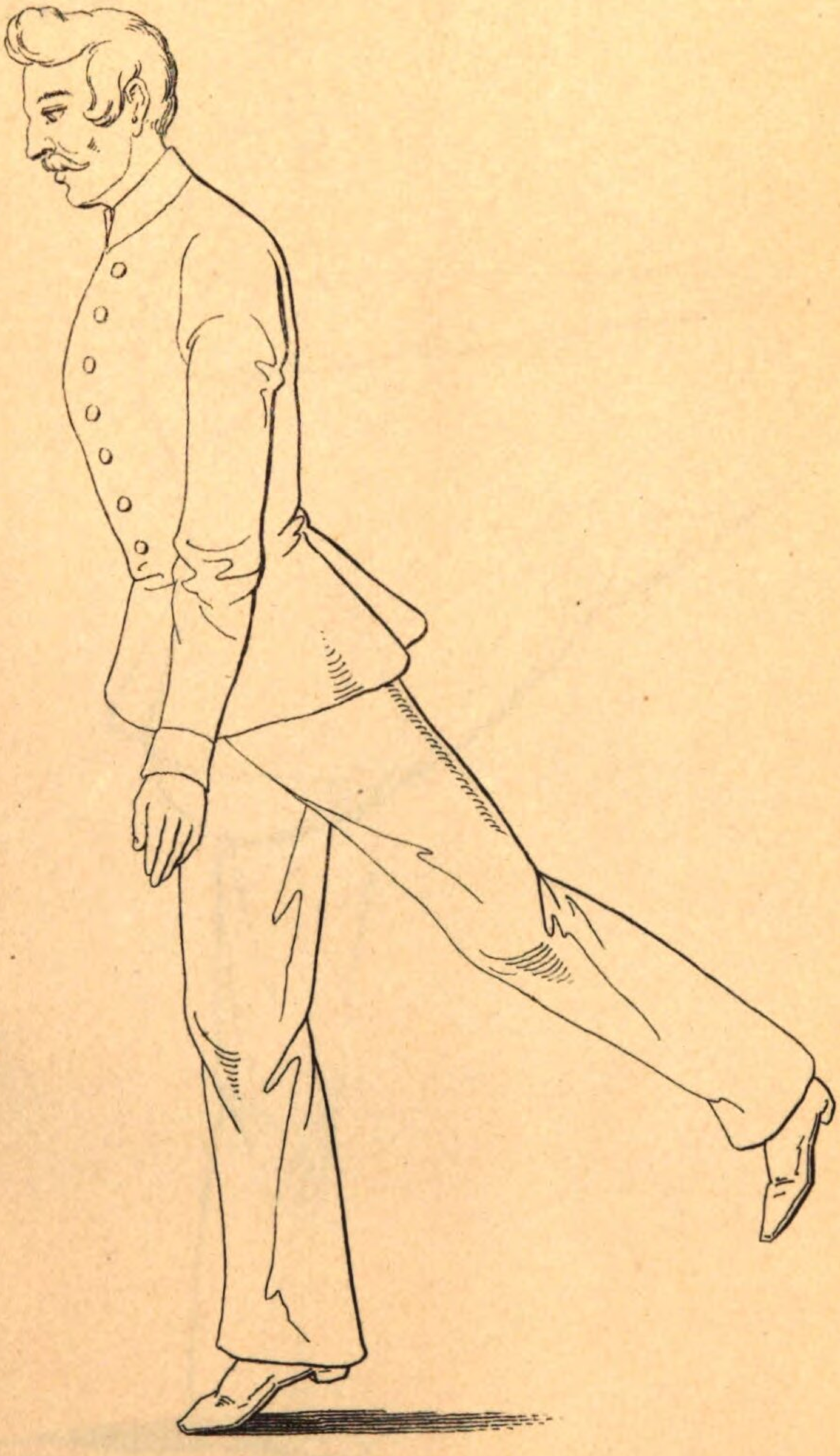


Besond. Bemerk.

Ist vorzüglich für Marschiren und Laufen eine Vorübung.

Figure 14. §. 21.

„Scheinlauf, Rückwärts."



Besond. bemerk.

Ist gleich Fig. 13. und lernt der Rekrut die Veränderung seines Körpers nach Vor- und Rückwärts tragen.

Figure 15. §. 22.

„Mit dem rechten (linken) Fuss vorwärts, Spreitzen!"



Besond. Bemer.

Ist eine Vorübung für Schwebeübungen (: Schwebebaum :) wodurch das verlorene Gleichgewicht zu finden erlernt wird.

„Mit dem rechten

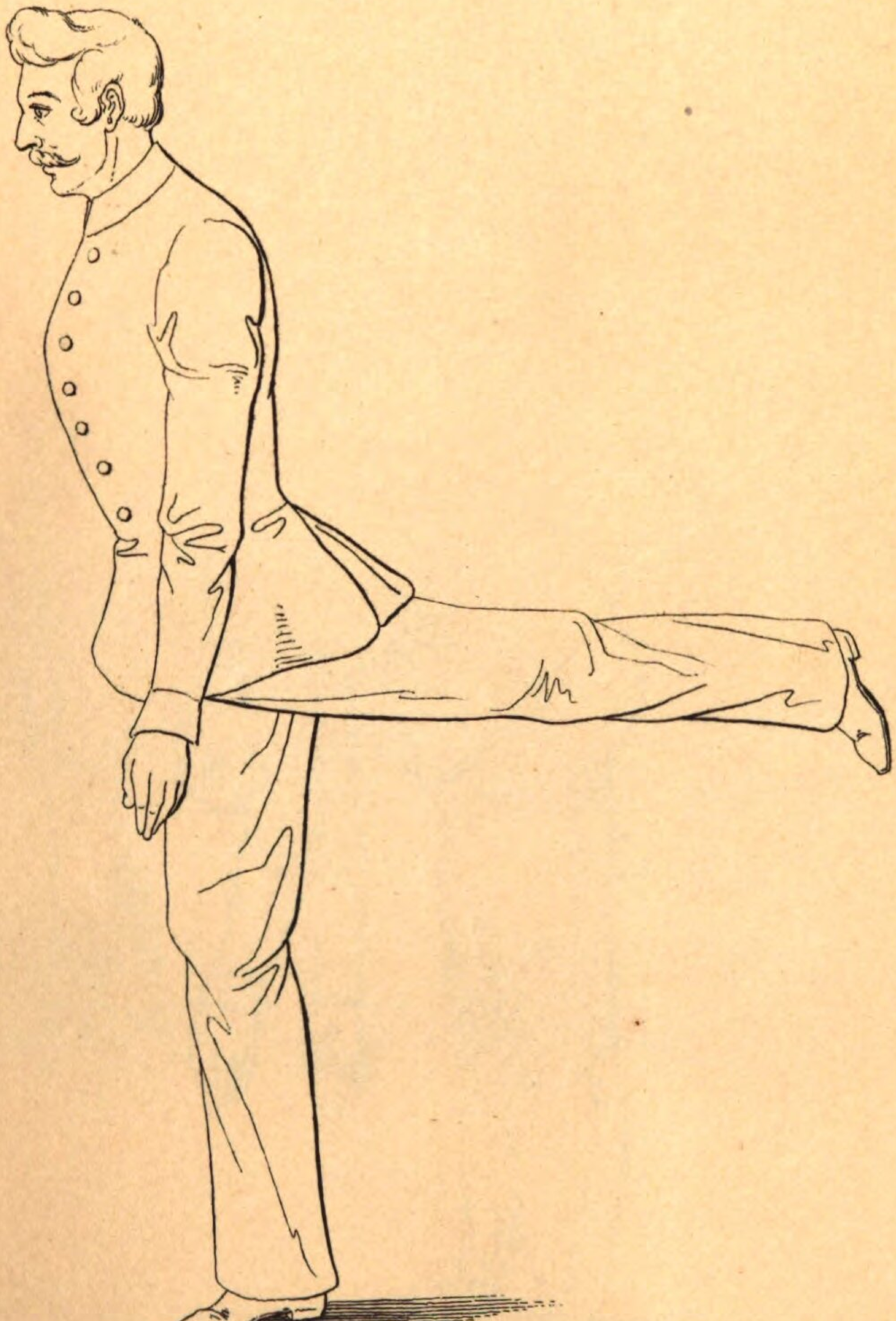


Besond. Bemerk.

Ist gleich Fig. 1

Figure 18. §. 24.

„Mit dem rechten (linken) Fuß rückwärts, Spreitzen."

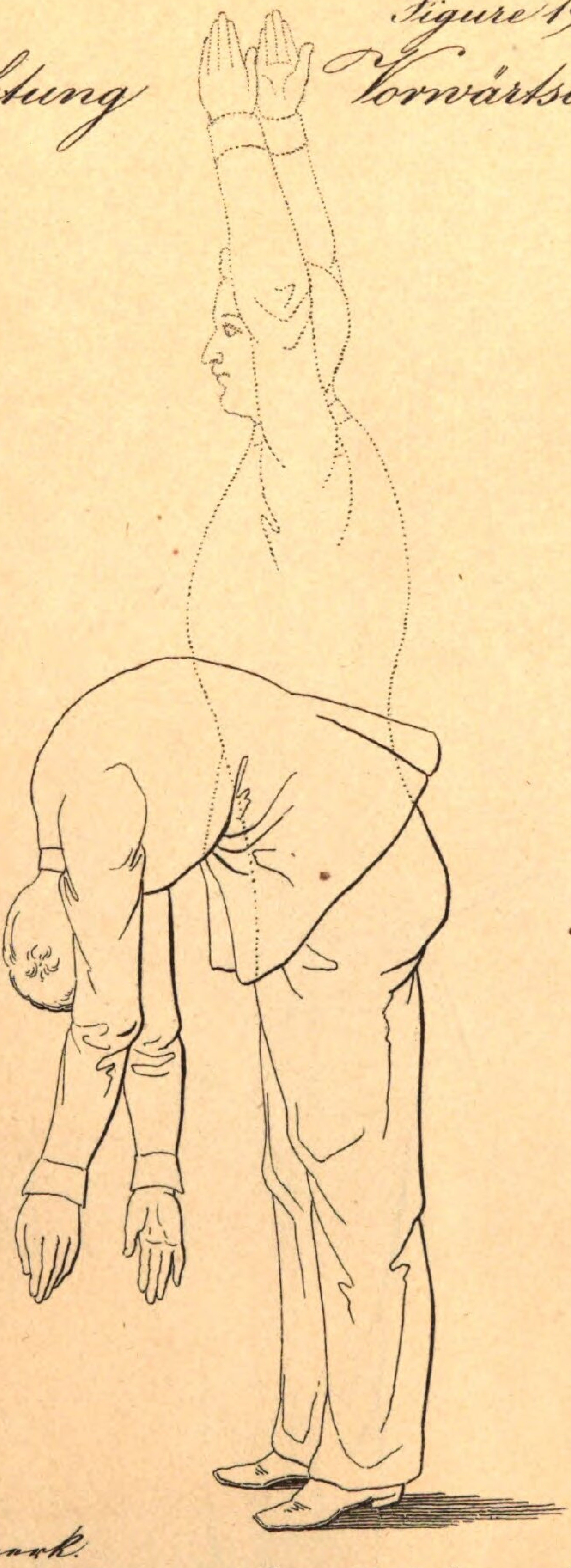


Besond. Bemerk.

Gleich der Fig. 15, 16 und 17.

Figure 19. S. 25.

„I' Achtung Vorwärtsbiegen!"

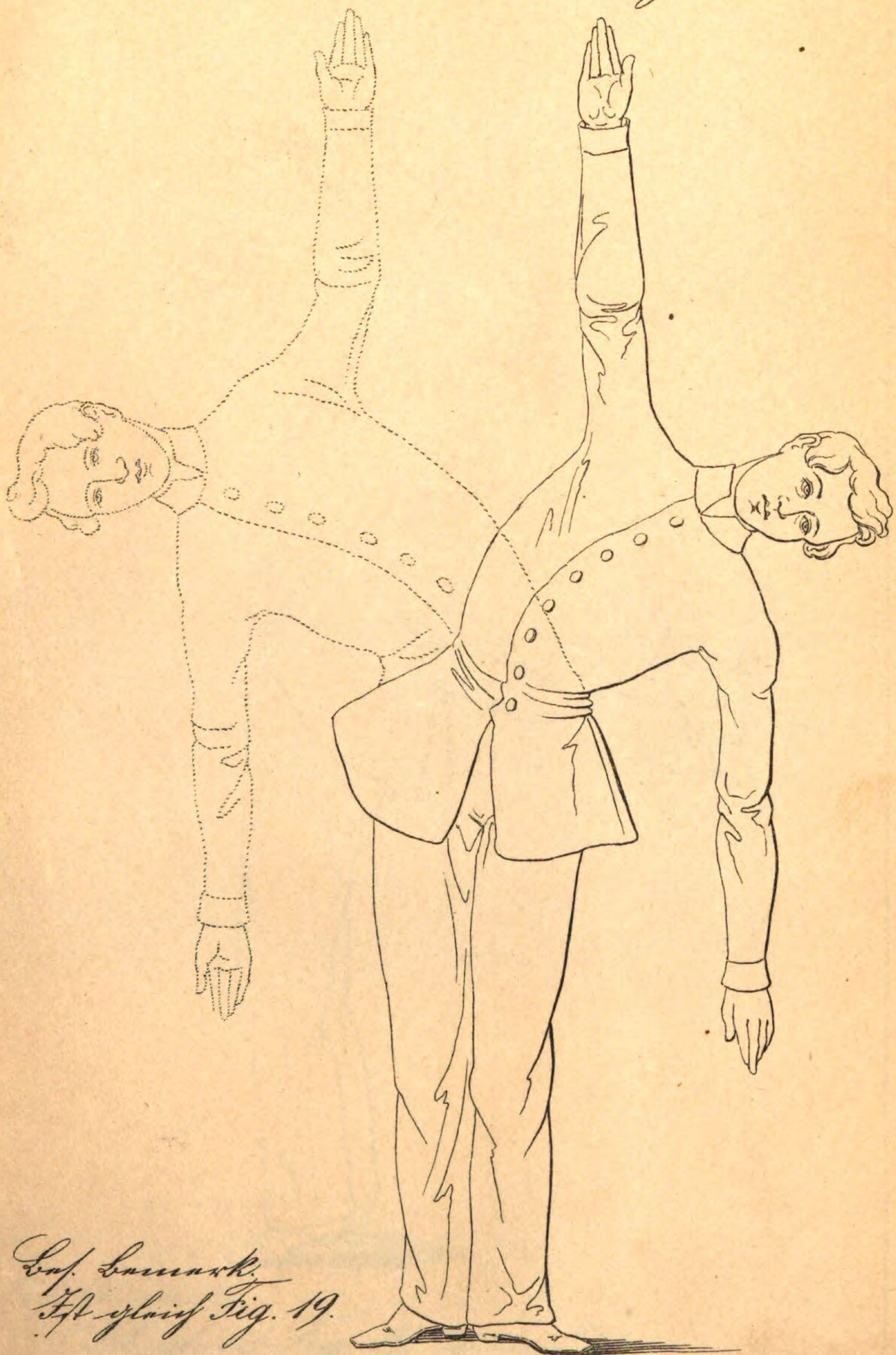


Besond. Bemerk.

Ist eine Gesundheits-Uebung zum Turnen auf Gerüsten, für Reck und Barren.

Figure 20 & 21. §. 26.

„Rechts/ Links/ Seitwärtsbiegen!"



Bes. Bemerk.
Ist gleich Fig. 19.

Figure 22. §. 27.

„Rückwärts-Biegen.“



Bes. bemerk.:
Ist gleich Fig. 19, 20 und 21.

Figure 23. §. § 29, 30.

„Mit dem rechten (linken) Arme, rückwärts, Schulterprobe!"



Bes. Bemerk.

Ist gleich Fig. 19, 20 u. 21 und trägt hauptsächlich zur Erweiterung des Brustgewölbes bei.

Figure 24. §. 32.

„Mit dem rechten, linken, Arme gestreckte Schulterprobe, seitwärts."



Bes. Bemerk.

Ist gleich Fig. 19, 20, 21 u. 23. und übt den Gelenkkopf am Oberarme, welches zum besseren Exerciren mit dem Gewehre nothwendig ist.

Figure 25. §. 35.

„Schwingen!"



Besond. Bemerk.
Ist gleich Fig. 19, 20, 21, 22 u. 23.

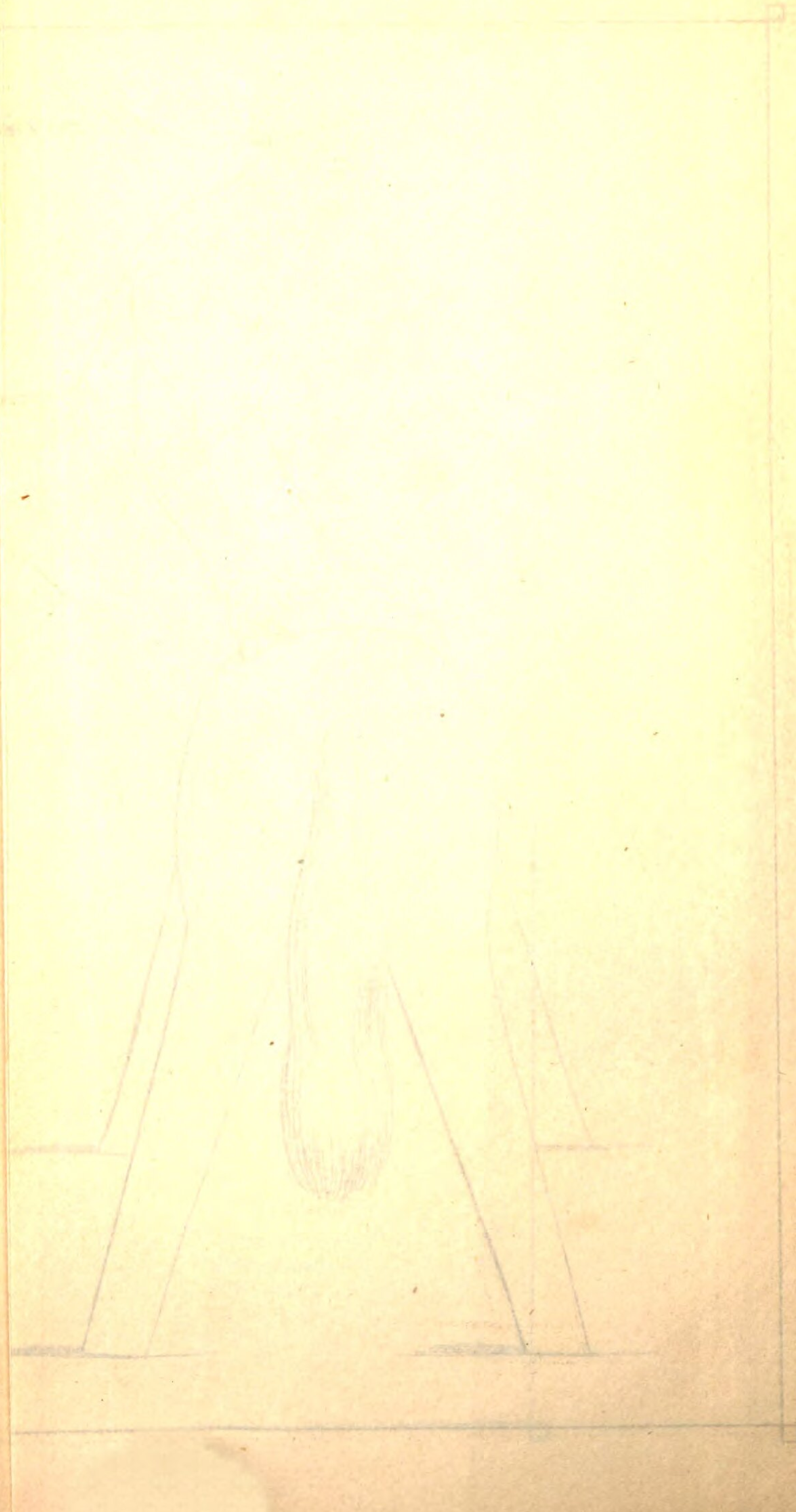
Zeichnungen

zum

Voltigiren.

Stützhüpf





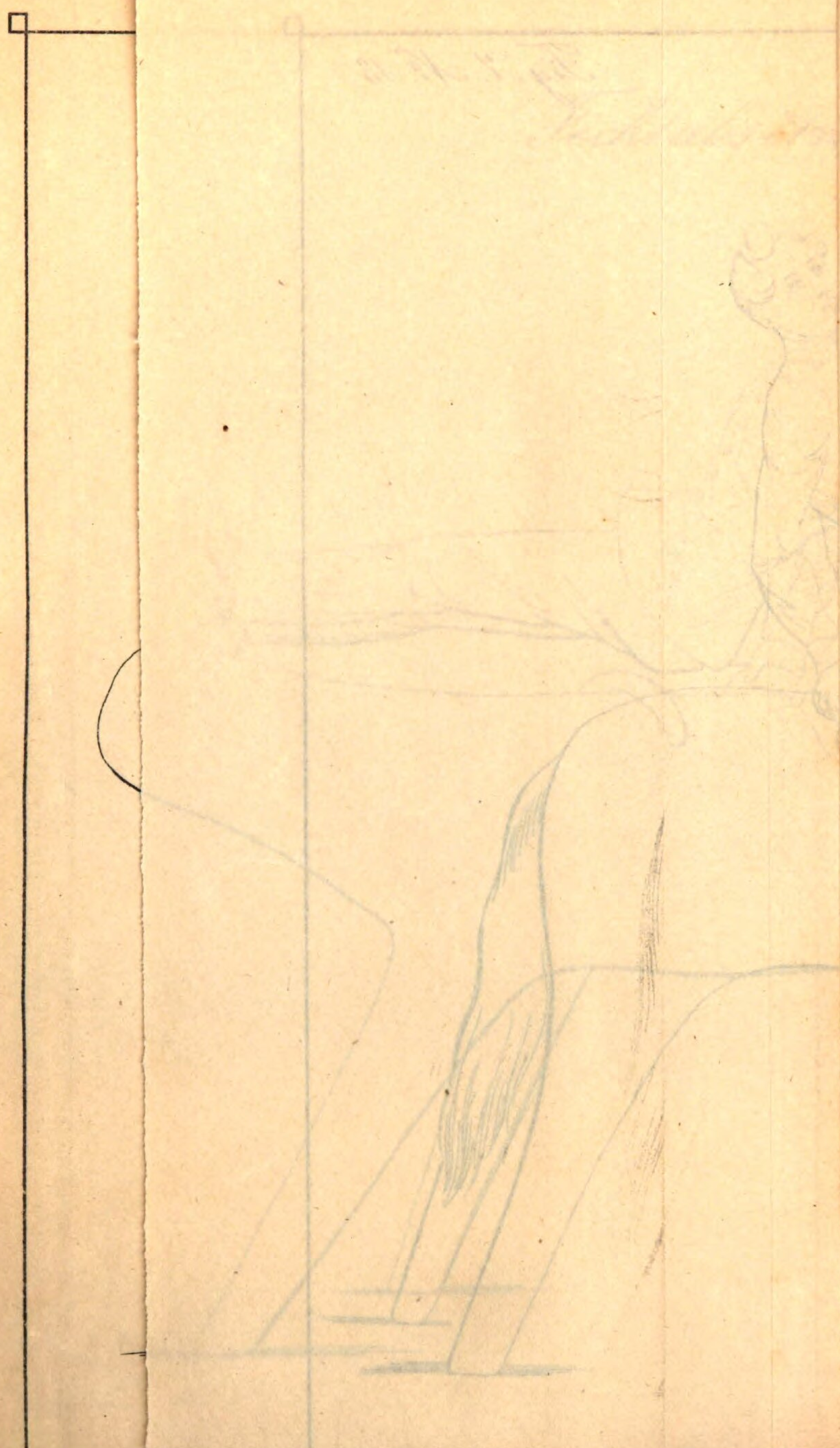




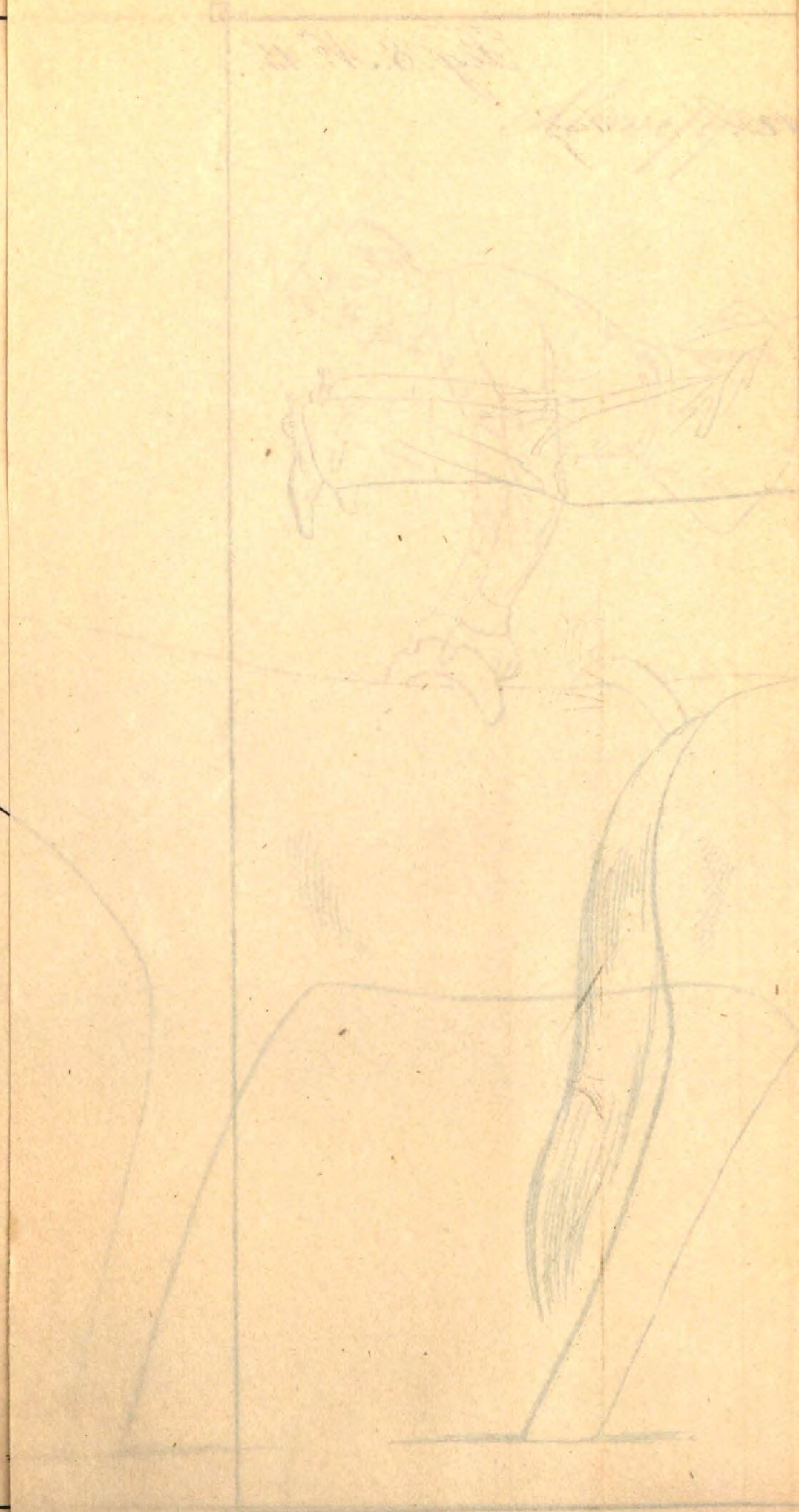























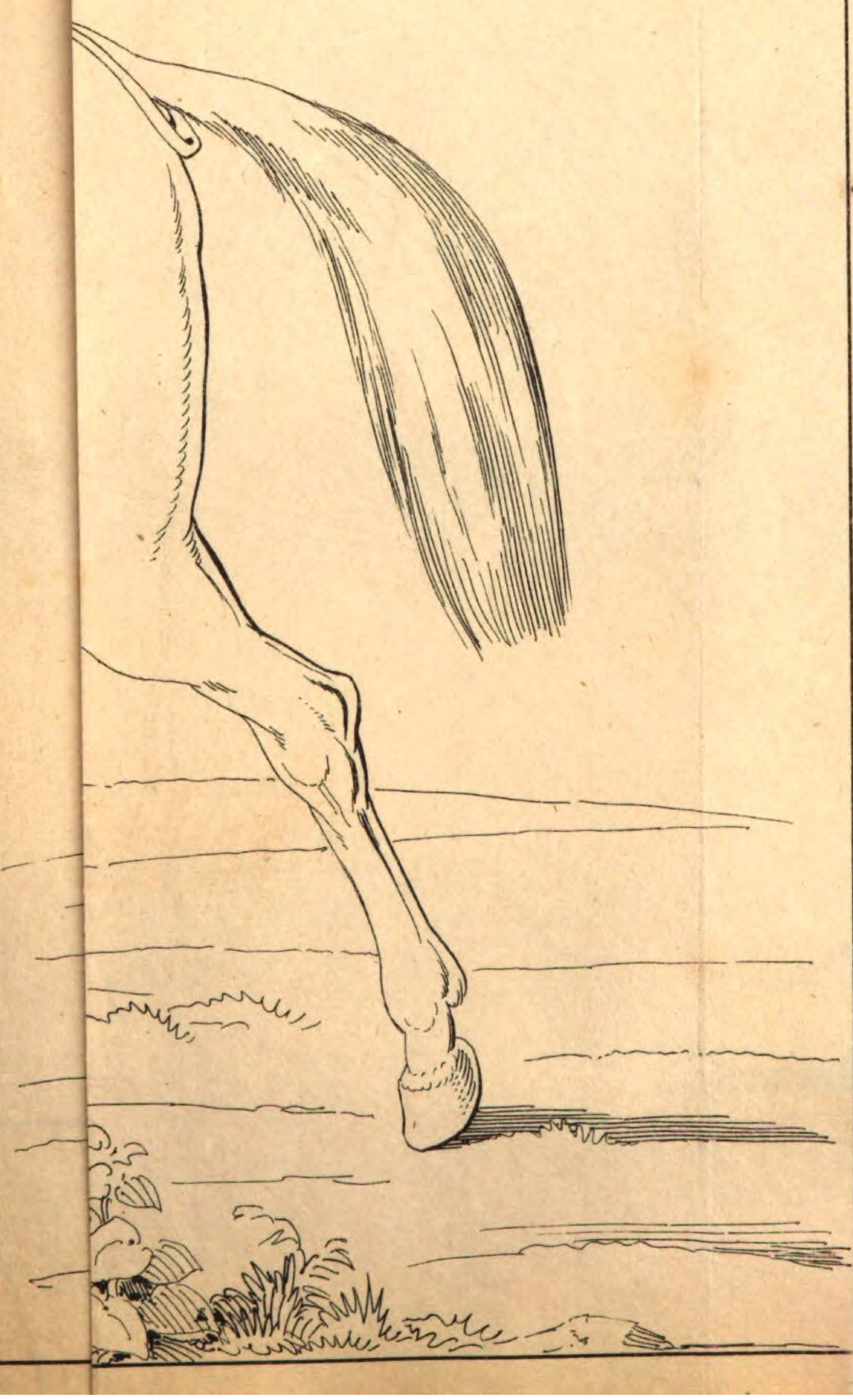
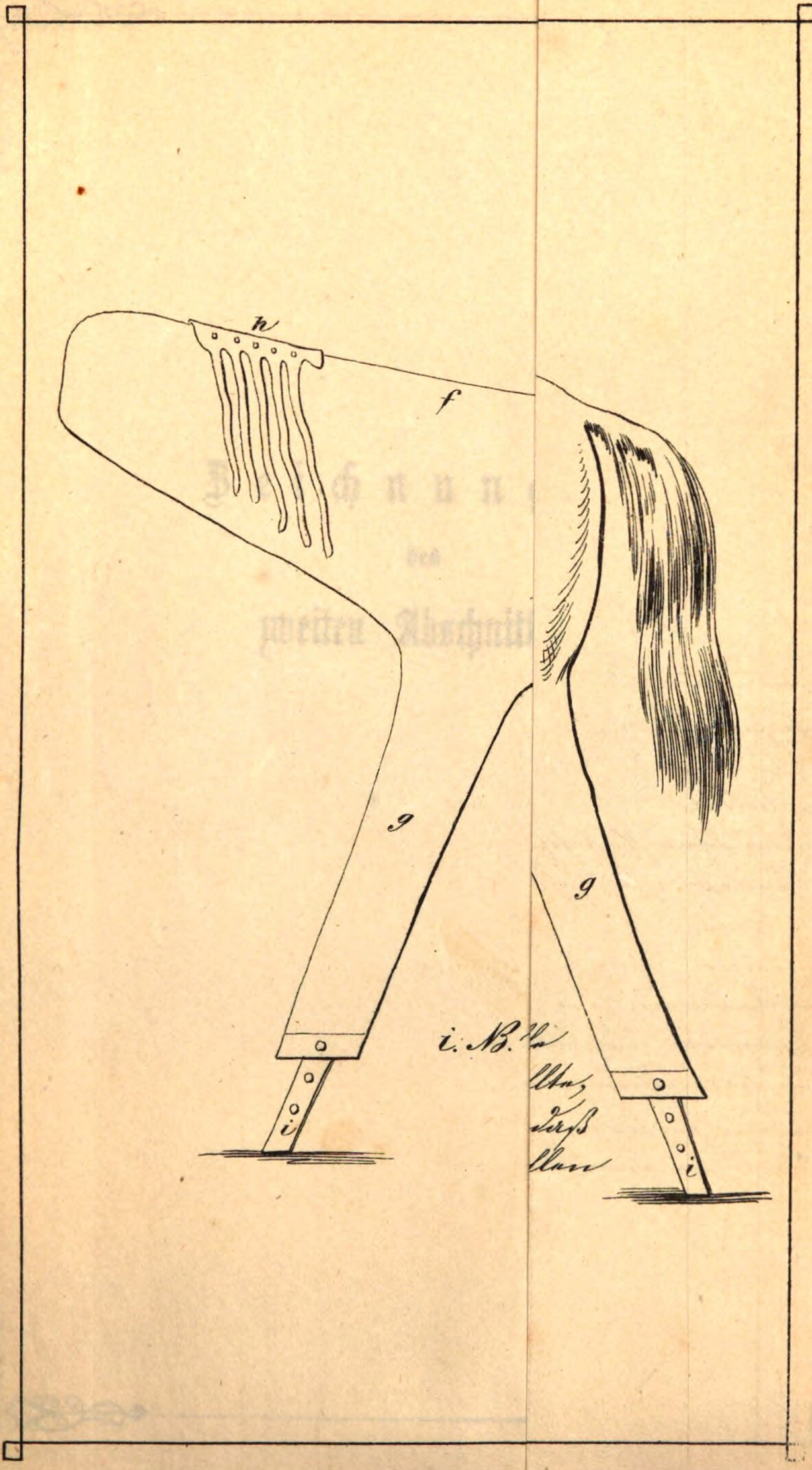


Fig. 12. No. 19.

...enl.



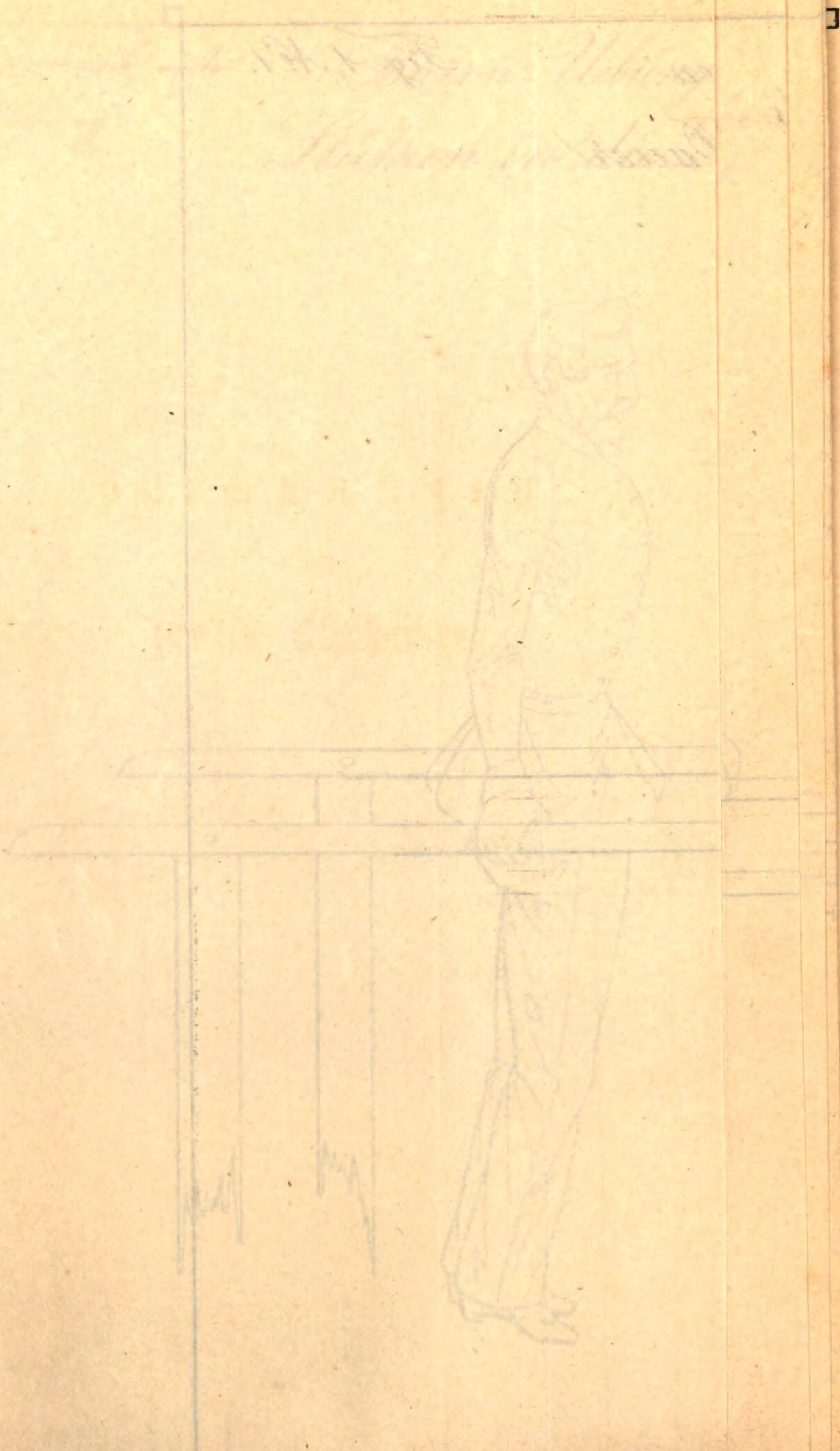

h
f
g
g
i
i

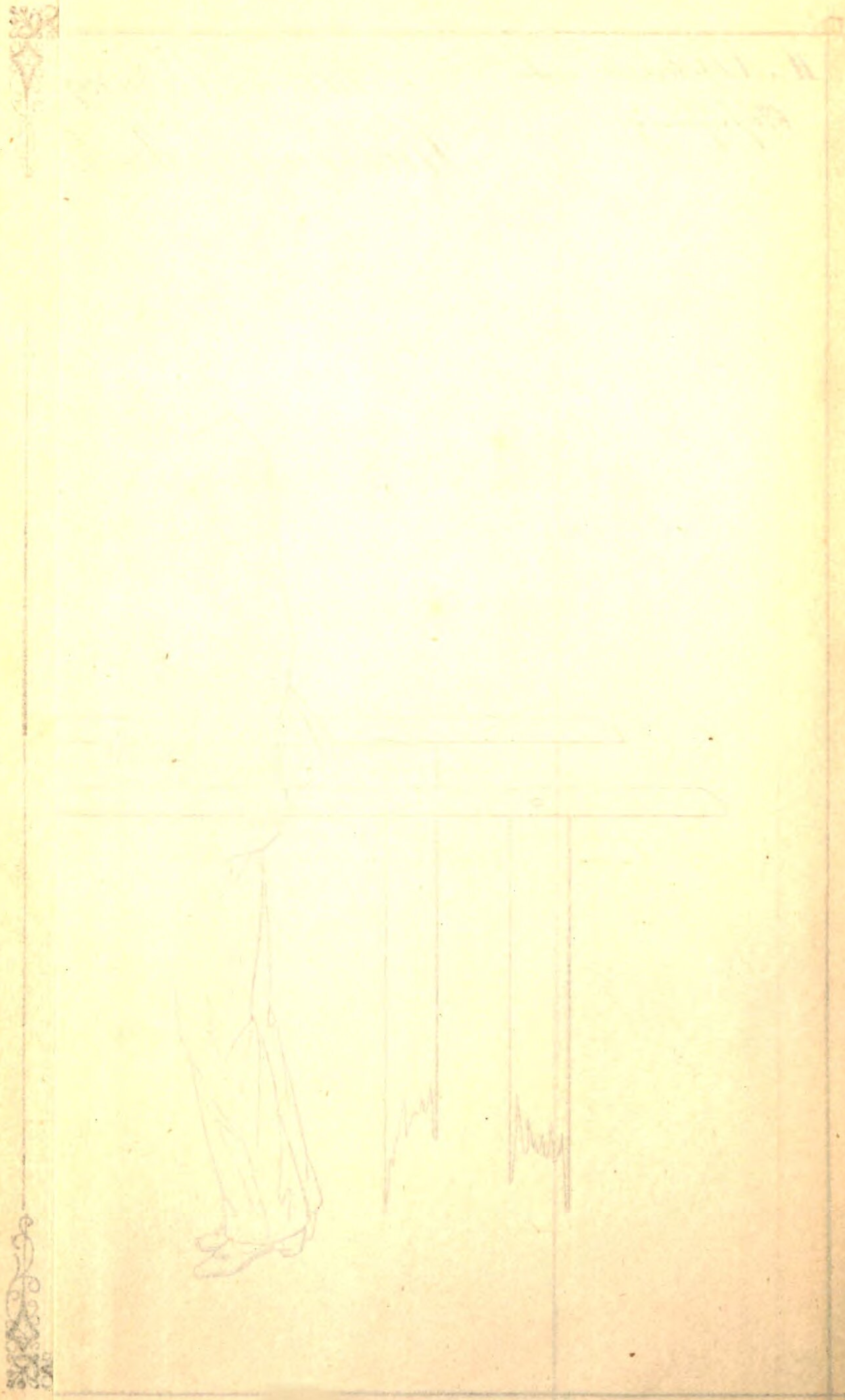
Zeichnungen

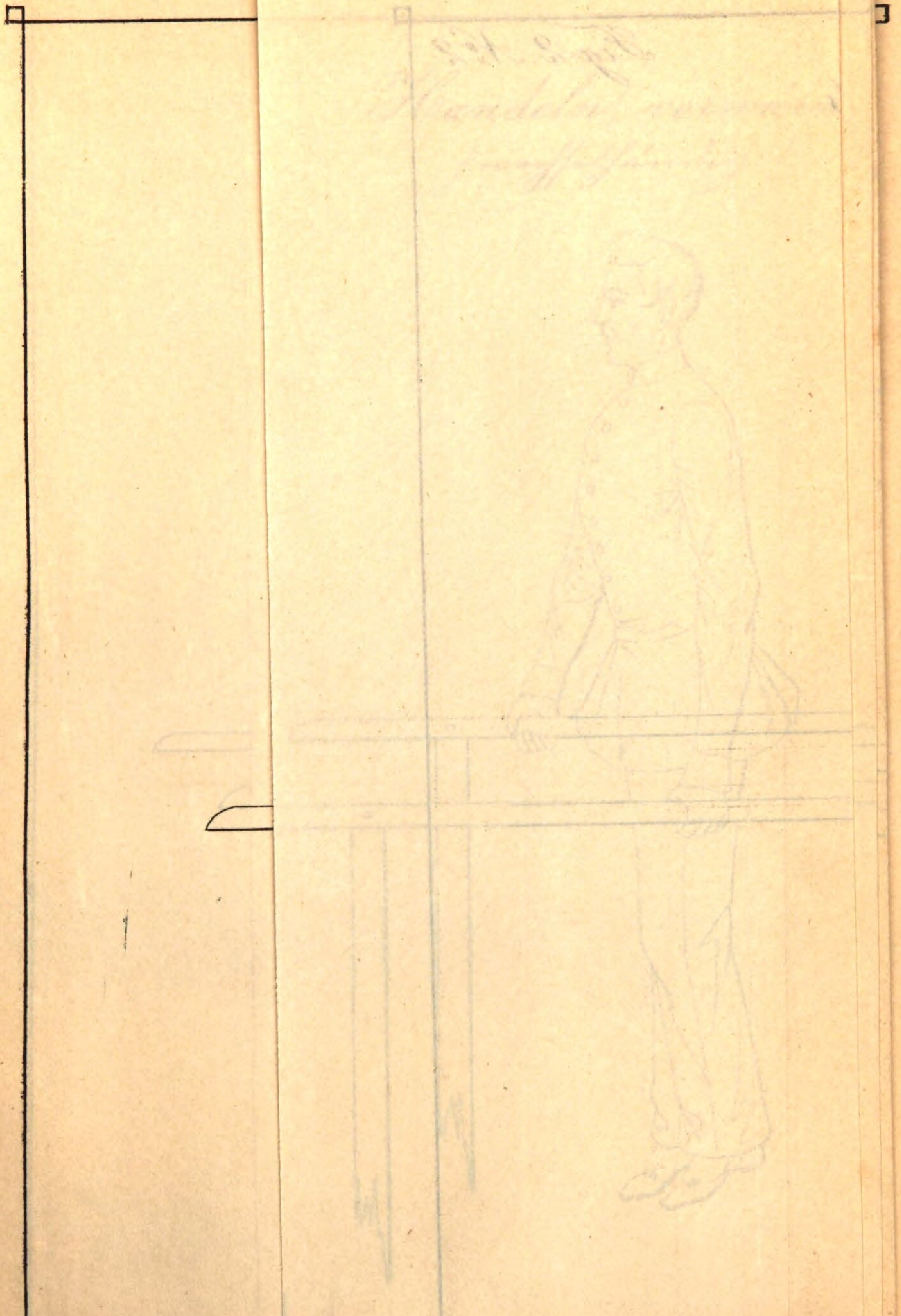
des

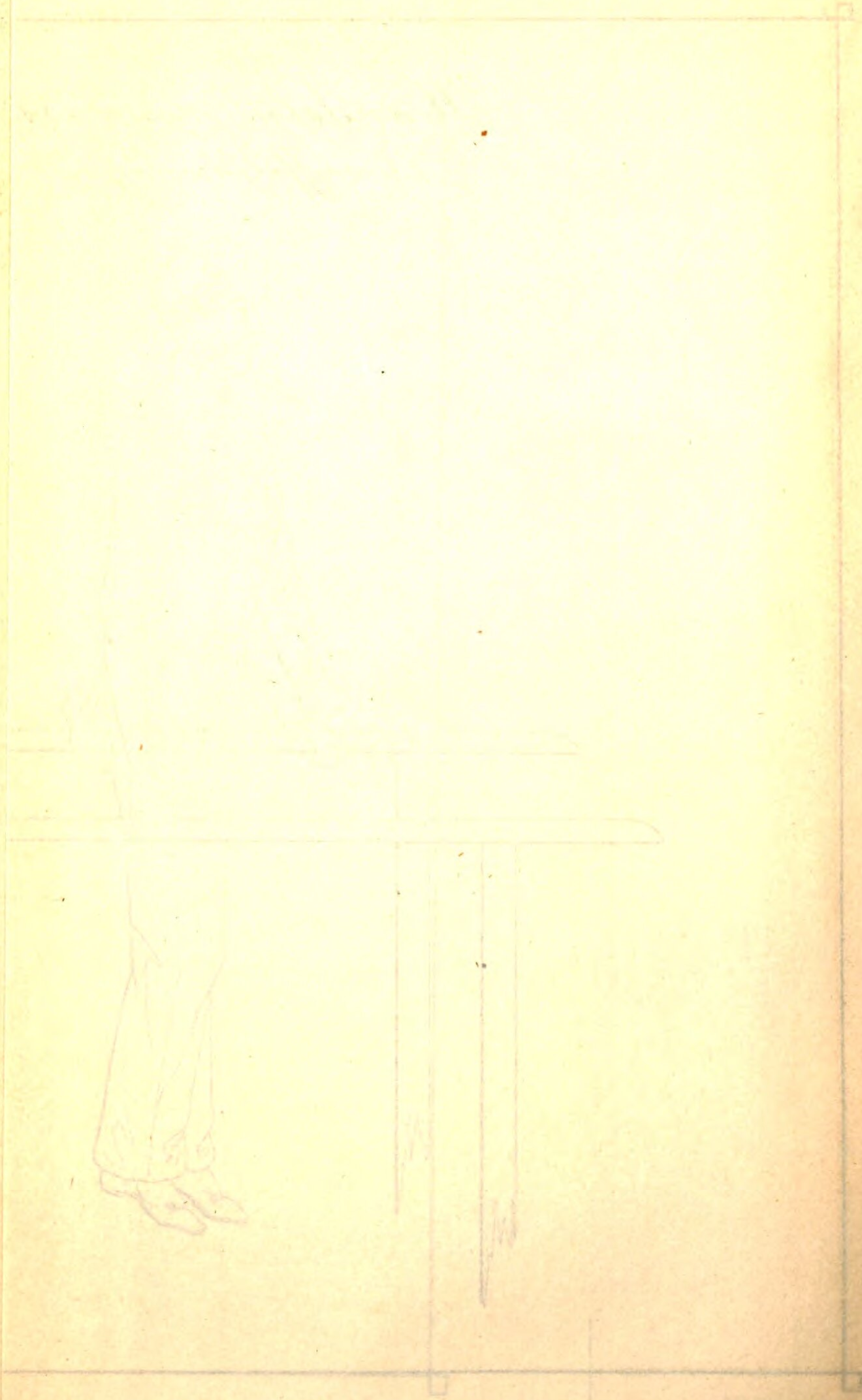
zweiten Abschnittes.

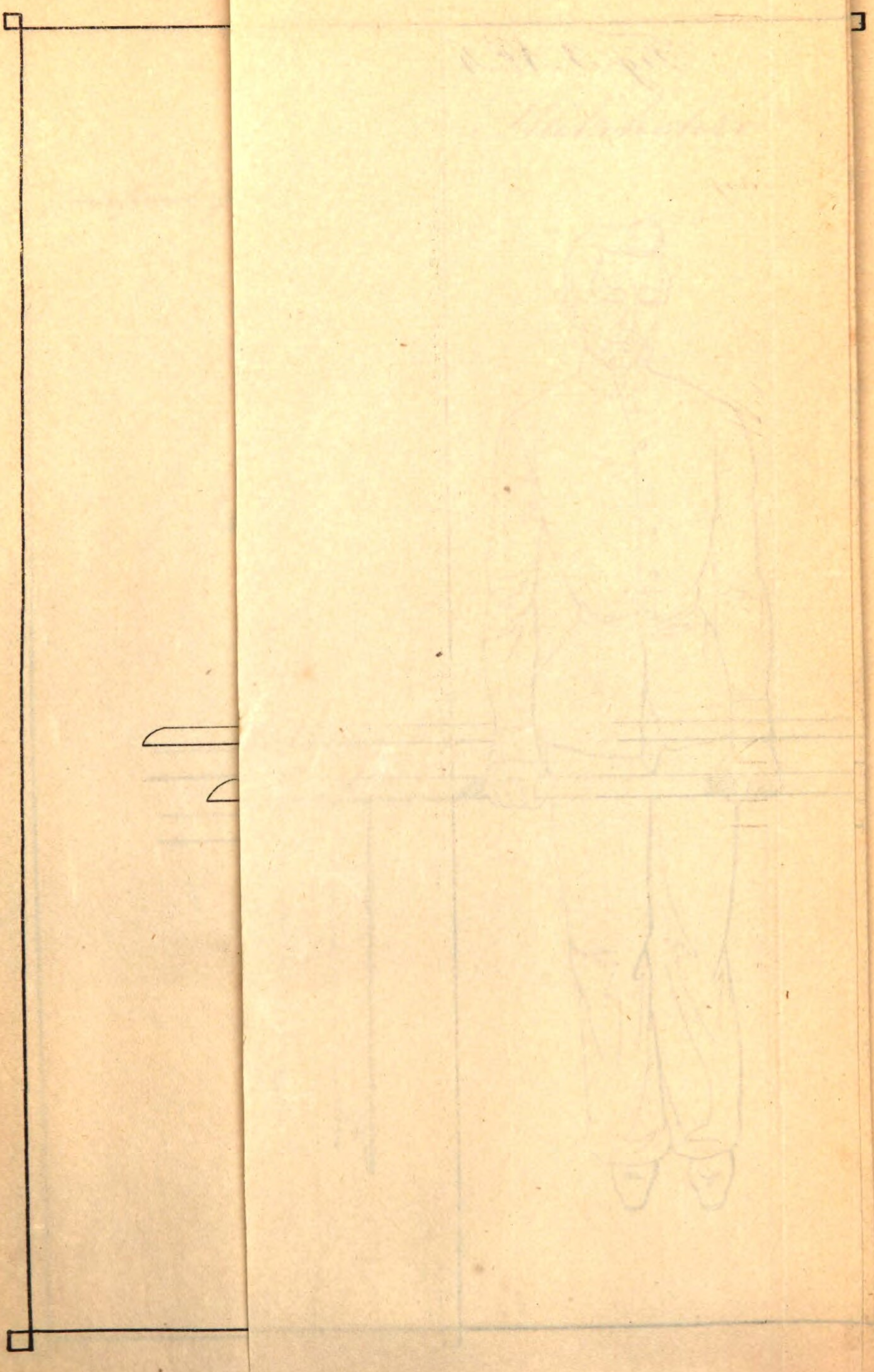
II.





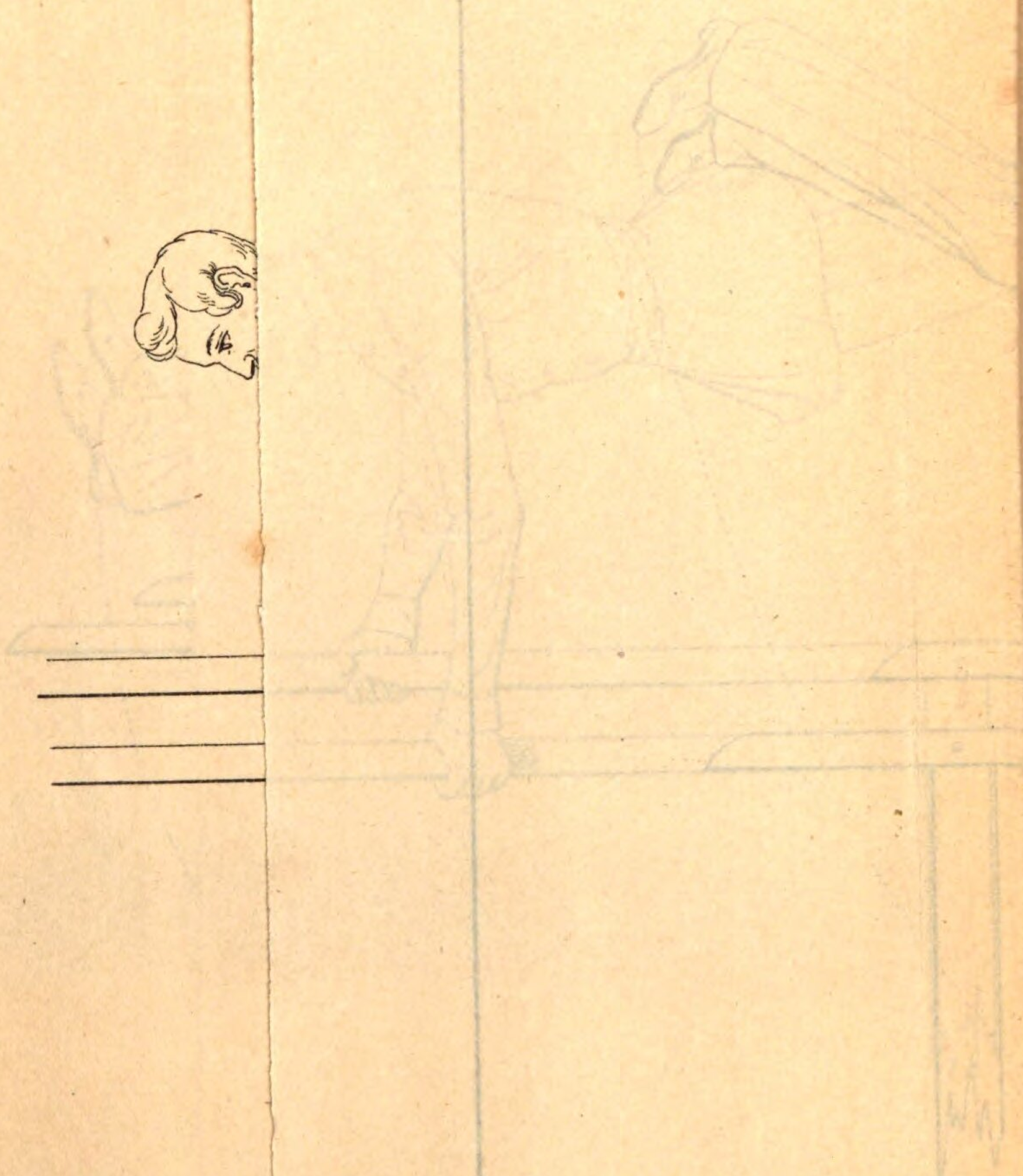


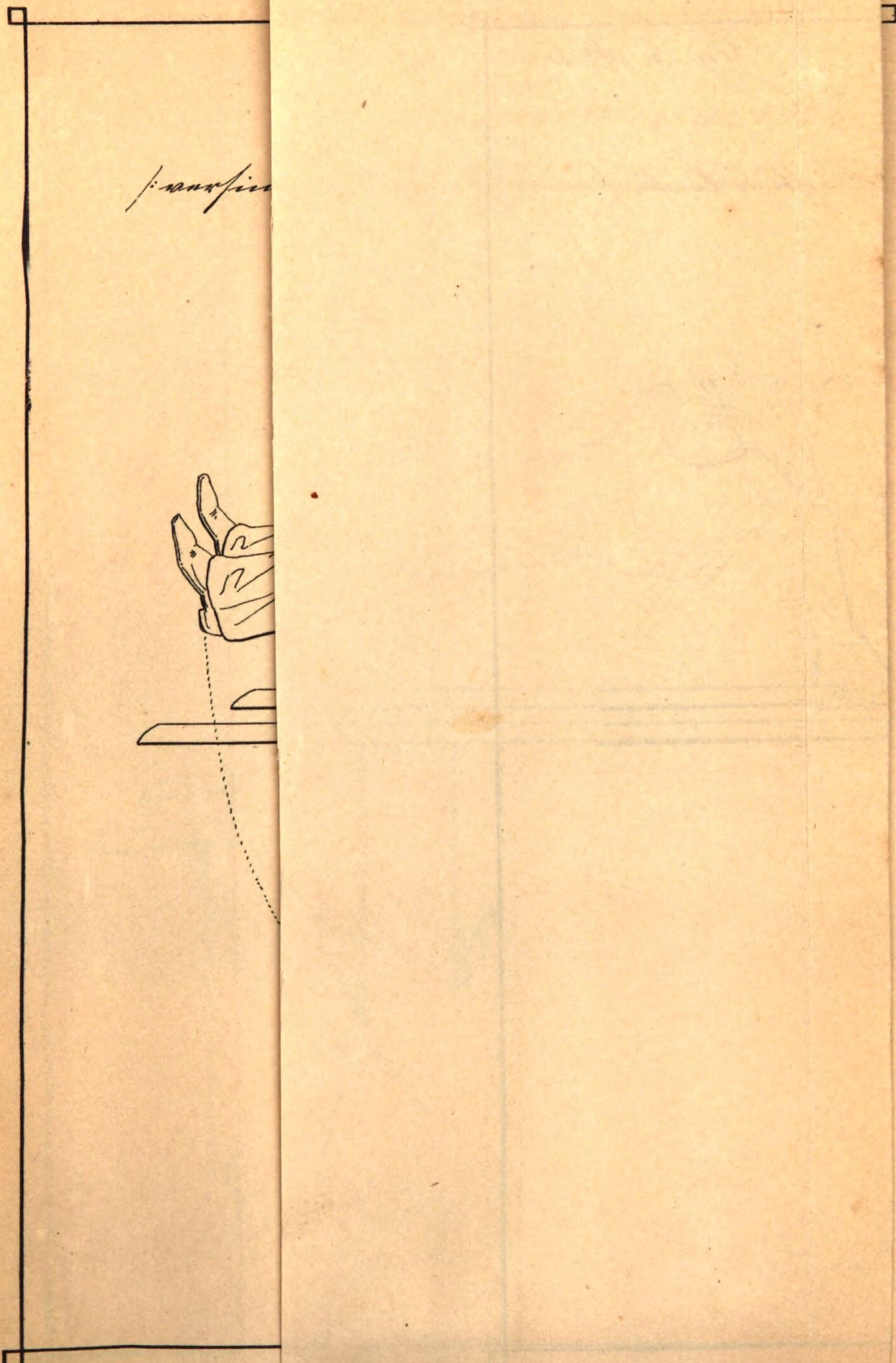


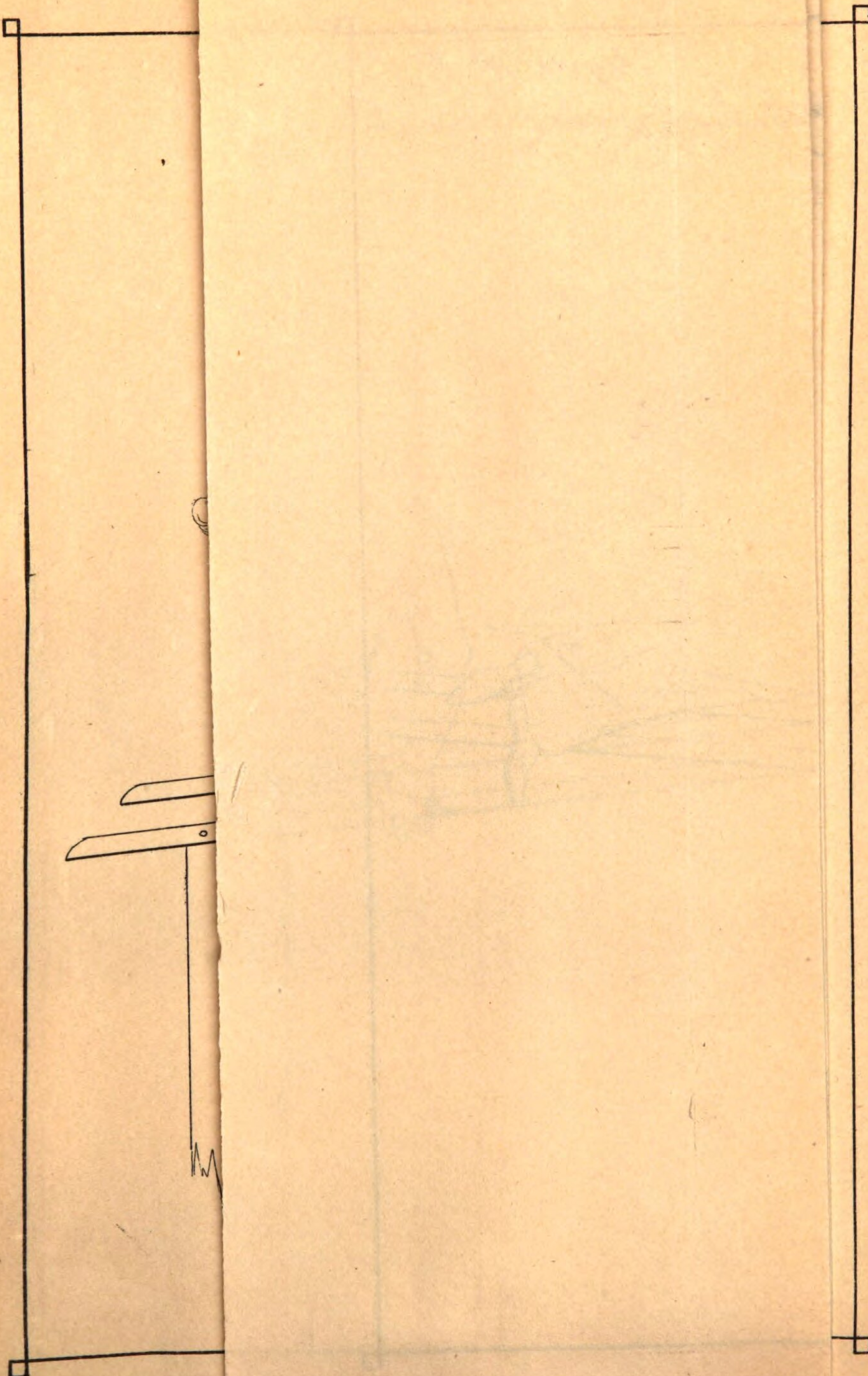


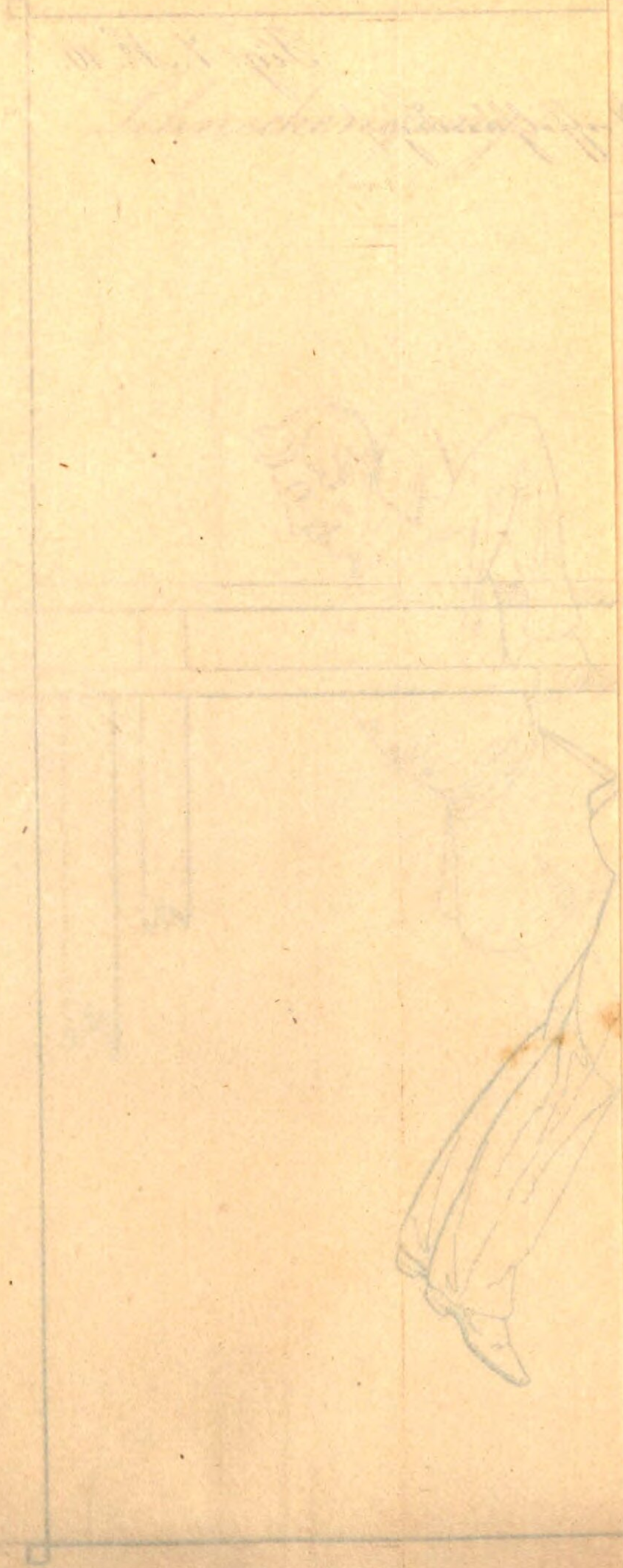


/: versinnlicht der













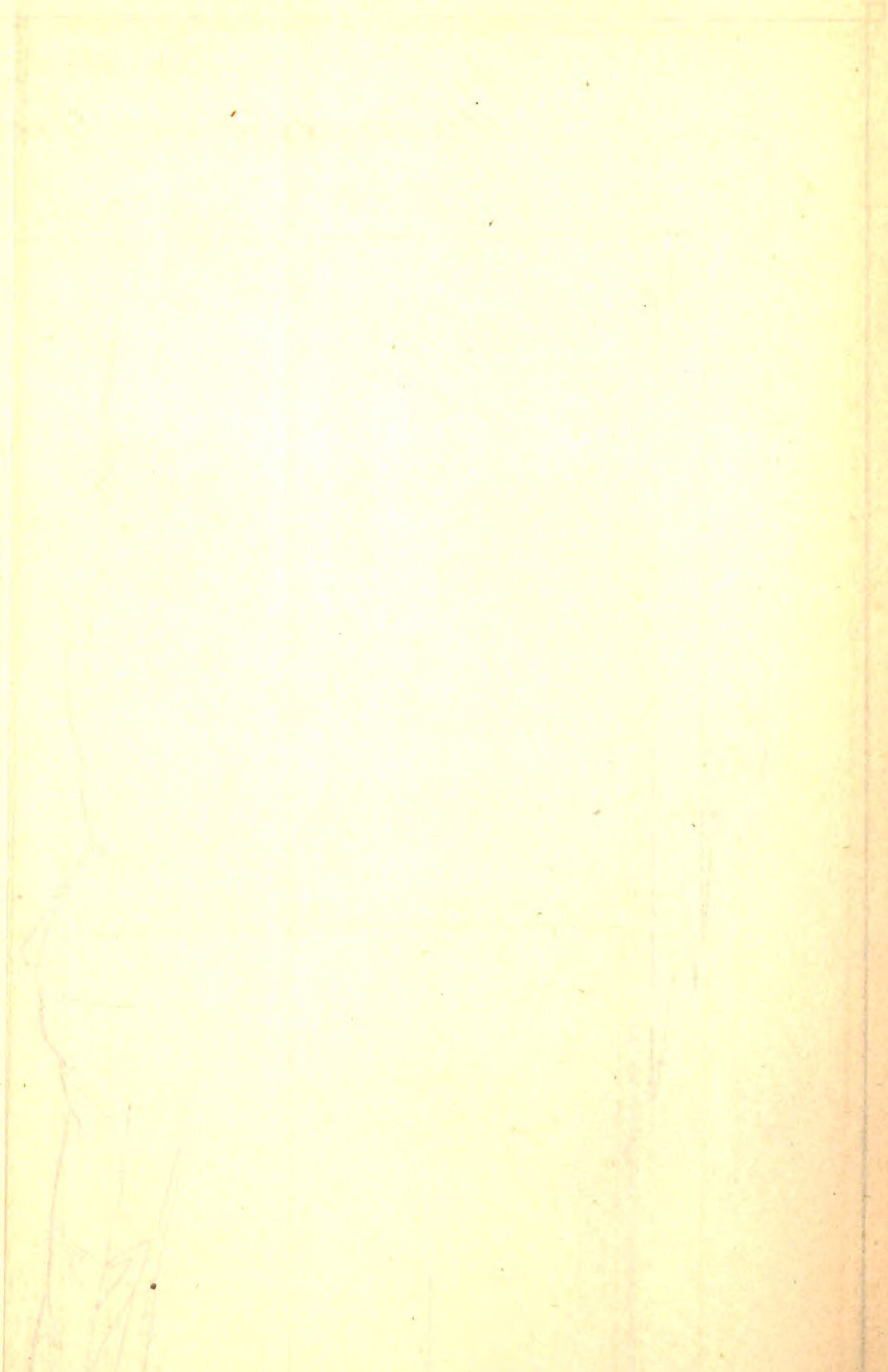
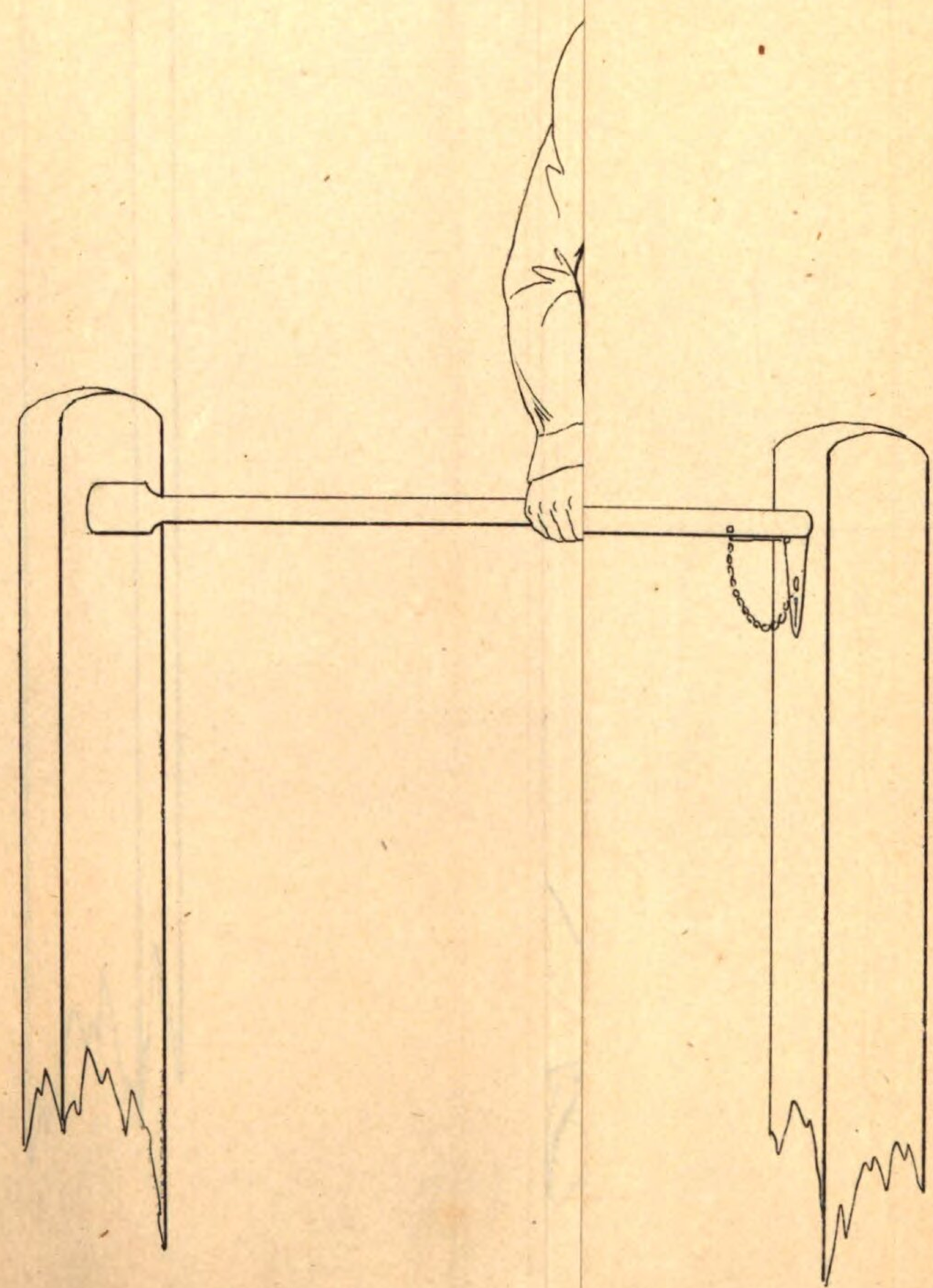


Fig. 10. №. 17.



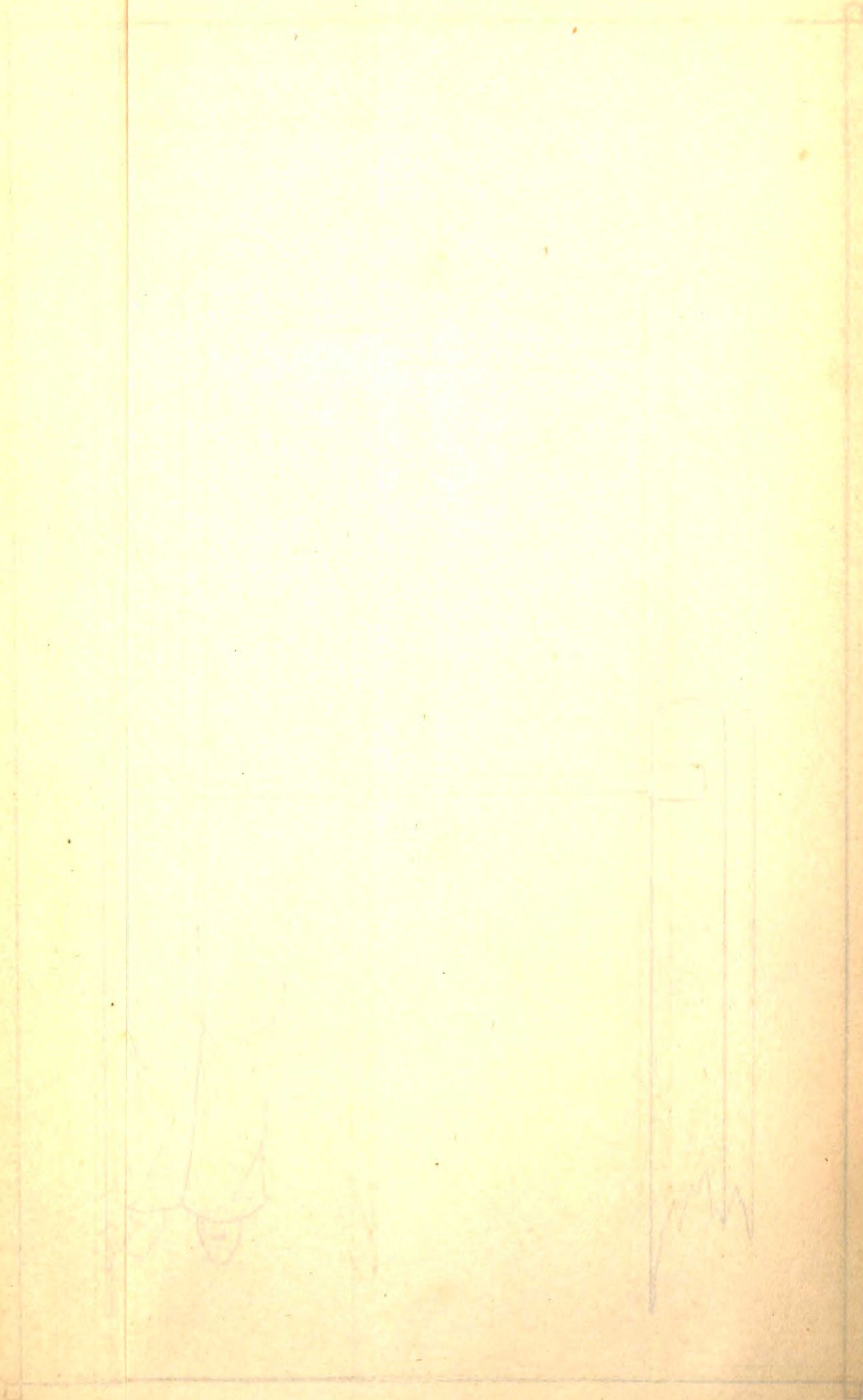


Fig. 11. No. 18.

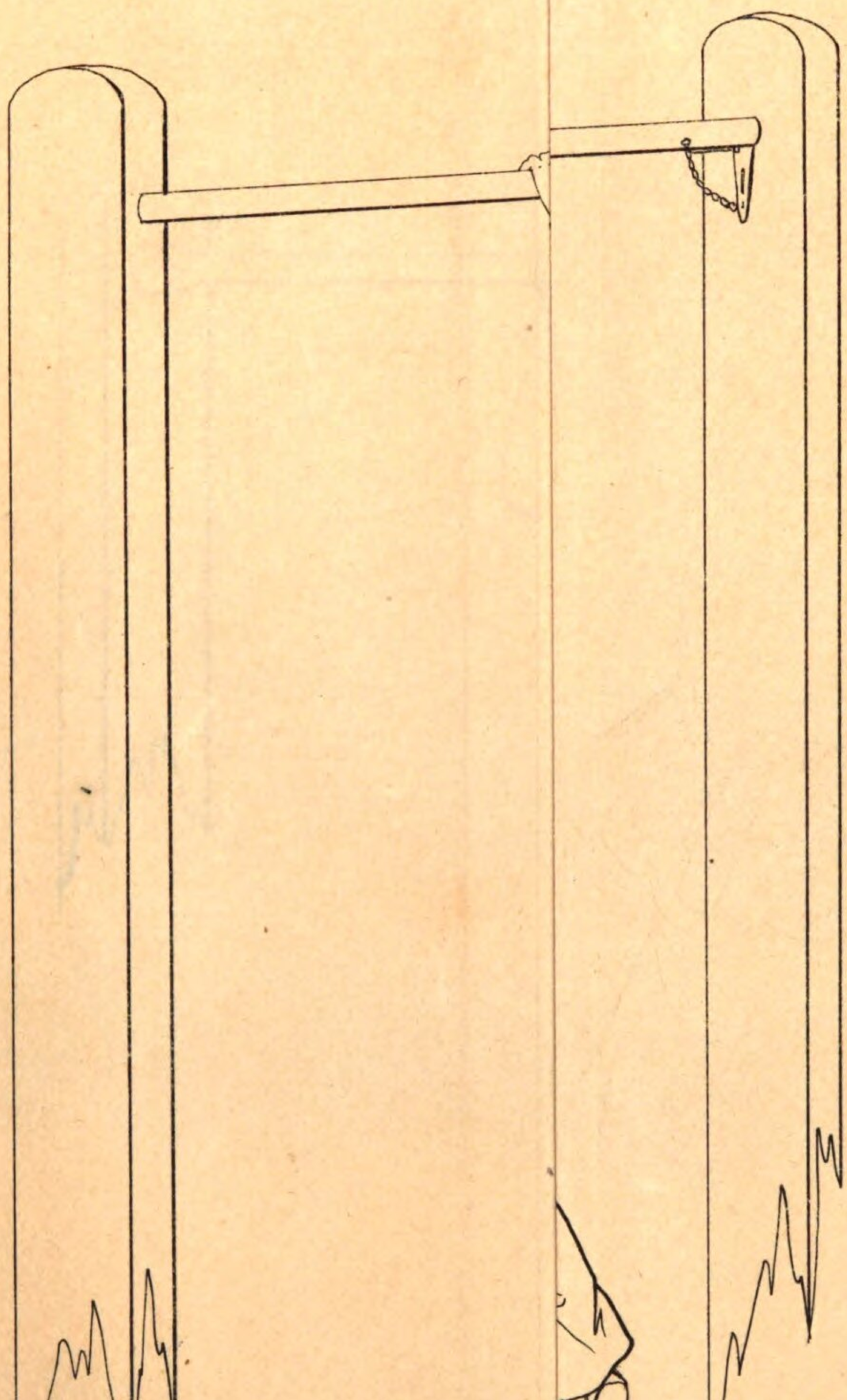


Fig. 12. №. 19.

Ziehkli

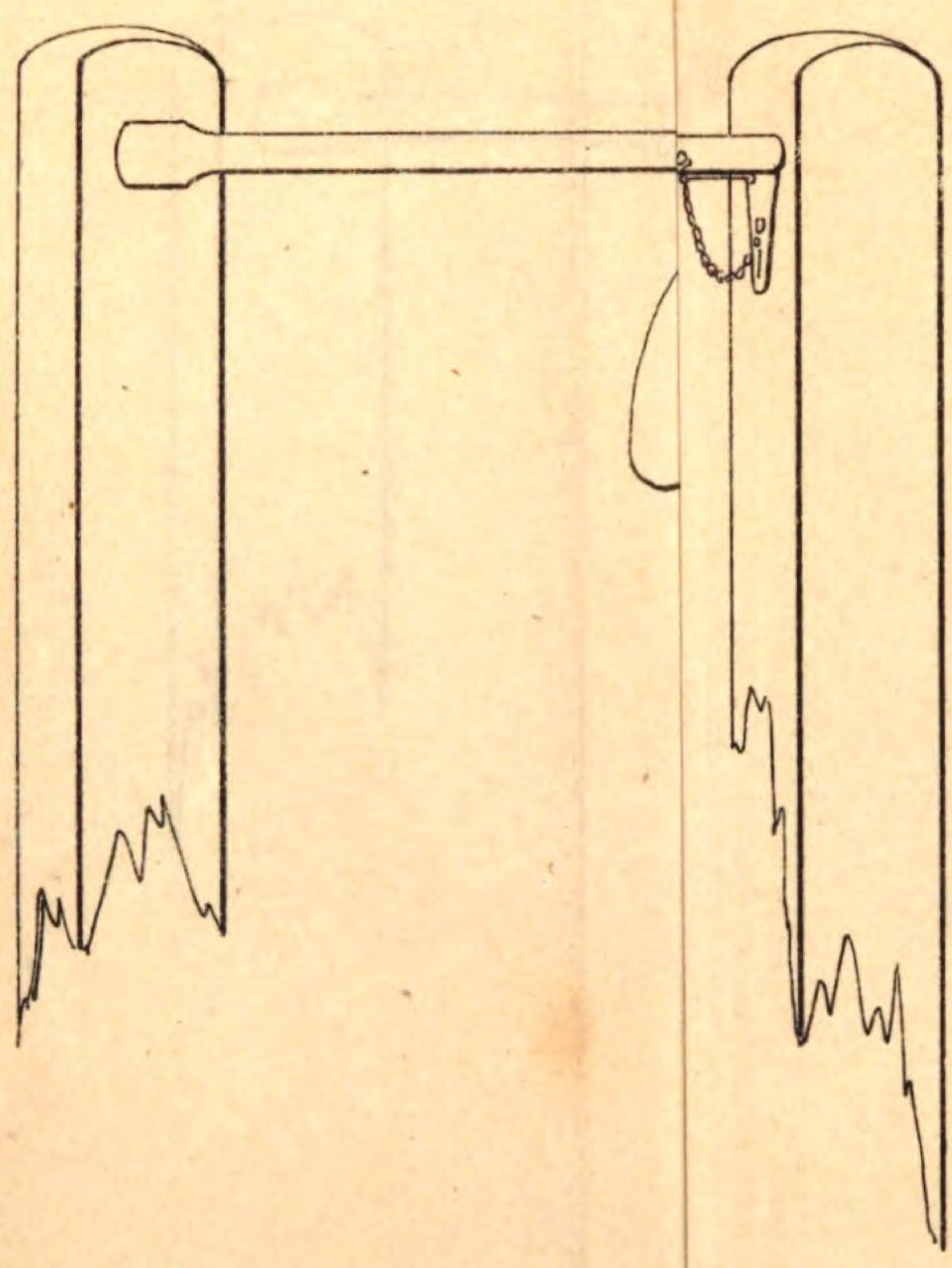


Fig. 13. №. 20.

Ziehkli

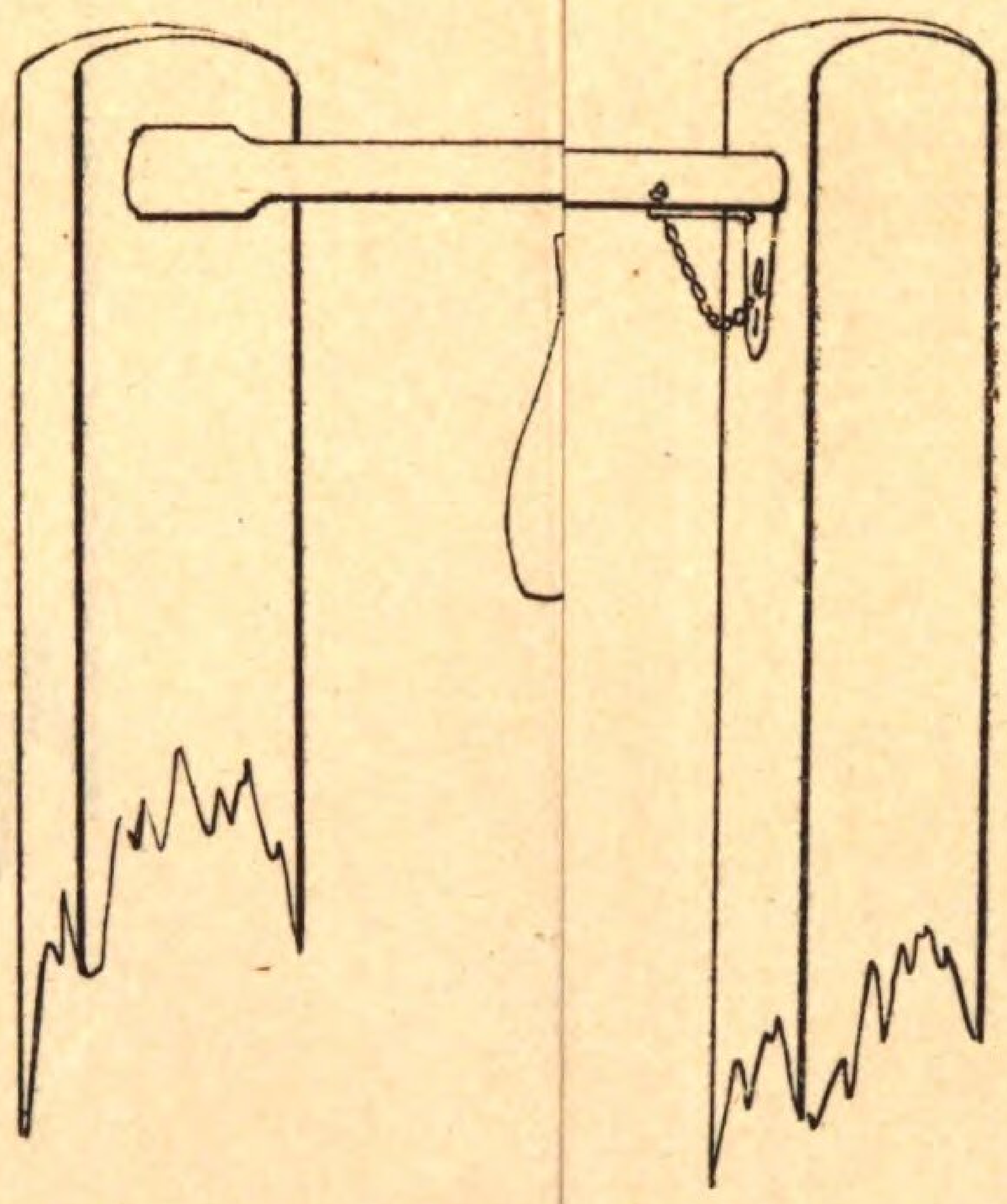
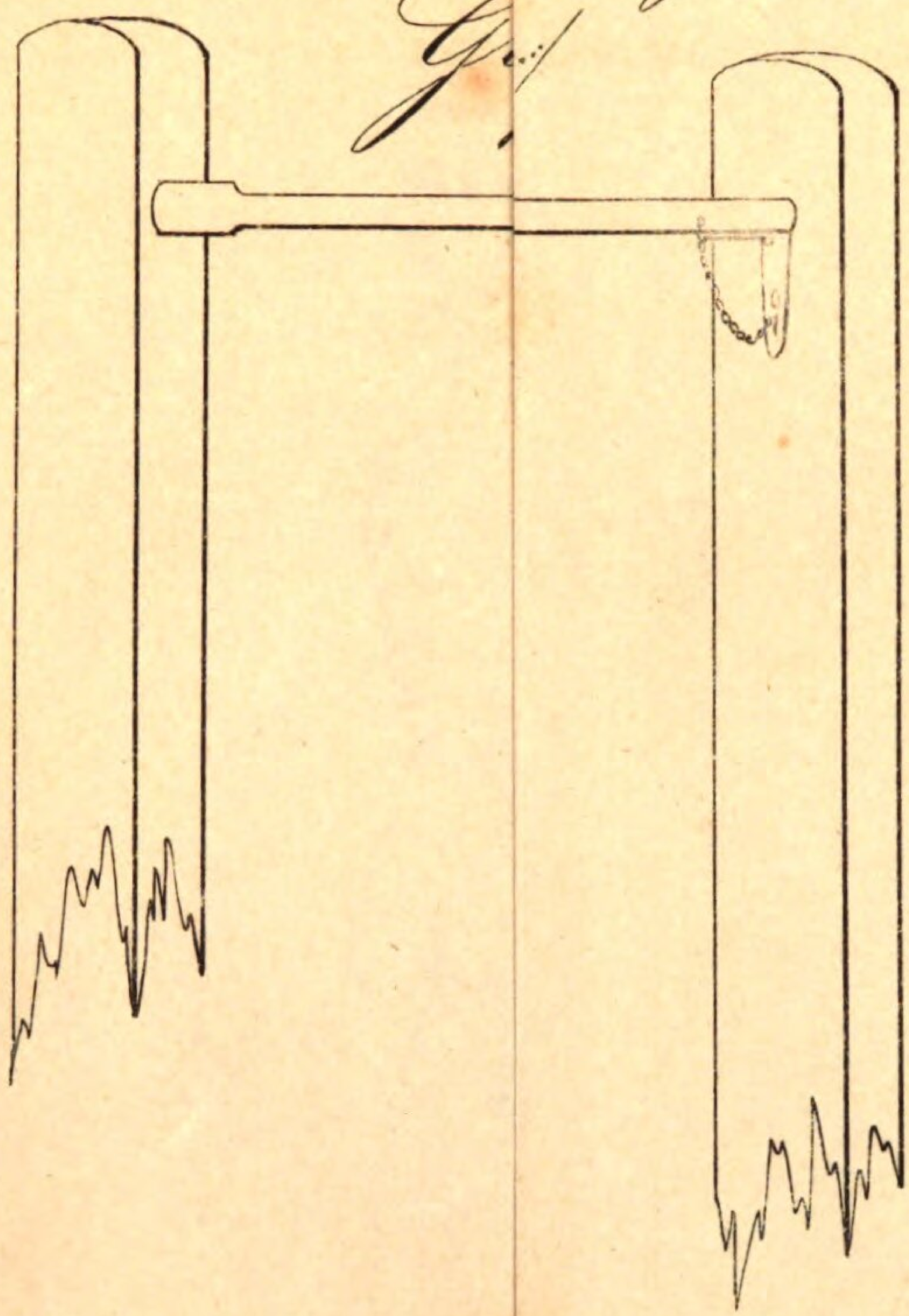


Fig. 14. №. 21.



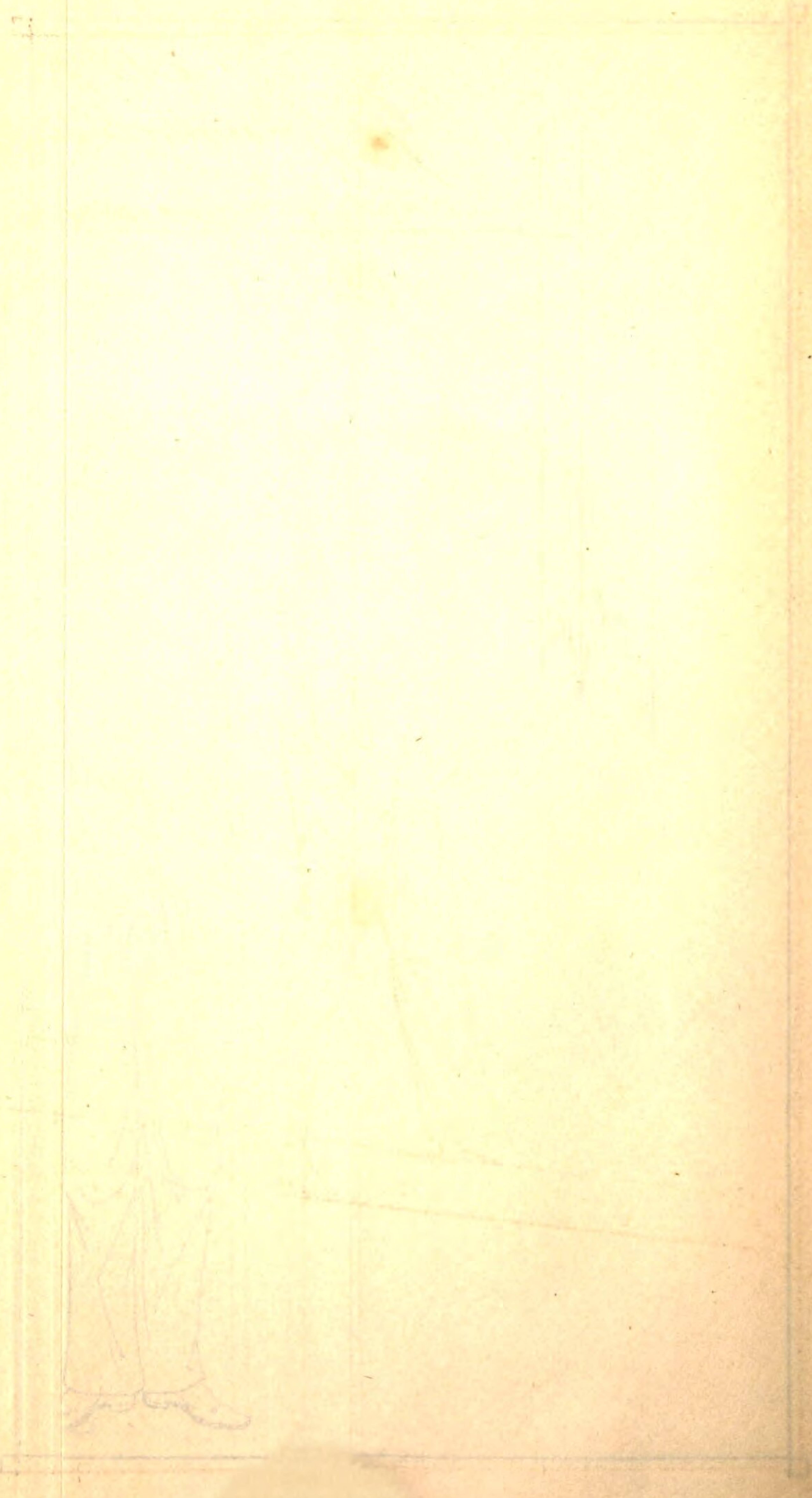
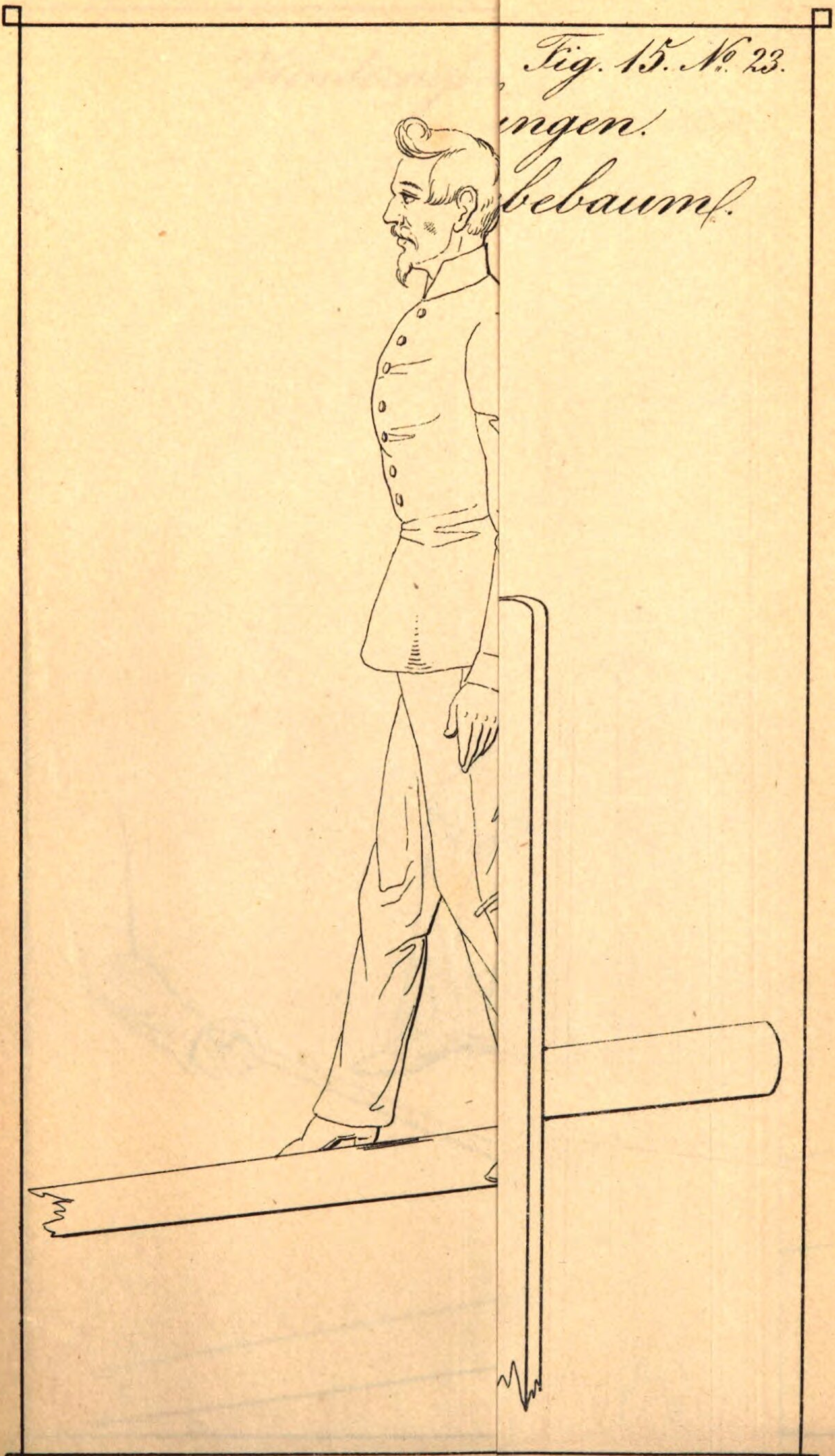


Fig. 15. No. 23.

ngen.

bebaum



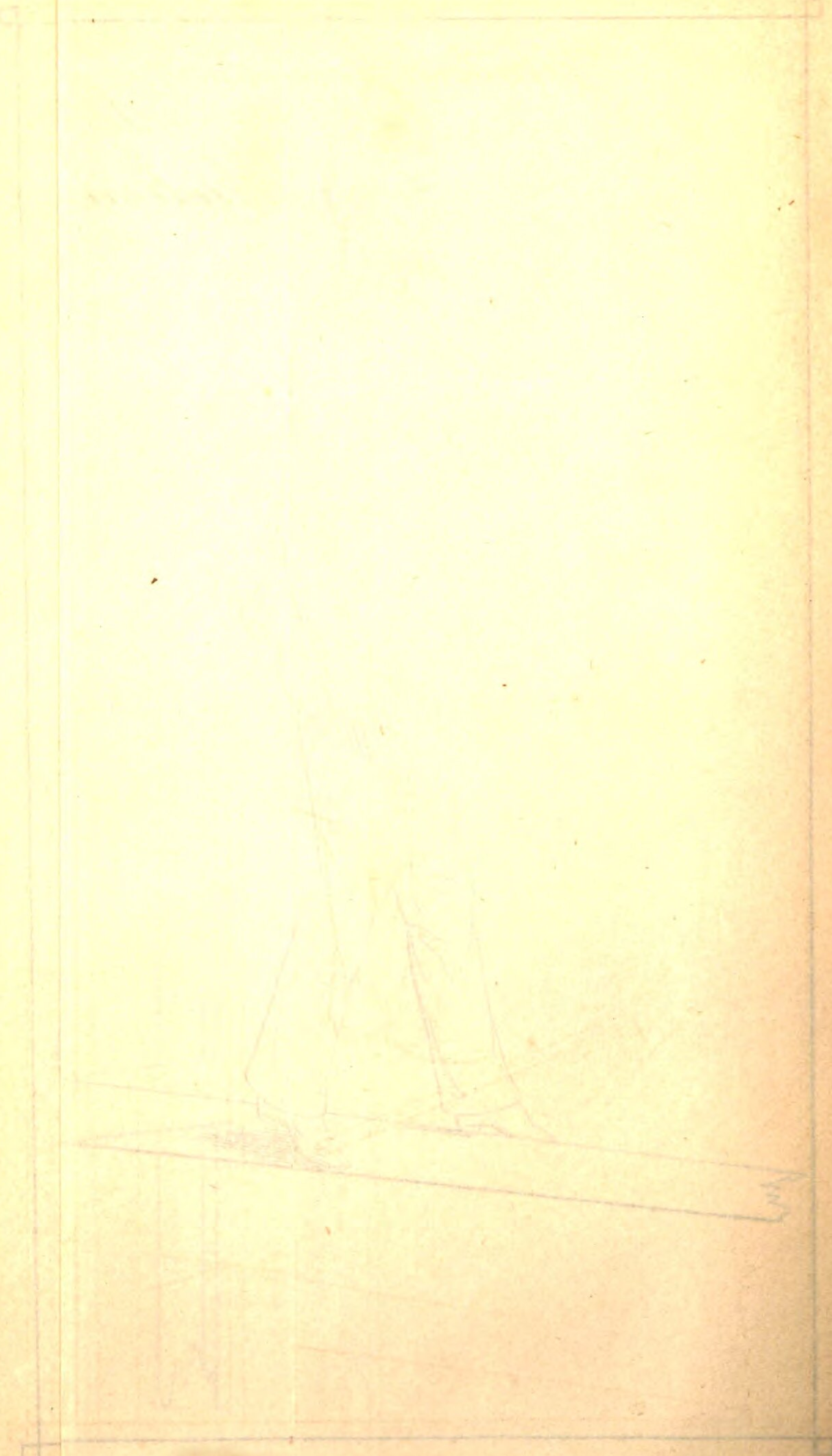
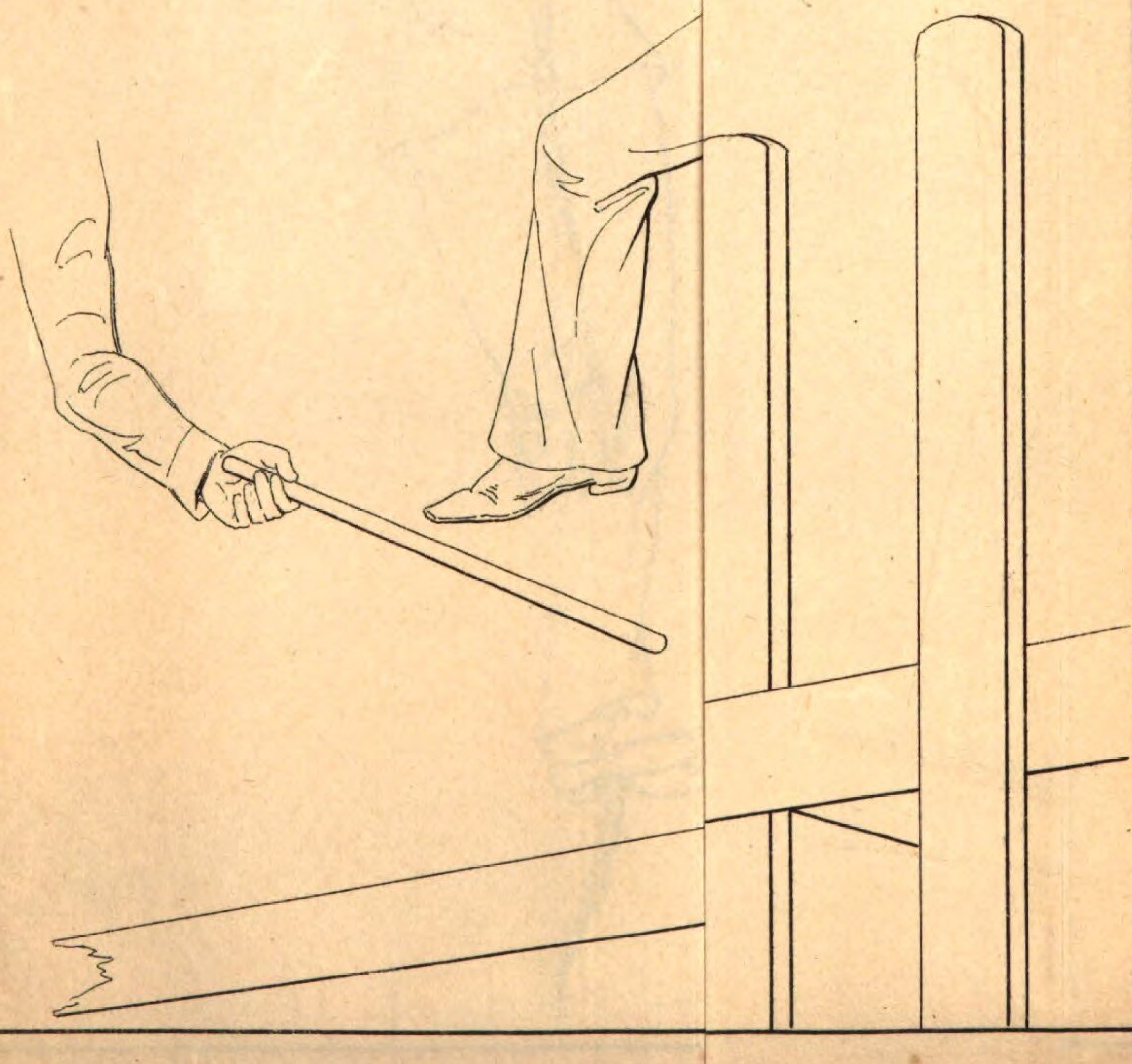


Fig. 16. №. 24.

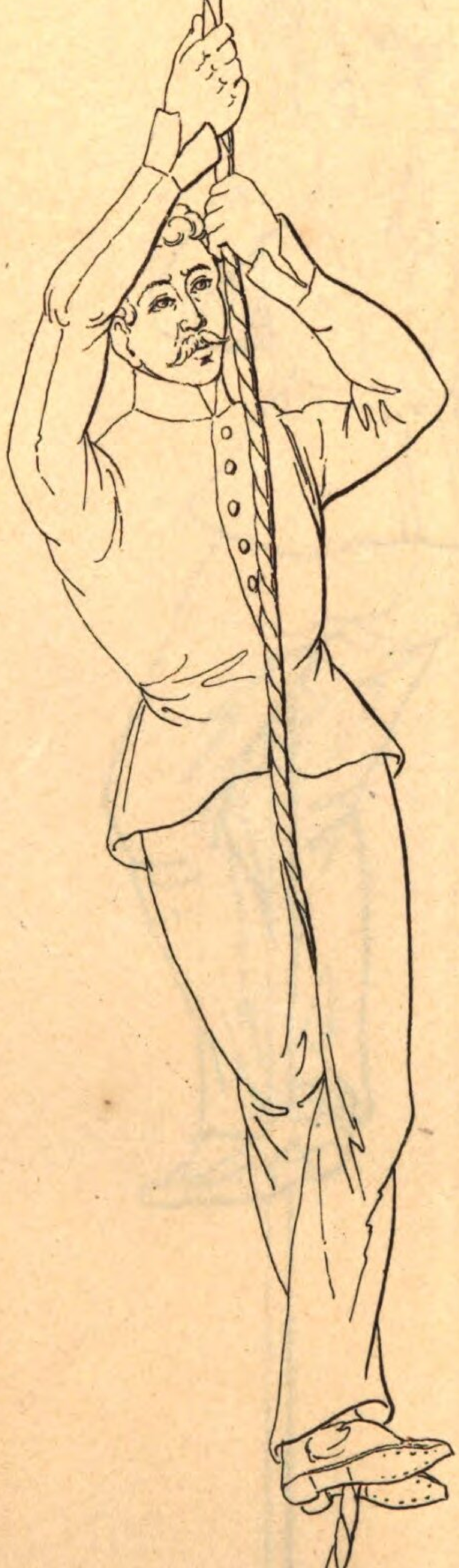
Hindernisse (Baum.)



II. Abschn. zweite Abtheilung. Figure 17. No. 25.

Uebung im Klettern.

(: Klettern am Seil :)



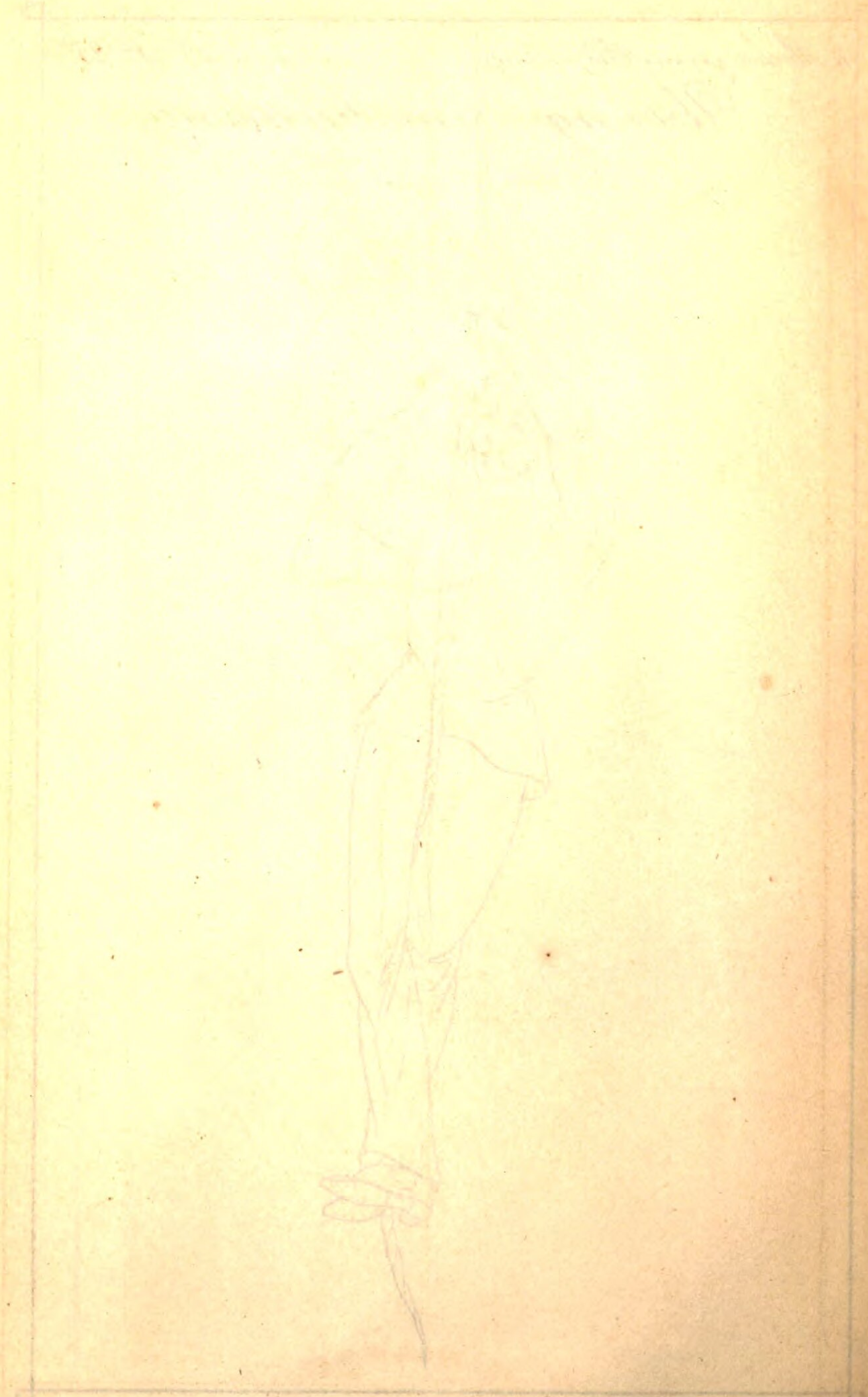


Fig. 18. No. 26.

Klettern an der Stange.



Fig. 19. No. 27.

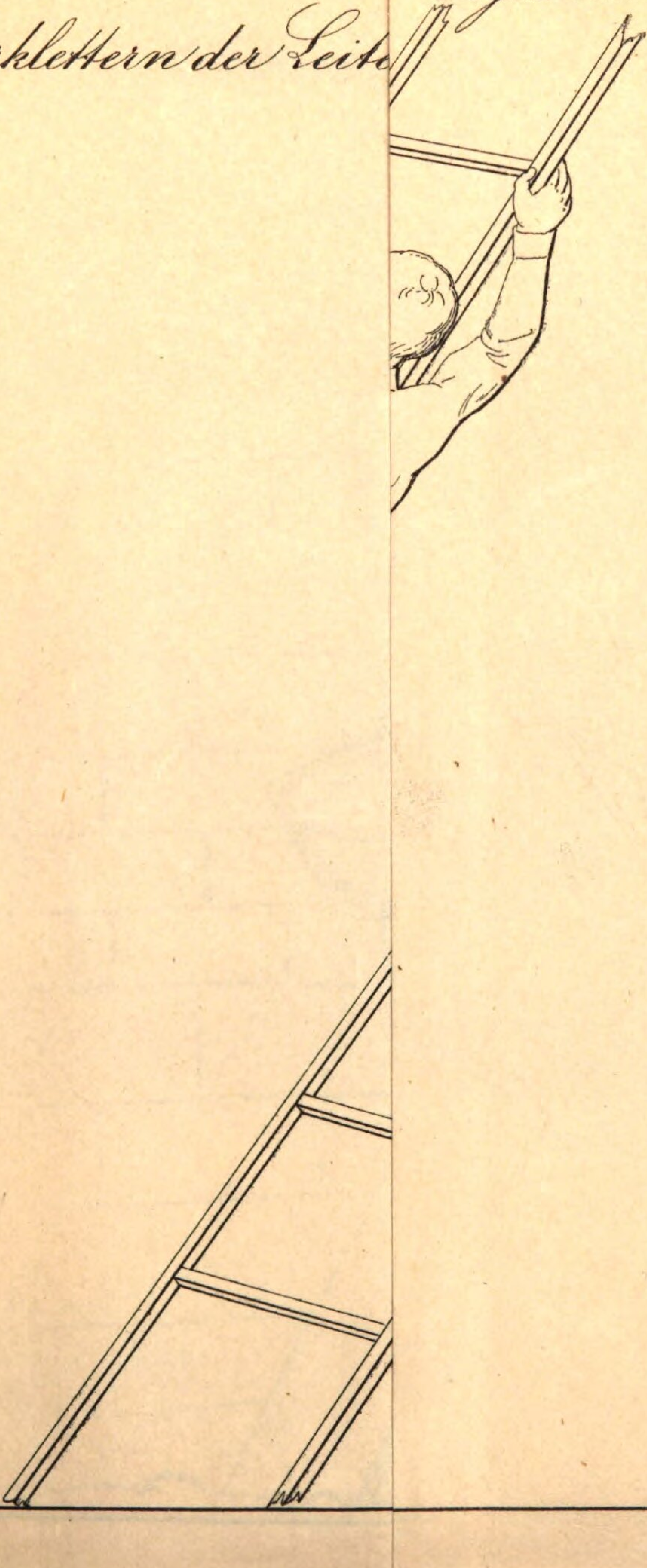
Ersteigen der Leiter.





Fig. 20. N°. 28.

Erklettern der Leite



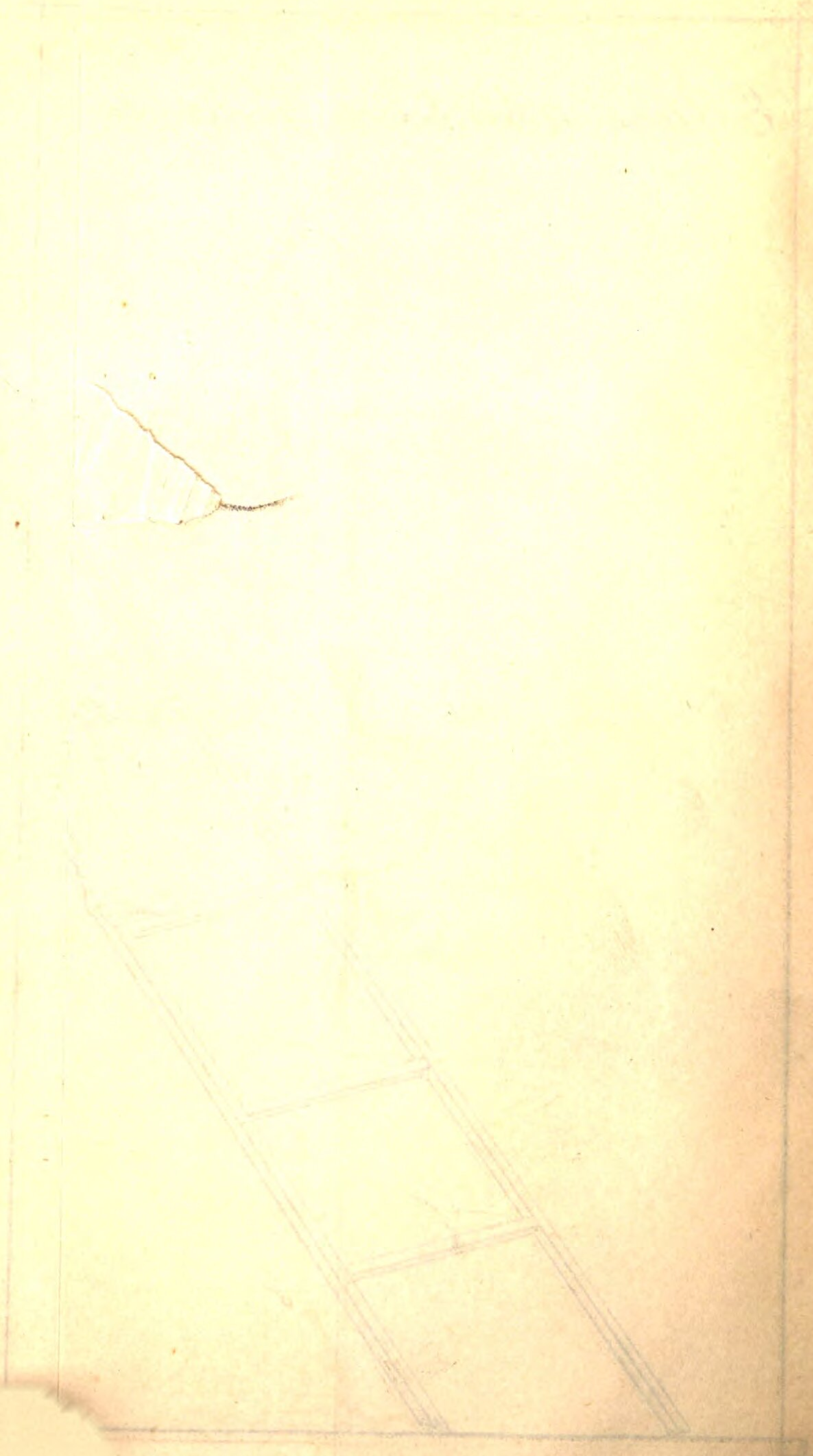


Fig. 21. No. 29.

Klettern ab.

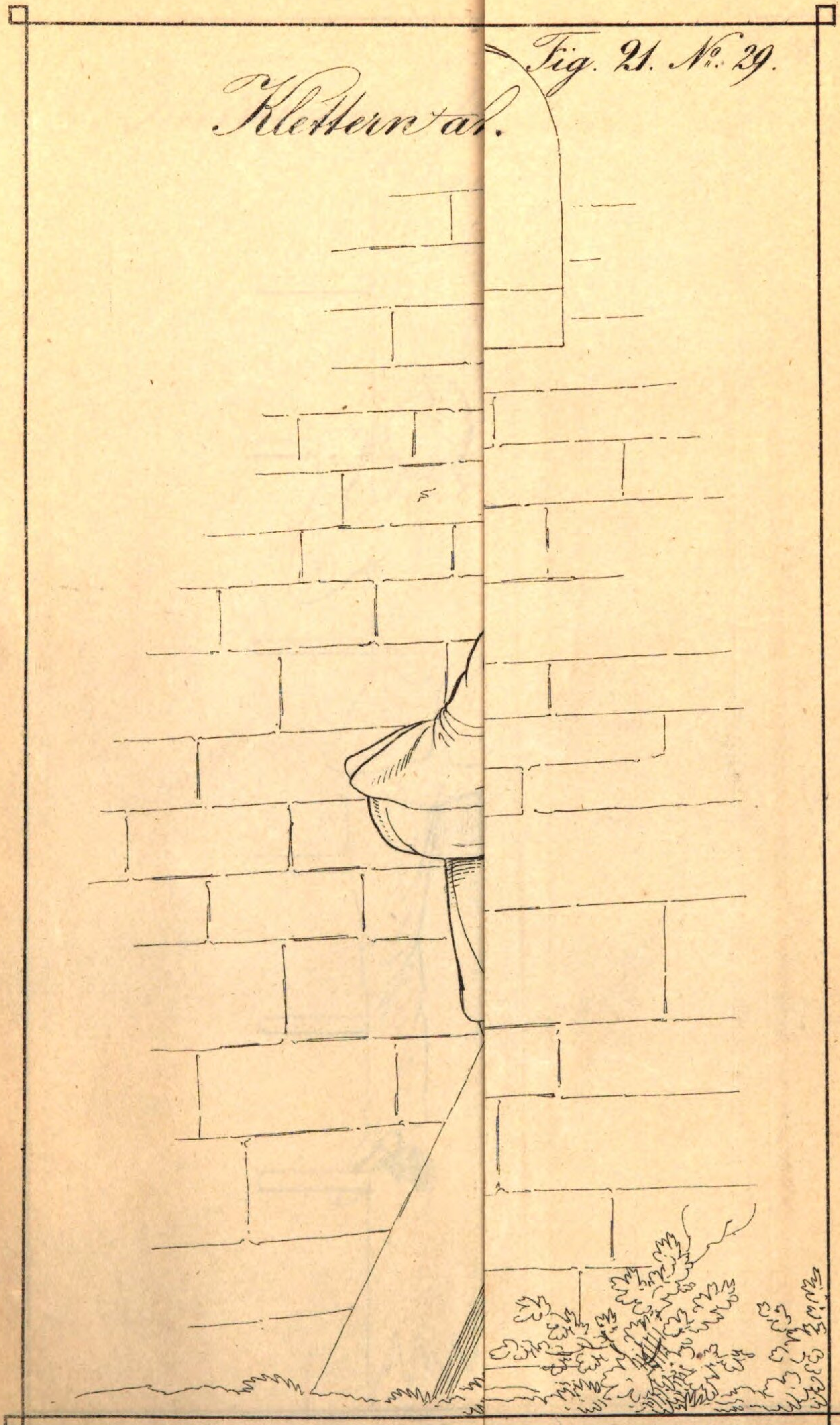
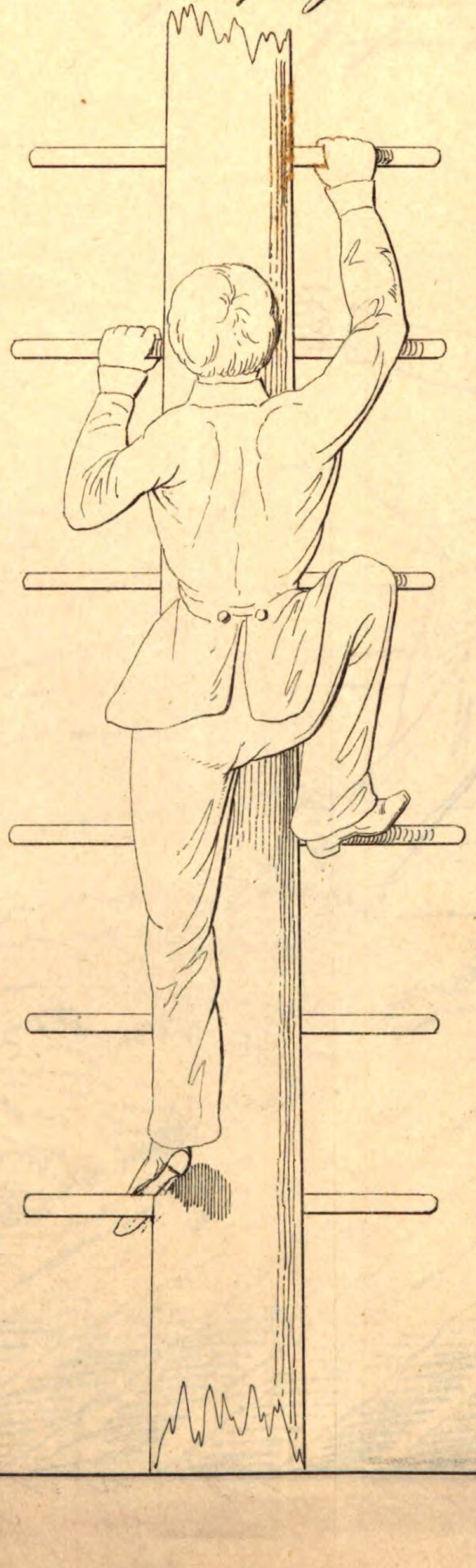
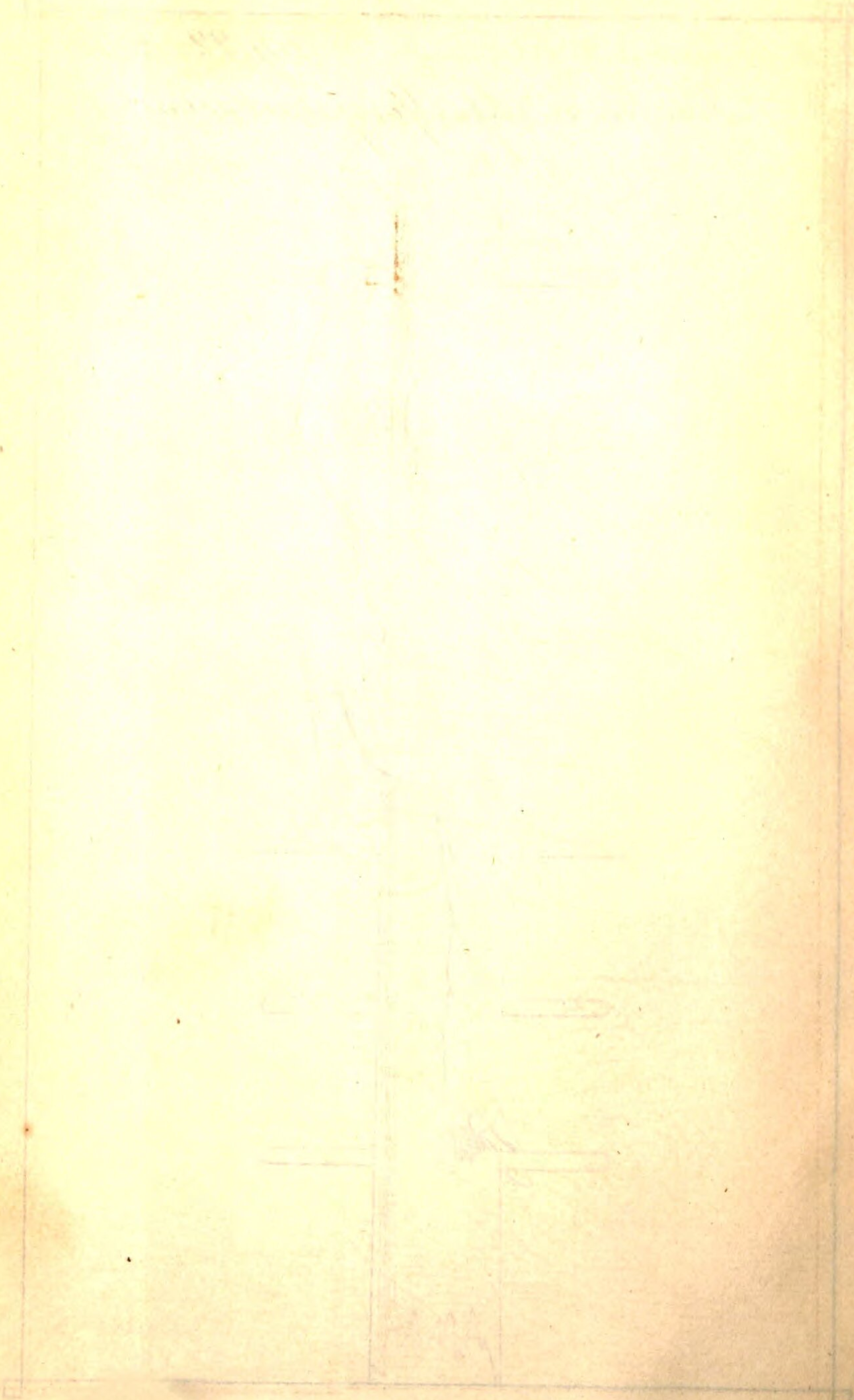


Fig. 22. No. 30.

Klettern am Sprossenbaum.





II. Abschnitt dritte Abstufung.

Springen über Gräben

(: ohne Stange :)



Fig. 23. №. 31.

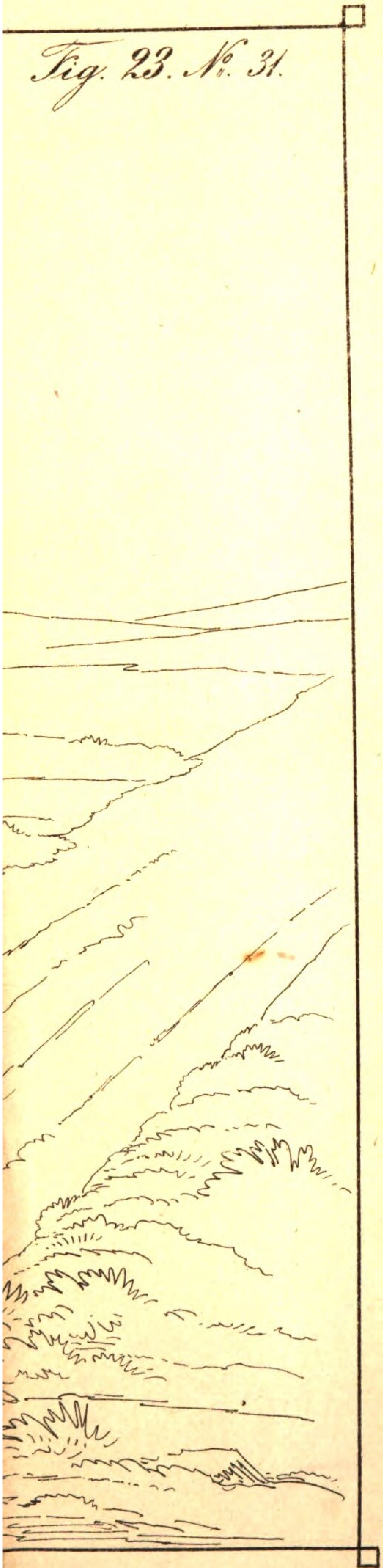
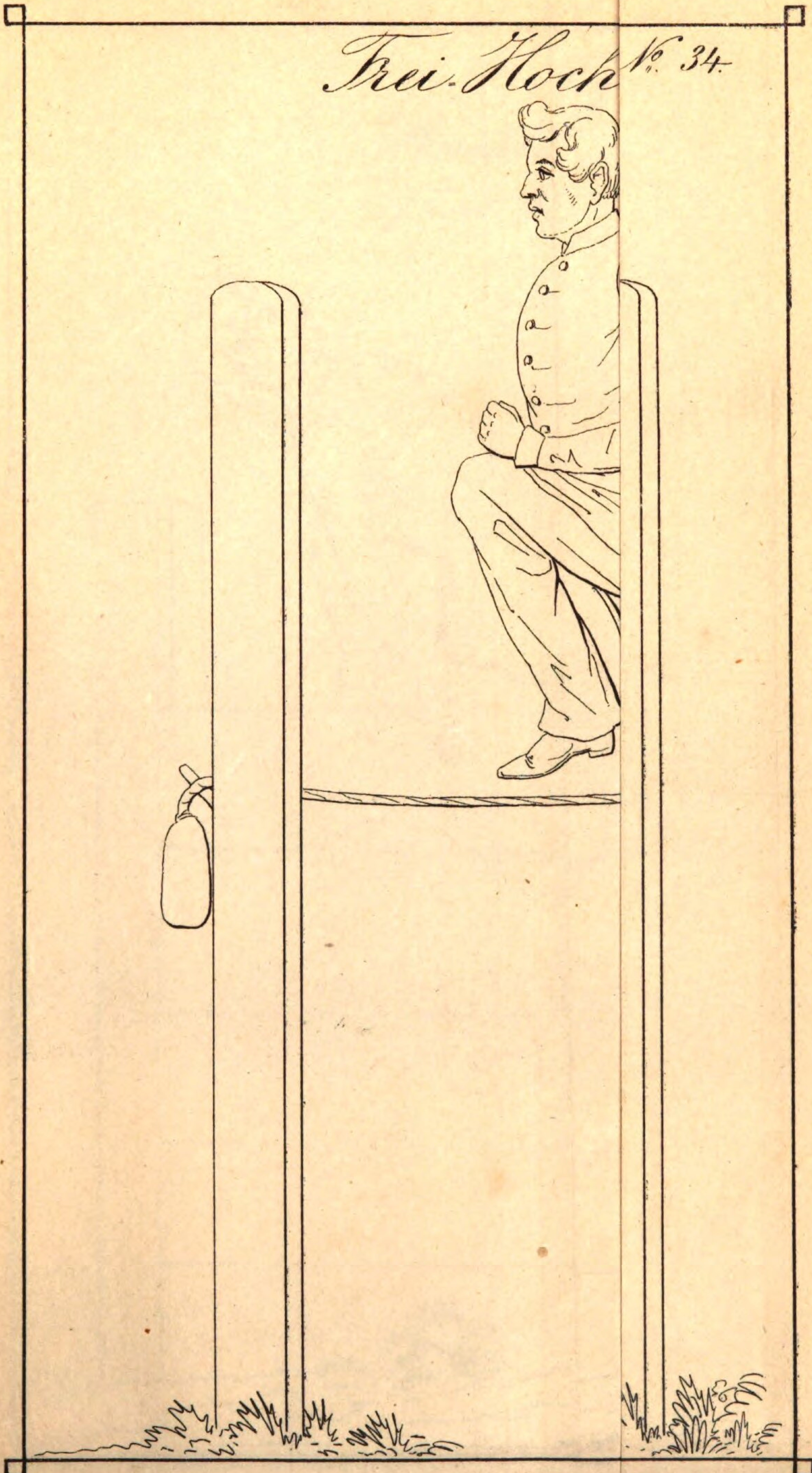


Fig. 24. No. 33.

Springen über G

(mit Hilfe einer




Frei-Hoch No. 34.

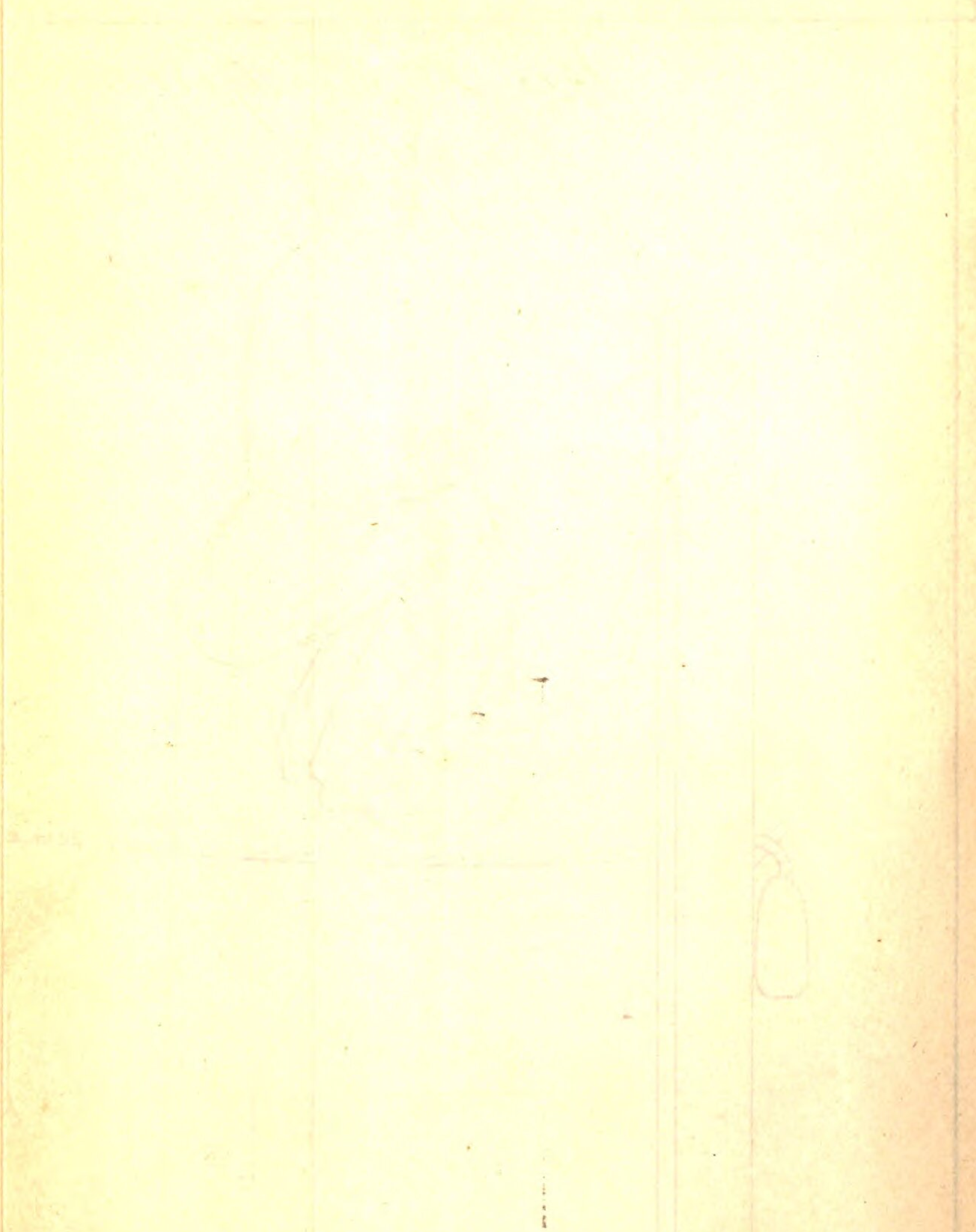


Fig. 26. No. 36.

Brusth

(mit Au

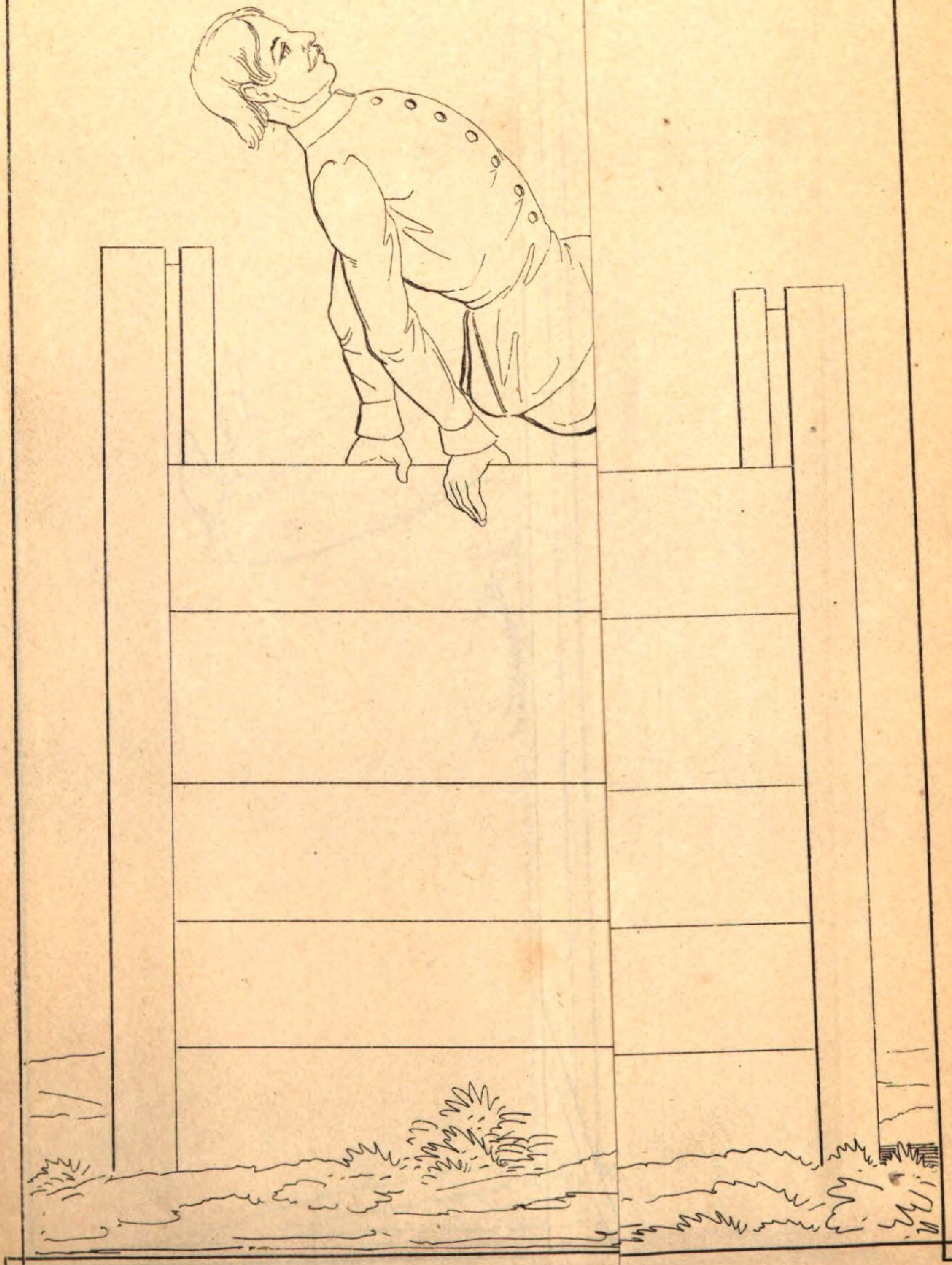


Fig. 27. No. 38.

Hochs

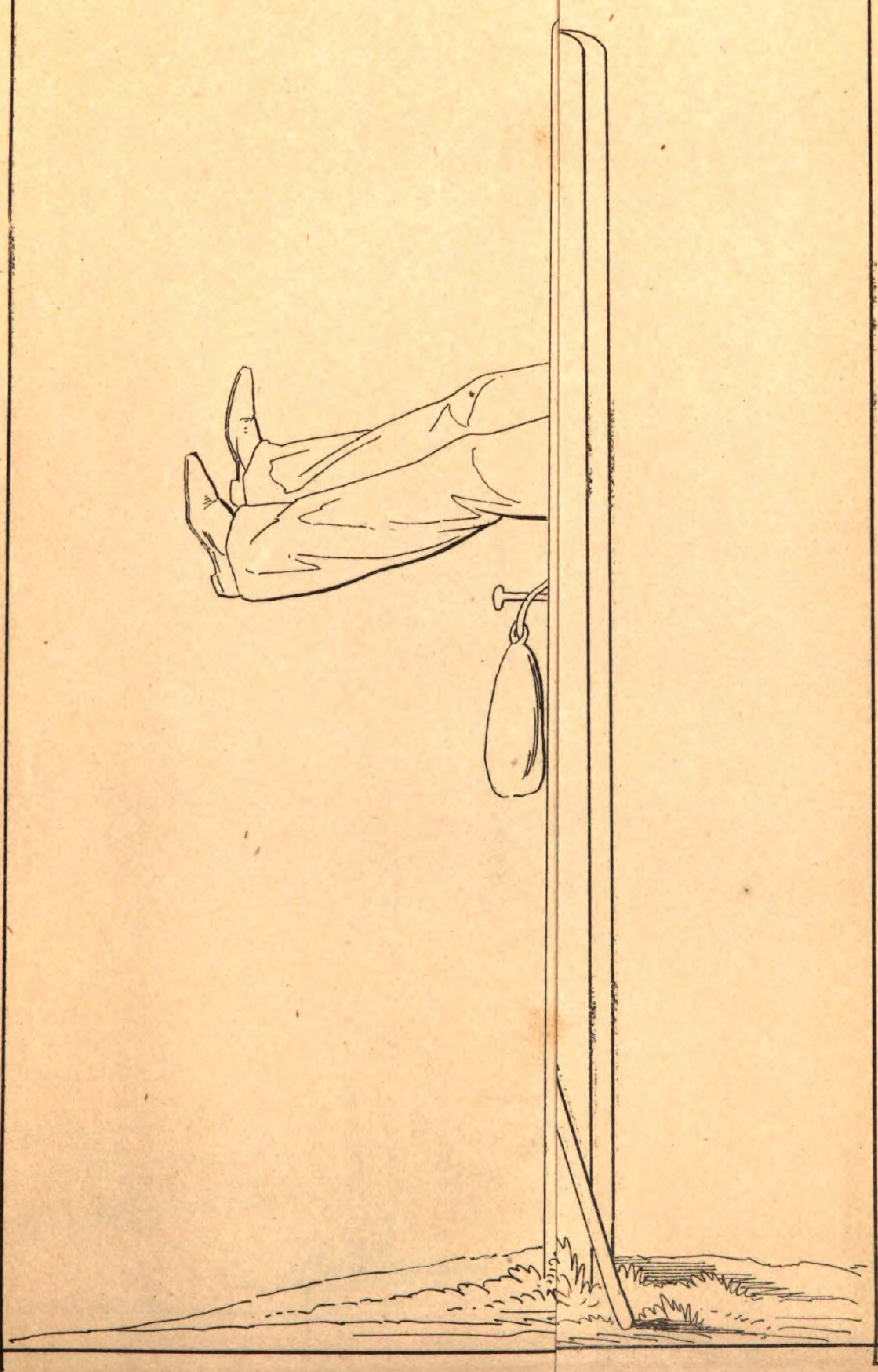
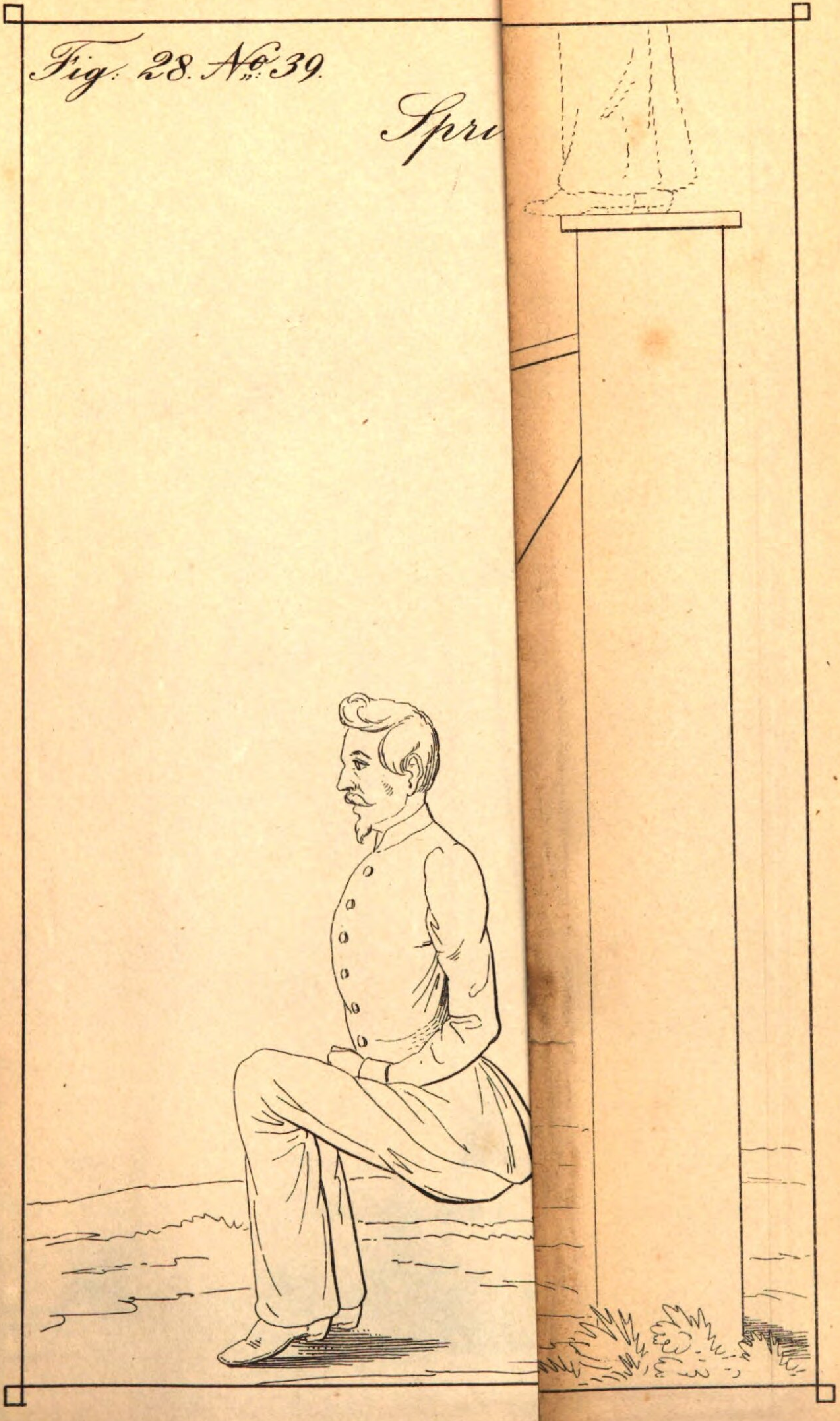
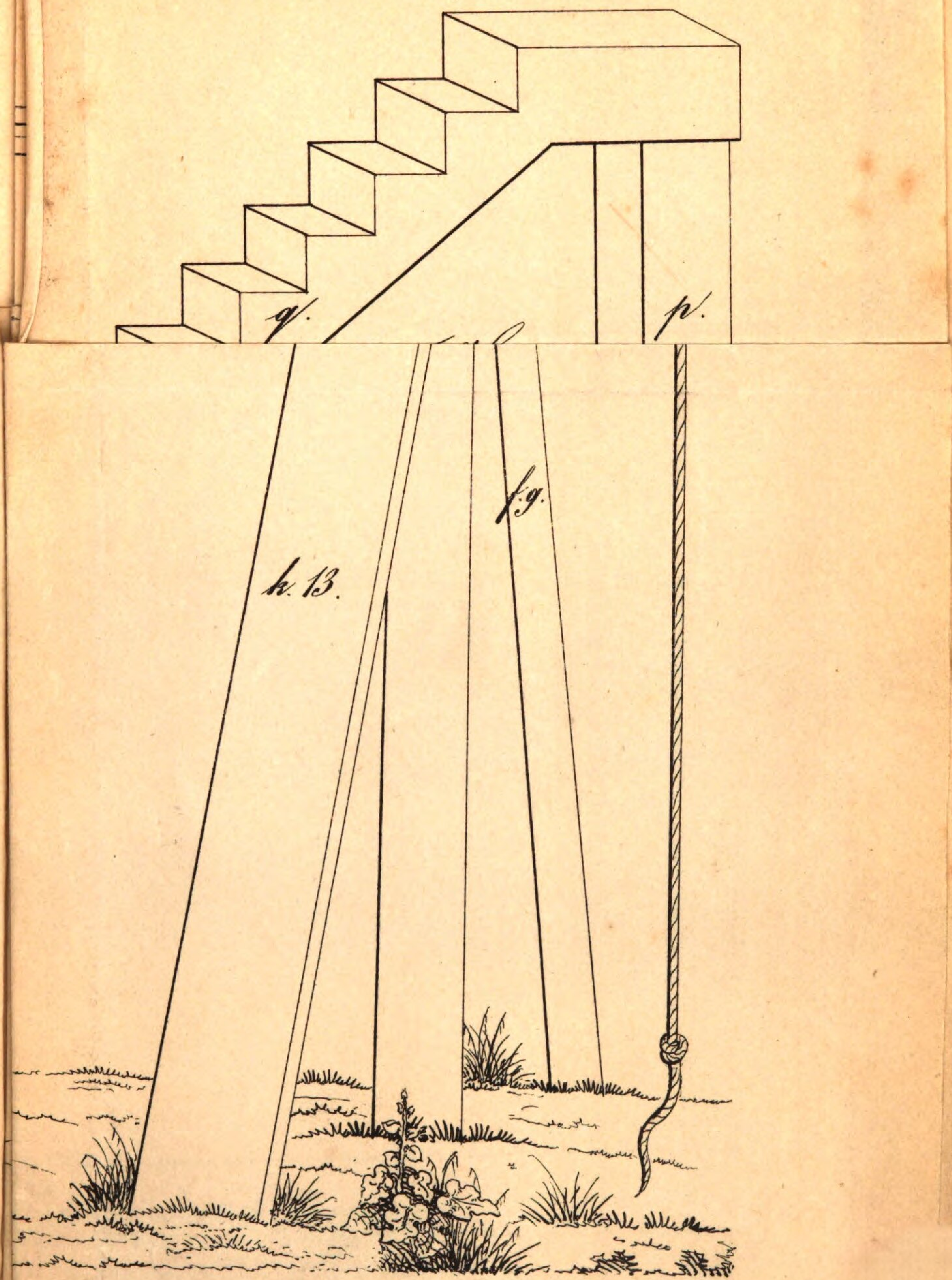


Fig. 28. No. 39.




q.
p.
k. 13.
f.g.

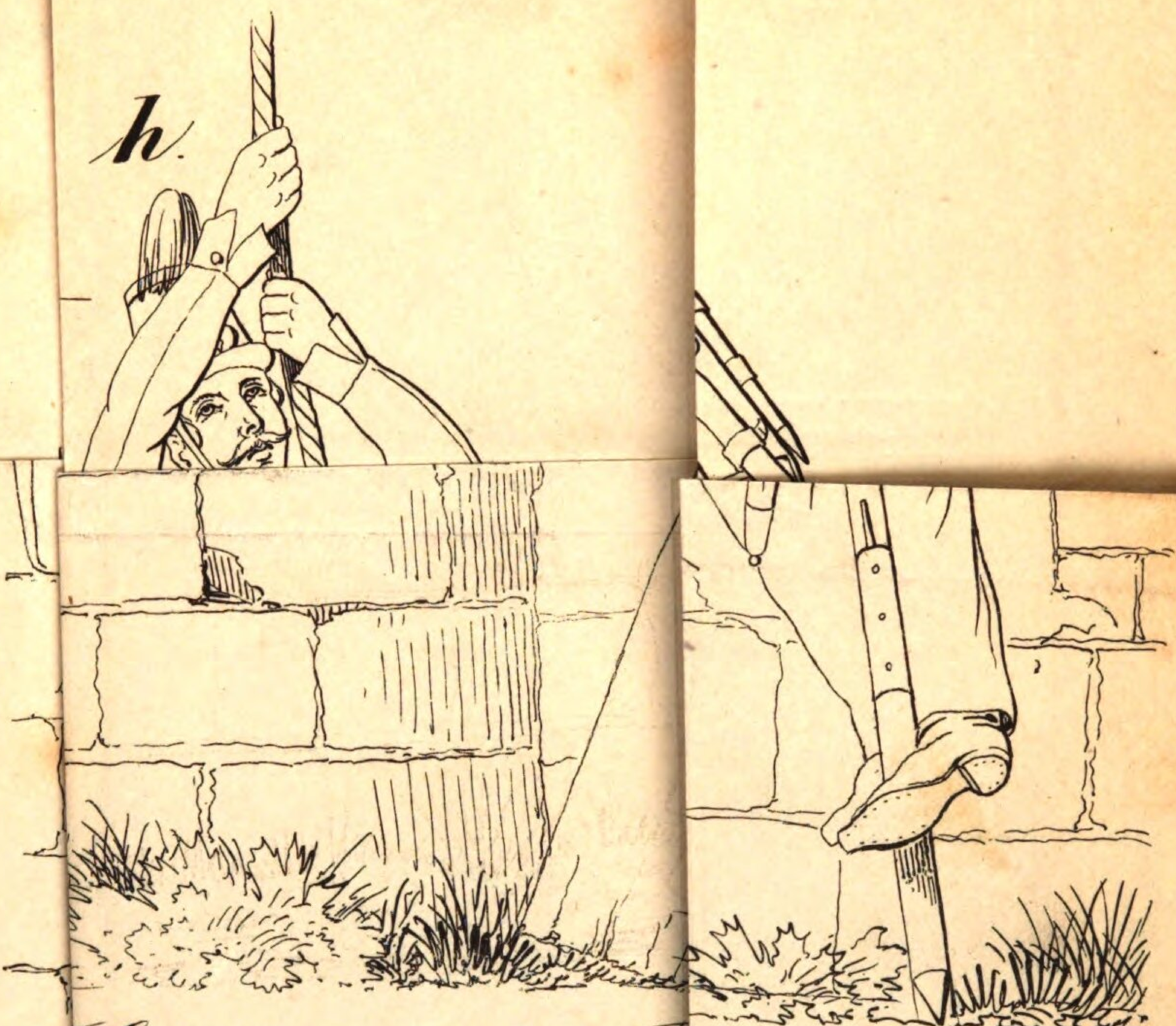
Zeichnungen

des

dritten Abschnittes.

Truppen-Abt Blatt I.

h.



Erklärung der B

...r Front. m. ... Mauer mit

...Handschaufel.

...Stücke der Springstange. n. ...

...k u. einem Stücke Seil. o. ...

p. ...

... nach einem erhöhten-

...

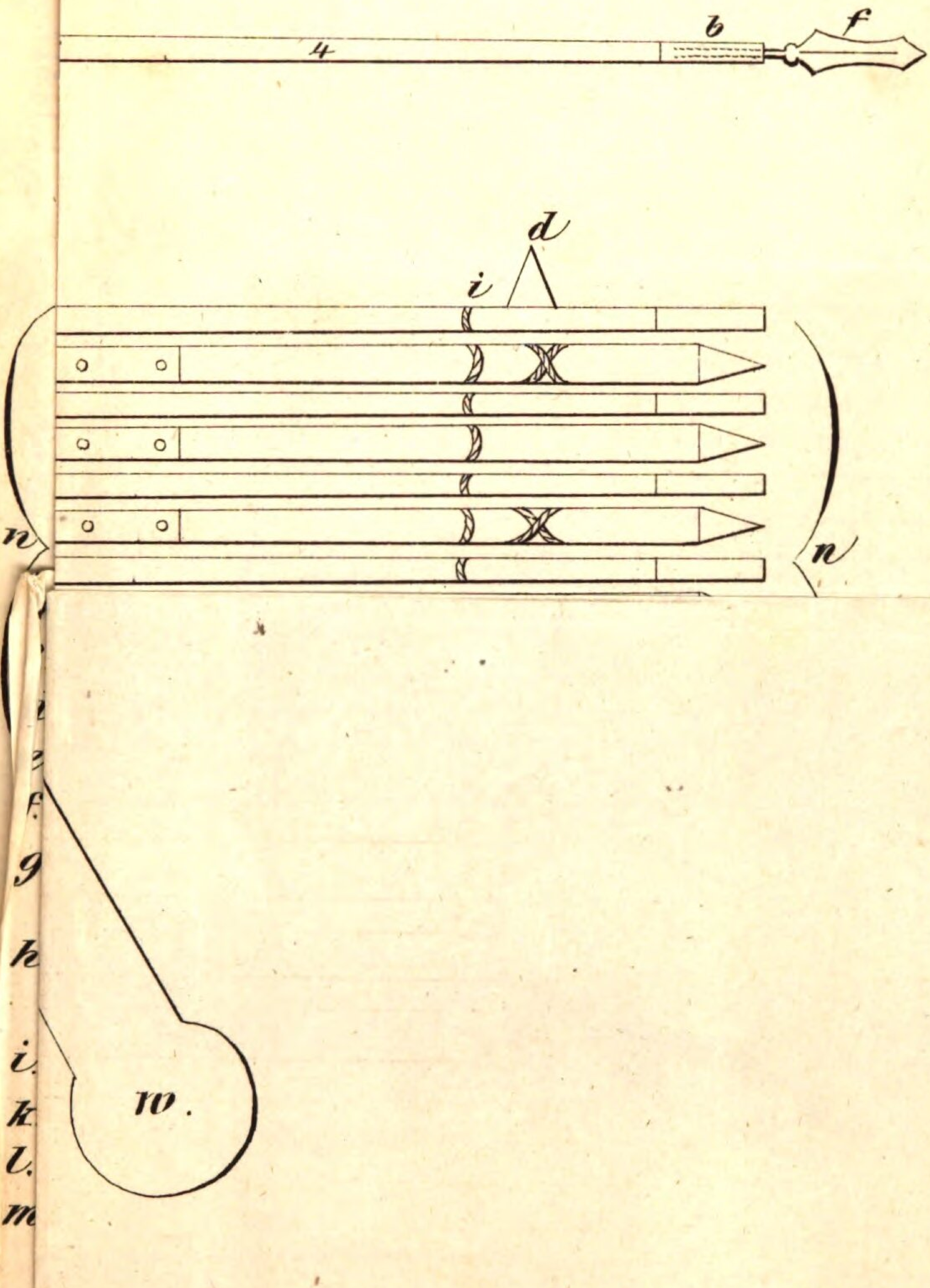
...it der Handschaufel.
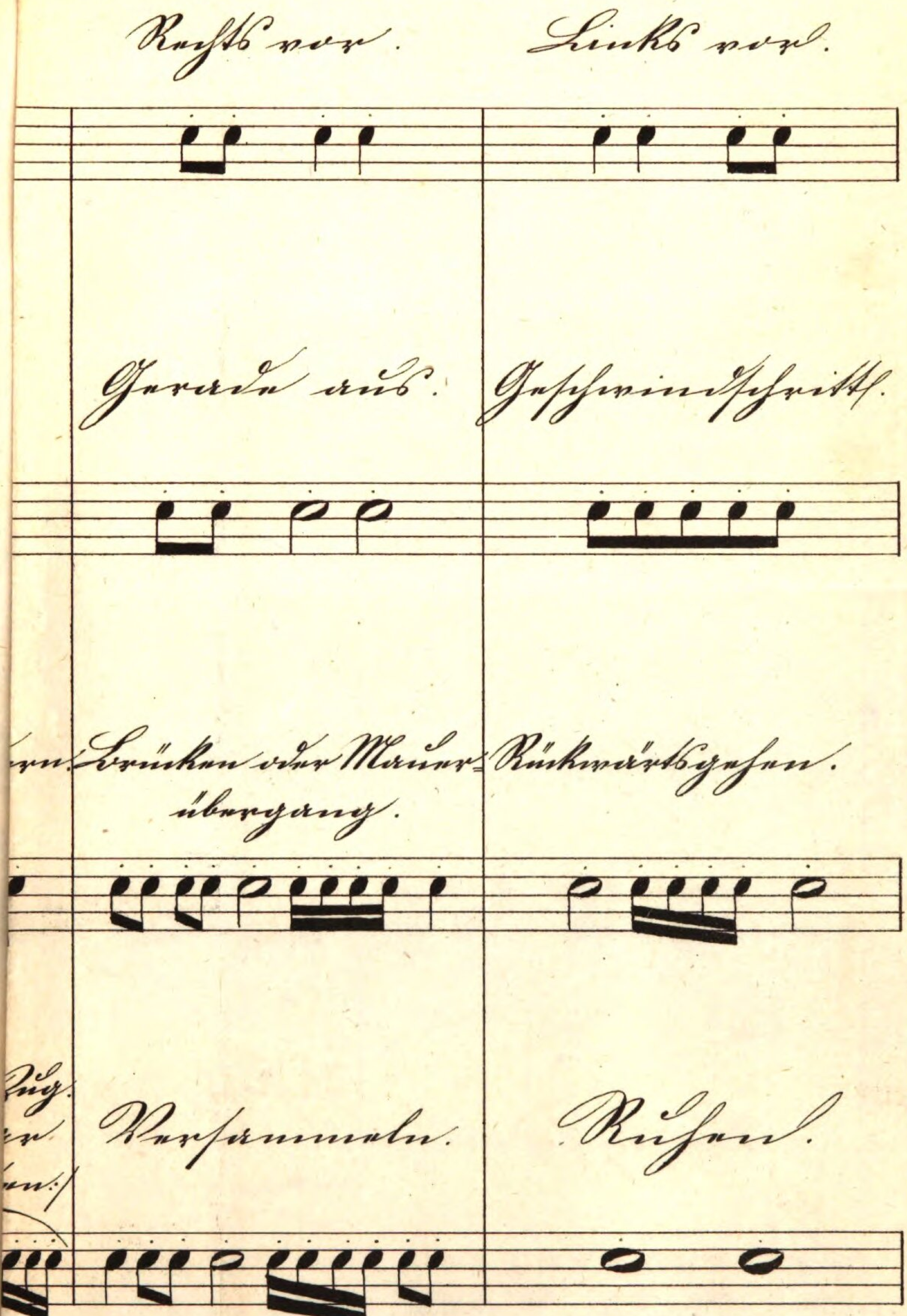
" " "

Druck von Nieder...

Blatt II.

…ieses Werkes projectirt ist.

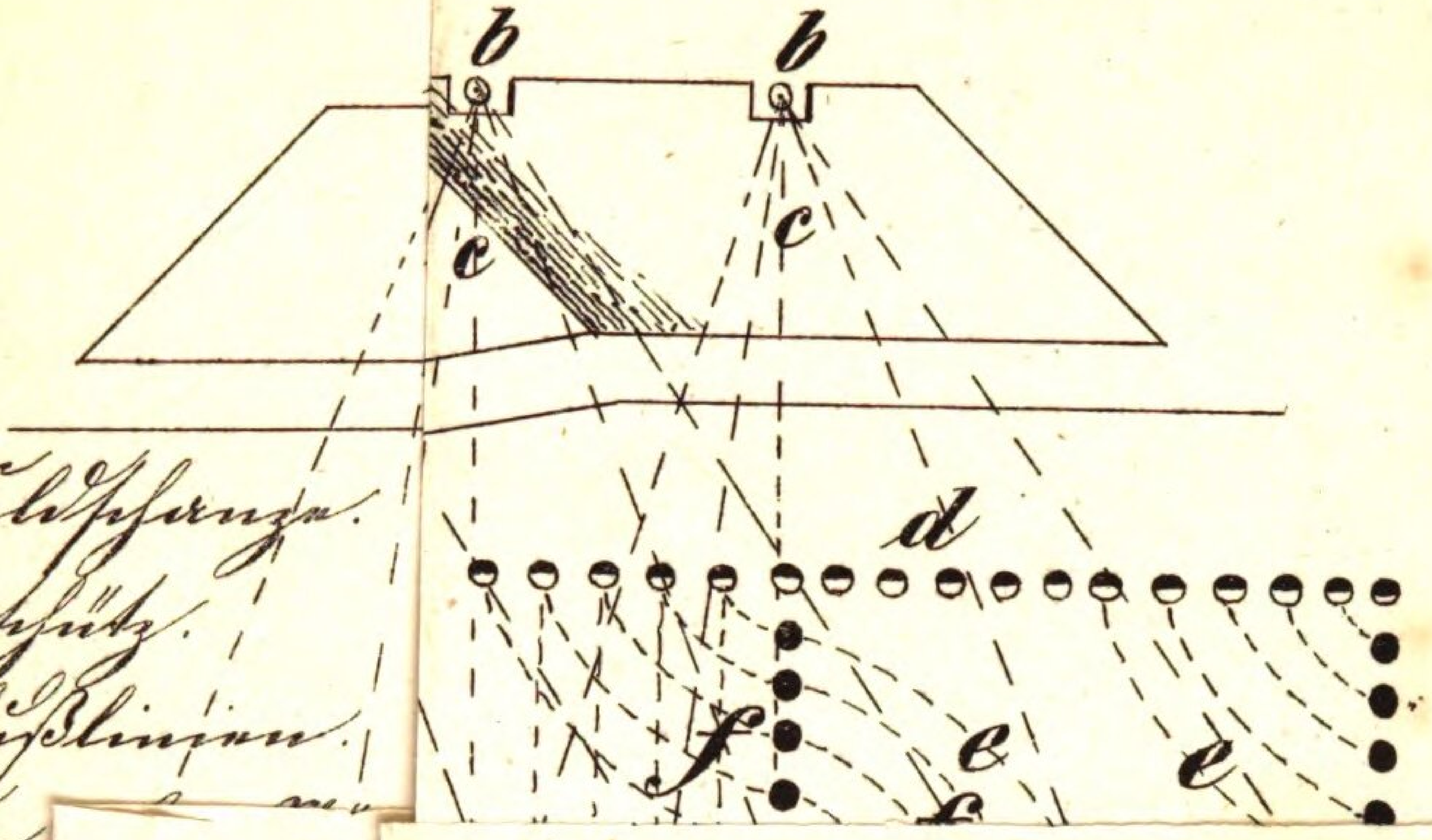


…e Pfeifchen.


Rechts vor.
Links vor.
Gerade aus.
Geschwindschritt.
…rn.
Brücken oder Mauer-übergang.
Rückwärtsgehen.
Versammeln.
Ruhen.

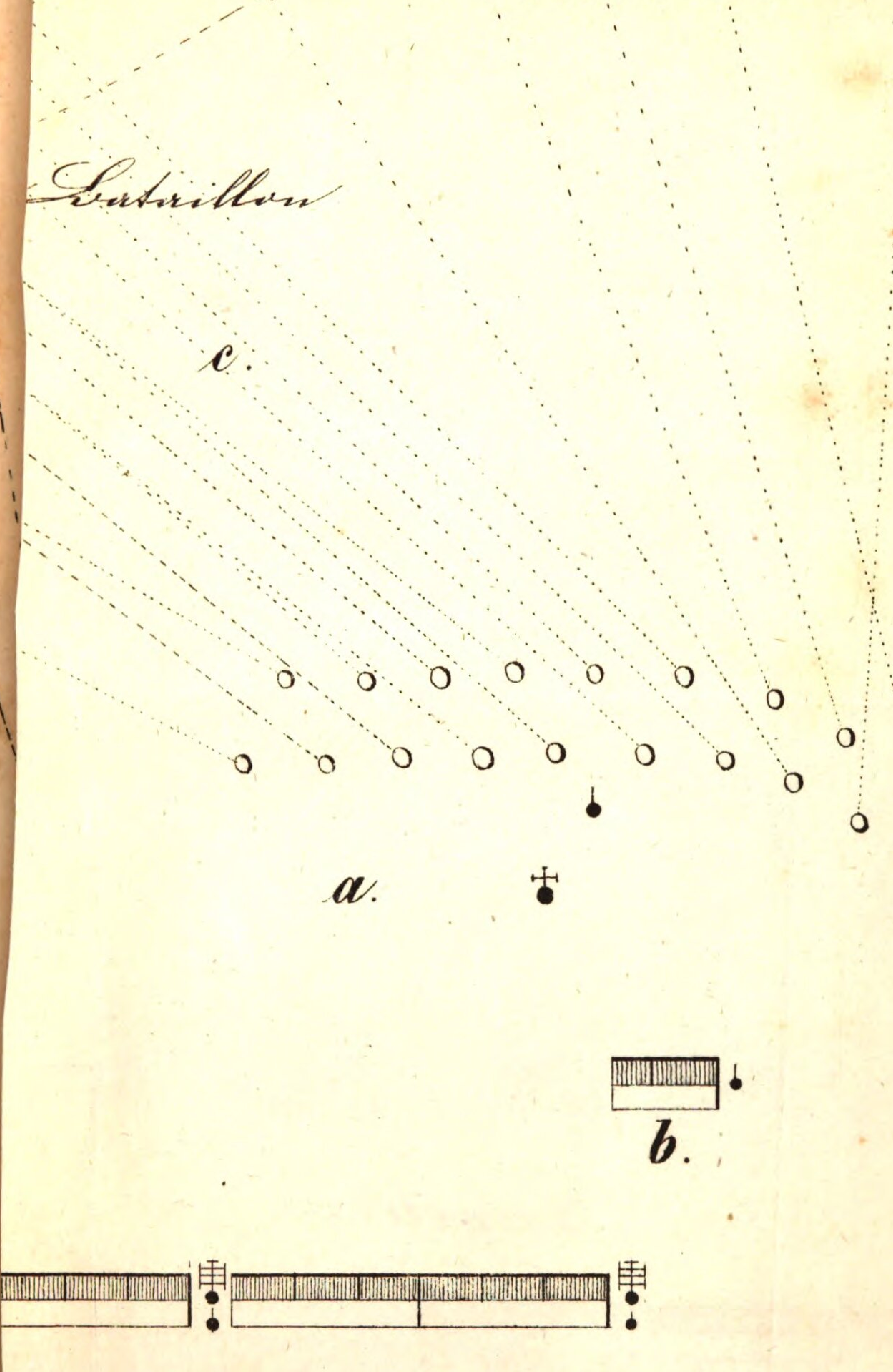
Blatt. III.

Cr durchschnitt




A. Feldschanze.
b. Geschütz.
c. Schußlinien.
d. die ...
e. Auf...
f. die ...
g. die ...
h. be...
i. ...
k. ...

Blatt IV.



arr. c. Schußlinien.

Blatt. V.

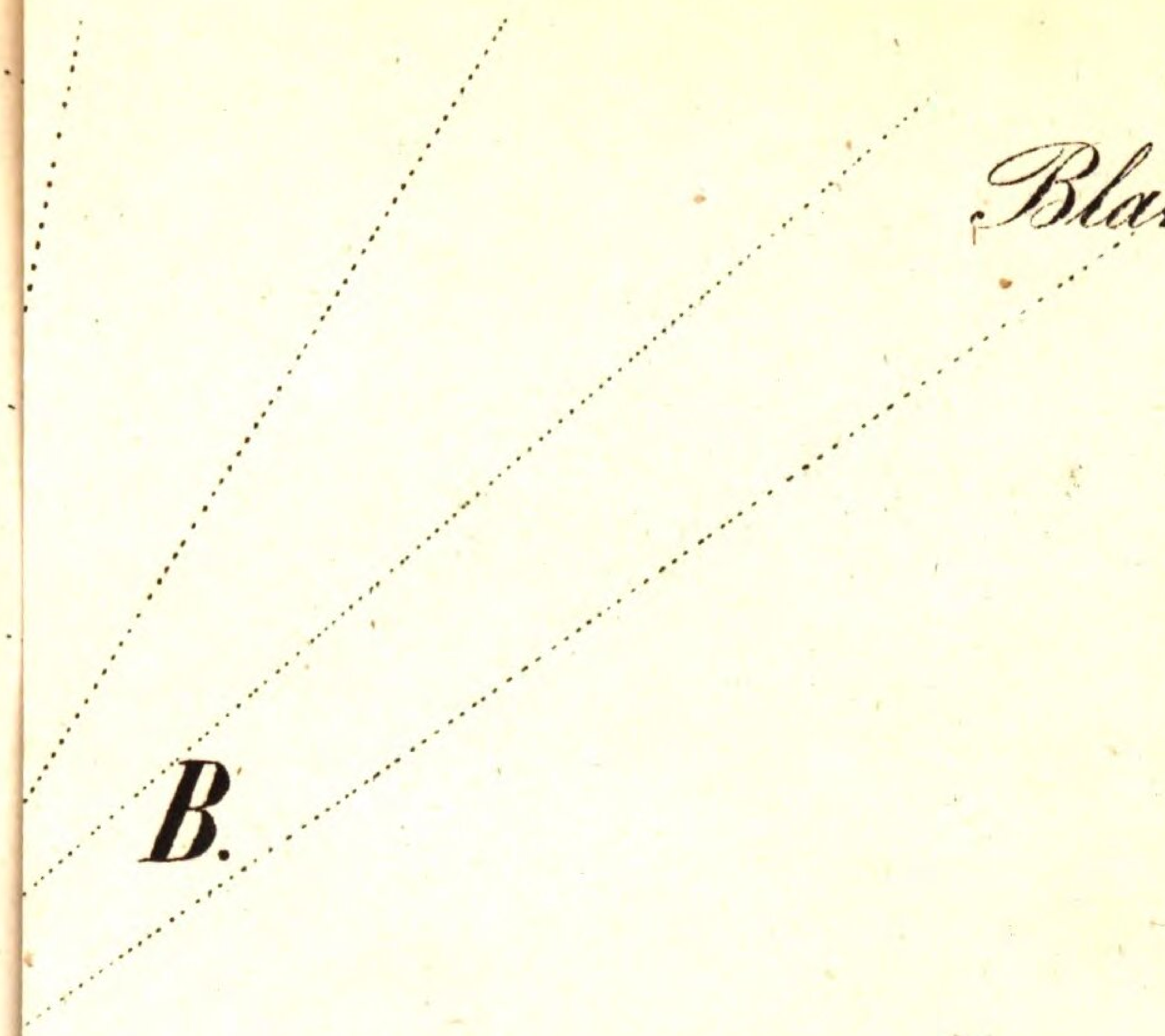


A.

B.

C.

Blatt V



B.

A.

B.

C.

A. [illegible]

B. [illegible]

C. [illegible]

Cro

Ch

die Auf
klärung i
Plane der
stürmun

Die [illegible]
ist gla[illegible]
der Tu[illegible]